

1918-2639.

Sitzungsberichte

der

**Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der
Ostseeprovinzen Russlands**

aus dem Jahre 1903.

~~~~~  
Hierzu 6 Tafeln.  
~~~~~

Riga.

Druck von W. F. Häcker.

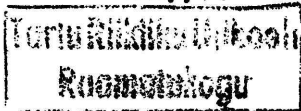
1904.

Gedruckt auf Verfügen der Gesellschaft für Geschichte und Alter-
tumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.

Präsident: Bernhard A. Hollander.

Riga, den 10. März 1904.

Est. A



24305

Inhaltsanzeige.

	Seite.
Sitzungsberichte aus dem Jahre 1903	1
Jahresbericht des Sekretärs der Gesellschaft	146
Verzeichnis der Vereine und Anstalten, denen die Schriften der Gesellschaft übersandt worden sind, mit Angabe der im Austausch von ihnen erhaltenen Druckwerke	152
Vorstand der Gesellschaft im Jahre 1903	161
Verzeichnis der Mitglieder am 6. Dezember 1903	162
Verzeichnis der vom 6. Dezember 1902 bis 6. Dezember 1903 ver- storbenen Mitglieder	189
Verzeichnis der im Jahre 1903 in den Sitzungen der Gesellschaft gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften	191
Verzeichnis der in den Jahren 1894—1903 (inclus.) in den Sitzungen der Gesellschaft gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften	195
Nachtrag	223

1903.

666. Versammlung am 8. Januar 1903.

Der Präsident Oberlehrer Bernhard Hollander eröffnete die Versammlung durch die Mitteilung, dass das ordentliche Mitglied, Herr Edgar v. Löwenstern zu Wolmarshof, am 28. Dezember a. St. in Ajaccio gestorben sei. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Indem der Präsident seinem Vorgänger im Amte, Herrn Hermann Baron Bruiningk, das Diplom eines Ehrenmitgliedes der Gesellschaft überreichte, fügte er zu dem bereits in der Dezember-Sitzung durch den Direktor K. Mettig ausgesprochenen Dank der Gesellschaft seinen persönlichen Dank für die ihm in langjähriger gemeinsamer Arbeit bewiesene Förderung und Freundschaft hinzu und gab der Freude darüber Ausdruck, dass ihm von seinem Vorgänger eine tatkräftige Unterstützung auch in der Zukunft in Aussicht gestellt sei. Nur in der Hoffnung hierauf habe er das, wie der Redner näher darlegte, gerade in der Gegenwart schwierige Amt übernehmen können. Indem er die Mitglieder sowohl um freundliche Nachsicht mit seiner Leitung der Gesellschaft, als auch um eifrige Mitarbeit bat, rief er der Versammlung ein Glückauf zur Arbeit im neuen Jahre zu.

Der Präsident machte die Mitteilung, dass die Kinder und Erben des weil. Rigaer Kaufmanns und erbl. Ehrenbürgers Georg Alexander Bertels nach einem Schreiben des Herrn Rechtsanwalts A. Kaehlbrandt beschlossen haben, zum ehrenden

Andenken an ihren Vater aus dem von ihm hinterlassenen Vermögen 500 Rbl. den von unserer Gesellschaft verfolgten Zwecken zuzuwenden. Der Dank der Gesellschaft sei den Darbringern bereits schriftlich zum Ausdruck gebracht worden. Vom Direktorium sei bestimmt worden, dass das Kapital als Georg Alexander Bertels-Stiftung besonders gebucht und unter dieser Bezeichnung in den jährlichen Rechenschaftsberichten aufgeführt werden solle; die Zinsen des Kapitals aber sollen der Summe hinzugefügt werden, die bereits zum Zweck einer dereinstigen Anstellung eines Kustos am Dommuseum gesammelt worden ist.

Die Versammlung nahm mit lebhaftem Dank Kenntnis von dieser Mitteilung und erklärte sich mit der getroffenen Anordnung einverstanden.

Für die Bibliothek waren als Geschenke eingegangen: 1) von Herrn Professor Dr. Fr. Bienemann in Freiburg dessen Buch: Der Dorpater Professor G. F. Parrot und Kaiser Alexander I., Reval 1902; 2) von Herrn Stadtarchivar Magister A. Feuereisen dessen Schriften: Über die Einführung und den Gebrauch des gregorianischen Kalenders in Dorpat, S.-A. a. d. Sitzungsberichten der Gel. Estn. Gesellschaft 1902; Über Arbeiten und Materialien zur Geschichte Pernaus, S.-A. aus denselben Sitzungsberichten; 3) von Herrn Professor Dr. R. Hausmann dessen Schrift: Ausserkirchliche Begräbnisplätze im Estenlande in christlicher Zeit, S.-A. aus der Illustr. Beilage der „Rig. Rundschau“ 1902, Nr. 11; 4) vom Verlag Jonck & Poliewsky: (A. L. v. Transehe-Roseneck), Bilder aus Livland, Riga 1902; 5) von Herrn E. Lapsa dessen Schrift: Tant' Jula, Riga 1902; 6) von Herrn K. v. Löwis of Menar: Ergänzungen zur Stammtafel der Familie von Brockhausen, S.-A. aus dem Jahrbuche für Genealogie 1901; 7) von der Verwaltung des Estländischen Adligen Güterkreditvereins: Hundert Jahre der Estländischen Kreditkasse 1802—1902, Reval 1902. Weitere Darbringungen für die Bibliothek waren erfolgt: von Herrn dim. Stadtrat K. Hausmann, Herrn Rechtsanwalt M. Hilweg und Herrn Oberlehrer Fr. v. Keussler in St. Petersburg.

Für das Museum waren als Geschenke dargebracht worden: 1) von Frl. Helene Scheluchin: 2 Fächer aus dem 18. Jahrhundert; 2) von Herrn K. G. v. Sengbusch: ein Lehnstuhl, um 1780; 3) von Herrn Baron Wolff-Lysohn als Leihgabe: Bruchstücke einer Zinnkanne und zwei Breezen.

Für die sphragistische Sammlung war ein Siegelstempel des 19. Jahrhunderts vom Realschüler H. F. geschenkt worden.

Herr Dr. W. Neumann hielt einen Vortrag über den von 1636 bis 1698 dauernden Streit des Revaler Goldschmiedeamts mit der Kanutigilde, der die Lostrennung der Goldschmiede von der Gilde zum Gegenstand hatte. N. hat den Stoff dazu in einem noch im Besitze des Revaler Goldschmiedeamts erhaltenen umfangreichen Kopialbuch gefunden. Seit dem Beginn der dreissiger Jahre des 17. Jahrhunderts geht durch die Revaler Handwerkerämter ein demokratischer Zug, der sich in dem Bestreben nach Erlangung grösserer Rechte und Freiheiten, nach Einschränkung der Amtsgewalt des Rats und nach Gleichstellung mit den Mitgliedern der grossen Gilde kennzeichnet. Bereits 1636 hatte der Rat sich zu einzelnen Zugeständnissen in Bezug auf die Brauerei- und Brenngerechtigkeit verstehen müssen. — Mit dem Erwachen der Renaissance in Deutschland ging auch durch die niederen Schichten der Bevölkerung ein neuer geistiger Zug; das Recht des Individuums auf Freiheit des Denkens und Empfindens machte sich geltend, Bildung und feinere Gesittung nahmen auch in diesen Kreisen zu. Die Kunst entwand sich den Fesseln des Handwerks, und zu den Künstlern zählten sich auch die Goldschmiede, deren Kunst zu jener Zeit eine besonders begehrte war, denn nicht mehr wie im Mittelalter ist jetzt die Kirche die Hauptträgerin künstlerischer Ideen, sondern das Bürgertum wird es. Von Deutschland her, wo Augsburg die Wiege der Renaissance wird, pflanzt sich diese Bewegung fort bis in die entfernten Gauen der baltischen Provinzen. Schon 1627 und 1632 hatte das Revaler Goldschmiedeamt seine Abtrennung von der Kanutigilde durchzusetzen gesucht, nachdem 1624 die Rigaer Goldschmiede als „freyhe Künstler“ in

die dortige Grosse Gilde aufgenommen worden waren. Doch der Revaler Rat beschied ihre Gesuche abschlägich. Mit der grössten Hartnäckigkeit wurde der Streit wieder aufgenommen seit der 1675 von König Karl XI. von Schweden verfügten Verschmelzung der Olaigilde mit der Kanutigilde. Der Rat entschied abermals zu Gunsten der Kanutigilde, liess den Goldschmieden aber den Weg der Berufung frei. Diese wandten sich nun mit ihrem Gesuch an den Generalgouverneur Grafen Andreas Torstensohn, der ihnen ein Schutzbrief bis zum Eintreffen einer königlichen Entscheidung ausstellte. Von Stockholm wurde die Angelegenheit nach fünf Jahren wieder an eine in Reval tagende Kommission verwiesen, aber obgleich das von dieser aufgestellte Gutachten den Goldschmieden nicht ungünstig ausfiel, das Revaler Goldschmiedeamt auch in der Person des Goldschmiedes Peter Polack einen besonderen Delegierten nach Stockholm schickte, der 1 $\frac{1}{4}$ Jahr dort blieb, um die Angelegenheit im Sinne seines Amtes zu betreiben, erreichte dieses schliesslich doch nichts anderes als eine Erleichterung der Gildenabgaben und blieb der Kanutigilde, zu der es auch heute noch gehört, inkorporiert. Der Vortrag ist im „Revaler Beobachter“ 1903 vollständig zum Abdruck gekommen.

Herr Dr. W. Neumann machte in einem zweiten Vortrage Mitteilungen über die interessanten Holzschnitzereien am Gestühl des Rathauses in Reval und der heil. Geistkirche daselbst und legte Photographien derselben vor (s. unten).

Herr Inspektor K. Mettig hielt einen Vortrag über die Wirksamkeit der westfälischen Fehmgerichte in Riga (s. unten).

Ferner wies Herr Inspektor K. Mettig darauf hin, dass in dem im vorigen Jahr erschienenen Jahresbericht der Felliner Literarischen Gesellschaft am Schlusse ein Aufsatz, betitelt: „Das livländische adlige Fräuleinstift des Kaisers Paul I.“, abgedruckt sei, der infolge eines Irrtums dem Baron Friedrich von Schoultz-Ascheraden zugeschrieben werde, während der Verfasser der Ritterschaftsaktuar K. A. v. Rautenfeld sei. Referent

hob hierbei hervor, dass verschiedene Notizen zu Rautenfelds Arbeit hinzugefügt seien, für die der Verfasser nach einer mündlichen Mitteilung keine Verantwortung übernehmen könne.

Zum Schlusse macht Mettig noch darauf aufmerksam, dass in den Statuten das Stiftszeichen als ein „achteckiges“, hellblau emailliertes Kreuz angegeben werde, dagegen das im Museum der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga aufbewahrte Kreuz der Stiftsdamen zu Fellin von dunkelgrüner Farbe sei.

Hierzu bemerkte H. Baron Bruiningk, dass in den Statuten allerdings die Farbe des Kreuzes als „blau“ bezeichnet ist, während am Kreuz im Dommuseum, das als Modellkreuz massgebend sein dürfte, die Farbe ausgesprochen grün ist. Es liege also ein Widerspruch vor, auf den Referent den Herausgeber der in Rede stehenden Arbeit von vornherein aufmerksam gemacht habe. Zur Vermeidung von Missverständnissen wäre es zu wünschen gewesen, dass solches in der Arbeit bemerkt worden wäre.

Die mittelalterlichen Holzschnitzereien am Gestühl des Rathauses und der heil. Geistkirche zu Reval¹⁾.

Von Dr. W. Neumann.

(Hierzu 3 Lichtdrucktafeln.)

Die alte Ratsstube des aus dem 14. Jahrhundert stammenden Revaler Rathauses gehört zu den interessantesten Innenräumen, die die Profankunst des Mittelalters im Lande erzeugt hat. Die Architektur des Raumes ist keineswegs hervorragend, aber die Verhältnisse sind wohl abgewogen und dadurch allein schon ruft

¹⁾ Es fehlt über diese Schnitzereien nicht an Veröffentlichungen: K. v. Löwis beschreibt sie kurz in seinem Werke „Die städtische Profanarchitektur der Gothik, der Renaissance und des Barocco in Riga, Reval und Narva“. Lübeck 1892. S. 16 u. 17. Er stützt sich dabei auf eine Arbeit von Dr. W. Lübke, die als Besprechung des von mir herausgegebenen „Grundrisses einer Geschichte der bildenden Künste und des Kunstgewerbes in Liv-, Est- und Kurland“ unter dem Titel „Deutsche Denkmäler“ in der Beilage zur Allgem. Münchener Zeitung vom 21. September 1888 erschien. — Unter der Spitzmarke „Alter Anschauungsunterricht“ bespricht sie F. B. (Friedr. Russow) im Revaler Beobachter Nr. 194 vom Jahre 1893. Beide Autoren verzichten aber auf eine eingehende Behandlung des Gegenstandes.

er einen stimmungsvollen Eindruck hervor. Die künstlerische Ausstattung gehört zum grössten Teile dem 17. Jahrhundert an, wie der prächtige sich unterhalb der Gewölbansätze an den Wänden hinziehende, in Eichenholz geschnittze Fries vom Jahre 1696 und die aus dem Jahre 1667 stammenden, auf Leinwand gemalten Lünettenbilder, die der Maler Johann Aken mit Benutzung Rubenscher und Rembrandtscher Motive, wahrscheinlich nach ihm zugänglich gewordenen Stichen und Radierungen, malte. — Einen Hauptschmuck bildet das alte geschnittze Eichenholzgestühl, das sich jedoch nicht mehr in seinem ursprünglichen Zustande befindet. Ältere, noch aus dem 15. Jahrhundert stammende Stücke sind mit jüngeren vereinigt. Ziemlich intakt ist eine quer in den Raum in der Nähe des Einganges aufgestellte Bank mit einer durchbrochen geschnittzen Rücklehne, die in sieben Feldern ein dem Ausgange des 15. Jahrhunderts angehörendes Masswerk zeigt und darüber als abschliessenden Fries ein Rankenwerk, in das fünf kleine Medaillons verwoben sind mit den Brustbildern von Petrus, Maria, Christus, Johannes und Paulus. Die gotische Rücklehne ist augenscheinlich aus den Resten zweier verschiedenen Bänke zusammengesetzt, denn nur fünf der äusseren Felder zeigen eine gleiche Form; die zwei mittleren Felder haben wohl eine ähnliche Ausbildung erfahren, sind aber an ihren Umrahmungen schon als nicht zu den fünf äusseren gehörig erkennbar. Die bekrönende Medaillonleiste ist jüngerer Datums; das Laubwerk an ihr entspricht schon dem hier im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts auftretenden. Der gleichen Zeit aber wie die gotischen Teile der Rücklehne, also dem Ausgange des 15. Jahrhunderts, können die Schnitzereien der Seitenlehnen angehören, die durchbrochen gearbeitet sind und links eine Szene aus Tristan und Isolde, rechts Simsons Kampf mit dem Löwen zeigen¹⁾.

Die hier zur Anschauung gebrachte Szene aus Tristan und Isolde (Fig. 1) stellt das belauschte Stelldichein im Garten vor, dessen bildliche Darstellung sich schon seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts grosser Beliebtheit erfreute. Wir finden diese Szene schon auf einem Regensburger Teppich aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts (Germania XVIII, 276), auf der Schreibtafel von Namur (Viollet — le Duc, Dictionnaire raisonné du Mobilier français, Paris 1871, II, 157) und wiederholt in Elfenbeinschnitzereien aus dieser frühen Zeit (Elfenbeinkästchen im South-Kensington-Museum, Krakauer Elfenbeinkästchen, Bamberger Elfenbeinkamm). Wie die Darstellungen auf diesen, folgt auch die unsrige der älteren Sage: König Marke, der Gemahl

¹⁾ K. v. Löwis a. a. O. bezeichnet die erste Darstellung, allerdings unter Vorbehalt, als Esther und Ahasverus, F. R. die andere als Davids Kampf mit dem Löwen.

Isoldens, ist durch den Zwerg Melot von dem im Garten stattfindenden Stelldichein der Liebenden unterrichtet und von ihm beredet worden sich in den Zweigen des Baumes am Brunnen zu verbergen. Tristan, der zuerst erscheint, sieht beim Licht des Mondes Markes Bild sich im Wasser des Brunnens widerspiegeln, er weiss sich belauscht und macht die nahende Isolde dadurch auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam, dass er ihr nicht entgegengieht. Diese erfasst sofort die Situation und weiss durch ihre unbefangene Unterhaltung mit Tristan die nagenden Zweifel des Königs wieder zu zerstreuen. Die List des Weibes bleibt auch in dieser schwierigen Lage wieder Siegerin¹⁾. — Der Revaler Künstler hat die Szene nicht ohne Geschick wiedergegeben, wenn auch die Bewegungen seiner Figuren etwas unbeholfen und deren Köpfe im Verhältnisse zur Körperlänge etwas zu gross geworden sind. Den Worten der Dichtung:

„Doch in des Garten Mitte stand
Ein Ölbaum an des Brunnen Rand,
Niedrig, doch von Ästen breit — — —

folgend, hat er die Gestalten des Tristan und der Isolde zu den Seiten einer sechseckig gestalteten Brunneneinfassung gesetzt, hinter welcher ein kurzstämmiger Baum mit zu beiden Seiten tief herabhängenden Zweigen sich erhebt, aus deren Blattgewirr der bärtige, von einer Krone bedeckte Kopf Markes hervorblickt. Die Haltung Tristans mit dem vorgestreckten rechten Bein, dem auf den linken Schenkel gestützten Arm und der erzählend ausgestreckten Rechten entbehrt bei aller Unbeholfenheit der Zeichnung dennoch nicht einer gewissen Natürlichkeit. Ebenso die der Isolde, die, leise nach vorne gebeugt, in frauenhafter Gebärde die rechte Hand auf die Brust gedrückt hat. Der Fluss ihrer Gewandung ist naturwahr und lässt die Körperformen geschickt hervortreten. Weniger gelungen sind die Köpfe, namentlich die der beiden Männer, in deren Zügen die seelischen Vorgänge noch weniger zum Ausdruck kommen, als in denen der Frauengestalt.

Die Bekrönung der anderen Seitenlehne zeigt uns Simson im Kampf mit dem Löwen nach dem Buch der Richter 14, 5 u. 6, umgeben von einem akantusähnlichen Laubwerk, das, vom Boden straff aufstrebend, sich zu einem Kranze um die Szene schlingt (Fig. 2). Simson, hier als bärtiger Mann mit lang herabwallendem Haar gebildet, hat sich ritlings auf den Löwen geschwungen, hat die Kiefern des Tieres erfasst und ist im Begriff es zu zerreißen,

¹⁾ Nach den jüngeren Tristandichtungen besteigt ausser Marke auch der Zwerg den Baum, der bald als Ölbaum, bald als Linde, bald als Tanne bezeichnet wird, und der Mond lässt ihre Schattenbilder auf dem Rasen erscheinen, wo sie von Tristan bemerkt werden.

wie man, nach den Worten der Schrift, ein Böcklein zerreisest¹⁾. Nicht sicher zu erklären ist die links unterhalb der Rankenwindung hockende Figur eines Mannes in Kutte und Kapuze, dessen Vorderarme beschädigt sind. Es scheint als hätte sie ein Buch auf den Knien gehalten.

Mannesmut und Manneschwäche stehen sich in diesen Schnitzereien in lehrhaften Bildern gegenüber, symbolische Mahnungen, gerichtet an die hier zur Leitung des Gemeindewesens Berufenen.

Denselben Zweck verfolgen die Reliefs auf den Seitenlehnen einer anderen Bank, die jetzt von einander getrennt, an beiden Seiten des Saales Aufstellung gefunden haben. Diese Schnitzereien zeigen nicht nur eine andere Hand, es sind auch die Formen runderlicher und proportionierter; dagegen ist der Faltenwurf der Gewänder kleinlicher, unruhiger und fügt sich weniger den Körperformen. Der Zeitunterschied zwischen diesen und den älteren Arbeiten kann vielleicht auf fünfzig Jahre bemessen werden, 1475—1525. Die Lehnen des 16. Jahrhunderts haben eine Höhe von ungefähr 2,5 m und eine Breite von 0,6 m, wogegen die älteren bei nahezu gleicher Breite nur eine Höhe von 1,7 m haben. Die äusseren Seiten werden von achtkantigen Stäben eingefasst, die in ein kleines knaufartiges Kapitell endigen, dessen würfelförmiger Abschluss mit Vierpassen geziert ist. Die eine Lehne mit einer Darstellung von Davids Kampf mit Goliath schliesst nach oben dreieckig ab, die andere mit einer Art Kielbogen. Gekrönt sind beide Lehnen von einem Laubwerk, das dem der Abschlussleiste an der Rücklehne der beschriebenen älteren Bank ähnlich ist, was vermuten lässt, jene Abschlussleiste habe einst zu dieser Bank gehört.

Aus dem Laubwerk wachsen zwei Männerköpfe empor. Der über dem Goliathrelief ist vollrund geschnitzt: ein bärtiger, vom kräftigen Haarwuchs umgebener Kopf mit scharfgeschnittenen Gesichtszügen. Das Haar wird von einem gewundenen, hinten in einen Knoten geschlagenen Tuch zusammengehalten; der Mund ist geöffnet und in ihm fehlt die Zunge: das Symbol der Verschwiegenheit (Fig. 3). — An der anderen Lehne sieht man in starkem Relief einen Männerkopf mit jüngerem Gesicht. Das Haar fällt leicht gelockt zu beiden Seiten herab und lockig ist der kurz gehaltene, das Ge-

¹⁾ F. R. im Revaler Beobachter will in dieser Scene nicht Simsons, sondern Davids Kampf mit dem Löwen sehen, indem er auf die Figuren des Bären und des Löwen verweist, die unter dem Relief: Davids Kampf mit Goliath auf einer andern Banklehne erscheinen. Abgesehen davon, dass diese Figuren schon mit der in Rede stehenden Szene nicht in Verbindung gebracht werden können, weil sie jüngeren Ursprungs sind, so spricht auch die Gestalt des Kämpfers dagegen, der hier nicht als Knabe, sondern als bärtiger Mann gebildet ist.

sicht umrahmende Bart. Um den Kopf ist ein Kreuznimbus gelegt, wodurch er als ein Christuskopf gekennzeichnet wird (Fig. 4) (das Kreuz im Kreise bezeichnet stets eine der Personen der Dreieinigkeit). Über den Nimbus, auf diesen sich stützend, sieht man mit vorgeschobenem Oberkörper eine kleine nackte Männergestalt sich emporstrecken, die in den Händen ein Tuch hält, das zu beiden Seiten des Nimbus herunterfällt und diesem gewissermassen zur Folie dient. Es ist das Symbol der verwerflichen Neugierde, die selbst das Heiligste nicht schont, wo es gilt ihr Gelüst zu befriedigen. Unter der Bezeichnung „der Schweiger“ und „der Lauscher“ findet man (nach Lübke) ähnliche Darstellungen noch in mittelalterlichen deutschen Rathhäusern.

Das Goliathrelief (Fig. 5) nimmt fast die ganze Höhe der einen Seitenlehne ein. Der Riese ist als gepanzerter Ritter gebildet. Den Kopf und den oberen Teil der Brust bedeckt eine Kettenhalsberge, über die der etwas phantastisch gebildete Helm gestülpt ist. An einem Bande hängt vor der Brust des Riesen ein Tartschenschild, an dem skulptierten Gurt ein gewaltiger Zweihänder, auf dessen Parierstange die linke Hand ruht. Die in einem Eisenhandschuh steckende Rechte hält eine gebogene Keule und ist zum Zuschlagen über den Kopf erhoben. Ein Gewandstück umhüllt fast den ganzen rechten Arm und fällt bis zu den Hüften hinab. Haltung und Gesichtsausdruck Goliaths charakterisieren vortrefflich seine Verachtung des winzigen Gegners, der fast zwergenhaft gegen die gewaltige Figur des Riesen erscheint. David trägt eine enganliegende Kleidung mit bauschigen Ärmeln. Kragen und Saum seines Gewandes sind leicht skulptiert. Das rundliche, gut proportionierte Gesicht ist von lockigem Haar umrahmt und den Kopf bedeckt ein niedriges Barett, das vorne mit kleinen rautenartigen Verzierungen versehen ist. Der Knabe stützt sich mit der Linken auf seinen Hirtenstab und hat den Oberkörper zurückgebogen, um mit der nach rückwärts gestreckten Rechten, die die Schleuder hält, zum kräftigen Schwunge ausholen zu können. Die beiden Figuren sind ganz geschickt in den Raum hineingesetzt und bis auf den etwas unbeholfen ausgefallenen Faltenwurf der Gewänder auch tüchtig ausgeführt.

Unter diesem Relief finden sich die kleinen Figuren eines Bären und eines Löwen, als Hinweis auf Davids Kämpfe, die er siegreich mit diesen als der Hüter von seines Vaters Herden bestand (II. Sam. 17, 34—36).

Die andere Seitenlehne ist mit zwei Reliefs geziert; das im oberen, grösseren Felde stellt Simson zu den Füßen der Delila entschlafen dar (Fig. 6). Er trägt ein langes faltiges Gewand, das über den Hüften von einem Bande zusammengehalten wird; das von langen Locken umwallte Haupt hat er in die linke Hand gestützt und ist leicht gegen das rechte Knie der Delila geneigt. Seine

Rechte ruht auf dem rechten Oberschenkel. Delila sitzt etwas erhöht über dem Entschlummerten, wobei ihr Unterkörper nach rechts gewendet, der Oberkörper aber dem Beschauer en face zugekehrt ist. Sie ist in ein faltiges Kleid mit glattem Mieder und bauschigen Ärmeln gekleidet. Über das Haar, das zu beiden Seiten des rundlichen Gesichts geordnet und in starken Flechten um den Kopf gelegt ist, legt sich ein Schleier, der zum Teil die Brust bedeckt und dessen Enden über die linke Schulter geworfen sind. Mit der Linken hat sie eine von Simsons Locken erfaßt und in der Rechten hält sie die Schere. Diese Arbeit befriedigt weniger, namentlich wegen der mangelhaften Behandlung des Faltenwurfs, dessen unschöne, den Körperformen nicht entsprechende Linienzüge die Ruhe der Komposition beeinträchtigen.

Unter diesem Relief erscheint in einem kleineren, nahezu quadratischen Felde ein zweites, inhaltlich dem oberen verwandt: Aristoteles¹⁾ von der Hetäre Phyllis zur Rolle eines Reittiers entwürdigt. Der Weise ist auf allen Vieren kriechend dargestellt; Phyllis, in ähnlicher Kleidung wie oben Delila, sitzt mit voll zum Beschauer gewandten Gesicht rittlings auf ihm und hält in der Linken einen Zügel, der dem Aristoteles in den Mund gelegt ist; in der erhobenen Rechten schwingt sie eine kräftige Rute.

Die Darstellung dieser Szene ist sehr alt; sie kommt bereits zu Anfang des 14. Jahrhunderts neben Szenen aus der Virgilsage in Frankreich vor, wo sie als ältestes Beispiel in Caen an einem Pfeilerkapitell des linken Schiffs der Kirche St. Pierre angebrochen wird.

Wie die Szene aus Tristan und Isolde, sollen auch das Relief mit Simson und Delila und das Aristotelesrelief die Schwäche des Mannes dem Weibe gegenüber geisseln und als Warnungstafeln dienen, wie Simsons Kampf mit dem Löwen, Davids Kampf mit dem Riesen, mit dem Bären und dem Löwen auf den Mut des Mannes, als eine seiner Haupttugenden, hindeuten sollen. Und ganz ebenso verhält es sich mit dem interessanten Relief in der heil. Geistkirche.

Bevor wir uns jedoch diesem zuwenden, ist noch zu erwähnen, dass die Innenseiten der beiden hohen Lehnen ebenfalls Schnitzereien aufweisen, und zwar zwei stilisierte Rosen. Die Rose spielt in der christlichen Symbolik eine grosse Rolle, namentlich im Marienkult. Sie galt aber auch als das Symbol der Verschwiegenheit. Man findet die fünfblättrige Rose z. B. an vielen alten Beichtstühlen angebracht und schon im Altertum liebte man es, bei grossen Gastereien eine Rose über der Tafel aufzuhängen, als eine Mahnung, das in der Heiterkeit des Mahles Ge-

¹⁾ K. v. Löwis a. a. O. schreibt Aristophanes.

plauderte nicht weiter zu tragen. Das heute noch gebräuchliche Sprichwort *sub rosa* wird darauf zurückzuführen sein und unter diesem Zeichen sollten ja auch die Verhandlungen in der Ratsstube stattfinden.

Das Relief aus der Virgilsage in der heil. Geistkirche (Fig. 7) ist weit kleiner als die bisher besprochenen. Es befindet sich an der Aussenseite der Lehne einer Kirchenbank und mag seine Entstehung demselben Gedankenzuge verdanken, der die Reliefs der Ratsstube entstehen liess, denn die heil. Geistkirche war ja zugleich die Ratskapelle. — Die Schnitzerei hat einschliesslich der sie umgebenden breiten, oben halbkreisförmigen Hohlkehle, in die einzelne Teile des Reliefs hineinragen, nur eine Breite von 0,22 m und eine Höhe von 0,37 m und ist bereits etwas abgeschlossen. Den architektonischen Formen nach ist die Arbeit in das erste Viertel des 16. Jahrhunderts zu setzen und wohl ziemlich gleichzeitig mit den grossen Lehnen im Rathaussale entstanden. Man sieht im Vordergrund einen mehrgeschossigen runden Turm, der über einer Galerie einen runden, mit einer grossen Öffnung versehenen und von einer gerippten Kuppel bedeckten schlanken Aufbau trägt. In halber Höhe des Turmes hängt ein an einem Seil befestigter Korb, in dem eine im Verhältnis zum Bauwerke allerdings viel zu grosse männliche Figur sitzt: der Zauberer Virgil. In der von einem geschweiften Spitzbogen überdachten rundbogigen Tür des Turmes, deren Flügel nach aussen geöffnet ist, sieht man eine Frau mit unterschlagenen Armen stehen, deren Kopf leider nicht mehr ganz erhalten ist. Zu ihren Füssen liegt links ein schlafender Hund. Den Hintergrund bilden ein zweistöckiges Haus und mit Zinnen gekrönte Türme, neben denen noch ein hoher Giebelbau sichtbar wird. — Auch diese Darstellungen lassen sich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen und treten vielfach neben der Aristoteleszene auf.

Von allen römischen Dichtern blieb der Schöpfer der *Georgica*, der *Aeneis* und der *Eclogae* während des christlichen Mittelalters der beliebteste Heidenschriststeller, der selbst den Kirchenvätern oft vorgezogen wurde. In Weissagungen und Wunder, die sich in der Zeit vor der Geburt Christi gezeigt haben sollten, wurden viele seiner allegorischen Anspielungen umgedeutet und so wurde in abergläubischer Verehrung für ihn aus dem heidnischen Dichter mit der Zeit ein christlicher Glaubenszeuge und Prophet. Wie man Stellen aus den sibyllinischen Büchern, dem Homer, später auch der Bibel dazu benutzte, um aus ihnen die Zukunft zu erfahren, so führte der gleiche Gebrauch der Werke Virgils zu jenen orakelhaften Schicksalsbefragungen, den sogenannten virgilischen Losungen, den *sortes Virgilianae*, die dann von dem christlichen Propheten

hinüberleiteten zu dem Zauberer und Magier Virgil. Das Leben des Dichters wurde in der Überlieferung mit wunderbaren und sagenhaften Zügen ausgestattet. In den breiten Schichten des Volks wusste man von dem Dichter und Gelehrten bald wenig mehr, „wohl aber griffen die Wunder und Märchen, die sich an sein Leben hefteten, immer weiter um sich und steigerten die heilige Ehrfurcht vor ihm ins Ungemessene“.

Die erste literarische Erwähnung des Zauberers Virgil findet sich in dem Polieraticus des Johann von Salisbury vom Jahre 1159. Diesem folgt 1195 der Kanzler des Kaisers Heinrich VI., der spätere Bischof von Hildesheim Konrad von Querfurt. — Nachdem die Vorstellung von einem Zauberer Virgil die herrschende geworden war, nahm man auch keinen Anstoss ihn mit dem weiblichen Geschlecht in Verbindung zu bringen, und zwar in einem sehr bedenklichen Licht. Erzählungen solcher Art fanden um die Mitte des 13. Jahrhunderts Verbreitung und wurden schnell vulgarisiert.

Das spätere Mittelalter bringt Virgil zu einer römischen Kaisertochter in Beziehung, die sich den Anschein gab, als ginge sie auf die Wünsche des verliebten Dichters ein, ihn bei Nacht (auf unserer Schnitzerei durch den schlafenden Hund angedeutet) in einem Korbe zu ihrem Fenster hinaufzuziehen, die ihn dann aber auf halber Höhe hängen liess, um ihn am folgenden Tage dem Gespötte des ganzen römischen Volkes auszusetzen. Diesen Vorgang schildert das Relief in der heil. Geistkirche.

Auch die Kunst bemächtigte sich bald des Stoffs und besonders die kirchliche Kunst, die die Legende von dem Virgil im Korbe als unverwerfliches Zeugnis von der Hinfälligkeit der menschlichen Vernunft, wenn diese nicht von der Gnade Gottes gestützt wird, aufnahm. Doch merkwürdigerweise bietet nicht Italien, sondern Frankreich die ersten bildlichen Darstellungen. Als frühestes Beispiel, vielleicht schon vom Jahre 1308, finden wir eine solche neben dem schon erwähnten Aristotelesrelief in der Peterskirche zu Caen. Auch auf einem Elfenbeinkästchen aus dem 14. Jahrhundert in der Sammlung Montfaucon (Louvre) kommen beide Szenen neben einander vor.

Erst während des 15. Jahrhunderts beginnen auch italienische Künstler sich des Gegenstandes zu bemächtigen; weniger aber als die Skulptur nehmen die Miniaturen und Kupferstecher, später vereinzelt auch die Maler, die Legende auf, dann meist aber in ihrer erweiterten Form, denn das Stück hat zwei Akte, von denen der zweite, die Rache des Virgil, etwas schlüpfriger Natur ist. Um sich für den erlittenen Schimpf zu rächen, verlöschte der Zauberer mit einem Schlage sämtliche Feuer in Rom und machte, dass sie nur wieder entzündet werden konnten, wenn jeder Römer sich mit seinem Lichte dem entblösten Körper

der Prinzessin näherte. — Ein altes französisches Prosawerk des 15. Jahrhunderts, das die Wundertaten des Virgil, die *faitez merueilleux de Virgil*, behandelt, beschreibt diese Szene mit den Worten: „et tous qui du feu auoient besoing en venoient querir à sa nature entre ses jambes.“ — Als ältester italienischer Stich gilt der eines anonymen Stechers im Dresdner Kupferstichkabinett, der in umständlicher Weise den Vorgang als auf einem Platze vor dem Kolosseum vor sich gehend schildert. In den späteren Arbeiten italienischer Künstler findet sich die Virgillegende vielfach mit der Aristoteleslegende vereinigt in die Illustrationen zu den *Trionfi in vita e morte* des Petrarca eingeschoben, obgleich dieser den Virgil neben Ovid und Catull als Sänger behandelt, nicht aber als eines der Opfer der Liebe.

Wichtiger für uns aber ist das Auftreten der Virgillegende in Deutschland. Die Hauptquelle, woraus die Künstler schöpfen mochten, war auch hier wahrscheinlich das schon erwähnte französische Prosawerk, die *faitez merueilleux*, das nicht weniger als fünf Auflagen erlebte (die letzte etwa um 1530) und nicht nur ins Deutsche, sondern auch ins Englische, ins Holländische und sogar ins Isländische übersetzt worden war. Ausser diesem Werk könnte nach Adam v. Bartsch (*le peintre graveur* VIII, S. 409) die *Margarita poetica* des Bamberger Domherrn Albrecht v. Eyb für die Popularisierung der Legende gewirkt haben¹⁾. — Aber während sich in Frankreich hauptsächlich die Skulptur mit diesem Gegenstande beschäftigt, in Italien die Kupferstecher, Maler und Miniaturisten den Stoff aufgreifen, sind es in Deutschland fast ausnahmslos die Kupferstecher, die für seine Verbreitung sorgen. Zu den frühesten bekannten Illustrationen gehören die aus dem Jahre 1513 stammenden Gravüren des schweizer Kupferstechers Urs Graf, womit er das Titelblatt einer damals gewiss viel gelesenen religiösen Streitschrift schmückte, die *Annotationes Jacobi Lopidis Stunice contra D. Erasmus Roterdamum in defensionem tralatio, novi testamenti etc.*, die 1522 in Paris von dem dort ansässigen Basler Buchdrucker Konrad Resch herausgegeben wurden. Man sieht in der den Titel umgebenden Bordüre links unten Pyramus und Thisbe, rechts das Urteil des Paris; links oben Virgil im Korbe, rechts die Rache des Virgils und darunter

1) Albrecht von Eyb (Eybe), geb. 24. Aug. 1420 zu Sommersdorf in Franken, studierte in Padua, wurde 1449 Domherr in Bamberg und später in Eichstädt und Würzburg; † 24. Juli 1475. Seine *Margarita poetica, epistolaris et oratoria* erschien 1472 in Nürnberg. — Das bedeutendste neuere Werk, das die Virgilsage vom wissenschaftlichen Standpunkte aus behandelt, ist das des italienischen Professors Domenico Comparetti: *Virgil im Mittelalter*; übersetzt von Dr. Hans Dütschke. Leipzig 1875. — Eine gute, den Gegenstand kurz zusammenfassende Darstellung gibt Professor Dr. Paul Schwegler unter dem Titel: *Der Zauberer Virgil*. Berlin 1897.

David und Goliath. — Auch Lucas van Leyden gab 1525 einen grossen Stich des ersten Aktes der Virgillegende in Folioformat heraus (Bartsch VII, S. 331). Ferner behandelte der Dürerschüler Georg Pencz das Thema in zwei interessanten kleinen Stichen und ebenso die Aristoteleslegende (Bartsch 87, 88 u. 97). Auch der Kupferstecher Daniel Hopfer schildert die Rache des Virgil (Bartsch VIII, S. 485 Nr. 51) und ausser diesen noch andere Künstler¹⁾.

Doch keine der hier genannten Arbeiten kann, wie ich mich durch einen Vergleich mit den verschiedenen Kupferstichen in deutschen Museen überzeugen konnte, den Revaler Schnitzereien als Vorbild gedient haben. Man wird, ihrem Stil nach zu urteilen, annehmen können, dass die jüngsten von ihnen ziemlich gleichzeitig mit den ältesten bekannten Arbeiten des Urs Graf entstanden sind. Sie verdanken ihre Entstehung vielleicht der Kunstliebe eines gelehrten und belesenen Rats Herrn oder Ratssekretären, der den Schnitzer zur Ausführung dieser Arbeiten anregte. Jedenfalls gibt es in Deutschland meines Wissens keinen so vollständigen Skulpturenzyklus dieser Art aus so früher Zeit, — einzelne Darstellungen kommen ja hier und da vor. Der kunstgeschichtliche Wert dieser Revaler Skulpturen wird dadurch noch wesentlich erhöht, und bedauerlich ist nur, dass über die Schöpfer derselben bisher noch nichts hat ermittelt werden können. Vielleicht geben aber auch darüber noch einmal die leider noch nicht edierten Kammereirechnungen der Stadt Aufschluss.

Über die Wirksamkeit des westfälischen Fehmgerichts in Riga.

Von K. Mettig.

Vor 16 Jahren verlas ich hier einen Aufsatz über die Beziehungen der Fehme zu Livland²⁾. Voran schickte ich als Einleitung eine Darstellung der landläufigen, doch irrthümlichen Vorstellung von den geheimen grauenerregenden Gerichtsprozeduren (von den nächtlichen Gerichtsversammlungen in unterirdischen Gewölben bei Fackelschein, von den verummten Richtern an dem mit schwarzem Tuche behängten Tische, auf dem ein Totenkopf und ein blosses Schwert lagen, u. a. m.) und wies

¹⁾ Eine sehr verdienstvolle Arbeit zur bildlichen Behandlung der Virgillegende, namentlich in Frankreich und Italien, veröffentlichte der kürzlich verstorbene verdienstvolle französische Kunsthistoriker Eugène Müntz im 2. Bande der Monatsberichte über Kunstwissenschaft und Kunsthandel unter dem Titel *Études iconographiques*.

²⁾ K. Mettig: Die Fehme in Beziehung auf Livland. Sitzungsberichte der Gesellsch. für Gesch. u. Altert. pro 1886, S. 32—38.



Fig. 2.

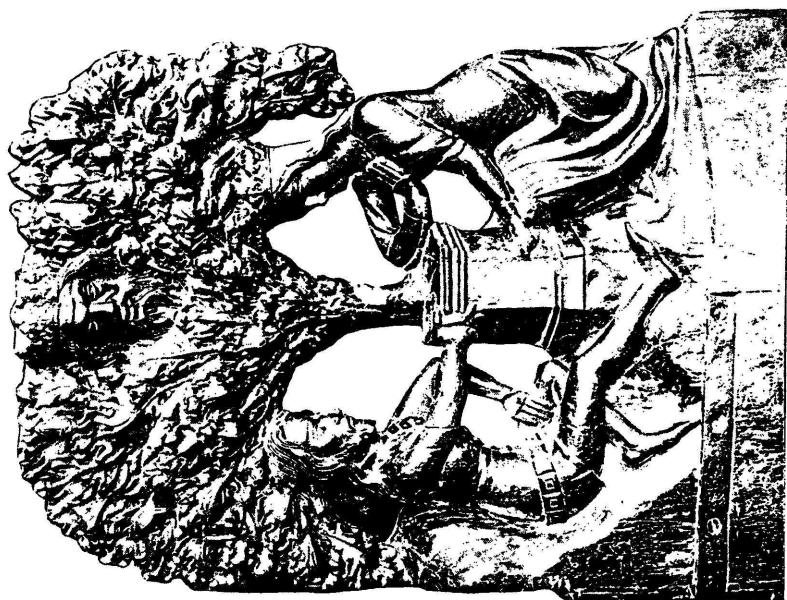


Fig. 1.



Fig. 3.

Fig. 4.

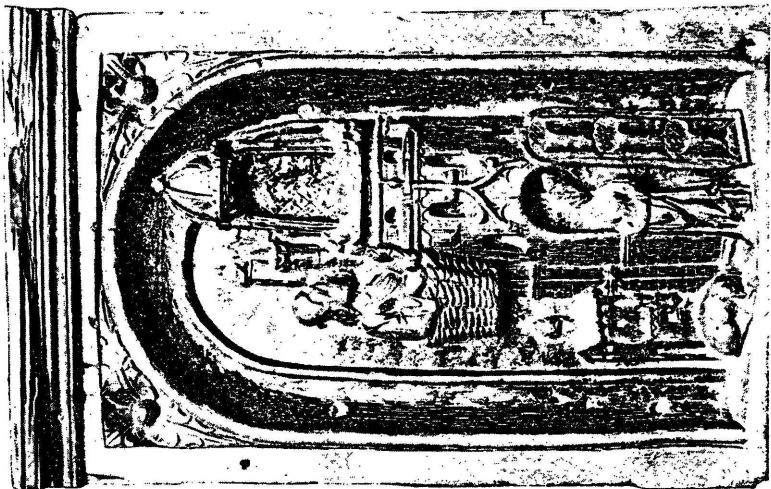


Fig. 7.



Fig. 5.



Fig. 6.

darauf hin, dass in der Volksphantasie die Heimlichkeit der Exekution der fehmrichterlichen Urteile diese unheimlichen Bilder von dem ganzen Gerichtsverfahren der Fehme hervorgerufen hätte.

Nach dieser Einleitung behandelte ich die auf uns gekommenen spärlichen und unbestimmten Nachrichten über den sich auch nach Livland erstreckenden Einfluss des westfälischen Fehmgerichts.

Zum Beweise einer richterlichen Wirksamkeit dieses Gerichtes in Livland, und zwar in Riga, führte ich eine Reihe von Inskriptionen aus dem Kämmereibuche der Stadt Riga aus den Jahren von 1467—1471 an, die sich auf die Absendung des Ratsendboten Hans Spegel an das heimliche Gericht in Westfalen in Angelegenheiten der Hans Burmannschen Klagesache beziehen.

Die erwähnten Einschreibungen des Kämmereibuches behandeln grösstenteils die Ausgaben zur Reise nach Westfalen (so sollte Hans Spegel zwei getrocknete Lächse und Butten dem Schreiber des heimlichen Gerichtes als Präsent überreichen). Über die Veranlassung und den Zweck der Reise, was uns ja besonders interessieren müsste, erfahren wir jedoch fast gar nichts. Nur geht aus den angeführten Inskriptionen hervor, dass ein gewisser Hans Burmann und der rigische Rat in eine vor dem Fehmgerichte anhängig gemachten Klage verwickelt sind. In welchem Verhältnis Hans Burmann und der rigische Rat zu einander gestanden haben und wer der Kläger und wer der Angeklagte gewesen ist, darüber berichten die Kämmereirechnungen gar nichts. Deshalb sagte ich auch zum Schlusse meines Aufsatzes: „Welche Umstände den Rat zur Anerkennung der fehmrichterlichen Gewalt bestimmt, wissen wir nicht, ebenso lässt sich auch nicht aus dem uns zu Gebote stehenden Material ermitteln, wer Hans Burmann und was der Inhalt der Streitsache gewesen. Hoffentlich wird die spätere Forschung bei vorgeschrittener Urkundenpublikation auch über diese dunklen Angelegenheiten mehr Licht verbreiten¹⁾.“

Jetzt sind, nach 16 Jahren, die Urkunden veröffentlicht, die uns über diese Fragen Auskunft erteilen, und in folgendem will ich ihren Inhalt zur Beantwortung der oben ausgesprochenen Fragen verwerten.

Die neuen Urkunden, die uns über die Burmannsche Klagesache weitere Auskünfte erteilen, sind 4 Schreiben, die im Urkundenbuche der Stadt Lübeck (im 11. Bande, 1. u. 2 Lief.) abgedruckt

¹⁾ Zur Erklärung der vor 16 Jahren ausgesprochenen Verwunderung darüber, dass der rigische Rat die fehmrichterliche Gewalt über Livland anerkannt habe, muss bemerkt werden, dass in dem dieser Meinungsäusserung vorausgehenden Abschnitte von der Exemtion des Ordenslandes, somit des alten Livlandes, die Rede gewesen war und dass sich eben dieser Exemtion der rigische Rat in gegebenem Falle nicht bediente, was als auffallend erscheinen musste.

sind und dem Jahre 1466 angehören; sie fallen also in die Zeit vor Absendung der rigischen Gesandtschaften an das heimliche Gericht während der Jahre 1467—1471. Die erste Urkunde (dat. v. 5. Juni 1466 [Nr. 85]) ist eine Zitation des Freigrafen Hinrik ton Bussche vor den Freistuhl zu Schildesche in Westfalen an den rigischen Rat und die rigischen Bürger Hans Kleine, Rotger Rychardes, Hans Everdes, Hinrick Vorman und Andreas von Retheme. In der 2. und 4. Urkunde (vom 23. Juni und 5. Juli 1466 [Nr. 96 u. Nr. 110]) ersucht der rigische Rat den Lübecker Rat um seine Vermittelung in dem Handel mit Hans Burmann, der ungehöriger Weise das Fehmgericht in Westfalen angerufen hatte. Die 4. Urkunde (nach unserer Gruppierung, die 3. in der Reihenfolge des Lüb. Urkundenbuches) ist am 1. Juli 1466 (Nr. 105) abgefasst und hat zum Inhalte eine an den Fehmrichter Hinrick tome Bussche gerichtete Warnung des rigischen Erzbischofs Silvester, den rigischen Rat nicht weiter vor dem Freistuhle zu verfolgen, da Livland von der richterlichen Gewalt der Fehme vom Papste eximiert worden sei. Nach diesen eben angeführten Urkunden war Hans Burmann ein lübischer Bürger, der nach Riga Handel zu treiben pflegte und mit rigischen Bürgern in Streit geraten war. Die Entscheidung des rigischen Rats hielt er für ungerecht und appellierte an das Fehmgericht in Westfalen, das sich auch seiner annahm. Hans Burmann behauptete nämlich, der rigische Rat hätte ihn „hoichlich bedrenget unde vorweldiget“, auf dem Rathause sei er festgehalten worden und daselbst hätte man von ihm verlangt, „hee solde borgen setten dat recht to Rijge to endende unde anders nergen to sokende, so dat de obgemelten juwe borgere dat raithuss to sloten unde ene dar behelden bynnen beslotener dore over eme richteden, dar hee seggen unde na juwer willen doen moste“. Später sei Burmann, so berichtet der Freigraf weiter, vor den Vogt gebracht und dann im Dome vier Wochen festgehalten worden, wodurch ihm ein grosser Schaden erwachsen sei. „De erschreven Andreas“, so schreibt der Freigraf, „drengeude unde beswerende Hans Buremann vor de vagede mit walt hee ene vorlaten moste unde helt ene do in deme Dome¹⁾ wol veer wekene, des denne to onvorwinlichen schaden is gekomen.“ Nachdem der Freigraf über die Hans Burmann widerfahrere Vergewaltigungen berichtet hatte, fordert er den Rat von Riga und die genannten Bürger zur Verantwortung vor den Freistuhl zu Schildesche in Westfalen in der Grafschaft Ravensberg. Wenn die Vorgeladenen der Zitation nicht Folge leisten, „alsedan moth men den rechte sinen ganck laten, so sich dat na ordenynge unde alder heerkampst des keiserlichen vrien gerichtes geborlich is juw

1) Wohl in einem zum Dome gehörenden Raume.

echtlos, rechtlos, truwelos, erlos, vrylos unde vredelos dingen unde dar na vorwijnnen, vorforen, vorwisen, vorfemen van den levende ton dot vorordellen, de keiserlichen achte unde sentencien over juw gaen laten, dat juw dan to malen swaer vallen wil“.

Der rigische Rat hatte dem lübischen Rate diese Ladung vor das Fehmgericht, die Warnungsschrift des rigischen Erzbischofs Silvester mit seinen zwei Rechtfertigungsschriften zugesandt mit dem Wunsche, der lübische Rat möge den lübischen Bürger Hans Burmann veranlassen, sein Unrecht einzusehen und den gewöhnlichen Rechtsweg zur Erledigung der bewussten Streitsache einzuschlagen. Der rigische Rat weist alle Anschuldigungen als erfunden zurück und sagt (Nr. 96): „dat hee alle unwarhafftigen unde unredeliken sulvest hefft bedacht unde der rechten warheit in allen sinen vorbringhende sere groffliken hevet besparet unde uns sere ungutliken dar ane gedan.“ Er führt das nun im einzelnen aus und ersucht den lübischen Rat, „den Hans Burmann, juwen borger, undertorichtende unde so to hebende, dat hee uns sodaner siner unrichtigen unwarhafftigen swaren tichte vorlate unde sodanns nothwendigen rechtganges uns unde den unsen vordrege“.

Zum Schlusse bemerkt auch noch der Rat, dass er der Gerichtsbarkeit der Fehme durch den Papst enthoben sei.

Der rigische Erzbischof Silvester gibt folgendermassen dem Fehmrichter zu wissen, dass er kein Recht habe, die Livländer vor seinen Richterstuhl zu fordern. „Gute vrundt, wij don dy to weten unde willen dy dat ok sekeren, dat nicht allene de bovenenanten, unse leven getruwen, burgermeistere, raedmanne unde inwonere unser stadt Rijge van ambegynne, so dusse lande Lifflandt, sunder ok unse gantze provincie tom hilligen cristen geloven gebracht unde gekomen syn, dat zee gehoren in de egenschopp unde recht der hilligen Romesschen kercken unde in keyn ander keiser edder koninglike gerichte unde sin ock van ambegynne beth upp dessen dagh in besittinge sodaner vriheit, als zee dat unde wij an den enden, dar uns dat temet, wol weten unde mogen bewisen. Darumme so warnen wij dy, dat du dyner sulvest schonest unde nicht gripest in der hilgen Romesschen kercken gerichte.“

Der Erzbischof erklärt sich auch bereit, die Streitsache vor seinem Forum noch einmal zu untersuchen und dann die Entscheidung zu fällen, lässt dabei zugleich die Hoffnung durchblicken, der Fehmrichter werde ein Einsehen haben und ihn, den Erzbischof, nicht veranlassen, Strafmandate gegen ihn, den Fehmrichter, zu erwirken. In versöhnlichem Tone schliesst er sein Schreiben: „Schreff uns eyn fruntlik, geborlike antwordt, dar na wij unde de unsen sik mogen weten to richten.“

Alle Bemühungen Rigas, sich durch Lübecks Verwendung

dem Fehmgerichte zu entziehen, blieben erfolglos, da ja, wie wir durch die aus späterer Zeit stammenden Inskriptionen des rigischen Kämmererbuches (aus den Jahren v. 1467—1470) wissen, der rigische Rat Boten nach Westfalen an das heimliche Gericht senden musste. Welchen Ausgang dieser Prozess vor der Fehme genommen hat, ist uns noch immer unbekannt.

Aus diesem neuen Material können wir aber auch, ausser den verschiedenen Einzelheiten zur Aufklärung der vor das Fehmgericht gebrachten Streitsache, die Tatsache entnehmen, dass man auch in Riga, trotzdem, dass sich der Rat auf die Exemption von dem heimlichen Gerichte berief und an den Papst zu gehen drohte, und trotzdem, dass sich der Erzbischof Rigas annahm, die Autorität der Fehme dennoch respektierte.

667. Versammlung am 12. Februar 1903.

Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Präsident Oberlehrer Bernhard Hollander der im letzten Monate verstorbenen Mitglieder: Rechtsanwalt Alfred von Klot († in Jurjew (Dorpat) 9. Januar), ehem. Vizepräsident des livländischen Hofgerichts Woldemar von Bock († am 19. Januar a. St. in Bamberg) und Rechtsanwalt Nikolai von Seeler († am 25. Januar in Riga). In Woldemar von Bock, führte der Präsident aus, verliere die Gesellschaft ihr zweitältestes Mitglied. Seit 1845 habe er ihr angehört und zeitweilig auch als Mitglied des Direktoriums (1864—66) zu ihr in näheren Beziehungen gestanden. Sein Name sei mit den Bestrebungen, Kämpfen und Hoffnungen der 60er Jahre des verflorbenen Jahrhunderts aufs engste verknüpft. In der Stellung eines Vizepräsidenten des livländischen Hofgerichts habe er als Delegierter der Ritterschaft teilgenommen an den Arbeiten der baltischen Zentral-Justizkommission, die unser Justizwesen in zeitgemässer Weise reformieren sollte. Mehr bekannt geworden sei sein Name durch seine publizistische Tätigkeit, in der seine Liebe zur Heimat stets hervorgetreten. Diese habe er sich auch in der Ferne bis zu seinem letzten Atemzug bewahrt. Im hohen Alter von 86 Jahren sei er in Bamberg gestorben.

Die Versammlung ehrte das Andenken an die Verstorbenen, indem sie sich von ihren Plätzen erhob.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Pastor Oskar Schabert, Ältermann Hermann Stieda sen., Kaufmann Hermann Stieda jun., Dr. phil. Leo Berkholz, Kassierer Wilhelm Torchiani und Pastor Karl Schilling-Nitau.

Der Bibliothekar verlas sodann den Akzessionsbericht. An Geschenken waren dargebracht worden: 1) von Herrn L. Arbusow dessen Werk: Livlands Geistliche vom Ende des 12. bis ins 16. Jahrhundert. T. II. S.-A. a. d. Jahrbuch für Genealogie 1901; 2) von Herrn Mag. A. Feuereisen dessen Arbeiten: Über das Denkelbuch der Stadt Pernau; Wo ist das Archiv des Grafen Thurn-Valsassina geblieben? S.-A. a. d. Sitzungsberichten d. Gel. Estn. Gesellsch. 1902; 3) von Herrn K. von Löwis of Menar dessen Schrift: Die älteste Ordensburg in Livland. S.-A. a. d. Burgwart IV, 3; 4) von Herrn Architekten W. Bockslaff: eine Photographie des 1902 abgebrochenen Hauses, Schmiedestrasse Nr. 20; 5) von Herrn H. Lasch: eine Photographie der Lärmstrasse vom Pulverturm aus gesehen; 6) von Herrn Staatsrat Viktor von Boetticher: eine Photographie des Pastors Dr. A. Bielenstein. Ausserdem waren Geschenke eingegangen von Herrn Oberlehrer V. Diedrichs, dem Verlag von Jonck & Poliewsky, von Fräulein H. Scheluchin, Herrn Dr. G. Sodoffsky; ferner aus dem Nachlass des weil. Propstes V. Lundberg, vermittelt durch Herrn W. Baron v. Mengden.

Für das Museum waren Geschenke dargebracht worden: 1) vom Komitee des Rigaschen Kirchlich-Archäologischen Museums in dankbarer Anerkennung für die ihm anlässlich des Besuches des Dommuseums durch Se. Eminenz den Bischof von Riga und Mitau Agathangel dargebrachten Gegenstände: der Inhalt eines Gräberfundes in Golgowski (Kurland), bestehend aus 19 Gegenständen, und eine Kollektion von kaukasischen Altertümern, welche vom Priester P. Sinaiski im Flusstal Selentschuk im Kaukasus gefunden waren; 2) von Frä. Ella Schmidt: eine bronzene Hufeisenfibel; 3) von Herrn

K. G. v. Sengbusch: eine Bauernbretze aus Silber und ein französischer Dolch mit Messingscheide aus dem J. 1813. Ferner waren noch Geschenke dargebracht worden von den Herren Karl Meschack, Herbert Petersen, Oberlehrer M. Göldner und aus dem Nachlass von G. J. Stuhben.

Für das Münzkabinett waren Geschenke dargebracht worden von Frä. Helene Scheluchin und Herrn Staatsrat Viktor v. Boetticher.

Herr Inspektor K. Mettig verlas ein Referat über das von der Kritik sehr günstig beurteilte Buch von Dr. Paul Simson: „Der Artushof in Danzig und seine Bruderschaften, die Banken.“ (Im Auftrage der vereinigten Banken verfasst. Danzig, Theodor Bertling, 1900, VIII, 138 S., mit verschiedenen Abbildungen.) (s. unten.)

Herr N. Busch behandelte Geschichte, Lage und Namen der Bruder-Bertolds-Mühle. Der Vortrag wird infolge einer Erkrankung des Verfassers erst am Schluss des Heftes zum Abdruck gelangen.

Herr N. Busch wies ferner darauf hin, dass Dr. Schneider in den Sitzungsberichten der Altertumsforschenden Gesellschaft in Pernau und Mag. A. Feuereisen in den Sitzungsberichten der Gelehrten Estnischen Gesellschaft neuerdings die Frage nach den in Riga befindlich gewesenen Grabstätten mehrerer Glieder der gräflich Thurnschen Familie angeregt hätten, es handele sich um die Angehörigen des berühmten Heinrich Matthias von Thurn, dessen Namen auf das engste mit der Geschichte des 30jährigen Krieges verknüpft sei. Referent bemerkte dazu, dass Professor Chr. Zeigener († 1701) für seine Inschriften-Sammlung, die sich in der Bibliothek der Livländischen Ritterschaft in Riga befindet, in der Petrikirche auch die Epitaphien der folgenden Personen kopiert hat: Gräfin Magdalena von Thurn geb. Gräfin von Hardeck, † 1651 August 20 im Alter von 56 Jahren 2 Monaten 5 Tagen, Graf Heinrich von Thurn, † 1656 August 20 im Alter von 31 Jahren, Gräfin Johanna von Thurn geb. Markgräfin zu Reden, † 1661 Januar 1 im Alter von 37 Jahren 11 Monaten.

Zur Klärung der in der vorigen Sitzung aufgeworfenen Frage über die Farbe des Kreuzes des adeligen Fräuleinstiftes in Fellin legte H. Baron Bruiningk die nachfolgende, von Herrn Karl August von Rautenfeld aufgefundene und ihm übergebene Abschrift des Residierrezesses des Livländischen Ritterschaftskonventes vom 8. März 1798 vor, in dem ausdrücklich gesagt ist, dass die dunkelgrüne Farbe des Modellkreuzes als massgebend zu betrachten sei.

Auf der Versammlung der Landräte vom 23. Februar 1798 war beschlossen worden, die Ordenskreuze entsprechend der Vorschrift der Statuten „hellblau, und nicht wie das Muster grün“ anzufertigen.

Residierrezess vom Jahre 1798, p. 73—75.

Monat März.

.

den 8^{ten}.

DH. Landrath v. Rennenkampff gegenwärtig, zu welchem in Folge der geschehenen Einladung hinzutraten:

S: Exc. dHrr wirkliche Staatsrath HofgerichtsPräsident Landrath und Ritter v. Berg,

dHrr Landrath Baron Ungern-Sternberg,

— „ — von Richter,

— Kreisdeputirte von Taube,

— Kassadeputirte Collegien Assessor von Blanckenhagen,

— Kassadeputirte von Vegesack zu Kleistenhof.

Hierauf wurde vorgetragen:

.

3. Das heute vom Herrn Landrath v. Richter übergebene an ihn gerichtete Schreiben des Herrn Curators des adelichen Fräuleins-Stifts, worin begehret wird, dHrn GeneralLieutenant und Ritter von Benckendorf zu bitten, dass derselbe bei S: Kais. Majestät über die Farbe des Emaille der Ordenskreuze anfrage, und dadurch das Belieben des Landraths-Collegii mehrere Bestimmtheit gewinne, und beliebt, nachdem dHrr Landrath von Richter angezeigt hatte, dass er dieserwegen mit dHn GeneralLieutenant unter-

handelt, derselbe aber declarirt habe, dass er die desiderirte Anfrage auf keinen Fall thun würde, da nicht die Statuten, in denen leicht ein Schreibfehler die Irrung veranlasst habe, sondern das von S: Kaiserl. Majestät ihm eigenhändig zugesandte Model des Ordenskreuzes, als das approbirte Muster entscheide, und darnach allein die Ordenskreuze mit dunkelgrüner Emaille anzufertigen seien, und nachdem die anwesenden Herren Landräthe sämtlich dieser Meinung und Erklärung beigetreten waren;

dHn Curator des FräuleinsStiftes vorstehende Declaration dHrn GeneralLieutenants bekannt zu machen.



Über den Danziger Artushof und seine Bruderschaften.

Von K. Mettig.

Vor einiger Zeit ist das Buch über den Artushof in Danzig und seine Bruderschaften, die Banken, von Dr. Paul Simson (1900, Theodor Bertling) erschienen, das die livländische Historiographie nicht unberücksichtigt lassen darf.

Der Artushof in Danzig war solch ein öffentliches Trinkhaus, wie es auch das Schwarzhäupterhaus gewesen war, und der Charakter der im Artushofe zu Danzig vereinigten Bruderschaften unterschied sich wohl nicht von dem der Kompagnie der rigischen Schwarzen Häupter.

In der Geschichte des Danziger Artushofes und seiner Bruderschaften zieht P. Simson, der mit der Literatur zur Geschichte der rigischen Schwarzen Häupter vertraut ist, die rigischen Verhältnisse heran, indem er auf die Ähnlichkeiten und Abweichungen von den Danziger Zuständen aufmerksam macht. Wenn in Zukunft eine Geschichte der rigischen Schwarzen Häupter geschrieben werden soll, so wird der Verfasser das Werk von P. Simson zu Rate ziehen müssen.

Heute will ich nur einige Momente aus dem zitierten Werke hervorheben.

Hinsichtlich der Entstehung der Artushöfe in Deutschland stimme ich nicht mit Simson darin überein, dass diese Einrichtung direkt aus England stammt; ich glaube auch, wie das schon früher von Dänell ausgesprochen ist, dass das Motiv zur Vereinigung der Kaufleute, der massgebenden Bewohner in den See- und Handelsstädten, behufs geselliger und religiöser Zwecke nicht aus fremdem Lande übertragen, sondern aus dem Wesen der deutschen Städtebewohner als wichtiges Lebensbedürfnis

hervorgegangen sei, wobei zugegeben werden muss, dass der Name König Artus wohl ursprünglich England angehört habe, doch wird die Übertragung von Gebräuchen, die König Artus und seiner Tafelrunde eigentümlich sein sollen, wohl durch die französische Troubadourdichtungen vermittelt worden sein.

Nach P. Simson fanden sich Artushöfe in folgenden preussischen Städten: Thorn, Culm, Elbing, Braunsberg, Königsberg und Danzig und dann noch in Stralsund und in Riga, und in fast allen diesen preussischen Städten waren Georgsbrüderschaften die Gründerinnen oder Besitzerinnen der Artushöfe, „und wo solche nicht nachweisbar sind“, sagt P. Simson, „so wie z. B. in Riga, da stand doch auch bei den Artushofgesellschaften der heilige Georg wenigstens in grossem Ansehen, und seine Bilder finden sich auch hier“.

Die Tatsache, dass fast überall Georgsbrüderschaften die Artushöfe ins Leben gerufen haben, bestärkt die von N. Busch ausgesprochene Annahme, dass die von ihm entdeckte Georgsbrüderschaft in Riga während des 13. Jahrhunderts die Vorläuferin der Schwarzen Häupter in Riga gewesen sei.

Von den verschiedenen Artushöfen haben sich nur zwei erhalten: der Artushof in Danzig und das Schwarzhäupterhaus in Riga, das im 15. Jahrhundert häufig, in späterer Zeit nur in feierlichen Momenten Artushof genannt worden ist.

Die Gebäude dieser letzten Artushöfe weisen grosse Ähnlichkeiten auf: beide liegen zwischen zwei Strassen und haben den Strassen ihre Giebelseiten zugekehrt, in beiden gab es für die Artushofgesellschaft nur einen Raum, nämlich einen Saal oder eine grosse Halle. Die Nebenräume des Schwarzhäupterhauses stammen erst teils aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, teils aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts, und beide Artushöfe haben an der Hinterfront einen Treppenturm, der Boden, Saal und Keller mit einander verband. Soviel sei über die Hauptteile der äusseren Anlage gesagt. Im Innern herrschte hinsichtlich der Art der Dekorationsgegenstände auch eine gewisse Gleichheit: in beiden Artushöfen dienten als Schmuck Bilder, Schnitzwerk, Kronleuchter, Schiffsmodelle, bunte Öfen, bunte Glasfenster u. s. w. Wenn wir auf die Einzelheiten der noch erhaltenen Dekorationsgegenstände eingehen wollten, so würden recht in die Augen springende Verschiedenheiten namhaft zu machen sein. Der Artushof in Danzig zeichnet sich noch heute durch seine Kunstwerke der Schnitzerei, Malerei und Skulptur aus, doch von dem früheren Silbergeräthe, das hier auf dem Artushofe prangte, ist so gut wie nichts mehr erhalten. Die Compagnie der rigischen Schwarzen Häupter kann freilich im Vergleich mit Danzig nur Geringes und wenig Bedeutendes an Schnitzwerken und Gemälden aufweisen, dagegen aber ist sie im

Besitze eines Silberschatzes von hohem Kunstwerte und eines nicht unbedeutenden Archives.

Von den Bänken auf dem Artushofe zu Danzig war die älteste die Reinholdsbank, die für uns insofern ein Gegenstand des Interesses ist, als unter den von den Schwarzen Häuptern in Riga verehrten Heiligen auch der heilige Reinhold genannt wird, den man in Riga bis hierzu nicht recht unterzubringen verstand.

Im Artushofe zu Thorn gab es auch eine Reinholdsbank. Der heilige Reinhold wird also in den aus Kaufleuten bestehenden Verbänden oder Bruderschaften, wo man überhaupt die aus dem Ritterstande hervorgegangenen oder dem Ritterstande angehörenden Heiligen bevorzugte, besonders verehrt; so wurde in Riga von den Schwarzen Häuptern neben St. Georg und St. Reinhold auch St. Martin und St. Mauritius eine besondere Veneration zu teil. In Danzig schmückt noch heute den Saal eine schöne Statue des heiligen Reinhold. Seine Verehrung ist aus den Rheinlanden nach Preussen herübergekommen. Simson nimmt an, dass die ersten Mitglieder der Reinholdsbank Westdeutsche gewesen seien. Reinhold war einer der vier Haimonskinder und gehört dem Sagenkreise Karls des Grossen an. Er wird als Ritter dargestellt, der in der Hand eine Lanze hält, auf der der Kopf Karlmanns steckt.

In die Bruderschaften der Bänke, hier Banken genannt, wurden oft hochgestellte Persönlichkeiten aufgenommen, nicht selten aus fremden Ländern. Für uns ist es von Interesse zu erfahren, dass 1554 in die Christophorbank der Vizekanzler des Deutschen Ordens in Livland Johann Vischer aufgenommen worden ist.

Im Jahre 1561 empfing Bischof Magnus von Ösel und Kurland die Bruderschaft der Reinholdsbank, und sein Gefolge tat dasselbe. Ob sie wirklich vollberechtigte Mitglieder der Bank geworden waren oder nur eine Art Ehrenmitgliedschaft erlangt hatten, wie heute die vornehmen Besucher des Schwarzhäupterhauses durch Einzeichnung ihres Namens in das goldene Buch, kann ich nicht entscheiden. Magnus hatte auch der Reinholdsbank einen silbernen Schild mit seinem Wappen geschenkt. Wahrscheinlich verehrte er der Genossenschaft ein in Schildform gearbeitetes silbernes Erinnerungszeichen, ähnlich den von den Genossen der Zünfte und Gesellenbruderschaften an die Willkommen befestigten silbernen Anhängsel mit Namen, Jahreszahl und Widmung, den sogenannten Willkommenschildern.

Von dem Aufenthalte des Bischofs Magnus von Ösel und Kurland in Danzig im Jahre 1561 war bisher nichts bekannt.

Von dem Artushofe in Danzig sagt P. Simson, dass er die bedeutendste und die am meisten sichergestellte Geschichte aufweisen könne. Hierzu will ich bemerken, dass, wenn die histori-

schen Materialien der rigischen Schwarzen Häupter verarbeitet sein werden, ihre Geschichte sich in vielen Stücken mit der der Bruderschaften des Danziger Artushofes hinsichtlich der Bedeutung werde messen und in mancher Hinsicht grössere Bedeutung für sich beanspruchen können.

Über den in der livländischen Geschichte bekannten Klaus von Ungern bringt Simson zwei bis hierzu unbekannte Nachrichten. Die auf dem Danziger Artushofe vertretenen Bruderschaften hatten, wie das überall in Deutschland während der katholischen Zeit Brauch war, in den Kirchen ihre Kapellen, welche später, als sie ihre Bedeutung verloren hatten, bald zur Erweiterung des Kirchenraumes, bald bestimmten kirchlichen oder profanen Zwecken dienten. Die Bruderschaften des Danziger Artushofes vermieteten ihre Kapellen zu Beerdigungsfeierlichkeiten oder zum Abstellen von Särgen. Von der Reinholdskapelle sagt P. Simson S. 120: „so standen dort 1577 die Leichen der bei der Belagerung gefallenen Edelleute Georg von Zitzewitz, Klaus von Ungern und des Obersten Haus von Cöllen lange Zeit.“

Klaus von Ungern war ein Sohn unseres Landes und ist in der Geschichte Livlands wohl bekannt. Russwurm hat sein Leben beschrieben (Balt. Monatsschr. Bd. 23, S. 309 ff. und 443 ff.).

Die beiden von P. Simson angegebenen Tatsachen, erstens, dass Klaus von Ungern bei der Belagerung vom Jahre 1577 gefallen sei, und dann zweitens, dass man in der Reinholdskapelle seine Leiche aufgebahrt habe, waren bisher nicht bekannt, weshalb sie auch hier hervorgehoben zu werden verdienen.

Klaus von Ungern war von 1573—1575 dänischer Statthalter auf Ösel und trat in den Kämpfen der Schweden, Polen und Russen und der livländischen Hofleute um die Wiek hervor. Im Jahre 1577 beteiligte er sich mit Erlaubnis des dänischen Königs an der Verteidigung der Stadt Danzig, die wegen ihrer Weigerung, dem Könige Stephan Bathory zu huldigen, von den Polen belagert wurde. Hier entfaltete Klaus von Ungern eine eifrige Tätigkeit. Er bildete selbst eine Abteilung der Verteidigungsmannschaft und fügte den Feinden manchen Schaden zu; auch hänselte er sie erstens damit, dass er eine Puppe aufstellte, die die Polen, für einen Wachtposten haltend, zu treffen suchten, und dann damit, dass er eines Abends um 10 Uhr die Polen von vier Trompetern anblasen liess, um ihnen einen Schlafrunk zuzutrinken. „Weil er jede Gelegenheit ergriff“, so sagt Russwurm, „dem Feinde Schaden zuzufügen, machte er sich bei den Seinen beliebt und geachtet und bei den Gegnern gefürchtet.“

Stephan Bathory vermochte Danzig nicht zu nehmen; er gewann die Stadt nicht durch Bezwingung, sondern durch Unterhandlung, die für Danzig so vorteilhaft ausfiel, weil die Polen

die tapfere Verteidigung, an der Klaus von Ungern einen rühmlichen Anteil hatte, berücksichtigen mussten.

Nach Russwurm erkrankte Klaus von Ungern während der Belagerung und starb, wie einige sagen, an Gift am 7. Oktober 1577; in der Marienkirche, der Annenkapelle gegenüber, sei seine Leiche dann beigesetzt worden, und seine Grabstätte hätte man mit einem Banner bezeichnet. Der von P. Simson überlieferten Nachricht, die Leiche Klaus von Ungerns sei in der Reinholdskapelle zeitweilig beigesetzt worden, wird man, da sie einem Rechnungsbuche der Reinholdsbrüderschaft entnommen ist, die Glaubwürdigkeit nicht absprechen, jedoch für die Angabe, Klaus von Ungern sei im Kampfe gefallen, da sie im Widerspruche zu Russwurm steht, werden wir, ehe wir sie akzeptieren, eine nähere Begründung verlangen müssen.

668. Versammlung am 12. März 1903.

Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Präsident Oberlehrer Bernhard Hollander der während des letzten Monats verstorbenen Mitglieder. Es sind dieses die Herren: Dr. med. Joh. Sachssendahl, korresp. Mitglied der Gesellschaft († am 10. Februar c. in St. Petersburg), Direktor der Papierfabriken in Ligat Arnold Tiling († am 24. Februar [9. März] c. zu Wehrwald in Baden) und weil. livländischer Landmarschall und Landrat Kammerherr Heinrich v. Bock zu Kersel († am 25. Februar c. in Riga). Indem der Präsident der Verdienste gedachte, die sich Dr. med. Joh. Sachssendahl um die einheimische Münz- und Siegelkunde erworben, erinnerte er besonders an seine Teilnahme am X. archäologischen Kongress zu Riga im Jahre 1896. Er habe bei dieser Gelegenheit nicht nur eine grössere wertvolle Sammlung galvanoplastischer Siegelabdrücke ausgestellt, die noch jetzt in unserem Museum aufbewahrt wird, sondern auch zwei sehr beachtenswerte Vorträge gehalten über die Bedeutung des Siegels für die Geschichtsforschung und für archivalische Studien und über das Gewichtssystem des XI. und XII. Jahrhunderts in Liv-, Est- und Kurland. Mit Anton Buchholtz und Joh. Sachssendahl seien uns zwei Forscher auf dem Gebiete der baltischen Münz- und Siegelkunde entrissen worden, deren reiches Wissen immer wieder in Anspruch genommen worden sei,

Mit dem ganzen Lande beklagt auch unsere Gesellschaft den Tod des weil. livländischen Landmarschalls Heinrich v. Bock zu Kersel, der sobald seinem um wenige Jahre älteren Bruder Woldemar v. Bock in den Tod gefolgt sei. Ohne auf die Bedeutung dieses Mannes, dessen bereits der Geschichte angehörende Wirksamkeit von berufener Seite jüngst geschildert worden ist, näher einzugehen, erinnerte der Präsident nur an die Wandlungen, denen unser Heimatland während der vier Jahrzehnte unterworfen gewesen, die der Verstorbene im Landesdienste verbracht habe. Wenn er sich nun in allen diesen Jahren grosser Umgestaltungen nicht nur des Vertrauens seiner Standesgenossen erfreut, sondern sich einen ehrenvollen Namen im ganzen Lande erworben und erhalten habe, so sei ihm damit wohl das beste Ehrendenkmal gesetzt worden.

Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Präsident machte ferner die Mitteilung, dass der Gesellschaft aus dem Nachlass des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Richard Pohlmann in Schlock durch die Witwe desselben eine weitere wertvolle Schenkung an Büchern und Münzen zu teil geworden sei. Er habe bereits den Dank der Gesellschaft Frau Pohlmann zu übermitteln sich erlaubt.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Apotheker Eugen Bergmann in Smilten, Dr. phil. Erich v. Grünewaldt in Bellenhof, Notar Adolf Proctor in Mitau, Oberdirektionsrat Arved Baron Wolff und Dr. med. Ernst Sokolowski.

Es kam eine freundlichst der Gesellschaft zur Verfügung gestellte Korrespondenz zwischen Herrn Gregor v. Sivers und Herrn Pastor Dr. A. Bielenstein in Betreff des lettischen Volksliedes und seiner Wanderungen zur Verlesung.

Aus dem Bericht des Bibliothekars ist hervorzuheben, dass Frau Bürgermeister Pohlmann in Schlock der Gesellschaft anheimgegeben hatte, eine Auswahl aus der Bibliothek ihres heimgegangenen Gatten, des Bürgermeisters Richard Pohlmann,

zu treffen. Infolgedessen hat die Gesellschaftsbibliothek einen Zuwachs von 32 Bänden erfahren, unter diesen befinden sich R. Pohlmann, Schlocksches Urkundenbuch, Sammlung aller auf das Städtchen und die Kirche zu Schlock sowie den Schlockschen Distrikt bezüglichen Urkunden und Aktenstücke, Manuskript, fol.; R. Pohlmann, Zur Schlockschen Geschichte, Manuskript, fol. Als Darbringungen waren ferner eingegangen: 1) von der Literarisch-praktischen Bürgerverbindung in Riga: Die hundertjährige Jubelfeier der lit.-prakt. Bürgerverbindung, Riga 1903, und N. Busch, Geschichte der lit.-prakt. Bürgerverbindung in Riga 1802—1902. Die Anstalten der Bürgerverbindung I, Riga 1902; 2) von Herrn Professor Dr. W. Stieda in Leipzig dessen Schrift: Über die Quellen der Handelsstatistik im Mittelalter, Berlin 1903. Ausserdem hatten Geschenke für die Bibliothek dargebracht Herr Oberlehrer B. Hollander, Frau E. Kislat und Herr Gutsbesitzer H. Lasch.

Herr Bibliothekar N. Busch lenkte die Aufmerksamkeit auf die jüngst erschienene Schrift von Dr. O. Wendt, Lübecks Schiffs- und Warenverkehr in den Jahren 1368 und 1369, Lübeck 1902. Die Arbeit bietet eine Übersicht über den in Lübeck erhobenen sog. zweiten Pfundzoll, der 1367 auf dem Hansatag zu Köln beschlossen wurde, um die Kosten des Krieges gegen Dänemark zu decken. Die Lübecker Pfundzollbücher enthalten auch über den Handel der Städte Livlands wichtige Angaben, so dass auch hier eine Edition dieser Quelle als besonders wünschenswert erscheinen muss. Auf Grund der dankenswerten Zusammenstellungen Wendts lässt sich der Anteil aller livländischen Städte an dem 1368 in Lübeck erhobenen Ausfuhrzoll auf 50,310 Mark Lüb. = 27,1% der Gesamteinnahme, der Anteil am Einfuhrzoll auf 17,9% berechnen. Im Anschluss daran bemerkte Herr Oberlehrer O. Stavenhagen, dass die Idee, überhaupt einen hansischen Pfundzoll zu Zwecken der Seebefriedigung zu erheben, zuerst von Riga ausgegangen zu sein scheint. Den Beschluss zur Erhebung eines solchen Zolles fasste zuerst der wendische Städtetag in Greifswald 1361 Sept. 7, und

im Frühjahr 1362 trat der Beschluss in Kraft, und zwar auch in Livland. Vorher hat es wohl in verschiedenen Hansestädten sowohl Wertzölle, als auch Stück- oder Gewichtszölle gegeben, aber keine hansischen zum Zweck der Seebefriedigung. Riga hat aber einen solchen hansischen Pfundzoll schon im Jahre 1345 vorgeschlagen. Die livländischen Städte waren damals von Lübeck aufgefordert worden, an Beratungen über die Seebefriedigung teilzunehmen und Schiffe und Bewaffnete für sie auszurüsten. Darauf antwortete Riga, dass gegenwärtig der den Litauern und Esten täglich zu leistende Widerstand den livländischen Städten die Rüstung für die Seebefriedigung unmöglich mache; wenn aber Lübeck mit den anderen auswärtigen Städten und dem gemeinen Kaufmann festsetzen wolle, dass jeder Kaufmann, dessen Waren den dänischen Sund passierten, von jedem Pfunde Groten vlämisch an Warenwert einen gewissen Betrag zur Seebefriedigung zu zahlen habe, werde Riga mit Wenden und Wolmar sich daran beteiligen; die anderen livländischen Städte hätten ihre Meinung bereits Lübeck geschrieben. Diesen undatiert überlieferten Brief Rigas hat Bunge im livländischen Urkundenbuch (VI, n. 3092) „9. August 1365?“ datiert. Aber die Verbindung der Litauer mit den Esten in ihm weist sehr bestimmt auf das Jahr 1345 hin und das Material in den Hansarezessen (1, nn. 139 bis 141; 3, S. 4, 5) zeigt, dass auch sonst der Inhalt des Briefes in dieses Jahr passt.

Für das Museum waren nach dem Berichte des Museumsinspektors folgende Geschenke dargebracht worden: 1) von Frl. Ellgren: eine Ritterfigur aus Eichenholz und mehrere andere Gegenstände; 2) von Frau Kollegienrätin E. v. Straus: eine Lichtputzschere; 3) von Herrn Tischlermeister Breede: eine Messing-Sparbüchse der Schuhmachergesellen vom Jahre 1777; 4) von Herrn Dr. W. Neumann: Stück einer geschnitzten Holzverzierung; 5) von Herrn John Soltwisch: eine holländische Tabaksdose; 6) von Herrn Buchhalter Karl Janson: ein Bronze-Armring aus einem Skelettgrab; 7) von Herrn K. G. v. Sengbusch: 8 Meissner Biskuit-Götterfiguren; ein Bronze-Fläsch-

chen mit zwei Ösen, in Estland gefunden, und mehrere keramische Gegenstände.

Für das Münzkabinett waren Geschenke dargebracht worden von Herrn K. G. v. Sengbusch, Herrn Schornsteinfegermeister Haacke und Frau Bürgermeister Pohlmann in Schlock.

In einem längeren Vortrage schilderte Herr Dr. W. Neumann das Leben und das künstlerische Schaffen der Grafen Rastrelli.

Über die Biographie dieser für die Geschichte der russischen und speziell auch der baltischen Architektur bedeutsamen Künstler waren bisher nur spärliche Nachrichten vorhanden, zerstreut in neueren russischen kunstwissenschaftlichen und historischen Publikationen. Die Versuche, aus den Archiven in Petersburg, Moskau und Mitau weiteres Material zur Lebensgeschichte der beiden Künstler zu erhalten, mussten vom Vortragenden aufgegeben werden, angesichts der Schwierigkeiten, die sich zur Zeit der Erlangung von Archivmaterialien entgegenstellen. Dank aber neuen, dem Vortragenden aus Italien zugegangenen Mitteilungen ist es ihm gelungen, in Verbindung mit dem früheren, bereits bekannten Material eine abgerundete Schilderung der Persönlichkeit und des Schaffens beider Künstler zu geben.

Der Architekt und Bildhauer Graf Carlo Bartolomeo Rastrelli kam 1715 nach St. Petersburg zu einer Zeit, als durch die Berufung des berühmten französischen Architekten Jean-Baptiste Alexander Leblond, als Nachfolger von Andreas Schlüter, die Kunst in der jungen Kaiserresidenz unter den Einfluss Frankreichs geriet. Die Vorfahren des Architekten waren zu Anfang des 16. Jahrhunderts ihres katholischen Glaubensbekenntnisses wegen aus England nach Italien ausgewandert, wo mehrere Glieder dieser Familie eine Rolle in der Geschichte gespielt haben. Wann der Architekt Carlo Bartolomeo R. nach Paris gekommen, wo er sich den Titel eines Comte durch Kauf erwarb, lässt sich nicht mehr nachweisen. In Paris wurde er im Oktober 1715 durch Peters I. Agenten

Jean Lefort, einen Neffen des kaiserlichen Günstling François L., auf drei Jahre in den russischen Dienst genommen, mit der Verpflichtung, in allen Künsten und Handwerken, die er verstehe, zu arbeiten, auch Russen, die man ihm überweisen würde, darin zu unterrichten. War Rastrelli auch kein bedeutender Künstler, so war er jedenfalls ein sehr vielseitig gebildeter Mann, denn in seinem mit Lefort geschlossenen Kontrakte verpflichtete er sich zur Anfertigung von Entwürfen und zur Ausführung von Gebäuden, zur Herstellung von Fontänen, zur Abbildung aller möglichen Figuren und Verzierungen, zum Schneiden von Stempeln zu Münzen und Medaillen, zur Anfertigung von Portraits in Wachs und Gips, zur Lieferung von Dekorationen und Maschinen für Bühnenzwecke u. s. w. Und er hat sein Versprechen gehalten; denn Arbeiten der hier genannten Art wurden ihm vielfach aufgetragen und auch von ihm ausgeführt. Nach Ablauf der drei Jahre wurde sein Gesuch um Erneuerung des Kontraktes vom Kaiser abgeschlagen; es wurde ihm aber eröffnet, dass man noch weiter bei ihm Arbeiten bestellen werde nach gegenseitiger Vereinbarung des Preises. Rastrelli blieb daher in Petersburg; er wurde stets zu neuen Arbeiten herangezogen, ohne aber dafür entschädigt zu werden. Er musste von seinen Arbeiten für Private leben, zu deren Ausführung ihm die Aufträge des Hofes nicht allzu viel Zeit übrig liessen, so dass er in eine dürftige Lage geriet. Mehrfache Petitionen um Honorierung seiner Arbeit erreichten ihren Zweck nicht. Erst unter der Kaiserin Anna hatte ein erneutes Gesuch um Bezahlung für die geleistete Arbeit den Erfolg, dass eine Untersuchung durch eine Expertenkommission eingeleitet wurde, welche ihm nach fast zwei Jahren 1734 etwa zwei Drittel des von ihm nachgesuchten Honorars zusprach. — Über seine Tätigkeit nach 1734 ist nicht viel bekannt; doch haben sich einige bedeutende Arbeiten aus seinen letzten Lebensjahren erhalten: Medaillonportraits des Kaisers Peter I., der Kaiserin Elisabeth, ein Standbild der Kaiserin Anna. Diese Arbeiten zeigen den Künstler von seiner besten Seite. Er starb hochbetagt 1744 in Petersburg. Er war ein fleissiger Künstler, aber ohne hervorragendes Talent.

Sein Sohn Bartolomeo Francesco überragte ihn jedenfalls bedeutend. Dieser, im Jahre 1700 geboren, kam 15jährig mit seinem Vater nach Petersburg. Von seinem Vater erhielt er auch seine künstlerische Ausbildung, die er später durch fünfjährige Studien im Auslande vertiefte. Nach Petersburg zurückgekehrt, hatte der junge Rastrelli das Glück, sich gleich vor grössere Aufgaben gestellt zu sehen: Bau eines kleinen Sommerpalais und einer Kirche für die reformierte Gemeinde. Wenig später sehen wir den jungen Architekten schon mit der grossen Aufgabe betraut, die Entwürfe für das kaiserliche Winterpalais auszuarbeiten. In den Jahren 1735—39 ist der gewaltige Bau zur Ausführung gebracht worden. Nach Beendigung der Entwürfe zum Bau des Winterpalais erteilte Graf Biron R. den Auftrag, ihm auf seinem in Kurland belegenen Gute Ruhenthal einen Palast zu errichten. Als 1737 der kaiserliche Günstling auf den erledigten kurländischen Herzogthron erhoben wurde, war es eine seiner ersten Unternehmungen, die Machtstellung der neuen Dynastie durch einen würdigen Schlossbau in seiner Residenz zu dokumentieren. Mit den Mitteln dazu brauchte der Allgewaltige nicht zu geizen, und in der Person Rastrellis stand ihm ein Architekt von ausserordentlicher Begabung zu Gebote. So leitete denn Ende der 30er Jahre Rastrelli den Bau beider Schlösser in Ruhenthal und Mitau. In dieser Zeit verheiratete er sich mit einer Baroness Walles. Da trat 1740 die Katastrophe des Herzogs Biron ein, welche alle seine grossartigen Bauunternehmungen über den Haufen warf. Rastrelli zog nach Petersburg zurück und sah sich in kurzer Zeit von den neuen Machthabern mit Arbeiten überhäuft. Die Kaiserin ernannte ihn zum Oberarchitekten und bestätigte ihn in der Würde eines russischen Grafen. Zu seinen bedeutendsten Arbeiten unter der Kaiserin Elisabeth gehört die Aufführung des grossartigen Schlosses zu Zarskoje Sselo, der Bau der Paläste Bobrinsky (jetzt Erziehungsanstalt), Woronzow (jetzt Pagenkorps). Unter den Kultusbauten, die Rastrelli auszuführen berufen wurde, nimmt der Bau des Smolnaklosters künstlerisch den ersten Rang ein.

Nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth wurde Biron wieder als Herzog von Kurland restituiert. 1763 kehrte er in sein Land zurück und nahm mit grösstem Eifer die Schlossbauten von neuem auf, deren Leitung wieder Rastrelli übernahm. Das Schloss zu Ruhenthal wurde 1767 vollendet, das Residenzschloss in Mitau erst 1772. In diesen beiden Schlössern besitzt Kurland zwei Bauwerke von höherem künstlerischem Wert. Wir sehen in ihnen hier zum ersten Mal die von Frankreich ausgegangene Idee des modernen Palastbaues verkörpert, der mit grossartig gestalteten Saalanlagen für die Repräsentation die behaglichen Räume für den intimen geselligen Verkehr und das alltägliche Leben in bisher nicht bekannter Weise zu verbinden wusste. Rastrelli lebte bis 1771 als Oberintendant der herzoglichen Gebäude in Mitau. Nach seiner Aufnahme als freies Mitglied in die Akademie siedelte er anscheinend nach Petersburg über, wo er im selben Jahre 1771 gestorben ist.

Herr Inspektor K. Mettig machte eine ergänzende Mitteilung zu seinem in der vorigen Sitzung gehaltenen Vortrag über das Werk von Paul Simson, Der Artushof in Danzig. Dieselbe ist bereits beim Abdruck des Vortrages berücksichtigt worden.

669. Versammlung am 9. April 1903.

Der Präsident Oberlehrer Bernhard Hollander eröffnete die Versammlung mit der erfreulichen Mitteilung, dass Frau Dr. Sachssendahl die Sammlung von Siegelabgüssen ihres verstorbenen Mannes, welche bei Gelegenheit des X. Archäologischen Kongresses in Riga ausgestellt und dem Dommuseum zur Aufbewahrung übergeben war, gemäss dem Wunsche ihres verstorbenen Gemahls der Gesellschaft dargebracht und dass er ihr bereits den Dank der Gesellschaft ausgesprochen habe.

Der Präsident legte der Versammlung die ersten Exemplare der soeben fertiggestellten Sitzungsberichte aus dem Jahre 1902 vor.

Derselbe verlas ein Schreiben des Herrn Oberlehrers Friedrich v. Keussler in Petersburg, welches weitere ergänzende

Nachrichten zu der Überführung der herzoglich Kurländischen Bibliothek aus Riga nach St. Petersburg enthielt (s. unten).

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Dr. Max Ulmann in Goldingen, Adrian v. Brümmer zu Kimahlen und der Beamte der rigaschen Steuerverwaltung August Krah.

Für die Bibliothek hatten dargebracht: 1) Herr Dr. L. Berkholz seine Schrift: Die Wirkung der Handelsverträge auf Landwirtschaft, Weinbau und Gewerbe in Elsass-Lothringen. Tübingen u. Leipzig 1902; 2) Herr W. Häcker eine umfangreiche Sammlung von Gelegenheitsdrucken der W. F. Häckerschen Offizin; 3) Frau Dr. B. Küsel geb. Hohenhausen: Briefe und Aktenstücke, betreffend die 1783 erfolgte Aufnahme einer Kurländerin, der Baronesse Julie v. Osten-Sacken, in das Stift St. Walpurgis zu Soest; 4) Herr Redakteur Dr. A. Ruetz: eine Sammlung autobiographischer Aufzeichnungen von Personen, deren Portraits in der Illustr. Beilage der „Rigaschen Rundschau“ veröffentlicht worden sind. Weitere Geschenke waren zu verdanken: Herrn Pastor P. Baerent-Arrasch, Herrn Archivar A. Duhmberg in St. Petersburg, Fräulein A. D., Herrn cand. chem. W. v. Haken, Herrn Rechtsanwalt R. v. Hehn, Herrn Inspektor K. Mettig, Herrn Oberlehrer A. Neumann und Herrn Domarchitekten Dr. W. Neumann.

Für das Museum waren Geschenke dargebracht worden: 1) von Frau Helene Goronsky als Leihgabe: ein Kruzifix aus Holz und Perlmutter; 2) von Frl. E. S.: ein Damenportrait in Goldrahmen; 3) von Herrn J. Kownatsky: eine kupferne holländische Tabaksdose; 4) von N. N.: eine Brosche (Kamee); 5) von Herrn K. G. v. Sengbusch: ein Tisch aus dem 18. Jahrhundert; 6) von Frau Marie Ravall geb. v. Hübbenet: ein silbernes Taufbecken und eine Kanne mit dem Hübbenetschen Wappen, Anno 1790.

Herr H. v. Bruiningk machte Mitteilungen zur Geschichte des Exils der Einwohner von Dorpat vom Jahre 1565 (s. unten).

Zu der vom Vortragenden verlesenen Schilderung der Vorgänge bei der Abführung der Exilierten bemerkte Herr L. Arbusow, dass sie mit einem dasselbe Ereignis beschreibenden zeitgenössischen Briefe fast wörtlich übereinstimme. Dieser Brief folgt unten.

Herr Inspektor K. Mettig hielt einen Vortrag über den Freiherrn Bengt Horn als Mitglied der Kompagnie der Schwarzen Häupter zu Riga (s. unten).

~~~~~

### Zur Frage der Überführung der herzoglich Kurländischen Bibliothek aus Riga nach St. Petersburg.

(Vergleiche die Sitzungsberichte aus dem Jahre 1902.)

Von Friedrich v. Keussler.

Im „Сборникъ матеріаловъ и статей по исторіи Прибалтійскаго края“ Bd. I (Riga 1876) S. 312 Nr. 29 findet sich der Wortlaut eines Schreibens Peters des Grossen aus St. Petersburg den 5. März 1714, in welchem dieser dem Gouverneur Fürsten Golizyn befiehlt, die Kurländische Bibliothek, welche sich in Riga befindet, unverzüglich hierher zu Uns zu schicken mit dem Boten vom Doktor Areskin (Библиотеку Курляндскую, которая есть въ Ригѣ, пришлите сюда къ намъ съ посланнымъ отъ доктора Арескина не мѣшкаявъ). Im Zusammenhang mit dem von mir in den Sitzungsberichten der Jahre 1901 und 1902 mitgetheilten Material ergibt sich mithin zur Evidenz, dass der Hauptstock der Bibliothek der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in der That jene herzoglich „Kurländische“ Bibliothek (letztere Bezeichnung wird hier zum ersten Mal urkundlich erwähnt) gewesen ist, welche 1701 von den Schweden aus Mitau nach Riga fortgeführt und 1710 von Herzog Friedrich Wilhelm vergeblich reklamirt worden war. Was den im zarischen Schreiben genannten „Doktor Areskin“ betrifft, so war Robert Areskine, ein Schotte von Geburt, seit 1713 erster zarischer Leibmedikus, seit 1716 zugleich „Archiater des Russischen Reiches und Präses der ganzen medizinischen Fakultät“; auch bekleidete er den Posten eines Vorstehers und Bibliothekars der bekannten, von Peter d. Gr. gegründeten Kunstammer. Von seinen ausgebreiteten literarischen und wissenschaftlichen Kenntnissen zeugt seine 2400 oder 4200 Bände zählende Bibliothek und sein grosses Kabinett von Konchylien und Mineralien, welche beide nach seinem Tode (Dezember 1718) der Kunstammer einverleibt wurden. Siehe „Энциклопедическій

лексиконъ“ Bd. I (Санктпетербургъ 1835) S. 36 bis 38, sowie Alex. Brückner, Die Ärzte in Russland bis zum Jahre 1800 (St. Petersburg 1887) S. 20 bis 21, woselbst einige offenbare Unrichtigkeiten in den Angaben des „лексиконъ“ zurechtgestellt erscheinen.

Eine weitere Ergänzung zu den in den Sitzungsberichten a. d. Jahre 1902 wörtlich wiedergegebenen beiden Aktenstücken vom 21. und 22. März 1714 enthält ein Schreiben des rigaschen Rats an den Gouverneur Fürsten Golizyn vom 25. März 1714. Das Regest über dasselbe bei Buchholtz und Bulmerincq, Aktenstücke und Urkunden z. Gesch. d. St. Riga 1710—1740, Bd. I (Riga 1902) S. 191 Nr. 283, schliesst mit den Worten: „Auch müsste es erlaubt sein, die für Wegführung der Bibliothek des Zaren bestimmten Pferde zum Mehl- und Wasserführen zu benutzen.“ Nach einer mir von Dr. Ph. Schwartz freundlichst mitgeteilten Abschrift lautet der Passus im Original: „Und so werden Ewr: Hfürstl. Durchl. sich auch gnädig annoch zu erinnern wissen, wie dasz der Stadt auferleget sei, 50 Schiesz-Pferde nebst etlichen 20 Wagen, so doch all hir nicht auffzubringen seyn, zur Weg-Bringung Sr. Grosz. Cz. Mayst. Bibliothec herbey zu schaffen, welche auch alle Stunde, so wie sie schon dem damit abreisenden H. Secr. zu unterschiedenen Mahlen sind offeriret worden, annoch parat zu halten, denen Bürgern ist angedruket worden. Ob nun ein solches Pferd, das zur Schiesze hergegeben werden soll, zugleich bei dem Brodt-backen zum Mehl- und Wasser-führen solle gebraucht werden, desfalls weisz der Bürger nicht, wie er es recht stellen und sich dabei verhalten solle?“ — Also auch am 25. März war die Bibliothek von Riga aus noch nicht abgefertigt worden. Übrigens waren nach dem Schreiben vom 22. März „45 bis 50 Wagen“ verlangt worden. Der im Schreiben des Rats erwähnte „damit abreisende H[err] Secr[etair]“ ist wohl identisch gewesen mit dem im zari-schen Schreiben erwähnten „Boten vom Doktor Areskin“.

## Über die Abführung der Einwohner Dorpats in die Gefangenschaft nach Russland 1565.

Von H. v. Bruiningk.

Was man über das Exil der Einwohner Dorpats vom Jahre 1565 bisher wusste, beruhte hauptsächlich auf den Angaben des Franz Nyenstede, der in seiner Chronik berichtet, im Sommer 1565 habe der Moskowiter alle dörptschen Bürger und Einwohner, die nach der Eroberung der Stadt (1558) ihrer Armut halber dort verblieben waren, mit Weib und Kind wegführen und in

entlegene moskowitzische Städte, „Wolodimer, Nisen-Nowgarden, Costroma und Uglitz“, verteilen lassen<sup>1)</sup>. An diese kurze Nachricht knüpft Nyenstede die bekannte Erzählung vom Pastor Johann Wettermann, der dank seinen trefflichen Eigenschaften sogar die Gunst des Grossfürsten in dem Masse zu erwerben vermochte, dass dieser ihm die Durchsicht der sonst völlig unzugänglichen, in vermauerten Gewölben verwahrten grossfürstlichen Bibliothek anvertraut habe. Die ausführliche Schilderung dieser Angelegenheit gewinnt dadurch an Glaubwürdigkeit, dass Nyenstede hinzufügt, Herr Thomas Schreffer und Herr Johann Wettermann hätten ihm selbst solches berichtet.

Längst schon hat jene Erzählung die verdiente Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Von den vielen Forschern, die sich mit ihr mehr oder weniger eingehend befasst haben, seien u. a. genannt: aus dem 18. Jahrh. J. Backmeister<sup>2)</sup>; aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh. der berühmte russische Historiograph Karamsin<sup>3)</sup> und der Dorpater Professor F. Clossius<sup>4)</sup>; aus neuester Zeit N. Lichatschew<sup>5)</sup>, Prof. R. Hausmann (letzterer in seinem gelegentlich des X. Archäologischen Kongresses 1896 gehaltenen Vortrage: Clossius, *Iter rossicum*)<sup>6)</sup> und S. A. Belokurow<sup>7)</sup>.

Was nunmehr über das Exil der Einwohner Dorpats und einige mit der Bibliothekepisode in Zusammenhang stehende Persönlichkeiten an neuen Nachrichten gewonnen wurde, fand sich in einer Akte des Ritterschaftsarchivs zu Riga, in der man bezügliche Aufschlüsse schwerlich vermuten sollte. Es ist eine 1642 begonnene Prozessakte, in der eine vom Dorpater Rat gegen Anna von Hochgräffen, Witwe des Adam Schraffer (oder Schrapfer) und nachmals gegen deren Sohn Adam Johann wegen gewisser in der Vorstadt von Dorpat belegener Immobilien geführte Revidikationsklage verhandelt wird, wobei u. a. eine Mühle in Frage kommt, die „Westhofs- oder Propst- oder Malzmühle“ genannt wird, — höchst wahrscheinlich dieselbe Mühle, an die heute der Name „Malzmühlenteich“ erinnert. Um den Nachweis zu führen, dass diese Mühle seit alters auf Bürgerland gestanden und einem Bürger namens Westhof gehört habe, der 1565 nebst den übrigen Dorpater Bürgern in die Gefangenschaft nach Russland geführt worden wäre, produziert der Rat ein Verzeichnis der damals Exilierten. Es ist überschrieben: „Verführung der

1) Monum. Liv. ant., Bd. II, Riga und Leipzig 1839, S. 67.

2) Essai sur la Bibl. de l'Acad. Imp. des sciences de St. Pbg. 1776 p. 141.

3) Deutsche Ausg., Bd. VIII, Riga 1826, S. 72 ff.

4) Dorpater Jahrb., Bd. III, Dorpat 1834, S. 289—304.

5) Библиотека и архивъ Московскихъ Государей въ 16 стол., С.-Пб. 1894.

6) Труды десятого Археол. съезда въ Ригѣ, т. II, Рига 1899, S. 9—15.

7) Vgl. a. a. O., т. III, Москва 1900, Прог. S. 74.

Dörptischen nach der Moschow in Anno 1565 d. 9. July. Mala nova de Tarpato vel Derpato.“ Dem Verzeichnis ist eine drastische Schilderung des Elends der Verbannten vorausgeschickt<sup>1)</sup>, aus der zu entnehmen ist, dass sie in Schuten und Loddigen (also zunächst wohl nach Pleskau) gebracht wurden, und die Einschiffung eine Woche gedauert habe, — ferner, dass nicht die ganze Einwohnerschaft, sondern nur die Deutschen exiliert wurden, von denen kaum über 3 Personen in der Stadt zurückblieben, unter ihnen einer, der die Deutschen der Verrätereie angeklagt<sup>2)</sup>, sie verleumdet und dergestalt das ganze Unglück verursacht hatte. Die Schilderung schliesst mit der Mitteilung, die Exilierten hätten fehmentlich gebeten, man möge ihr trauriges Schicksal aller Welt kundtun. Dieser Schluss, ganz besonders aber die Worte der Überschrift „Mala nova de Tarpato vel Derpato“, die so zu sagen für einen „weiteren Leserkreis“ gewählt zu sein schienen, legen die Vermutung nahe, dass der Aufsatz als politisches Flugblatt, wie sich solche unter der Bezeichnung „Neue Zeitungen“ damals grosser Beliebtheit erfreuten, gedruckt zu werden bestimmt war.

Dieser Bericht stimmt fast wörtlich überein mit dem Inhalt eines, gleich nach jenen Ereignissen, vom Hauptmann auf Ermes an Herzog Gotthard gerichteten Schreibens, das wir als Beil. B. zum Abdruck bringen. Herr L. Arbusow, der das Schreiben aufgefunden hat, hatte die Freundlichkeit, dem Verfasser die Abschrift zu überlassen. Nicht wenig wird das historische Gewicht beider Schriftstücke durch ihre Übereinstimmung vermehrt, und durch das unserem Bericht beigegebene Verzeichnis gewinnt er an Interesse.

Im Verzeichnis sind die Exilierten gruppenweise aufgezählt, zuerst Bürgermeister und Rat nebst dem Ratsschreiber, dann die „Predicanten“, ferner die Bürger und endlich einige Gruppen von Personen, die nicht zu den genannten Kategorien gehören, — diese leider summarisch, ohne Namensnennung. Unter ihnen werden besonders „4 thumpffaffen“ angeführt, unter welcher Spottbezeichnung der offenbar protestantische Schreiber, im Gegensatz zu dem von ihm für die lutherischen Geistlichen gebrauchten Ausdruck „Predicanten“, gewiss die katholische Geistlichkeit verstanden wissen wollte. An ehemalige, ihrem Bekenntnis untreu gewordene, Domherren kann man nicht wohl denken<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Abgedruckt als Beil. A.

<sup>2)</sup> Vgl. Russow, Chron., in Script. rer. Livon., Bd. II S. 74. — Sal. Henning, a. a. O. S. 249. — Ein hierauf bezügliches Schreiben des Herz. Gotthard v. Kurland an Herz. Albrecht von Preussen, dat. Lemsal 1565 Mai 21, dessen Kop. Herr L. Arbusow dem Vf. zur Verfügung zu stellen die Freundlichkeit hatte, ist als Beil. C abgedruckt.

<sup>3)</sup> Der Spottname „Dompffaffen“ für die kath. Geistlichkeit scheint damals in Dorpat beliebt gewesen zu sein. Vgl. Gadebusch, Jahrb. T. I Abschn. 2 S. 536.

Auch ist es erwiesen, dass nicht lange zuvor (1558) die Katholiken, namentlich wohl in der Umgebung des Bischofs in Dorpat, noch soweit zahlreich und einflussreich waren, dass damals im Dom Messe gelesen wurde<sup>1)</sup>.

Unter den namentlich angeführten Exilierten interessieren zunächst einige Personen, die zu Franz Nyenstede in verwandtschaftlichen Beziehungen standen. So wird unter den Ratsgliedern an erster Stelle Ewert Neystette genannt, der sich schon 1551 als Dorpater Ratmann nachweisen lässt<sup>2)</sup>, ferner, unter den Bürgern, Claus Neystette. Dass beide des Franz N. Blutsverwandte gewesen sind, darf als gewiss gelten und erklärt zur Genüge, warum sich Franz N. anfänglich (nach 1554) in Dorpat niederliess. Auch sein Schwiegervater, Herr Detmer Meyer<sup>3)</sup>, wird unter den in die Gefangenschaft abgeführten Ratsgliedern genannt.

Speziell für die Erzählung von der grossfürstlichen Bibliothek nennt Nyenstede erwähntermassen als Gewährsmänner den Pastor Johann Wettermann und Herrn Thomas Schreffer. Da Schreffer hier durch die Titulatur „Herr“ als Ratsglied gekennzeichnet ist, so ist es wohl gewiss die nämliche Person, die als „Herr Thomas Schrawe“ im Verzeichnis der exilierten Ratsglieder vorkommt, und von Nyenstede als eine von den drei Persönlichkeiten genannt wurde, die dem Johann Wettermann bei Besichtigung der grossfürstlichen Bibliothek an die Hand gegangen waren. Bekanntlich ist der dem Abdruck der Nyenstedeschen Chronik in den Monumenta Livoniae antiquae zu Grunde gelegte Text korrekturbedürftig, auch war die Schreibweise der Namen in der Zeit unsicher. Die beiden anderen als Gehülfen des Johann Wettermann bei Besichtigung der grossfürstlichen Bibliothek erwähnten Personen, Joachim Schröder und Daniel Brackel<sup>4)</sup>, finden sich ebenfalls im Verzeichnis, das folglich zur Unterstützung der Glaubwürdigkeit des von Franz Nyenstede Überlieferten nicht zu unterschätzende Bedeutung gewinnt. Von Johann Wettermann, der im Verzeichnis als einer der beiden exilierten „Predicanten“ namhaft gemacht wird, ist es aus glaubhafter Quelle bekannt, dass er aus der Gefangenschaft nach Livland zurückkehrte und vor dem (1571) von Johann Taube und Elert Kruse in Dorpat verursachten Blutbade an der „Pestilenz“ verstarb. Aus derselben Quelle weiss man ferner, dass Wettermann in Dorpat geboren war<sup>5)</sup>; in den unter den exilierten Bürgern genannten

1) A. a. O. S. 528.

2) A. a. O. S. 436.

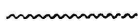
3) A. a. O. S. 519.

4) Ein Bruder des bekannten Timan Brackel. Siehe des letzteren: „Cristlich Gespräch“ etc. Neudruck in: Jahresber. der Felliner literär. Gesellsch., 1889, S. 52.

5) A. a. O. S. 62.

Arent Wettermann und Wolmer Wettermann wird man folglich seine Familianten erblicken dürfen.

Das Verzeichnis zählt mit Namensnennung nur 99 Personen auf, aber da von diesen gesagt ist, dass sie Familienhäupter (Heubter) seien und die Familien damals einen zahlreicheren Bestand hatten, als gegenwärtig, zudem auch der grösste Teil aus Kaufleuten und Handwerkern bestand, deren Gesellen und Lehrlinge zum Hausstande gehörten, so wird sich die Gesamtzahl der Exilierten, mit Einschluss der summarisch angeführten, gewiss auf etwa 1000 Personen veranschlagen lassen, — ein freilich nur geringer Rest der einst zahlreichen Bürgerschaft.



### *Beilage A.*

Abschrift aus: Riga, Rittersch.-Arch., Justizakten aus schwed. Zeit, nr. 1357 (der provisor. Registratur), S. 115, 116. Siehe oben S. 37 f.

### Verführung der Dörptischen nach der Moschow in A<sup>o</sup> 1565 d. 9. July.

#### Mala nova de Tarpato vel Derpato.

Der erbfeindt, der Moschowiter, hat alle Teutschen, unsere brüder und schwester, man, weib, kindt, frawen und jungfrawen, wittiben und weiszen, krancken und gesunden, kindtbetterinnen, schwangere frawen, knecht und megde, klein und grosz, jung und alt, mit groszen weinen und heulen, mit erbärmlichen und jämmerlichen ruffen zu Gott und den leuten, umb leibliche und ewige erttung, und der gantzen christenheit vorbitte zu Gott, umb erlösung ausz der Babilonischen gefengnusz zu erledigen, den 9. July, und also die gantze woche, mit Moschowitischen und heidnischen triumpfrung ausz Dorpte auf löddigen und schuten zu waszer nach Reuszlandt an vier orthen des Moschowitischen landes die arme christen verführen und verstrewen laszen, das kaum über drey deutschen persohnen, und sonderlich einer, der die Teutsche belogen und zur verführung ursach gegeben hat, in der stadt geblieben sindt. Und ist also kleglich mit den armen leuten gehandelt und umbgesprungen, das es einem stein, und der ein eysen hertz, erbarmen möchte. Etzliche persohnen seint von solcher verführung also erschrocken, das sie gelegen und eylich den geist aufgegeben haben, etzliche ausz verzweiffung, sonderlich die frawen, unsinnig worden, sich selbst erseufft und umgebracht, kindtbetterinnen und sechs wöcherinnen, die Gott den abendt der geburth erlöset, haben des morgendes fort müszen, seint in betten und lacken, so woll die krancken, die in todtsnöthen gelegen, in heben und böhren gestorben, auf die schuten und löddigen getragen. Viell schwangere frawen, die

auff ihre letzte zeit gangen, haben ausz erschreckung todtbohren kinder gehabt. Ihrer viell, jung und alt, man und weib, haben mit weinen und heulen gebethen, das man die elende, betrübte, erbärmliche und unchristliche verführung aller welt mochte kundt thun.

### Catalogus der heubter der Verführten etc.

#### I. [Mitglieder des Rats.]

1. H. Ewert Neystette. 2. H. Detmer Meyer. 3. H. Heinrich Cornelius. 4. H. Tyman Schrawe. 5. H. Harmen van Enden. 6. H. Johan Dreyer. 7. H. Johan Busch. 8. H. Thomas Schrawe. 9. Antonius, der schriver.

#### II. Die Predicanten.

1. H. Johan Wetterman. 2. H. Heinrich Kackerath.

#### III. Burgere.

1. Jurgen Fyendt. 2. Harmen Münsterman. 3. Gabriel Groth. 4. Jacob Hack. 5. Lorens, in Dreyers hausz. 6. Meister Roloff, in Krügers hausz. 7. Hans Becker, in Bucken hausz. 8. Hinrich Lange, in Bucken hausz. 9. Nytert, in Dreyers hausz. 10. Meister Hans, der schwertfeger. 11. Herman Gein. 12. Wolf Sedeler. 13. Herman Bann. 14. Ludwich Kunsthoff. 15. Ludwich von Helwesen. 16. Hans Möller. 17. Claus Nystette. 18—20. Noch 3 schulmeisters. 21. Michell, der köster. 22. Adrian, der organist. 23. Noch der sädeler bey der schulen. 24. Clas Schiro. 25. Hans Burwitz. 26. Hans Schomacher. 27. Tonnis Plofoth. 28. Heinrich Preuszman. 29. Hans Kröger. 30. Meister Hans, der kleinschmidt. 31. Thomas, der grobschmidt. 32. Hinrich Krüger. 33. Noch ein glaszwarter in Sstralbor[n]s hausz. 34. Corth von Bendten. 35. Herman Huntebeck. 36. Roloff, der kleinschmidt. 37. Noch ein schmidt in der Quappenstraszee. 38. Heinrich Platenschleger. 39. Hans Rosze. 40. Victor Hacke. 41. Hans Luchow. 42. Gerth Rosze. 43. Thiman Remminckrade. 44. Jurgen, der Schneider, auf der apoteke. 45. Peter, der schwabe. 46. Noch ein schumacher, in Pfilips hausze. 47. Noch ein kangieszer, bey Leffken. 48. Hans Löffken. 49. Asmus, der balbier. 50. Bartelt Munsterman. 51. Adam von der Arke. 52. Hans Köller. 53. Valentin Krusze. 54. Johannes, der apoteker. 55. Jost Hardewyck. 56. Heyne Heger. 57. Pawell Meyer. 58. Daniell Brakell. 59. Röttgert zur Hoye. 60. Dyrich von Schoten. 61, 62. Noch 2 von beiden gildstuben. 63. Hans Goesz, in der Velten hausz. 64. Jochim Alnusz, in Rümers hausz. 65. Reinholt Helmicke. 66. Noch ein kangieszer, gegen Bursels hausz uber. - 67. Jacob Schröder. 68. Warner Buxtehude. 69. Gerffen Mestemacher. 70. Jeronimusz von der Becke. 71. Noch ein kangieszer,

bey Jeronimus. 72. Arent Wetterman. 73. Heinrich Beuerman. 74. Ulrich Herbers. 75. Jacob Kangieszer. 76. Marten, der knochenhawer. 77. Hans, der pistolenmacher. 78. Jochim Schröder. 79. Hans Stufe, der becker. 80. Hans Embsinghoff. 81. Thomas Ecke. 82. Sebalt Hübers. 83. Heinrich Schrickelman. 84. Gerth Buck. 85. Helmich Schröder. 86. Wollmer Wetterman. 87. Hans von Karpen. 88. Hans Westhoff.

IV. Noch etzliche deutsche umb der stadt umbhero.

V. Noch 30 wittfrawens, die ein jeder woll kennet.

VI. Noch 4 thumpffaffen.

VII. Noch etzliche gutte gesellen.

~~~~~

Beilage B.

Johann von Steinen, Hauptmann auf Ermis und Rujen, an Herz. Gotthard von Kurland, d. d. „Ermesz an der Reussischen grentzen“, 1565 Juli 17, gleichzeitige Kopie, übersandt von Herz. G. an den Herz. Albrecht von Preussen, d. d. Riga, 1565 Juli 21; im StaatsA. zu Königsberg 5. 15. $\frac{19}{8}$.

(78)

Kopie von Herrn L. Arbusow. Siehe oben S. 38.

Durchleuchtiger u. s. w. Negest u. s. w. kan e. f. g. ich mit leidt und wehemutigen hertzen nicht verhalten, dasz die edle und viltugentsame fraw, seligen Walter von der Borchs nachgelassene witwe durch gotliche schickung ires gefenckniss zu Derpte (Gott lob) durch einen bojaren gestrigs tages erlediget und ausgebettet worden. Die bringet u. verzelet klegliche u. erbarmliche zeitung, wie ich dan auch one das leider die gewisse kundtschaft habe, der erbfeindt, der Moschcowitter, alle Deutschen, unsere bruder u. schwester, man, weib und kindt, frawen und jungfrawen, witwen u. weisen, krancke u. gesunden, kindtbetterin u. schwanger frauen, knechte u. megde, klein u. gross, jung u. alt, mit grossem heulen, weynen u. erbarmlichen jammerlichen schreien und ruffen zu Gott und den leutten umb leibliche oder ewig errettung, durch der gantzen christenheit vorbitt zu Gott, umb erlosung aus der Babilonischen gefencknis zu erledigen etc. den 9. Julii und also diese gantze wochen mit Muschcowitterischer heidnischer triumphirung aus der stadt Dorpte zu wasser uf loddingen u. schutten nach Reuszlandt an vier ortter und ende des Muschcowitterischen landes die armen christen zerstreuet verfahren lassen, dasz also uber 3 Deutsche personen (und sonderlich einer, der die Deutschen belogen u. zu der verfurung geratten) in Dorpt nicht geblieben sein. Und ist also cleglich mit den armen christenleutten gehandelt u. umbgesprungen worden, das es ein stein, und der schon ein eissern u. stallen hertz hatte, erbarmen mochte. Das ist jo von gott eine Jerusalemittische straff. Gott wolle sich

irer u. unser aller erbarmen, und gnedig sein. Etliche personen sein von solcher eiliger verfurung also erschrocken und gehelick den geist aufgeben, etliche aus verzweifelung, sonderlich frawen, unsinnig geworden, sich erseuffet und umgebracht, kindbeterin, der 6 gewesen, die gott den abendt der geburt erlöset, haben des morgens vort gemust, sein in lacken u. betten, sowoll siechen u. krancken, die in todesnotten gelegen, in dem heben u. böhren gestorben, uff die lodingen u. schutten getragen, vill schwanger frawen, die auf ire letzte zeit gangen, haben aus erschrecken todtborne kinder gehabt, irer vill, jung und alt, man u. frawen, haben lautter mit weinen u. heulen umb gottes willen gebeten, und sonderlich gemelte witfraw die Borckschin, nachdeme ire erlösunge vorhanden, und so sie ledig wurde, das sie wolte umb gottes willen ir elendt, betrubniss, clegliche, jemerliche u. erbarmliche unchristliche verfurung aller welt kundt thuen, und ob inen ein exempel nhemen, sich nicht wie leider biss dahero geschehen so lenhilich (!) dem erbfeindt ergeben, besonder vil mher den christlichen standt, eher u. redlichkeit bedencken, ehe sich leib u. leben nhemen lassen, dan keinem Muschowitter zu vertrauen. Innen weren vil privilegien u. freiheiten zugesagt, wie die uber siegel u. brief gehalten, sehe man leider an inen woll. Wolten demnach meniglichen u. alle fromme christen gewarnet haben, sich woll vorzusehen u. vor solichem elendt zu hutten Dieweil dan wir christen vor einander zu bitten schuldig u. pflichtig u. sonderlich, nachdem wir alle umb unser sunde willen von Gott straffwirdig, umb unsere gefangene u. verfurten mitbruder u. schwestern mitleiden u. leidt zu tragen, als ist an e. f. dt. mein gantz unterthenig u. embssiges bitten, der armen verfurten Dörptischen, nachdem es leider itzo an inen ist, sich erbarmen, in der stadt Rige u. soweit e. f. dt. zu gebietten, treulichen allen christlichen predicanten bevahlen, in allen kirchen vor die zu bitten lassen, das gott sich uber sie wolle erbarmen u. nach seinem vetterlichen willen gnedig sein u. inen zufugen u. mittheilen, was inen an leib u. seell gutt u. dienlich u. uns forderlich, sowoll die gantze christenheit vor solchem ungluck u. stroffe gnedig behutten, die Dörptischen sowoll uns alle von des Muschowitters, sowoll auch der Schweden gewaldt u. tiraney (seinthemal durch des Revelischen Schwedischen stadthalters schreiben soliche verfurunge verursacht sein soll, der dan nicht vil besser bei den armen christen zu Weissenstein gehandelt) erlosen, erretten, beschutzen u. beschirmen. Bin der gantzlichen u. unterthanigen zuvorsicht, e. f. dt. solches unbeschwerdt thun werde. U. s. w.

Beilage C.

Zettel zu einem Schreiben des Herz. Gotthard v. Kurl. an Herz. Albrecht v. Preussen, d. d. Lemsal, 1565 Mai 21. Orig. im StaatsA. zu Königsberg VII, 59.

Kopie von Herrn L. Arbusow. Siehe oben S. 38, Anm. 2.

Von zeitungen ist nichts, dasz wir nottig achteten, e. l. mitzuthailen, allein dass unss vor warhafftig beikompt, wie der von Derpt ir stadschreiber unlangst ein schreiben an die konigliche maj. zu Polen etc. soll haben ergehen lassen, darin ehr wegen der gantzen gemein ire matt. ermanett und gebetten, dasz sie nun wolten aufziehen und sich vor Derpt begeben, dann es so ubell mit volck versehen und besetzt, das es sich keines weges halten noch irer matt. wurde entstehen konnen etc. Solchs schreiben aber soll von dem stadthalter zu Derpt uberkommen und dem stadtschreiber ein schrecklicher todt angeleget und die ratspersonen alle gefencklichen eingezogen sein. Der allmechtige wolle sie gnediglich daraus retten und erlösen. Das hauss Pernaw haben wir noch nicht innen, hoffen aber zu dem lieben gott, weiln wir nnumher mher volck und anders, so zu diesen hendeln dienlich, an der handt haben, wir wollen es in kurtz erlangen. Es ist der hauptman von Weissenstein zu Derpt gewesen, und den stadhalter daselbst umb entsatz gebetten, weiln aber in Derpt und auf die nehe kein volck verhanden sein soll, hatt er ime die huff oder entsatz abgeschlagen und angezeigt, dass ehr solches ohne seines grosfursten willen und bevhelich nicht thuen konte noch dorffte. Welches wir e. l. auch nicht wolten verhaltenn. Datum ut in literis.



Der Freiherr Bengt Horn als Ältester der Kompagnie der
Schwarzen Häupter in Riga.

Von K. Mettig.

Die Kompagnie der Schwarzen Häupter in Riga ist während ihres fast fünf-hundertjährigen Bestehens fast ausschliesslich aus Kaufleuten zusammengesetzt gewesen. An den Trünken der Schwarzen Häupter nahmen neben den Mitgliedern der Grossen Gilde, zu denen schon früh die Goldschmiede gehörten, auch Schiffer und Goldschmiedegesellen, ja zeitweilig sogar Handwerker teil, jedoch aus den genannten Kategorien der Einwohnerschaft sind keine Mitglieder der Kompagnie hervorgegangen. Es liegt wohl nahe, anzunehmen, dass Schiffer und Goldschmiedegesellen rezipiert gewesen seien, indes fehlt uns doch für diese Annahme der urkundliche Beweis. Edelleute haben aber freilich nur aus-

nahmsweise und nur honoris causa Aufnahme gefunden, wie wir das durch urkundliche Belege darzulegen im stande sind. Edelleute, die Handel trieben, und solche sind in den verschiedenen Jahrhunderten als Mitglieder der Kompagnie nachweisbar, wurden als Kaufleute angesehen. Zu den nicht handeltreibenden Edel-leuten, die in die Brüderschaft der Schwarzen Häupter als vollberechtigte Mitglieder aufgenommen worden sind, gehört auch der Freiherr Bengt Horn, über dessen Beziehungen zu den Schwarzen Häuptern und über dessen bekannt gewordenen Lebensmomente ich in folgendem berichten will. Der livländische Generalgouverneur Freiherr Christer Classon Horn, Feldmarschall und Reichsrat, hatte einem Mitgliede der Kompagnie der Schwarzen Häupter gegenüber den Wunsch geäußert, dass sein neun-jähriger Sohn Bengt in die Brüderschaft der Schwarzen Häupter aufgenommen würde. Der Knabe war im Jahre 1675, also in dem Jahre, als der Freiherr Christer Horn das Amt eines livländischen Gouverneurs angetreten hatte, geboren. Vielleicht war dieser Umstand mitbestimmend für den Vater, seinen neun-jährigen Sohn Bengt zum Mitgliede der ältesten und in Riga hochangesehenen Gilde ernennen zu lassen. Am 26. Januar des Jahres 1684 berief der Ältermann eine Versammlung der Schwarzhäupterältesten, berichtete über den Wunsch des Herrn Generalgouverneurs und stellte, da man die Bitte des Generalgouverneurs nicht gut zurückweisen könne in Rücksicht auf die Verdienste des Freiherrn Horn um die Gesellschaft und im Hinblick auf die freundliche Gesinnung, die er für die Kompagnie hege, den Antrag, seinem Wunsche nachzukommen und seinen Sohn in die Zahl der Ältesten aufzunehmen. Im Schosse der Kompagnie wurde diese Proposition in eingehende Erwägung genommen. Bedenken gegen die Aufnahme eines Kindes und des Sohnes eines Freiherrn wurden laut, auch äusserte man sich dahin, dass falls der Freiherr Bengt Horn zum Ältesten erwählt werden sollte, die Wahl eines Edelmannes dem Hause keine Präjudiz schaffen dürfe und nur ein Ausnahmefall bleiben sollte. Ausschlaggebend für die Annahme der Proposition des Ältermanns war schliesslich die vielfach hervorgehobene Tatsache, dass sich zur Zeit des grossen Mordbrandes im Jahre 1677, wo gegen 200 Gebäude ein Raub der Flammen geworden waren, der Generalgouverneur Christer Horn dadurch grosse Verdienste um die Gesellschaft erworben hatte, dass er durch Militär das durch die Feuersbrunst gefährdete Haus der Schwarzen Häupter zu schützen verstanden hatte. Der Hinweis auf dieses grosse Verdienst des Generalgouverneurs beseitigte alle Bedenken, und der Freiherr Bengt Horn wurde zum Ältesten der Kompagnie der Schwarzen Häupter aufgenommen. Diese Wahl fand am 26. Januar 1684 statt. Am 23. Januar, also ehe noch der Ge-

neralgouverneur mit seinem Wunsche hervorgetreten war, hatte man sich im Schosse der Kompagnie darin geeinigt, in nächster Zeit, da grosse Ausgaben besonders zum Bau einer neuen Stein-
 treppe gemacht werden mussten, drei neue Mitglieder zu erwählen. Das nicht geringe Eintrittsgeld der Neuaufgenommenen nämlich bildete bisweilen einen wichtigen Posten in der Kalkulation des Budgets und diente als Aushülfe behufs Bestreitung ausserordentlicher Ausgaben. Die Wahl des Freiherrn Bengt Horn, die der Kompagnie weitere Geldausgaben, namentlich zum Zwecke der Ausrichtung eines Banketts, auferlegte, war die Veranlassung, den Beschluss vom 23. Januar a. c. umzustossen und für das Jahr 1684 nicht drei, sondern mit dem Freiherrn Bengt Horn 6 neue Mitglieder zu erwählen. Am 30. Januar 1684 wurden in die Zahl der Ältesten der Schwarzen Häupter noch aufgenommen: Hermann Becker, Adolf Lüders, Evert von Schultzen, Rodger Dreling und Johann Pleskau aus Lübeck. Es waren nach Angabe des Protokolls fünf Einheimische und ein Ausländer gewählt worden. Freiherr Bengt Horn wurde hier zu den Einheimischen gerechnet. In dem roten Buche (Nr. 21), in dem vom Jahre 1650 bis 1780 die neu aufgenommenen Ältesten verzeichnet wurden, nimmt er hinsichtlich der Zugehörigkeit eine exzeptionelle Stellung ein, indem er hier weder zu den Einheimischen, noch zu den Ausländern zugezählt wird. Mit den 6 Neuerwählten bestand die Kompagnie aus 30 Personen. So viele Mitglieder hat die Kompagnie, wie das Protokoll bemerkt, „noch niemahlen so lange als das Hausz gestanden“ gehabt.

Am 5. Februar 1684 fand die feierliche Introduzierung statt, nachdem die 6 neuen Ältesten von Oldermann mit dem Inhalte des Schragens und den Gewohnheiten und Gebräuchen der Gesellschaft bekannt gemacht worden waren. Den jungen neun-jährigen Freiherrn Bengt Horn begleiteten zwei Herren, der Kapitän Budenbrock und der Generaladjutor Deger. Diese beiden Männer, die wohl die Erzieher des jungen Freiherrn gewesen waren, wurden, wie es im Protokolle heisst, zum Schlusse „aufgefordert“. Wahrscheinlich erhielten sie eine Aufforderung zum Traktament. Gewöhnlich wurde bei der Introduzierung Wein und Gelbbrot gereicht. Am 7. Februar 1684 erlegten die Neuaufgenommenen mit Ausnahme des Freiherrn Bengt Horn ihr Kontingent, d. h. ihre pflichtmässigen Zahlungen, und zwar 40 Rtlr. Schaffergeld, 10 Rtlr. Wachsgeld für die Beleuchtung ihrer Bänke in den Kirchen und 25 Rtlr. als Beisteuer zum Silberschatze. Der Freiherr Bengt Horn jedoch wurde von allen diesen Zahlungen befreit, weil er ein ausserordentlich wertvolles Silbergeschenk gemacht hatte, das auf 300 Reichstaler geschätzt wurde. Auf dieses Silbergeschenk werde ich später näher eingehen.

Am 15. Februar 1684 fand das Gastmahl auf dem Hause

nach alter Gewohnheit mit Heerpauken und Trompeten statt. Die neuen Mitglieder der Kompagnie hatten das Recht, zu diesem feierlichen Bankette eine bestimmte Anzahl ihrer Freunde als Gäste mitzubringen. Der Generalgouverneur Christer Horn nebst Gemahlin und Töchtern war erschienen, ebenso der Gouverneur Johann Wulff nebst Gemahlin und Fräulein Tochter. Geladen waren noch der ganze Rat und das ganze Ministerium, d. h. alle städtischen Prediger. Der Rat war durch den Oberkämmerer Johannes Dreling, Johannes Hilboldt, Rottgert Sehdens, Christoph Löwenstern, Obersekretär Thomas Vegesack und Sekretär Hermann Witte vertreten. Aus dem Ministerium war niemand erschienen. Die Grosse Gilde repräsentierte Georg Plönnies. Von den hier Genannten haben sich mehrere in der Geschichte Rigas einen Namen gemacht und sind bekannte Persönlichkeiten. In den Protokollen wird freilich der junge Freiherr Bengt Horn als Teilnehmer an dem Bankette nicht erwähnt; es ist aber wahrscheinlich, dass er sich wenigstens im Anfange unter den Anwesenden befunden habe, da das Protokoll angibt, dass jeder Altste (wohl der Neuaufgenommenen) mit seinen Gästen erschienen sei.

Dass der Freiherr Bengt Horn als vollberechtigtes Mitglied galt und sich als solches auch ansah, beweist folgender Vorgang.

Am 11. Juli 1685 wurde der Hausdiener der Kompagnie der Schwarzen Häupter Jochim Bumann (Baumann), weil er vielfach gegen seinen Kontrakt gehandelt, indem er bei dem Hause das Brauwesen betrieben und eine gemeine Schenke angelegt und sich nicht nur gegen die Mitglieder der Kompagnie, sondern auch gegen Fremde auf dem Hause „obsternat und inciviel“ benommen hatte, abgesetzt.

Die Wahl eines Hausdieners spielte im Leben der Kompagnie eine nicht unbedeutende Rolle, auch bildete sie bisweilen eine wichtige Kompetenzfrage im Streite zwischen der Kompagnie der Schwarzen Häupter und der Grossen Gilde. Ausserdem muss bemerkt werden, dass dieser Posten ein sehr gesuchter war. Deshalb meldeten sich auch nach der Absetzung Jochim Bumanns 14 Kandidaten für diese Stelle. Von diesen 14 Bewerbern um den Posten eines Hausdieners der Schwarzen Häupter hatte sich um die Stimme des Freiherrn Bengt Horn Hans Hartwich bemüht. Im Archiv der Schwarzen Häupter hat sich ein kleiner, mit der Unterschrift Bengt Horn versehener Zettel erhalten, in dem der Unterzeichnete erklärt, dass er seine Stimme bei der Wahl eines Hausdieners dem Hans Hartwich gebe. Dieser Zettel weist eine zierliche ausgeschriebene Handschrift auf, die an die eines Gelehrten erinnert und nicht einem Knaben von 10 Jahren angehören kann. Es ist ausser allen Zweifel, dass eine andere

Person für den Freiherrn Bengt Horn den bewussten Zettel geschrieben habe.

Im Protokolle der Schwarzen Häupter heisst es, nachdem über die eingelaufenen Gesuche behufs Bewerbung um die Dienerstelle berichtet ist, „wor auff dan die Compagnie nach vorhergepflogener Delieberation im Nahmen Gottes zur wahl eines Neuwen dieners am Hause Schritt Und wurde dar zu erwehlet Hans Hartwich mit 15 Stimmen dar unter auch mit wahr der Her Baron und Elteter Bengt Horn seine Stimme, welche er durch den Secretario Schriefftlich hinsante und zugleich Dito Hartwich seine Persohn Recommendiren liesz“. Wahrscheinlich stammt der bewusste Zettel von der Hand des Sekretärs. Von den 14 Bewerbern ging Hans Hartwich als Sieger hervor, was er gewiss der Stimme des Freiherrn Bengt Horn zu danken hatte.

Das Verhältnis der Kompagnie der Schwarzen Häupter zu dem Generalgouverneur Christer Horn war bis zuletzt ein gutes. Am 28. Februar 1685 verheiratete er seine Tochter an den Oberstlieutenant Wrangell und lud die ganze Kompagnie zum Hochzeitsfeste ein. Als Deputierte der Kompagnie nahmen an den Hochzeitsfeierlichkeiten der Oldermann Jochim Becker, Ludger Schopmann und der Unterkämmerer Hans Kröger teil, und sie wurden hier herrlich und wohl traktieret. Am 2. März 1685 überreichte die Kompagnie dem jungen Paare als Hochzeitsgeschenk eine silberne Kanne im Werte von 80 Tlr. und 18 Gr.

Am 8. Juli 1685 erschien der Älteste Bengt Horn mit seinem Schwager Wrangell, seinem Sekretär und seinem Informator und noch zwei Personen auf dem Hause, wo sie traktieret wurden. Das Traktament hatte 8 Rtlr. und 63 Groschen gekostet. Was man hier zum besten gab, war aus der Wein- und Kolonialwarenhandlung von Metsue bezogen worden. Der jugendliche Älteste Bengt Horn wird wohl meist auf Konfekt beschränkt gewesen sein.

Nach einem Jahre wurde dem Oberstlieutenant Wrangell ein Sohn geboren, der den Namen Christer Hermann erhielt. Zur Taufe des Neugeborenen war die ganze Kompagnie zu Gevatter gebeten; sie liess sich durch den Oldermann Jochim Becker vertreten und dem Täufling als Patenpfennig eine silberne Schale im Werte von 21 Rtlr. und 16 $\frac{1}{2}$ Gr. überreichen. Ausserdem hatte der Oldermann mit Konsens der Kompagnie als Gevatterpfennig 1 Rtlr. gespendet. In demselben Jahre (1686) verlässt der Generalgouverneur Christer Horn seinen Posten und Hastfer kommt an seine Stelle. In den Protokollen der Kompagnie lässt sich nichts mehr über die Beziehungen der freiherrlichen Familie Horn zu den rigischen Schwarzen Häuptern finden. Bezüglich der den Generalgouverneur Christer Horn angehenden, sich in Riga abspielenden Familienereignisse wäre vielleicht noch zu

erwähnen, dass der Bruder des livländischen Generalgouverneurs, der estländische Generalgouverneur, Feldmarschall und Reichsrat Bengt Horn, im Jahre 1678 in Riga verstorben war. Es ist nicht unmöglich, dass dieser Bengt Horn der Taufvater des Schwarzhäupterältesten Bengt Horn gewesen sei.

Ich kann mir nicht versagen, bei dieser Gelegenheit auf ein wichtiges Ereignis der europäischen Politik der damaligen Zeit hinzuweisen, zu dem der Feldmarschall Bengt Horn, dessen Tod wir eben erfahren haben, dann der livländische Generalgouverneur Christer Horn, der Vater des Schwarzhäupterältesten Bengt Horn, und ein jüngerer Verwandter Heinrich Horn Beziehungen hatten, die die hervorragende Stellung dieser Familie und das Vertrauen der Regierung zu den einzelnen Gliedern dieser Familie erkennen lassen. Dieses angedeutete wichtige Ereignis ist der Einfall der Schweden in Preussen im Jahre 1678. Die Schweden, die Bundesgenossen Ludwigs XIV., wollten durch den gegen die Provinz Preussen ausgeführten Angriff den Franzosen am Rheine Luft schaffen und sich für ihre Verluste im Kriege gegen den Grossen Kurfürsten entschädigen. Von Riga aus sollte die Expedition unternommen werden; Freiherr Bengt Horn war zum Oberbefehlshaber der 16,000 Mann, die gegen den Grossen Kurfürsten geführt werden sollten, ernannt worden, da starb er plötzlich in Riga. Seinem Bruder, dem livländischen Generalgouverneur, der auch Feldmarschall war, wurde der Oberbefehl angetragen, doch er schlug ihn wegen hohen Alters aus. General Heinrich Horn übernahm die Leitung des Feldzuges. Es hat den Anschein, als ob nur aus der Familie Horn die Feldherren dieses Kriegszuges hervorgehen konnten. Es ist ja bekannt, wie kläglich dieses Kriegsunternehmen scheiterte und wie der Waffenruhm des Grossen Kurfürsten nach der Schlacht bei Fehrbellin hell erstrahlte. Von den 16,000 Schweden, die bis vor die Tore Rigas verfolgt wurden, brachte General Heinrich Horn nur ein Zehntel zurück. Das Angeführte mag zur Illustration der Bedeutung der Familie Horn in leitenden Kreisen dienen.

Einige wenige, aber doch beachtenswerte Notizen über die Lebensumstände des Schwarzhäupterältesten Bengt Horn will ich noch anführen. Bengt Horn erhielt mit Rücksicht auf die Traditionen der Familie, wie schon oben angedeutet wurde, eine militärische Erziehung. Im Jahre 1696 trat er in die Leibgarde des Königs als Fähnrich, avancierte 1700 zum Lieutenant und 1701 zum Kapitän und fand im Jahre 1708 in Wildau in Litauen seinen Tod. Als junger unverheirateter Mann ist er aus dem Leben geschieden.

Die Kompagnie der Schwarzen Häupter besitzt ein schönes Andenken an ihn in dem wertvollen, 44½ cm hohen silbernen

Tafelaufsatz, der den König Gustav Adolf in voller Rüstung zu Pferde mit dem Kommandostabe in der Hand darstellt. Die Kompagnie schätzte das Silbergeschenk in runder Summe auf 300 Rthl., wie oben bereits erwähnt ist. Dieser Tafelaufsatz ist vielfach beschrieben und abgebildet worden: so im Katalog der rigischen kulturhistorischen Ausstellung (Nr. 1593 und Taf. 7) 1883, in W. Neumanns Grundriss einer Geschichte der bildenden Künste und des Kunstgewerbes in Liv-, Est- und Kurland, 1887, S. 178—179, Fig. 83, und in Anton Buchholtz' Goldschmiedearbeiten in Livland, Estland und Kurland, 1892, S. 13—28, Taf. IX. Überall wird irrtümlich als Vater Bengt Horns der livländische Generalgouverneur Gustav Horn genannt, der 1657, also schon 18 Jahre vor der Geburt Bengt Horns, gestorben war. Dieser Irrtum, der sich also zuerst im Katalog der kulturhistorischen Ausstellung in Riga findet und dann wiederholt worden ist, rührt daher, dass der erste Autor dieser Nachricht, da ihm das Jahr der Aufnahme Bengt Horns in die Kompagnie der Schwarzen Häupter unbekannt war, in dem Verzeichnis der livländischen Generalgouverneure nach einem Horn suchte und den ersten, den er fand, für den Vater Bengt Horns hielt und nicht beachtete, dass es später einen zweiten livländischen Generalgouverneur Horn, mit Vornamen Christer, gegeben hat. Hätte er das gewusst, so wäre entweder jegliche Nachricht über den Vater des aufgenommenen Horn unterblieben, oder er hätte die Zeit der Aufnahme Bengt Horns, dessen voller Name mit Angabe des Jahres der Rezeption in dem gedruckten Mitgliederverzeichnis der Kompagnie der Schwarzen Häupter steht¹⁾, auch nach den Protokollen der Kompagnie und den Vater Bengts auf genealogischem Wege ermitteln können²⁾.

Auf den im Namen Bengt Horns der Kompagnie der Schwarzen Häupter dargebrachten Tafelaufsätze befinden sich neben dem Hornschen Wappen (ein Horn in goldenem Felde) die Initialen B. C. H. F. Z. A., die nirgends aufgelöst sind. Meiner Ansicht nach stehen sie für den vollen Namen Bengt Christerson Horn, Freiherr zu Animme. Auf dem Rande des Sockels und des Pferdekopfs, der abzuheben ist, sind das Augsburger Stadtwappen, ein Pinienzapfen, und das Meisterzeichen SM eingestempelt

1) G. Tieleman, Geschichte der Schwarzen-Häupter in Riga.

2) Der erste livländische Generalgouverneur Horn hatte die Vornamen Gustav Karlsson, war Graf und stand der Provinz Livland von 1652—1654 vor. Der zweite livländische Generalgouverneur, der Vater des Schwarzhäupterältesten Bengt Horn, hiess Christer Classon und leitete die Provinz von 1675 bis 1686. Richter in seiner Geschichte der Ostseeprovinzen 12. Teil 2. Bd. in der Beilage: Verzeichnis der polnischen, dänischen, schwedischen Regenten und Oberbeamten Liv- und Estlands und der Insel Osel 1562—1760) nennt den Vater von Bengt Horn irrtümlich Christer Swentesohn, während er Christer Classon hiess. Vgl. Rig. Stadtbl. 1810, S. 162.

worden. Von allen Beschreibern dieses Tafelaufsatzes wird es als nicht feststellbar bezeichnet. Es ist mir aber gelungen dank der freundlichen Vermittelung des Herrn Kaufmannes Karl Bartholomae in Augsburg auf diese Frage bezügliche wichtige Auskünfte von dem Herrn Stadtarchivar in Augsburg Dr. Ruess zu erhalten. Die mir zugegangene, von der Hand des genannten Gelehrten geschriebene Notiz lautet folgendermassen: „Unter MS (sind) mehrere Meister verborgen, deren Thätigkeit d. gze. 17. Jh. ausfüllt, ebenso SM, vielleicht Seb. Mylius, † 1722, oder Joh. Seb. Milius, † 1727. Die Compagnie der Schwarz. Häupter hat unter ds. Z. 1. Reiterfigur, Gustav Adf. v. Schweden (: Kult.-hist. Ausstellg. Riga 1883, Katal. S. 156 Nr. 1593:)

Dr. Ruess.

So weit Dr. Ruess. Mit einiger Sicherheit darf man annehmen, dass der Name des Augsburger Goldschmiedes, der den Tafelaufsatz: Gustav Adolf zu Pferde hergestellt hat, Sebastian Mylius gehiessen habe, und sehr wahrscheinlich ist es, dass es der Sebastian Mylius gewesen sei, der im Jahre 1722 gestorben ist. Weniger Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, dass der Tafelaufsatz von dem Goldschmiede Johann Sebastian Milius herühre, dessen Tod im Jahre 1727 erfolgt ist. Des Johann Sebastian Milius Monogramm oder Meisterzeichen würde eher durch J. M. oder J. S. M. als durch SM dargestellt gewesen sein.

Zum Schlusse will ich noch bemerken, dass man im Jahre 1708 zur Zeit schwerer Kriegsnot, als die Compagnie der Schwarzen Häupter einen grossen Teil ihres Silberschatzes zu Gunsten der Stadt verpfänden musste — die Grosse Gilde hatte fast alles, was sie an Silber besass, hergegeben, die Kleine Gilde hatte nichts mehr an Silberzeug aufzuweisen — und als an die Compagnie nun die Frage herantrat, was von den Wertsachen man hingeben und was man zurückbehalten sollte, entschied man sich dafür, den Tafelaufsatz „Gustav Adolf zu Pferde“ zurückzubehalten. Als aber im Jahre 1715 wieder grössere Geldsummen erforderlich waren, da wurden wieder neue Stücke, 50 Pfund Silber an Gewicht, für 1000 Albertus-Taler mit 6 Prozent zu verrenten, verpfändet. Jetzt musste der Tafelaufsatz Bengt Horns in den Pfandbesitz übergehen. Vielleicht zum Andenken an den Spender oder in der Befürchtung, die kleinen Anhängsel könnten verloren gehen, wurden die beiden Pistolen und der Degen abgenommen, um auf dem Hause verwahrt zu werden. Erst im Jahre 1729 befand sich die Compagnie in der Lage, die im Jahre 1715 verpfändeten Silbersachen auszulösen. Jetzt wurden an die Reiterfigur Gustav Adolf Pistolen und Degen angehängt. Heutzutage gehört der Tafelaufsatz Bengt Horns zu den sehenswertesten Stücken des Silberschatzes der Schwarzen Häupter.

*Beilage.***Aus dem Protokollbuche der Schwarzen Häupter zu Riga.**

(Archivnummer 20.)

Anno 1684 d. 23 Januarii war ein Verboett an die Compagney, vndt proponirt der alterman Joachim Becker, ob man dieses Jahr einige Eltosten zu erwehlen gesonnen wer oder nicht, darauff wurde von der gantzen compagney Beliebet, weill man dieses Jahr zum Neuwen Steinern Treppe an Hause zu machen vndt noch sonsten andere Extraordinarie ausgabe mehr haben würde, drey zuerwehlen, beliebett alsz 2 Einheimischen undt 1 auszländer; den 26 dito abermahll ein Verboett an die Compagney, vndt proponirt der Alterman, dasz weill Ihre Excell. der He. GenerallGouverneur Christer Horn seinen Sohn Baron Benck Horn, von 9 Jahr alt, gern sehe, dasz man ihm mit zu einen Eltosten von dieser Compagnie zu erwehlen gern sehe, ob solches die He. Eltoste vor guett undt rahttsahm ansehen in Betrachtung der guten affection, so Ihre Excellenz dieser Hause Anno 1677 durch damahligen MordBrandt, durch gute order vndt anstelle der Soldaten diesem Hause erzeigett hat, ihm sein gnädiges ansuchen nicht mit fugh auszschlagen konte, dasz auch endlich von der gantzen Compagnie Beliebett wurde, weill man dieses Ihr. Excellenz nicht versagen konte, ohne deme Bey den Brandt sein gutes gemüth vndt affection gegenst dem Hause sonderlich gespürett, volligh geschloessen doch sonder prejuditz dem Hause, vndt dasz es nur bloesz vor dieses mahll selbiges Beliebett ist, nachmahls aber nicht mehr als ausz Bürgerlichem stande einzuziehen geschloessen, vndt wurde also He. Kordes sein meining 1 u 2 sicher officiren alsz einen adjunctum von He. Excellenz sohn abgestimmett, undt so man uber die Schragen undt gegenst gewonheitt dieses Hauses nicht gehen konte, ohnedem die Motiven undt vrsachen angeführett ist, was sonsten Bey diese zusammenkunfft proponirt ist, nach eines jeden Sentement hieruber ertheilett, ist Beschloessen Bey jeden sein paroll ausz der Compagney nichts zusagen, was erwennett ist, solte aber einer oder der ander sein, der solches thun würde, von keinen Ehrliebenden Collegen dieses Hausz gehalten werden, undt weill den also ist beschloessen, Ihre Excellenz des He. Generall Gouverneur sohn zum Eltosten zu erwehlen, so musz man billich dieses Jahr abermahll ein banquetten haben, vmb Ihre Excellenz zu Tractiren.

Den 30 dito war abermahll ein Verboett an die Compagney, und proponirt der Alterman, dasz man Bey jüngst Zusammenkunfft Einige Eltosten zu wehlen Beliebett hetten, dasz man allso zur wahl schreiten mochte, doch wurde ein vorschlag gethan, ob man nichtt zu diese noch eine undt also fünf an der Zahl

undt mit des He. Generall sein sohn sex ehr¹⁾), dasz man woll mit fugh ausser der gewonheiten nicht schreiten konte, undt wurde solches denen 4 allzubeschwerlich fallen, vndt weuell solches unter der Cammerey anfänglich nicht woll approbiret wurde, das man so offters vnsern schluesz endertte, wurde Beliebett, das man darüber Votiren solte, unndt weill wir 16 Persohnen starck wahren, fielen die stimmen gleich, undt thete also der alterman den auszschlag, dasz man zu Ihrer Excellentz sohn noch 5 erwahlen solte, alsz 4 einheimischen undt 1 Auszländer dazu dan erwhelett seindt, alsz das Buch apartt davon lautett. Ingleichen ist Peter Haecks in Peter Weyer sein stelle, so verwichen Jahr durch ein Heirahtt von vns abgegangen, zu einen Adjunctam wir zugelehgett El. Casper Schockman, Vndt weill wir itzo mit die Neuwe Erwehlte Eltesten 30 Persohnen in der Banck starck sein, vndt wier noch niemahlen so lange, als das Hausz gestanden, so viell an der Zahll nicht²⁾ gewesen, so ist Beliebett, dasz man in 8 oder mehr Jahren keine wahl mehr Thun wolten, es sey dan, dasz diverse durch Heirathen oder durch tödtlichen Hintritt von uns abgehen würden.

Anno 1684 den 5 Februarii wurden die sex Neue erwählte Eltesten Introduciret, nachdem wurde ihnen von den wordttführenden He. Alterman Joachim Becker die Schragen dieses Hauses vorgelesen nach alter gewonheit vndt gebrauch, darnach sie sich zu richten, wie dieses geschehen, wurde He. Capitain Budenbroeck vndt He. Generall Adjutor Deger, so mit den H. Baron Benck Horn hir gekommen waren, auffgefodert —

Den 7 Februarii war abermahll ein Verboett an der Compagny, vndt erlegte ein jeder neuw erwählte Eltester sein Contingent an der Compagny, doch Ihre Excellentz sohn wurde nicht angesagett, weill wir die Vnkosten von ihm nicht pretendiren, dan sein praetendirtes geschenck an der Compagnie von 300 R. werth, alsz haben die andern 5 Ihre Contingent erlehgett, alsz

gebreichlich, vor schaffergelt	R. 40
vor waxlichte	R. 10
	<u>R. 50</u>
wie jeder vor sein geschenck	R. 25
	<u>R. 75</u>

ein jeder vndt also die gantze Summe der 5: R. 375.

Anno 1684 de. 18 Februarii war das gastmahll auff dem Hause, vndt Brachten ein jeder Eltester sein gäste mit sich, vndt hatten nach vnser alten gewonheit wieder Heerpaucken vndt Trompetten, vndt war dabenebenst der He. Generall Gouverneur nebenst dessen gemahlin wie auch dero Fräuleins wie auch der Herr Gouverneur

1) Nicht deutlich. — 2) ausgestrichen.

Johan Wulff vndt dessen gemahlin auch dero freülein, dabenebenst wurde von der gantzen Compagnie genöthiget der gantze rahtt vndt Ministerium, ausz den rahtt war He. Ober-Kämmer Johannes Dreling, He. Johannes Hilboldt, He. Röttgert Sehdens, He. Christoffer Leüenstern ober Secretarius Thomas Vege sack vndt Secretarius Hermannus Witte, ausz den Ministerium war niemant — von der groszen Gülde Alterman Georgh Plönnies.

Anno 85 den 11 July Liesz der Alterman Jochim Becker Ein Verbott Tuhn und proponirte der Compagni die Vielen klagen, so Vber dem Hausz diener Jochim Buman Eingekommen wahren, insonderheit die Von Besagten Bauman wieder Elsten Jochim Cordes newlich Begangene Excessen, Worauff die Compagni Bauman Zu rede Stellte, seinen Contract, so er miet der Compagni gemacht, ihm vor Lase. Vnd weilen er denselben in Vielen puncten nicht hatte nach gelebet, sondern sich sehr obsternat vnd inciviel gegen der Compagni auch frömde, so auff den Hause gewesen, erZeiget, auch alle warnungen, so ihm Vor Herrgeschehen, in den wind geschlagen, also ward Von der Compagnie nacher Votirung einheilig Beschloszen, Ihm seinen dienst auff zusagen, vnd dasz er Innerhalb 6 Wochen das Hausz solte Reumen, worauff Bauman folgendes wurde vorgelesen.

Nachdemhahl Jochim Buman Zum offtern Vorgehalten, dz er dz Brauwesentd und der gemeinen Schenck Bey den Hause, so er ausz seinen Eignen Belieben Vor genommen, der gantzen Compagnie nicht allein Zum Hochsten praeiuditz, sondern auch dasz Hausz in groszen Vnglück dadurch könte gesetzt werden, welches Ihme dan offter mahlen ist erinnert, Solches Zu unterlaszen, Weilen er aber vorschuttete, dz er dan nicht sübsistiren könte, ohne dem gegen die Compagnie nicht allein particulir sondern auch in offentlichen Zusahmenkunfftten seine Contract Zu wiedern gelebet, wesz wegen die Compagnie sich sehr beschwehret, befindet, dz er auch in present der Compagnie mit allerhandt unleidlichen Schimpff Worten ausgefahren, welches die Compagni Von Ihren Bedienten nicht Schuldig Zu erdulden, Er ohne dehme auch durch Gottes segen, wie er selber saget, woll Bemittelt, also ist da durch Leicht Zu schliesen, dasz es ihm Verkleinerich, die Compagnie Zu dienen, vnd Vielleicht Beszere auszaage weisz, wesz falsz die gantze Compagnie geschloszen, dasz man ihm daran nicht hinderlich, und also innerhalb 6 Wochen Von dem Hause sich Zu Absentiren. Hiemit gantzlich auffgekündiget wird.

Darauff Bedanckte sich Bauman und Baht Ihm hier von Copia Zu erteilen, Es ward Ihm aber solches Von der Compagnie abgeschlagen und geandtwortet, dz man alhier nictes schriftliches Agirte, Er wurde der Compagnie Meinung Zur gnuge Ver Standen haben, dz ihm der dienst auffgesaget wurde, undt er das Hausz reumen solte.

Anno 85 dem 12 Augusti Lies der Alterman Jochim Becker Abermahl Verboht Tuhn und proponirede der Compagnie, so dahmalen 23 Persohnen Bey ein ander wahren, dz sich 14 Persohnen an gegeben hetten, welche Teils Mündlich Teils Schriftlich supplicirten, umb Diener an den Hause Zu werden an der Compagnie Jochim Buman seiner Stelle, wor auff den den die Compagni nach Vorhergepflogene Delieberation im Nahmen Gottes Zur wahl eines Neuwen dieners am Hause Schritt, Vnd wurde dar Zu erwehlet Hans Hartwig mit 15 Stimmen, dar unter auch mit wahr des Her Baron und Eltester Bengt Horn seine Stimme, welche er durch den Secretario Schrieftlich hinsante und zu gleich Dito Hartwich seine Persohn Recommandiren Liesz; u. s. w.

Anno 85 den 28 Februarii Ist die Compagni Genöhtiget auff des Herren Oberst Leutnandt Wrangel sein Hochzeit, Wor Zu Von die Compagnie geDeputiret Worden der He. Alterman Jochim Becker, Casper Schopman UnterKemmer Hans Kröger, Welche herlich Vnd Woll sind Tractirt Worden, Wor auff Ihm Von der Compagnie den 2 Martii ist VorEhret worden Ein Silbern Kanne kostet 80 rtl. 15 Gr.

Ao 86 den 13 Januarii Proponirte der He. Altermann Jochim Becker die Compagnie, ds der¹⁾ He. FeldtMarschall Christer²⁾ Horn sein He. Schwigersohn der Herr OberstLeutnand Wrangel die ganze Compagnie hatt Zu gefattern gebehten, Wor Zu der He. Alterman Jochim Becker ist ge Deputired worden, Vnd ist des Kindes Nahme genennet worden Christer Herman³⁾ Wrangel, Vnd ist Ihm von der Compagnie Ein sielberne Schall von 38¹/₂ Lodd Zum patten pffening VorEhret worden. Kostet 21 rt 16¹/₂ gr Albertz.

Auf einem kleinen Papierzettel aus dem Archiv der Schwarzen Häupter zu Riga, 15¹/₂ cm breit, 8¹/₂ cm hoch, folgende Notiz:

„Weilen mich vorzeiger dieses Hans Hartwich gebethen in wahl desz abgegangenen dieners auffm Neuen Hause mein zuständiges Votum ihm bey zu legen, alsz habe ich auff allen Fall, so ich etwan nicht selbst gegenwärtig sein möchte, seinem petito hie mit gewehren wollen.
Bengt Horn.“

Auf der Rückseite von späterer Hand: „Dieser Bengt Horn ist des General Gouverneuren zu Riga Sohn gewesen und 1684 ein Mitglied der Schwarzen Häupter geworden.“

1) des korrigiert von anderer Hand.

2) Christer korrigiert v. a. H.

3) Herman korrigiert v. a. H.

670. Versammlung am 16. Mai 1903.

Nach Eröffnung der Sitzung übergab der Präsident, Oberlehrer Bernh. A. Hollander, eine Einladung zu den am 2. und 3. Juni in Magdeburg stattfindenden Jahresversammlungen des Hansischen Geschichtsvereins und des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung.

Derselbe berichtete, dass Frau Dr. S. Sachssendahl nach einer brieflichen Mitteilung die aus dem Nachlass ihres verstorbenen Gatten stammenden Abdrücke von Geschlechtssiegeln dem Dommuseum zu schenken beabsichtige und dass er ihr dafür den Dank der Gesellschaft ausgesprochen habe.

Derselbe legte der Versammlung eine Zuschrift des Herrn Baron A. E. v. Fölckersahm vor, enthaltend Mitteilungen aus den „Записки Императ. Археолог. Общества“. Sie betreffen Nachrichten über livländische Kirchenglocken aus dem 15. Jahrhundert in Russland und über daselbst bis 1700 lebende deutsche Metallarbeiter und Künstler (s. unten).

Der Präsident referierte ferner über 2 Zuschriften des Herrn Oberlehrers Friedrich v. Keussler, von denen die eine Ergänzungen zu einem früheren Vortrage über die Geschichte der ehemaligen Sternwarte im rigaschen Schlosse enthält, die andere ein ausführliches Referat über einen Artikel des „Историческій Вѣстникъ“ (1901) gibt. Der Verfasser des letzteren, Th. Nikolski, berichtet in demselben unter anderem auch über interessante, aus dem 17. Jahrhundert stammende Glasmalereien livländischer Wappen in der Kirche zu Fili-Pokrowskoje bei Moskau (s. unten).

Der Präsident machte die Mitteilung, dass die von Herrn Dr. August v. Bulmerincq geleitete Drucklegung des 2. Bandes von Dr. Anton Buchholtz, Aktenstücke und Urkunden zur Geschichte der Stadt Riga, 1710—40, begonnen habe.

Zu ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft wurden aufgenommen die Herren Dr. W. Petersenn und Dr. med. Isaak Joffe.

Der Bibliothekar verlas den Akzessionsbericht. An Geschenken für die Bibliothek waren dargebracht worden: 1) von der Deutschen anthropologischen Gesellschaft: Brunner, Zur Forschung über alte Schiffstypen. S.-A. a. d. Korrespondenzbl. d. Gesellsch.; 2) von der Gesellschaft zur Verbreitung der Bildung unter den Hebräern in Russland: Russisch-hebräisches Archiv. III (russ.). Pbg. 1903; 3) von Herrn Musikdirektor W. Bergner: Latrobe, handschriftliche Partitur und Stimmen einer 1797 komponierten Kantate; 4) von Herrn Staatsrat Joh. v. Eckardt: Aus der Berliner Hofgesellschaft der Jahre 1805 und 1806. Tagebuchaufzeichnungen einer jungen Dame (der Livländerin Sophie von Löwenstern). S.-A. a. „Deutsche Rundschau“ 1903, Heft 5 u. 6; 5) von Herrn Stadtarchivar Mag. A. Feuereisen: Bericht über den XII. Archäol. Kongress in Charkow. S.-A. a. d. Sitzungsab. d. Gel. Estn. Gesellsch. 1902; 6) von der Gräfin P. S. Uwarow: Dr. G. Raddé, Die Sammlungen des Kaukasischen Museums, B. V: Archäologie, bearbeitet von Gräfin P. S. Uwarow. Tiflis 1902. Ausserdem Darbringungen der Baronesse H. v. Engelhardt, des Herrn Ältesten R. Jaksch und des Herrn Maurermeisters Neuburg.

Für das Museum waren nach dem Berichte des Museumsinspektors dargebracht worden: 1) von Herrn Paul Pander-Nötkenhof: ein Grabesfund, bestehend aus eisernen Speeren, einem eisernen Messer, ferner einem Armring, einer Nadel mit Kette und einem halben Armring aus Bronze; 2) aus Dr. Anton Buchholtz' Nachlass: eine Damentasche mit Stickerei; 3) von Herrn cand. chem. W. v. Haken: 4 Schuhschnallen, eine Goldwage; 4) von Herrn Georg Thomasson: das Siegel der Musikalischen Gesellschaft; 5) von Frau Pastorin Kawall: ein Satz Apothekergewichte, eine kleine Porzellankanne, ein Teller; 6) von Herrn Tischlermeister Breede: eine Meissener Tasse (mercolini); 7) von Herrn K. G. v. Sengbusch: zwei Petersburger Porzellanvasen, eine Porzellantasse (Berlin), eine silbervergoldete kleine Breeze, 5 div. Weingläser, eine Ton-Milchkanne, eine rote geschliffene Glasvase, eine Fayencevase; 8) von Frau Marie

Ravall geb. v. Huebbenet: ein Ölbild des Ältermanns der Schwarzen Häupter und Begründers des Fischerschen Instituts Matthias Wilhelm von Fischer († 1803); 9) von Frau Staatsrätin Alide v. Lange: eine Messing-Theemaschine.

Herr K. v. Löwis of Menar referierte an der Hand verschiedener älterer Ansichten, die er kopiert hatte, und einer von ihm im Juli 1902 gezeichneten Ansicht sowie eines Planes in 1:1000 über die Ordensburg Tuckum (s. unten).

Herr K. v. Löwis of Menar legte ferner einen von ihm aufgenommenen und gezeichneten Grund- und Aufriss in 1:100 eines Teiles der Stadtmauer von Riga vor (s. unten).

Derselbe referierte ferner an der Hand von Skizzen und einem Berichte des Herrn Baron von Campenhausen über einen auf dessen Gut Loddiger am 10. Mai d. J. gemachten interessanten Münzfund von 5 Silberbarren, 3 Silberspiralen (Schmuck? Tauschmittel?) und eine zur Zeit noch nicht bestimmte Münze. Es wurde der Wunsch verlautbart, behufs näherer Untersuchung den Fund in Augenschein nehmen zu können.

Herr Inspektor K. Mettig machte Mitteilungen über die Fahnen der Ligger und Losträger (Messer) in Riga (s. unten).

Herr N. Busch legte der Gesellschaft eine von Herrn Pastor H. Lange-Sunzel angefertigte Abschrift einer Familienchronik vor, die im XVII. Jahrhundert beginnend, erst der Familie Witte von Schwanenberg, dann der Familie von Richter gedient hat. Eine genealogische Arbeit des Herrn Pastors H. Lange über diese Chronik liegt der Sektion für Genealogie in Mitau vor. Im Text der Chronik beanspruchen die Bruchstücke eines in Riga während der Belagerung von 1656 geführten Tagebuches besonderes Interesse.

Herr N. Busch behandelte die Aufzeichnungen des Griechen Laskaris Kananos über eine Reise, auf der er Reval, Riga, Lübeck, Bergen, England und Island besucht und die ganze Westküste Europas umsegelt hat (s. unten).



Über livländische Kirchenglocken des 15. Jahrhunderts in Russland und über daselbst bis 1700 lebende deutsche Metall- arbeiter und Künstler.

Mitteilungen aus den „Записки Императ. Археолог. Общества“
von Baron A. E. v. Fölckersahm.

I.

„Im Höhlenkloster zu Nishni-Nowgorod hängt im Glockenturme eine Glocke des XV. Jahrhunderts, welche 35 Pud wiegt. Sie unterscheidet sich von neueren Glocken durch die Helligkeit des Metalls, durch den guten Klang und durch die komplizierte Form der Glockenohren. Auf der einen Seite befindet sich die Darstellung eines Mannes in einem Mantel, der ein aufgeschlagenes Buch in den Händen hält. Die Figur ist $1\frac{1}{2}$ Werschok hoch. Auf dem Oberteil der Glocke steht folgende Schrift: „Osana + heissen ich + alles + vebel + ubertriben + ich + iost + von + hagenov + gos + mich + anno + Domini + M + CCCC + LXIII“ (1463). An die Schrift schliesst sich die Abbildung eines geflügelten Stiers. Dieselbe steht genau über dem Manne im Mantel. Die Höhe der Buchstaben beträgt $\frac{1}{2}$ Werschok; sie sind gotisch, sehr schön gearbeitet und ausgezeichnet erhalten.

Es ist anzunehmen, dass diese Glocke eine livländische sei und sich früher in Dorpat befunden habe, von wo bekanntlich (Karamsin, T. VIII, p. 176) während des Livländischen Krieges unter andern Sachen auch Glocken fortgeführt wurden. Fügen wir hinzu, dass die Dorpater Deutschen nach Zeugnis des Olearius (1636) in der Tat in Nishni-Nowgorod lebten, sich der Freiheit und der Ausübung ihres Gottesdienstes erfreuten. Mit ihnen konnte auch zur Zeit der Zaren Iwan III. oder IV. die Glocke des XV. Jahrhunderts nach Nishni-Nowgorod gelangt sein. Der Glockengiesser Jost lebte natürlich nicht in Russland. Er wird hier sonst nirgends erwähnt. Im selben Kloster befindet sich noch eine andere ganz ähnliche Glocke, die jedoch kleiner ist und keine Aufschrift trägt ¹⁾.“

„Auf der Glocke der Michaelskirche im Dorfe Schetowo, Gouvernemente Nowgorod, befindet sich die Aufschrift: „Anno 1640. Gloria in excelsis deo“ und in Form eines Siegels: „Mit — Gottes huld gos — mich. Andreas Lubitzh — zu Danzic. — 1640 ²⁾.“

¹⁾ Записки Императ. Археолог. Общества, Т. X, 1857, p. 384.

²⁾ а. а. О. Bd. IV, 1852, p. 148.

II ¹⁾.

„Namen der russischen und ausländischen Metallarbeiter und Künstler, welche in Russland gelebt haben“ (bis zum Jahre 1700), mitgeteilt von J. E. Ssabelin, aus Akten des Archivs der Moskauer Orusheinaja Palata.

Das Verzeichnis enthält 471 Namen. Unter diesen befinden sich folgende Deutsche:

Albert, Deutscher aus Lübek, Silberschmied. Kam 1490 nach Russland.

Aleidarch, Paul, Deutscher, Goldschmied. Arbeitete 1633 eine Krone und eine Mütze für den Zaren.

Arens, Indrik, Deutscher, Gold- und Silberschmied. Arbeitet 1635 am Thron des Zaren. Verfertigt 1640 einen zweiten Thron, 1638 eine goldene Schüssel und arbeitete 1637 am Sattel des Zaren.

Arkeschlott, Kornelius, Deutscher (wohl richtiger Holländer?), Goldschmied. Wird 1662 in seine Heimat entlassen; arbeitet aber 1664 mit Widmann zusammen, ein Ostergeschenk für den Zaren.

Bakar, Arman (vielleicht Hermann Becker?), Deutscher, Zinn-
giesser. Kam 1631 nach Moskau.

Berner, Paul, Deutscher, Gold- und Silberschmied. 16..

Bud, Jakob (Budde?), Deutscher, Silberschmied. 1697 (vergl. Sankem).

Busch, Indrik, Diamantschleifer. Verfertigte 1624 eine Krone und 1629 einen Bogenköcher für den Zaren.

Falk, Iwan, Deutscher aus Nürnberg, Geschütz- und Glocken-
giesser. Goss 1642 eine Glocke für das Wladimir-Kloster in Moskau.

Fersmat (Versmann?), Andrei, Deutscher, Edelsteinarbeiter. 1665.

Fres (Frese?), Jefim (Joachim?), Deutscher, Goldschmied. 1686.

Frick, Jakob, Deutscher, Edelsteinschleifer und Goldschmied. 1624—42. Arbeitete: 1624 eine Krone, 1629 einen Bogenköcher, 1632 einen Säbel, 1633 eine Krone, 1637 Knöpfe für das Collier der Zarin, einen Sattel für den Zaren mit Smaragden und Karneolen, 1638 eine goldene Schüssel.

Frick, Kondrati (Konrad), Deutscher, Goldschmied und Edelsteinarbeiter. Kam 1615 aus England nach Moskau; wird noch 1632 erwähnt.

Frick, Samuel, Bergmann. 1628. Arbeitet 1616 die Krone zum Scepter des Zaren, 1624 eine Krone für den Zaren, 1629 einen Bogenköcher, 1632 einen Säbel, 1633 eine Krone.

¹⁾ Записки Императ. Археолог. Общества, Т. V, I. Abt., 1852, und T. VI, 1853, p. 287 ff., p. 110.

- Gast oder Gatus (Hast?), Jakob, Steinschneider und Goldschmied. 1621—32. Arbeitet 1624 die Reichskrone, 1627 ein Diadem, eine Schüssel und Goldbleche für ein Heiligenbild im Troizki-Kloster, 1629 einen Bogenköcher für den Zaren, 1632 einen Säbel für den Zaren, 1633 eine Krone.
- Gassenius, Jakob, Uhrmacher. 1701.
- Gelmar (wohl Helmar oder Helmer), Paul, Deutscher, Goldschmied. Arbeitet mit anderen 1632 an einem Säbel und 1637 einen Thron.
- Genzberg (Henzberg?), Jan, Deutscher, Silberschmied. Kam 1660—63 nach Russland.
- Gerwin (Herwing? Jerwin?), Abraham, Deutscher, Golddraht-Arbeiter. 1632—1640.
- Gisbert, Edelsteinarbeiter, Deutscher. 1631.
- Grot, Anton, Deutscher, Goldschmied. Macht 1633 eine Krone.
- Jakowlew, Nikolai, Deutscher (!), Goldschmied. 1632, 1637.
- Jewermer (Obermeier?), Arnold. 1631.
- Jerolt (Gerold? Herold?), Anz (Hans), Bergmann. 1628.
- Iwanow, Iwan, Deutscher (!), Schüler von Iwan Falk, Kanonengiesser. 1642 goss er versuchsweise ein Geschütz.
- Iwanow, Olfer, Silberschmied aus Hamburg. Wurde 1661 aus Moskau entlassen, „um seine Frau übers Meer zu holen“. Langte mit dieser, 3 Kindern und einem Schüler 1664 wieder in Moskau an.
- Karnik, Franz, aus Deutschland, Goldschmied. 1690 (vide: Drewnosti Ross. Gossudarstwa I, p. XI).
- Kesel, Hans, Uhrmacher. Kam 1642 nach Moskau.
- Keller, Hans. 1690 (Drewnosti Ross. Gossud. I, p. XI).
- Kohl, August, „Ausländer“, Goldschmied. 1692.
- Kopert, Jefim, aus Hamburg, Goldschmied. 1690 (Drewnosti Ross. Gossud. I, p. XI).
- Krekler, Fabian, Kupferschmied und Knopfmacher. 1702.
- Land, Iwan, Deutscher, Silberschmied. 1702.
- Lardinus, Elkan, oder Ardanow Elkanai (wohl Jude), „Deutscher“, Steinschleifer und Goldschmied. Arbeitet 1624 eine Krone und 1629 einen Bogenköcher für den Zaren.
- Lent, Jan, Deutscher, Edelsteinarbeiter und Goldschmied. Arbeitet 1624 eine Krone für den Zaren, 1627 ein Diadem, drei Goldbleche zu einem Heiligenbild für ein Kloster und eine Schüssel, 1629 einen Bogenköcher für den Zaren, 1633 eine Krone.
- Lun, Hans, Uhrmacher. Kam 1631 nach Moskau.
- Lun, Melchert (Melchior), Uhrmacher. Kam 1631 nach Russland.
- Lutors (Lüders?), Niklas, Deutscher, Silberschmied. Kam 1631 nach Russland. Arbeitet 1632 einen Säbel für den Zaren und 1637 an einem Thron.

- Meier, Andreas, Deutscher, Golddraht-Arbeiter. 1667.
 Neithart, Netor, Neidgart (wohl Neidhardt), Andreas, Geschützgiesser. 1662—64.
 Nikolaus, ein Deutscher. Goss 1533 eine Glocke von 1000 Pud.
 Pilan (Fan Pilan), Giberti (von Pillau?), Silber- und Goldschmied. 16..
- Rubkow, Jakob, Deutscher, Goldschmied. Arbeitet 1632 an einem Säbel für den Zaren.
- Rudolf, Iwan, Deutscher, Silberschmied. 1702.
- Ruch, Nikolai, Deutscher, Goldschmied. 1665.
- Ryf, Indrik, Deutscher, Silberschmied. Kam 1631—42 nach Russland. Arbeitet 1632 einen Säbel, 1635 an einem Thron, 1637 Goldspitzen zu einem Kleide, 1640 an einem Thron; 1642 in die Heimat entlassen.
- Richter, Albrecht, Deutscher, Silberschmied. 1662—64.
- Sankem (Sankheim?), Jakob, Deutscher, Silberschmied. Arbeitet 1697 mit Jakob Bud zusammen an einer goldenen und drei silbernen Heiligenbild-Lampen, die nach Jerusalem zum Grabe des Herrn gesandt werden.
- Sankop, Jakob, Deutscher aus Hamburg, Silberschmied. Kam 1664 nach Russland.
- Sengraf, Jesaias, Deutscher. Kam 1631 nach Russland, machte 1632 einen Säbel für den Zaren, 1635 einen Thron und arbeitete 1640 an einem zweiten Thron.
- Sifret (Siegfried? Sievert?), Andrei, Deutscher, Silberschmied. 1640—42. Arbeitet 1640 an einem Thron.
- Tirmann (Thiermann, Thürmann?), Andrei, Goldschmied und Ätzmeister der Waffenkammer des Zaren. Macht 1617 einen Brustpanzer für den Zaren.
- Widmann, Wefmann, Paul, Deutscher, Goldschmied. 1657—65,
 Wichmann, Indrik, Deutscher, Gold- und Silberschmied. 16..

~~~~~

### Zur Geschichte der ehemaligen Sternwarte im Rigaschen Schloss.

(Vergleiche die Sitzungsberichte a. d. J. 1899, 1900 und 1901.)

Von Friedrich v. Keussler.

Über die von ihm errichtete Sternwarte hat Keussler selbst in zwei fachwissenschaftlichen Organen berichtet, was im Verzeichnis seiner Schriften von Recke und Napiersky Bd. II S. 425 f. nicht angegeben ist. Zunächst finden sich in J. E. Bodes „Astronomischem Jahrbuch für das Jahr 1822“ (Berlin 1819) S. 254 Mitteilungen von ihm „Aus zweien Schreiben“ vom 30. März und 31. Juli 1819. U. a. heisst es dort, Kaiser Alexander I.

habe bei seinem Besuch der Sternwarte (am 29. August 1818) „die Einrichtung und Instrumente mit Aufmerksamkeit und Sachkenntnis in Augenschein“ genommen, und die Keussler „ohne meine Bitte“ seitens des Kaisers gewährte Entschädigung der Baukosten habe „etwa 1000 Rtl.“ betragen. Zum Schluss heisst es namentlich: „Für einen Höhen- und Azimutalkreis lasse ich jetzt in dem oberen Teil der 10 Fuss dicken Mauer ein besonderes Häuschen bauen, wo er einen sehr festen Stand erhält. Mit diesem Instrument habe ich vom 8. bis zum 29. Juli den Kometen 13mal beobachtet. Allein teils sind solche noch nicht völlig berechnet, und dann wird es Ihnen ja an Beobachtungen von geschickteren Astronomen nicht fehlen, weshalb ich es für überflüssig halte, die meinigen mitzuteilen.“ — Eine weit eingehendere „Nachricht“ hat Keussler einige Jahre später unter dem Datum: „Riga, im Julius 1821“ in H. C. Schumachers „Astronomischen Nachrichten“ Bd. I S. 60 bis 72 (Altona 1823) veröffentlicht. J. H. Mädler in den Sitzungsberichten a. d. J. 1901 erwähnten Mitteilungen über „die Sternwarte Riga“ gehen im wesentlichen auf diese „Nachricht“ Keusslers zurück. Dort findet sich insbesondere der Bericht über die Vorgeschichte der Sternwarte und sodann eine sehr anschauliche Beschreibung derselben, welche, was ich in Bezug auf die von Mädler gegebene einmal schon erwähnt habe, die Nachrichten aus den Jahren 1818, [1819,] 1821, 1822 und 1832 in dankenswerter Weise ergänzt. Den Schluss bildet ein Inventarverzeichnis, welches reichhaltiger ist, als dasjenige aus dem Jahre 1818.

Nach Mädler stellte Keussler ausser den astronomischen „regelmässig“ meteorologische Beobachtungen an, — aber er hat sie nachweislich schon vor Begründung der Sternwarte gemacht. Der im Jahre 1902 verstorbene Petersburger Akademiker Heinrich Wild bemerkt in seinem Werk über „Die Temperatur-Verhältnisse des Russischen Reiches“ (Supplementband zum Repertorium für Meteorologie, St. Petersburg 1881) S. 31: „In den Jahren 1809–30 [es sollte heissen: bis 1828] sind in Riga noch von Herrn W. Fr. Keussler meteorologische Beobachtungen angestellt worden (vergl. Korrespondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga, VII. Jahrgang, S. 195 [hier findet sich zuerst die falsche Angabe „bis 1830“]). Wir konnten dieselben indessen nicht benutzen, da das vom Landratskollegium der Livländischen Ritterschaft uns gütigst zugesandte Manuskript nur Resumés nach dem alten Stil enthält.“ Ausführlicher äussert sich der gegenwärtige Moskauer Professor Ernst Leyst in seinem „Katalog der meteorologischen Beobachtungen in Russland und Finnland“ (Vierter Supplementband zum Repertorium für Meteorologie, St. Petersburg 1887) S. 269 f. Nachdem er zuerst u. a. die interessante Tatsache erwähnt hat, dass

in Riga schon seit dem 16. Jahrhundert Wetterbeobachtungen gemacht worden sind, heisst es späterhin: „Fast gleichzeitig mit Professor Sand [gemeint ist Johann David Sand, siehe Recke und Napiersky Bd. IV S. 33 f.] hat W. Fr. Keussler vom Jahre 1809 bis 1830 [richtig: 1828] in Riga meteorologische Beobachtungen angestellt. Nach den Angaben im Korrespondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga, Jahrg. VII, pag. 195 liegen die Originalbeobachtungen in der Bibliothek der Livländischen Ritterschaft, doch enthielt das von dem Landratskollegium der Livländischen Ritterschaft dem Petersburger Zentralobservatorium zugesandte Manuskript nur nach dem alten Stil berechnete Resumés. Von den Keusslerschen Beobachtungen ist folgendes veröffentlicht: Im Rigaschen Stadtblatt, Jahrg. 1812, pag. 33 bis 35 ein „Auszug aus den meteorologischen Beobachtungen im Jahre 1812“ und in demselben Jahrgange pag. 41—46, 51—54, 58—61, 109 und 110 der Aufsatz „Über die Kennzeichen künftiger Witterung“. Ferner erschienen im Ökonom. Repert. für Livland, III (1809), pag. 251—253, IV (1809), pag. 632—637, V (1810), pag. 125—127 und 382—383, VI (1810), pag. 505—506 und 750—751 und VII (1811), pag. 125 und ff. und 383 fortlaufende Übersichten der meteorologischen Beobachtungen in Riga vom 10. Dezember 1808 bis zum 19. März 1811. Desgleichen erschienen im Rigaschen Stadtblatt, Jahrg. 1812, pag. 296—298 über die „Witterung im Herbst und Winter 1818“; in derselben Zeitung, Jahrg. 1819, erschienen pag. 1—3, 82—83, 242—243, 253—255 Beobachtungen vom Jahre 1819, und im Jahrg. 1825, pag. 98—100 ein Resumé der Beobachtungen von 1824 und 1825. — Schliesslich erschienen in allen Nummern des „Ostseeprovinzen-Blattes“ von Nr. 35, Jahrg. 1827 an bis zum Jahrgang 1838, die beobachteten Stände der meteorologischen Instrumente auf der Rigaer „Sternwarte“. Wir wissen nicht, ob hier Beobachtungen von Sand oder Keussler vorliegen, oder ob hier eine neue Beobachtungsreihe vorliegt.“ Nun ist Keussler aber am 4. Juni 1828 und Sand am 19. März 1834 (siehe die „Nachträge“ zu Recke und Napiersky von Th. Beise Bd. II S. 165) gestorben. — Interessant wäre es zu erfahren, ob die „Originalbeobachtungen“ Keusslers sich noch in der Livländischen Ritterschafts-Bibliothek vorfinden. Nach Ad. Werner, Rigas Witterungsverhältnisse, S. 3 (Riga 1887), lässt sich das nicht entscheiden.



## Glasmalereien livländischer Wappen in der Kirche zu Fili-Pokrowskoje bei Moskau.

Mitgeteilt von Friedrich v. Keussler.

Im April-Heft 1901 des „Исторический Вѣстникъ“ (С.-Петербургъ 1901, Томъ LXXXIV) findet sich S. 246—263 unter dem Titel „Подмосковное село Фили-Покровское“ vom Priester Θ. Никольскій ein längerer historischer Artikel und namentlich eine eingehendere Beschreibung der prächtigen, im Renaissancesstil errichteten Kirche „Покровъ Пресвятой Богородицы“ zu Nowo-Pokrowskoje oder Fili-Pokrowskoje bei Moskau. Erbaut worden ist sie im Jahre 1693 von einem leiblichen Oheim Peters des Grossen, einem Bruder seiner Mutter, dem Bojaren Lew Kirillowitsch Naryschkin, welchem damals das Dorf Fili gehörte; Peter d. Gr. selbst hat dort häufig verkehrt. In der Beschreibung der Kirche heisst es S. 252 f. namentlich: „Noch gibt es in dieser Kirche Altertümer, welche ihrer Originalität wegen die Aufmerksamkeit auf sich lenken; es sind das altertümliche Scheiben mit künstlerisch ausgeführten Malereien. Deren gibt es gegenwärtig in der Sakristei 84 Stück. Früher gab es ihrer weit mehr. Bis zum Jahre 1812 befanden sich diese Scheiben in den Fensterrahmen der oberen Kirche. Als in diesem Jahre die Kirche von den Franzosen besetzt war, wurden die Rahmen alle geraubt, und nur einer von ihnen wurde in der Folge in einem Graben an der Stelle gefunden, wo der Haltplatz der Franzosen gewesen ist. Die Farbe der Scheiben ist grünlich; sie sind 3 Werschok lang, 2 Werschok breit. Es besteht eine Überlieferung, von der die Lokalchronik berichtet, dass diese Scheiben von Peter I. aus dem von ihm eroberten Narwa hergebracht seien. Ihre Herkunft aus dem Baltischen Gebiet ist unzweifelhaft, denn auf einigen von ihnen befinden sich die Wappen baltischer Edelleute, und die Daten weisen auf die Petrinische Zeit. Sie alle haben unter den Wappen Unterschriften in deutscher Sprache mit lateinischen Buchstaben. Wir halten es für durchaus nicht unangebracht, ihre Beschreibung mitzuteilen, im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Heraldik der baltischen Adelsgeschlechter. Diese Gläser haben mehrmals die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Nach den Worten des Vorstehers der Kirche, des Prothierei W. P. Gurjew, der uns in liebenswürdiger Weise die Besichtigung aller Altertümer der Kirche, also auch dieser Scheiben, vorschlug, hat man sich an ihn mehrfach mit der Bitte gewandt, sie dem rigaschen Museum zu schenken. Im Jahre 1892 besichtigte sie zweimal eingehend eine in Fili angereiste Gruppe von Offizieren der Garde zu

Pferde, welche dem baltischen Adel angehörten. Nach ihren Worten gehören die auf die Gläser gemalten Wappen tatsächlich baltischen, noch besitzlichen Geschlechtern an. Solcher Scheiben gibt es 25 Stück. Hier ihre ausführliche Beschreibung.

1) Wappen, oben ein Adler; in der Mitte von rechts die Hälfte eines Adlers, daran stossen links drei gespaltene Kegel, die horizontal auf einander liegen. Unterschrift: H. Henrich Piepper Königl. Stadthalter in Narva. Eine Jahreszahl fehlt.

2) Wappen, oben eine Art Lyra ohne Saiten; in der Mitte des Wappens ein Vogel, der auf einem Ast sitzt. Unterschrift: H. Johann Lahrson Mether. Eine Jahreszahl fehlt gleichfalls.

3) Oben ein Mann in mittelalterlicher Tracht, der in der linken Hand ein entblösstes Schwert trägt. In der Mitte steht ein Baum im Wasser, in dem zwei Schwäne schwimmen; oben flattern Vögel. Unterschrift: Johann Böökman. Anno 1691.

4) Oben zwischen zwei Flügeln ein nicht näher zu bezeichnendes Abzeichen, in der Mitte ein laufender Fuchs [oder vielmehr, nach der Unterschrift zu schliessen, vermutlich ein Wolf], über ihm drei solcher Abzeichen, wie oben. Unterschrift: Christian Wolff. Anno 1688.

5) Oben im Wappen ein Ritter, in dessen linker Hand ein Stab mit zwei Schlangenköpfen oben; darunter die Büste eines Ritters, der am Halse einen Orden in der Art eines Kreuzes hat; in der Mitte sind zwei Kanonen gekreuzt; um diese herum Kanonenkugeln. Unterschrift: Jonas Hallberg Stuck Juncker. Anno 1691. Der erste Name kann sowohl Jonas als Johas sein.

6) Oben ein Stern, darunter eine Büste, in der Mitte ein Schwan. Unterschrift: Nicolaus Vitte. Anno 1688.

7) Oben eine Ente; in der Mitte sieben grosse Sterne. Unterschrift: Hinrich Johann Men Schier Leütenant. Eine Jahreszahl fehlt.

8) Oben ein Fächer aus Pfauenfedern; in der Mitte stehen fünf Lanzen mit den Spitzen nach oben. Unterschrift: John Täylor. Anno 1687.

9) Oben ein Zweig; in der Mitte zwei ins Kreuz gelegte Zweige. Unterschrift: Samuel Vichlerus. Anno 1691.

10) Oben ein laufendes Pferd; in der Mitte zwei ins Kreuz gelegte Dreizacke, welche unten gefiedert sind. Unterschrift: Thomas Herberts. Eine Jahreszahl fehlt.

11) Oben drei Rosen; in der Mitte ein Ochsenkopf. Unterschrift: Niclas Tischer [Taecker?]. Eine Jahreszahl fehlt.

12) Oben eine Weintraube; in der Mitte zwei ins Kreuz gelegte Sensen; oben und unten in den von diesen gebildeten Winkeln je ein Stern und an den Seiten eine Maske im Halbmond. Unterschrift: Rudolpt Steffens. Eine Jahreszahl fehlt.

13) Oben ein nackter Mann mit einem Kranz auf dem Haupte, der in den Händen einen Zweig hält; in der Mitte eine erblühte Blume. Unterschrift: Margareta Jacobi. Anno 1691.

14) Oben eine Weintraube; in der Mitte ein Löwe, der in den Pranken einen Hammer hält. Unterschrift: Christian Serlin. Anno 1691.

15) Eine Ritterbüste mit einem Orden am Halse; der Arm hält oben eine Weintraube; in der Mitte befindet sich ein Adler, der mitten unter Sternen schwebt. Unterschrift: Friedrich Schvengel. Anno 1689.

16) Oben eine geflügelte Hand, eine Frucht mit Blumen haltend; darunter die Büste eines Ritters mit einem Orden am Halse; in der Mitte ein Panther, unter dessen Füßen drei Fische. Unterschrift: K. Barbara Müller. Eine Jahreszahl fehlt.

17) Oben eine Art Adler; in der Mitte ein Baum. Unterschrift: Oloff Jönson. Anno 1691.

18) Oben drei Rosen, die aus der hauptlosen Büste eines Ritters wachsen; in der Mitte ein Baum im Blütenschmuck. Unterschrift: Ericus Alboyns. Anno 1692.

19) Oben ein Ritter in voller Rüstung, in der linken Hand ein entblößtes Schwert; in der Mitte auf einem Bande, das aus einer Ecke in die andere gelegt ist, drei grosse Sterne. Unterschrift: Carel Molm Fenderich. Eine Jahreszahl fehlt.

20) Eine Ecke ist abgebrochen; oben scheint eine Hand gewesen zu sein; in der Mitte ein Arm mit rauchender Pistole. Unterschrift: Christofer Vilgelm Armfeld Fendrich. Anno 1689.

21) Nur die Hälfte der Scheibe ist vorhanden; in der Mitte ein Baum, unter ihm eine Pyramide von Kugeln, die durch einen Mann in der Tracht des XVII. Jahrhunderts durch einen Dreizack entflammt wird.

22) Nur ein Teil ist erhalten, der die Unterschrift Nicolaus Kohl zeigt. Daten fehlen.

23) Der obere Teil des Wappens ist abgeschlagen; in der Mitte ein Apfelzweig mit Früchten. Unterschrift: H. Johann Christoffer Schwart Bürgermeister. Eine Jahreszahl fehlt.

24) Nur der untere Teil der Scheibe ist erhalten; in der Mitte, wie man aus dem Reste schliessen kann, ein Monogramm, das aus zwei M gebildet ist. Unterschrift: Johan Hinrichson Kors Büessalter. Anno 1688; an den Seiten der Unterschrift je ein Engel.

25) Nur eine Hälfte der Scheibe ist erhalten; in der Mitte drei grosse Sterne. Unterschrift: Peter Rode. Anno 1688.

Die übrigen Scheiben tragen Darstellungen von biblischen Ereignissen, alttestamentarischen Personen, Engeln, Blumen, Zweigen und gewöhnlichen Verzierungen. Eine Scheibe zeigt

z. B. den im Weinberge schlafenden Noah; auf einer anderen ist in Buntmalerei die Opferung Isaaks dargestellt; auf einer dritten die Ermordung Abels durch Kain; auf einer vierten mehrfarbig Johannes der Täufer als Knabe mit dem Hirtenstab-Kreuz und neben ihm ein Lamm; eine andere Malerei gleichen Inhalts ist nur in Schwarz ausgeführt. Ebenso findet man in zweifacher Ausführung unseren Heiland im Jünglingsalter dargestellt mit segnender Rechten, die Weltkugel in der linken Hand, schliesslich David mit der Harfe in einer und dem Psalter in der anderen Hand.“

Hier schliesst die Beschreibung der Glasmalereien.

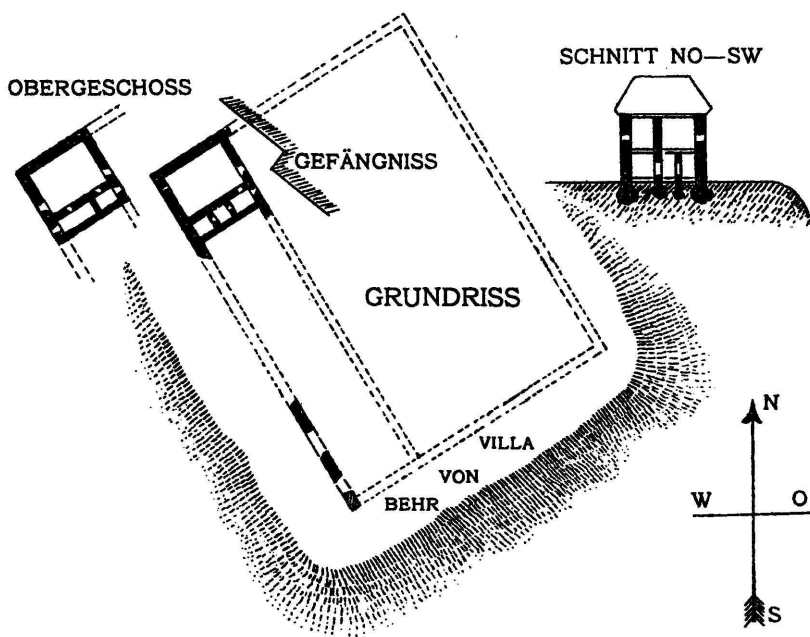
Weil mir für die nähere Bestimmung der aufgezählten Wappen und der in Betracht kommenden Personalien kein ausreichendes Material zu Gebote steht, begnüge ich mich mit der Mitteilung der vorstehenden Übersetzung; mögen andere die Untersuchung fortsetzen. Ich meinerseits möchte nur bemerken, dass einige von den obigen Angaben die vermeintliche Herkunft der Wappenmalereien aus Narva zu bestätigen scheinen<sup>1)</sup>. Soweit mir andererseits bekannt ist, hat die „Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde“ seither die Bitte, die Wappenmalereien ihrem Museum zu überlassen, nicht geäußert; jene Bitte, oder vielleicht auch nur ein solcher Wunsch,

<sup>1)</sup> Dem Herrn Verfasser ist es nicht bekannt gewesen, dass schon früher die Aufmerksamkeit auf die Fensterscheiben der Kirche zu Fili-Pokrowskoje gelenkt worden ist. Bereits im Jahre 1836 machte Graf R. Stackelberg eine schriftliche Mitteilung über die von ihm besichtigten bemalten Glasscheiben und schickte auch eine Zeichnung der Kirche ein. Damals wurde auf Antrag des Präsidenten der Beschluss gefasst, „den Herrn Grafen bei verbindlichem Dank für seine Mitteilung zu ersuchen, darüber Erkundigungen einzuziehen, ob etwa und unter welchen Bedingungen der Besitz dieser Fensterscheiben zu erlangen wäre“. Im Jahre 1891 hat sodann H. Baron Bruiningk jene Mitteilungen wieder in Erinnerung gebracht (vergl. die SB. vom Jahre 1891 S. 112) und hervorgehoben, dass wohl mit Sicherheit die Hingehörigkeit der Scheiben zu einer lutherischen Kirche in Narva festgestellt werden könnte, da „sämtliche Personen, deren Namen und Wappen als auf den Scheiben befindlich vom Grafen Stackelberg angeführt wurden, sich als Bürger oder Einwohner der Stadt Narva nachweisen lassen, und zwar aus der Zeit vor der Eroberung der Stadt“. Als Erklärung für die Überführung der Scheiben von Narva nach Fili weist Baron Bruiningk auf den Umstand hin, dass nach Eroberung Narvas ein Mitglied der Familie Naryschkin Kommandant von Narva wurde, das Gut Fili bei Moskau aber alter Naryschkinscher Besitz sei. — Versuche, die Scheiben für Livland zurückzugewinnen, sollen in neuerer Zeit von privater Seite vergeblich gemacht worden sein.

Graf Stackelberg führt in seiner Zusage vom Jahre 1836 im ganzen 17 Namen an, von denen nur einer, H. Sigismund Adam Wolf 1688 (das Wappen ist das Mittelschild der jetzigen Familie der Barone Wolf, im oberen Felde ein Wolf, im unteren drei Lilien) im Историческій Вѣстникъ nicht angegeben ist. Die Schreibweise der Namen ist mitunter abweichend.

Die Redaktion.

DIE DEUTSCHORDENSBURG  
TUCKUM  
IN KURLAND.



10 5 0 10 20 30 40 50 60 70 M.

MAASSTAB 1:1000.

- |         |         |                          |
|---------|---------|--------------------------|
| —       | 1902    | } NOCH ERHALTENE THEILE. |
| —       | UM 1827 |                          |
| - - - - | 1795    |                          |

dürfte vielmehr von gelegentlichen Besuchern der Kirche, wie von den erwähnten „Offizieren der Garde“, verlautbart sein. Wie wäre es aber, wenn die „Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde“ sich dazu verstehen wollte, mit dem offiziellen Gesuch an die Verwaltung der Kirche zu Filipokrowskoje sich zu wenden, ihr jene Glasmalereien zu überlassen, deren Erwerb eine neue wertvolle Bereicherung des Museums bedeuten müsste? Sollte nicht wenigstens ein ernstlicher Versuch in diesem Sinne gemacht werden?

## Die Ordensburg Tuckum in Kurland.

Von K. von Löwis of Menar.

Hierzu 1 Plan.

Westlich von Riga, nordwestlich von Mitau liegt, nur 15 Kilometer von der Südküste des Livländischen oder Rigaschen Meerbusens entfernt, die kurländische Kreisstadt Tuckum am Nordufer des gleichnamigen Sees. Sein Abfluss, der Schlocke-Bach (Waldschneppen-Bach), fließt durch den schöngelegenen Walgumsee, ehemals Degerhofsche See genannt<sup>1)</sup>, dann den grossen Kangersee, endlich den kleinen Slohzensee und ergießt sich bei dem seit 1783 livländischen Städtchen Schlock in die Muhs oder Semgaller Aa.

Tuckum liegt somit im Stromgebiete der kurischen Aa und Düna. Ob diese Wasserverbindung im Mittelalter für den Verkehr von Riga bis Tuckum eine Bedeutung gehabt hat, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls lag Tuckum an der damaligen grossen Heerstrasse vom inneren Livland nach Preussen und Deutschland und wird daher in späterer Zeit urkundlich häufig genannt.

Bereits in der Teilung Kurlands vom 4. April 1253<sup>2)</sup> kam der Tuckemen genannte Teil der Landschaft Vredecuronia an den Deutschen Orden, der sich hier wohl bald häuslich eingerichtet haben wird. Den Namen Tuckum leitet Dr. A. Bielenstein vom finnisch-livischen Tukku, d. i. Haufen, und Maggi, d. i. Berg, her<sup>3)</sup>. Das in Arndts Chronik genannte Gründungsjahr 1330 für die Burg Tuckum<sup>4)</sup> kann nicht als zuverlässig gelten,

<sup>1)</sup> Sitzungsber. d. Kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst für 1879, S. 46—60 mit Plan, 1881, S. 34—35, und 1887, S. 41.

<sup>2)</sup> UB. I, Nr. 248.

<sup>3)</sup> Bielenstein, Grenzen d. lettischen Volksstammes, S. 186 und 67, Anmerkung.

<sup>4)</sup> Arndts Chronik II, S. 347.

ebensowenig kann das Jahr 1299 auf A. v. Richters historischer Karte gelten, da hier wie dort ein Beleg fehlt.

Der Ordensmeister Wilhelm von Vrimerheim urkundet schon 1381 in Tuckum<sup>1)</sup>. Am 23. August 1416<sup>2)</sup> ist vom Bezirke des Gerichts zu Tuckum die Rede, und da wird wohl der Schluss, dass dort bereits eine Burg vorauszusetzen sei, gerechtfertigt sein. Am 30. März 1419 schreibt aus Tuckum der livländische Meister Lander von Spanheim an den Hochmeister<sup>3)</sup>. Derselbe Ordensmeister datiert ein Schreiben an den Hochmeister „Zu Tuckem in vnsem legher hof XII meyle von Righe“ vom Tage Crispini und Crispiniani, d. i. der 25. Oktober 1422. Diese Urkunde ist im Urkundenbuche nur in einer kurzen Regeste erwähnt<sup>4)</sup> mit der Angabe, das Papier-Original befinde sich in der Bergmann-Treyschen Sammlung. Diese unrichtige Angabe stützt sich offenbar auf den Index Nr. 1052. Der volle Wortlaut der Urkunde findet sich in den Königsberger Abschriften<sup>5)</sup> mit der Angabe, das Original sei im Besitze des Herrn von Kotzebue. Aus des Letzteren Nachlass muss es in das Geheime Archiv zu Königsberg zurückgegeben sein, wie das in den „Mitteilungen“ im „II. Auktarium“ gedruckt steht<sup>6)</sup>, ebenso angegeben in einer zweiten interpolierten Abschrift der Urkunde<sup>7)</sup>. In diesem Auktarium, wie auch bei den Interpolationen im Index und in den Königsberger Abschriften hat Napiersky das Versehen begangen, den Tag Crispini und Crispiniani auf den 22. Oktober zu verlegen, weshalb er eine zweite Urkunde zu haben glaubte<sup>8)</sup>. Das Original dieser Urkunde befindet sich in der Tat zur Zeit in Königsberg. Das Wort legherhof ist in unseren Abschriften richtig wiedergegeben und dürfte etwa so viel als „zu Tuckum an unserem (derzeitigen) Hoflager“ bedeuten<sup>9)</sup>.

Zu Tuckum stellt der Ordensmeister Cise von Rutenberg

<sup>1)</sup> Laut freundlicher Mitteilung des Herrn L. Arbusow ist diese bisher unbekannte Urkunde kurz und mangelhaft in einer Konsignation der Wandenschen Brieflade vom Jahre 1695 registriert. Eine Abschrift der Konsignation befindet sich im Archiv der Kurländischen Ritterschaft.

<sup>2)</sup> UB. V, Nr. 2090.

<sup>3)</sup> UB. V, Nr. 2311.

<sup>4)</sup> UB. V, Regeste Nr. 3120.

<sup>5)</sup> Im Livländischen Ritterhause, Abteil. I, Bd. V, Nr. 628.

<sup>6)</sup> Bd. II, S. 493.

<sup>7)</sup> Index 1049<sup>b</sup> und Königsberger Abschriften, Abt. II, Bd. IV, Nr. 510<sup>b</sup>.

<sup>8)</sup> Laut freundlicher Mitteilung des Herrn H. Baron Bruiningk fällt auch in dem noch ungedruckten Kalendarium der Rigaschen Diözese dieser Tag auf den 25. Oktober. Ein Vergleich der beiden Urkunden-Abschriften aus Königsberg ergab die wörtliche Übereinstimmung beider, es muss somit im Auktarium II die sub Interpolationsnummer 1049<sup>b</sup> auf S. 493 registrierte Urkunde gestrichen werden, da sie identisch ist mit Index Nr. 1052.

<sup>9)</sup> Laut freundlicher Mitteilung des Herrn Archivrats Dr. Erich Joachim, und zwar wird diese Urkunde im Ordensarchiv X, Nr. 109 aufbewahrt.

einen Lehnbrief am 3. Februar 1432 aus<sup>1)</sup>, aber erst in einem Schreiben des Komturs von Goldingen an den Hochmeister vom 22. Juli 1438 wird Tuckum ausdrücklich als ein Schloss bezeichnet und zwar als „eyn vleyslott Tugkem“<sup>2)</sup>. Da im Mittelniederdeutschen fleien, fleihen, vlieien, vliehen die Bedeutung von ordnen, schichten, stapeln hat<sup>3)</sup>, könnte man versucht sein Vleyslott als eine vorwiegend wirtschaftlichen Zwecken dienende Burg des Ordensmeisters anzusehen. Doch hat das Wort Vleyslott, das im Originaltext der Urkunde deutlich so, wie im Urkundenabdruck zu lesen ist<sup>4)</sup>, hier wohl die Bedeutung einer Burg der Zuflucht<sup>5)</sup>. In diesem Sinne kommt das Wort „flühewsser“ auch in dem Schreiben des Komturs von Brandenburg an den Hochmeister aus Kandau vom 17. Oktober 1434 vor<sup>6)</sup>.

Seit wann Tuckum eine dem Ordensmeister von Livland besonders gehörende Burg war, dürfte schwerlich festzustellen sein. Bereits in der dritten statistischen Beilage zur jüngeren Hochmeisterchronik wird Tuckum als Burg des Meisters verzeichnet<sup>7)</sup>. Tuckum wird als „in magistri (parte)“ belegen in einer Urkunde von 1442 genannt<sup>8)</sup> und blieb auch bis zum Schluss der Ordensherrschaft in Livland gewissermassen eine der Apanagen der livländischen Ordensmeister. Diese haben sich dort wiederholt aufgehalten.

Es würde zu weit führen, alle Schreiben und Urkunden, die Tuckum nennen oder dort ausgefertigt sind, aufzählen zu wollen. Allein Plettenberg hat etwa 20 Schreiben oder mehr aus Tuckum zu verschiedenen Zeiten (1494—1522) während seiner Regierungszeit ausgefertigt.

Eine grössere Landwirtschaft muss schon in früher Zeit bei Tuckum eingerichtet gewesen sein, denn auch nach der ausdrücklichen Erwähnung Tuckums als „slott“ kommt der „Hof Tuckum“ 1442 vor<sup>9)</sup>. Vielleicht ist hier das heutige Gut Schlockenbeck gemeint, das 6 Kilometer von Tuckum flussabwärts liegt.

In den Jahren 1488 und 1491 wird ein Vogt zu Tuckum,

1) UB. VIII, Nr. 548.

2) UB. IX, Nr. 322, S. 203.

3) Schiller und Lübben, Mittelniederd. Wörterb., und Dr. W. v. Gutzeit, Wörterschatz der deutschen Sprache Livlands.

4) Laut freundlicher Mitteilung des Herrn Archivrats Dr. E. Joachim in Königsberg.

5) Lexers mittelhochdeutsches Handwörterbuch: Vlieheburc, Berevrit, vliehehūs, vlihūs.

6) UB. VIII, Nr. 999, S. 611.

7) S.S. rer. Pruss. V, S. 144 (470) und Anm. a. Vergl. auch S. 39, Einleitung.

8) UB. IX, Nr. 846, Reiseroute von Visitatoren.

9) UB. IX, Nr. 910, Lehnbrief des Ordensmeisters Heidenreich Vinke.

von der Marke, genannt<sup>1)</sup>, doch kommt ein solcher nur ausnahmsweise in Tuckum vor. Die Oberaufsicht über diese Burg und ihr Gebiet, des Meisters Gebiet überhaupt, lag in älterer Zeit bis 1482 in den Händen des Schaffers des Deutschen Ordens, der damals in Riga seinen Sitz hatte, danach in den Händen des Kumpans von Riga<sup>2)</sup>. An Ort und Stelle hatte der Orden Landknechte (Laien) als Verwalter, wie auch in anderen Schlössern, die keinen Konvent hatten, als Schrunken, Burtneck u. s. w. In Tuckum sind als solche bekannt vor 1476 Claus Korff, vor 1552 Georg v. Lüdinghausen, 1552 Claus Nierodt, 1555 Jürgen Blum (Blohme)<sup>3)</sup>.

Im April 1463 und im Juni 1481<sup>4)</sup> fanden zu Tuckum wichtige Ständeversammlungen statt.

In der Nachbarschaft eines heidnischen Burgberges war die Burg auf der Höhe einer ehemaligen Gletschermoräne errichtet, nahe an ihrem Südostabhange, der nach dieser Seite natürlichen Schutz bot. Die 3 anderen Seiten der fast rechteckigen Anlage, 51 m bis 52 m lang von NW. nach SO. und etwa 40 m breit, schützten künstliche Gräben, deren Reste nach der SW.- und der NO.-Seite hin noch gut kenntlich sind.

Der Herr Schulinspektor E. Schmidt in Bauske teilte bei Einsendung von Photographien der Ruinenreste von Tuckum 1887 mit<sup>5)</sup>: „Bei meinem im Laufe des verflossenen Sommers Tuckum und seiner mir liebgewordenen Umgegend abgestatteten Besuche begab ich mich auch in die Villa Hüllesem behufs Betrachtung des letzten Restes vom einstigen Schlosse Tuckum. Zur Zeit meiner Kindheit, d. h. vor 30 Jahren etwa, standen von demselben noch ansehnliche Ringmauern von gehöriger Breite und Höhe. Die moderne Industrie hat offenbar diese schönen Trümmer nicht unverwertet lassen wollen und so sind dieselben bis auf einen Torbogen verschwunden, der aber jetzt dem Hüllesemschen Garten zur Zierde gereicht. Der Torbogen ist etwa 4 Fuss dick und 8 Fuss hoch.“

Wenn Herr E. Schmidt das näher bezeichnete Gemäuer als

<sup>1)</sup> Arbusow, Ordensbeamte, Jahrbuch für Genealogie . . . 1899 (Mitau 1901), S. 76 und 127. Mskr. d. Livl. Ritt.-Bibl. Nr. 61. — Vergl. auch, Ordensbeamte S. 53 „Friedrich Butlar“.

<sup>2)</sup> Ebendort, S. 42 Anm. 21 und S. 101 sub „Johann von der Wenge“. Vergl. auch UB. IX, Nr. 981 vom 4. Juli 1443.

<sup>3)</sup> Laut freundlicher Mitteilung des Herrn L. Arbusow, aus dem Archiv der Kurländischen Ritterschaft und einer alten Kopie in der Estländischen Bibliothek in Reval.

<sup>4)</sup> Stockholmer Reichsarchiv und freundl. Mitteilung von L. Arbusow.

<sup>5)</sup> Sitzungsber. der Kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1887, S. 24.

„letzten Rest“ angesehen, so hat er weit weniger von der Burg bemerkt, als noch heute erhalten ist.

In der Villa von Behr, ehemals v. Hüllesem, ist allerdings nur ein 10,5 m langes, bis zu 5,2 m hohes und 1,35 m bis 1,6 m starkes, torbogenartiges Mauerstück, das wohl nicht ein Tor enthielt, unweit der ehemaligen Südecke der Burg erhalten geblieben, aber an der Westecke steht zwei Stockwerke hoch ein weit grösserer, viereckiger Teil der alten Burg noch unter Dach und dient als Zeughaus des Kreismilitärchefs. Ein Teil der Burg wird somit, wenn auch nicht mehr bewohnt, so doch benutzt.

Dass es sich hier nicht, wie es den Anschein hat, um einen Turm handelt, folgt nicht so sehr aus den Dimensionen des Grundrisses, als vielmehr aus den Spuren der ehemaligen Fortsetzungen der Aussenmauern nach SO. und NO., sowie aus älteren Zeichnungen, die chronologisch geordnet uns die Geschichte der Zerstörung ansehnlicher Reste der Tuckumer Burg im Laufe der letzten 111 Jahre bieten.

Von den 5 vorliegenden Zeichnungen stammt die älteste aus dem Jahre 1792 und ist die Durchzeichnung einer Ansicht in J. Ch. Brotzes Sammlung<sup>1)</sup>. Sie zeigt die Burgruine von der Ostseite.

Die Südostmauer und ein kleines Stück der Nordwestmauer der Gesamtanlage sind etwa 2 Stockwerke hoch erhalten. Nur an der Südwestseite des Burghofes scheint ein längliches Gebäude gestanden zu haben, von dem diese Ansicht bedeutende Reste der Langwände, zum Teil etwas höher als die Südwestmauer, und vielleicht den Rest einer Innenmauer in der Längsrichtung zeigt. Der nördliche Teil der Burg ist nicht mitgezeichnet, sondern fällt rechts ausserhalb des Rahmens dieses Bildes, das links noch einen Blick auf den Tuckumschen See gewährt.

Ähnlich ist die zweitälteste Ansicht der Burg von H. F. Waeber 1795 von derselben Seite aufgenommen<sup>2)</sup>, auf der links der Tuckumsche See, rechts aber auch der Teil der Burg, der das heutige Zeughaus des Kreismilitärchefs bildet, erscheint. Damals muss genannter Teil noch bewohnt gewesen sein, denn ein Schornstein in der Mitte des Dachfirstes deutet hierauf. Die Mauern der Ruine zeigen sich ähnlich denen auf der vorhergenannten Zeichnung, die ja nur 3 Jahre älter ist. Bemerkenswert ist, dass die an das heutige Zeughaus stossende Ruinenmauer bis zum Anfang des Daches reicht, wodurch wir das Höhenmass von

<sup>1)</sup> J. Ch. Brotze, Sammlung von Monumenten, Prospecten ... Original auf der Rigaschen Stadtbibliothek, Bd. V, Blatt 186.

<sup>2)</sup> Das Original in Aquarellfarben hängt eingerahmt im Kurländischen Provinzialmuseum der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau.

7 $\frac{1}{2}$  m erhalten. Die Nordostmauer ist grösstenteils nur wenig über dem Erdboden hervorragend dargestellt.

Ein wesentlich verändertes Bild zeigt die drittälteste Ansicht der Burgruine, zugleich mit einem Plane in 1:480 um 1827 aufgenommen<sup>1)</sup>. Ausser dem heutigen Zeughause, das damals schon nicht mehr bewohnt gewesen zu sein scheint, da der Schornstein fehlt, ist nur noch ein kleines, etwa 16 m langes Stück der Südwestmauer in gewisser Höhe erhalten und zeigt 2 torartige und 2 fensterartige Öffnungen. Von den übrigen Mauern zeigt die Ansicht nichts, aber der Plan gibt sie punktiert an, so dass angenommen werden muss, es seien auch damals noch die Fundamente der ganzen Umfassungsmauer und des länglichen Gebäudes an der Südwestseite kenntlich gewesen. Dieser Plan wurde bei der Herstellung unseres Planes in 1:1000 für die jetzt nicht mehr sichtbaren Teile der Burg benutzt.

Eine vierte Ansicht der Ruine von Schloss Tuckum, die auch aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu stammen scheint<sup>2)</sup>, ist enthalten in einer Sammlung von Aquarellen und Plänen in der Livländischen Ritterschafts-Bibliothek. Auffallend sind hier die Steinreihen im Hofe der Burg, die wohl schwerlich Fundamenten angehören dürften. Wer die Zeichnung hergestellt hat, ist unbekannt. Ihr Wert, sie reicht nicht bis zum Zeughaus, ist nicht hoch zu veranschlagen.

Wie die fünfte im Juli 1902 hergestellte Zeichnung veranschaulicht, ist von dem um 1827 isoliert gezeichneten Mauerteil nur noch das bereits erwähnte kleine 10,5 m lange Stück erhalten mit einer einzigen torartigen Öffnung. Diese Mauer ist bis 1,6 m stark und dürfte uns wohl die Stärke der gesamten ehemaligen Umfassungsmauer übermitteln.

Das Zeughaus ist, dank dem Umstande, dass es praktischen Zwecken diene und noch dient, bis auf unsere Tage erhalten geblieben. Es ist fast 11,5 m lang und breit, wodurch wir die Breite des schmalen Gebäudes längs der ganzen Südwestseite erhalten. Das Zeughaus macht durch seinen fast quadratischen Grundriss den erwähnten turmartigen Eindruck. Die 7,5 m hohen Umfassungsmauern scheinen alle 4 der alten Burg angehört zu haben.

Durch die freundliche Vermittelung des Herrn M. Kreemann, Stadthaupt von Tuckum, wurde es ermöglicht das Innere des verschlossen und versiegelt gehaltenen Zeughauses zu besichtigen.

<sup>1)</sup> Die Originale der Zeichnung und des Planes sind auf der Riga'schen Stadtbibliothek in einer auf Befehl des Generalgouverneuren Marquis Ph. Paulucci angelegten Sammlung.

<sup>2)</sup> Livländische Ritterschafts-Bibliothek, Abt. I, Nr. 109\*, Blatt 55. Diese Sammlung stammt aus dem Nachlass des Kammerherrn Iwan von Wöhrmann in Riga.

In dem 3,35 m hohen, nicht gewölbten Erdgeschoss zerfällt der ganze Raum in eine grosse und 3 kleine Kammern, die durch 0,65 m bis 0,9 m starke Mauern von einander geschieden sind. Die Aussenmauern der Burg sind nach NW. und SW. 1,6 m stark, die anderen Aussenmauern des Zeughauses nur 1 m nach SO. und 1,3 m nach NO., wo die Eingangstür sich befindet. (Siehe den Plan.)

Das neuerbaute Gefängnis gegenüber der Eingangstür zum Zeughause liegt zum Teil auf der Stelle der Burg, so dass eine Freilegung ihrer Fundamente unmöglich ist.

In dem 4,2 m hohen Hauptgeschosse des Zeughauses befinden sich nur 3 Kammern, zu denen eine Holzterrappe im ersten Raum an der Eingangstür hinaufführt. Eine ebensolche Tertrappe führt zum Bodenraum unter dem steilen Dach.

Weder Gewölbe, noch Spuren von solchen, noch steinerne Wendeltreppen, noch alte Heizungsanlagen oder dergleichen mehr sind im Inneren des Zeughauses, dessen weissgeputzte Wände dem forschenden Auge nichts verraten, kenntlich.

Nach dem Aufhören der Ordensherrschaft wurde auf der Landesversammlung in Riga am 21. März 1563 erwogen, ob verschiedene „wuste und loese“ Schlösser, darunter auch Tuckum, nicht zu schleifen wären. Das ist jedenfalls, wenn beschlossen, nicht ausgeführt worden, denn im September 1605 plünderten 4000 Schweden „Tuckum . . . ein altes unbefestigtes Haus“<sup>1)</sup> und auch 1613 muss der ganze Ort in verwehrlostem Zustande gewesen sein, denn gegen einen dort zum 29. November vom Herzog Friedrich ausgeschriebenen Landtag protestierte der Adel zu Doblen, weil die Landtagsglieder „dasselbst nicht wohl unterkommen können“<sup>2)</sup>.

Im Jahre 1622 hatten die Adeligen jener Gegend ihre Schätze nicht im Schlosse, sondern im Hofe Tuckum, d. i. Schlockenbeck, bei des Herzogs von Kurland Marschall Schencking geborgen, weil dieser noch jetzt burgartig aussehende Hof ziemlich befestigt worden war, aber die Schweden überfielen ihn im März, nahmen ihn ein und fingen den Marschall<sup>3)</sup>. Tuckum wurde von den Schweden 1625 eingenommen, aber 1626 wieder verlassen.

Seit 1618 war Tuckum Sitz des Hauptmanns<sup>4)</sup> und 1653 befahl der Herzog das Schloss für den Oberhauptmann in stand zu setzen. Die Burg war noch am 16. August 1730 Sitz des fürstlich Tuckumschen Instanzgerichts<sup>5)</sup> und damals wohl noch im ganzen Nordwestflügel wohlerhalten und bewohnt. Da zwischen

1) Monum. Liv. antiq. II. Noldesche Händel, S. 37.

2) Ebendort, S. 44.

3) Monum. Liv. antiq. II. Nachtrag zu Hiärns Chronik, S. 3.

4) Ziegenhorn . . ., S. 193.

5) Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch., Riga 1886, S. 18.

1730 und 1792 keine grösseren verheerenden Kriege in Kurland gewüthet haben, so muss die Burg, ähnlich der von Kandau, nur infolge von Vernachlässigung verfallen sein, denn auch ein grösserer Feuerschaden, der den Bau zerstört haben könnte, ist nicht bekannt. Zwischen 1795 und 1827 muss dann die Burg ruine stark als Steinbruch in Anspruch genommen worden sein, wie ein Vergleich der Ansichten aus jenen Jahren beweist.

Was für eine Bewandnis es mit Arndts Angabe hat: „Die alten Mauern des neuen Schlosses sind noch zu sehen und von dem alten herrmeisterlichen die Trümmer 300 Schritte davon“<sup>1)</sup>, lässt sich heute an Ort und Stelle nicht erkennen. Jedenfalls sind die noch erhaltenen, hier beschriebenen Teile nicht die Reste eines neueren Baues, denn die starken Feldsteinmauern des schmalen ausgebauten Flügels und der geräumige, nahezu quadratische Hof, besonders aber die Lage am steilen Abhang zum See und die Reste der tiefen Burggräben, deuten auf die Zufluchtsburg des Mittelalters.

Auf der Stelle der Kirche sollen, was jedoch unverbürgt ist, ehemals Trümmer eines Schlosses gestanden haben. Die Kirche wurde 1609 aus Stein neu erbaut<sup>2)</sup> und somit können zu Arndts Zeit oder später auf jener Stelle nicht Trümmer eines Schlosses zu sehen gewesen sein.

Schon frühe mag vor den im Kriegsfall Schutz bietenden Mauern der Tuckumer Burg ein Hakelwerk entstanden sein und zwar wird beim Jahre 1445 von einem solchen berichtet<sup>3)</sup>. Jedenfalls existierte ein solches auch 1484, denn Ende April dieses Jahres zog der Stadthauptmann von Riga gen Tuckum, nahm daselbst den Ordenshauptmann gefangen und brannte das Hakelwerk ganz aus<sup>4)</sup>.

Stadtrechte erhielt Tuckum erst durch den kaiserlichen Ukas vom 27. Oktober 1798<sup>5)</sup>.

1) Arndts Chronik II, S. 347.

2) Th. Kallmeyer und G. Otto, Kirchen und Prediger Kurlands, S. 130.

3) Vergl. L. Arbusow in „Tuckum“, S. 209–210 der ersten Ausgabe von A. W. Krögers „Kurländischem Adressbuch“, Riga 1892.

4) Melchior Fuchs im „rothen Buch“, S.S. rer. Liv. II, S. 788.

5) Bunge, Arch. III, S. 94, Anmerkung.

OBERKANTE DER STADTMAUER.

ANSICHT VON DER INNENSEITE.

WEHRGANG-ABSATZ.

# AELTESTE RIGASCHE STADTMAUER

IM KONVENT ZUM HEILIGEN GEIST

FREIGELEGT UND NIEDERGERISSEN IM SOMMER 1903.

ALTES THOR DER  
ORDENSBURG?

TROTTOIR DER GR.  
SCHMIEDESTRASSE.

PFLASTER IM HOFE DES KONVENTS ZUM HEILIGEN GEIST.

10 5 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 METER.

MAASSTAB 1 : 100.

HORIZONTALSCHNITT DURCH DIE SCHIESSLUKEN.

WEHRGANG-ABSATZ.

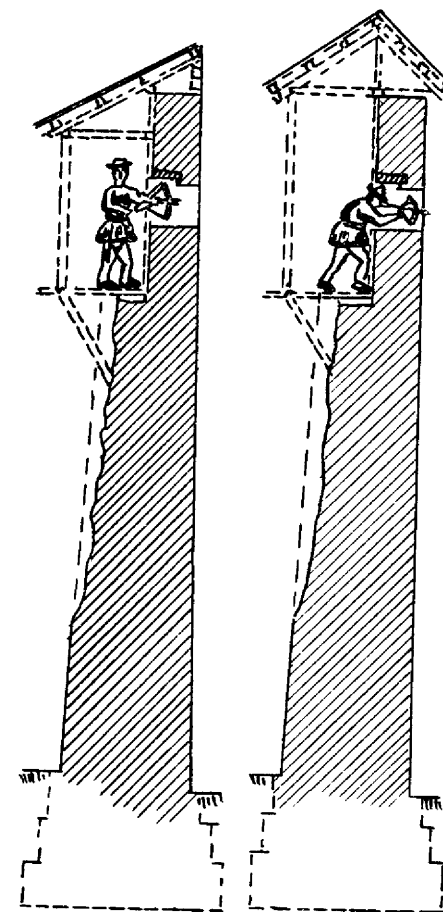
GRUPPE II  
№ 103.

GRUPPE II  
№ 98.

GRUPPE II  
№ 105.

GRUPPE II  
№ 95.

MAUERANSATZ.  
FUNDAMENT DER  
ORDENSBURG?



## Teile der ältesten rigaschen Stadtmauer beim Konvent zum „Heiligen Geist“.

Von K. von Löwis of Menar.

Hierzu Tafel A.

Bereits 1863 hat Dr. W. v. Gutzeit den Verlauf der ehemaligen Stadtmauer von Riga untersucht und die Ergebnisse unter dem Titel „Die ehemalige Ringmauer Rigas“ mit einem Plane veröffentlicht<sup>1)</sup>. Eine Ringmauer gehörte im Mittelalter meist zum Begriffe einer Stadt und die Gründung Rigas im wilden, heidnischen Lande der Liven begann zweifellos mit der Errichtung einer Umfassungsmauer. Diese wurde 1207 „soweit erhöht, dass weiterhin von einem Anfall der Heiden nichts zu fürchten war“<sup>2)</sup>. Die Pilger des Jahres 1209 „waren willig, bei Erhöhung der Mauer . . . . zu gehorchen“<sup>3)</sup>. Hieraus folgt, dass die erste, in der Eile ungenügend hoch angelegte Mauer wohl im Laufe mehrerer Sommer erst in der nötigen Höhe ausgebaut worden ist. Sie umspannte nur den ältesten Teil Rigas im 13. Jahrhundert, mit Ausschluss des Gebietes um die heutige Domkirche.

Im April 1903 wurden die aus dem 16. oder 17. Jahrhundert stammenden Speicher zur „schwarzen“ und zur „gelben Taube“ im Konvent zum „Heiligen Geist“ und das an ihre Rückseite stossende Haus Nr. 9 der Grossen Schmiedestrasse, das die Konventsadministration unlängst angekauft hatte, niedergerissen, um einen Neubau an dieser Stelle aufzuführen. Es lag die Vermutung nahe, dass hier Teile der frühesten rigaschen Stadtmauer aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts zu Tage treten würden<sup>4)</sup>. Diese Vermutung ist inzwischen zur Tatsache geworden.

Es wurden Reste der Stadtmauer auf den Grundstücken, Gruppe II Nr. 96 (schwarze Taube), 97 (gelbe Taube) und 104 (Haus Nr. 9 der Grossen Schmiedestrasse), zwischen den Plätzen, Gruppe II Nr. 95 und 98, sowie 103 und 105 (siehe den Grundriss) freigelegt.

Nicht bloss die unteren Teile der Stadtmauer sind aufgefunden, sondern auch Teile der Brustwehr und mehrerer Schiessluken.

<sup>1)</sup> Mitteilungen aus der livländischen Geschichte, Bd. 10, S. 359—370 nebst Stadtplan von Riga mit der Mauer der Stadt.

<sup>2)</sup> Heinrich von Lettlands Chronik XI, 1.

<sup>3)</sup> Ebendort XIII, 3.

<sup>4)</sup> Vergl. den „Lageplan der St. Georgskirche“ im 14. Bande der Mitteilungen aus der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands (Riga 1890) und den „Situationsplan der ältesten Ordensburg Livlands in Riga“ im „Burgwart“ (Berlin, IV. Jahrg., Nr. 3, Dezember 1902) und im Sonderabdruck (Berlin 1903), endlich: „Düna-Zeitung“ Nr. 92 vom 24. April 1903, „Alt-Riga“.

wurden auf einer Strecke von gegen 25 m freigelegt. Eine Schiessluke ist sogar vollständig erhalten und über ihr die Brustwehr, mutmasslich in ursprünglicher Höhe.

Vorliegende Zeichnung in 1:100 ist ergänzt nach freundlichst zur Verfügung gestellten Aufnahmen des Herrn Architekten A. Reinberg und mündlichen Mitteilungen des bauleitenden Architekten W. Bockslaff, und zwar sind diese Ergänzungen die Grundplatzangaben nach dem Grundbuch von Riga, das Tor und der Fundamentmaueransatz, von dem weiter unten die Rede sein wird. Photographieen aufzunehmen ist verabsäumt worden.

Wie die Zeichnung veranschaulicht, zeigte sich ein Mauerstück mit den unteren Teilen von 5 Schiessluken und weiter ab eine sechste, vollständig erhaltene, während eine siebente und achte, die dazwischen gelegen haben müssen, interpoliert werden konnten.

Die erhalten gebliebenen Teile sind in der Zeichnung ausgeführt, die ergänzten nur punktiert.

Die Mauer selbst ist in ihrem oberen Teile mindestens 1,15 m, in ihrem unteren 1,7 m breit gewesen und die Brustwehr erhebt sich über ihr dann noch 62 cm breit, so dass eine Breite von mindestens 0,53 m für den Wehrgangabsatz nachbleibt, der jedoch zweifellos breiter war. Da hier nämlich die Mauer der ganzen Länge nach zur Innenseite hin abgebröckelt war, konnte die Wehrgangabsatzbreite nicht bestimmt werden.

Die für einen Wehrgang nötige Breite wird hier wahrscheinlich durch einen Holzgaleriebau nach der Innenseite, der wohl zweifellos überdacht war, hergestellt gewesen sein.

In Reval finden wir an der dortigen Stadtmauer wohlerhaltene steinerne Konsolen nach der Innenseite der Mauer in Wehrgangshöhe, auf denen die hölzerne Verbreiterung des Wehrganges ruhte<sup>1)</sup>, ähnliche auch an manchen anderen Orten. Hier in Riga sind bisher solche Konsolen nicht angetroffen worden.

Dagegen kennen wir auch Mauern, die so breit sind oder durch steinerne Arkaden an der Innenseite derart verbreitert sind, dass sie den Wehrgang in voller Ausdehnung tragen, z. B. an der Mauer zwischen der ersten und zweiten Vorburg der Deutschordensvogtei zu Narva.

Über dem heutigen Pflaster des rigaschen Konventshofes zum „Heiligen Geist“ liegt der Wehrgangabsatz 6,3 m und, nach einer Messung vom Architekten A. Reinberg, über dem Trottoir der Grossen Schmiedestrasse 6,64 m. Die Brustwehr erhebt sich dann noch 2,6 m über der Mauer. Danach beträgt die Gesamthöhe der Mauer etwa 9 m. Ihr Fundament beträgt, nach Angabe des Herrn bauleitenden Architekten W. Bockslaff, 1,83 m, so dass

<sup>1)</sup> Löwis of Menar, K. v., Die städtische Profanarchitektur . . . in Riga, Reval und Narva. Lübeck 1892. Fol., mit Lichtdrucktafeln. Text, Seite 14.

die Gesamthöhe des ganzen Mauerkörpers etwa 11 m beträgt. Die Revaler Stadtmauer ist 15 m bis 16 m hoch<sup>1)</sup>.

Die 0,73 m hohen Schiessluken unserer rigaschen Stadtmauer, von denen nur eine in voller Höhe hat gemessen werden können, liegen 0,9 m hoch über dem Wehrgang. Sie sind an der Aussenseite nur 14 bis 15 cm breit, erweitern sich meist gleichmässig nach innen, zum Wehrgang, auf 50 bis 85 cm, so dass ein Schiessen nach rechts und links durch die Luken in entsprechendem Winkel möglich war.

Die Mauer ist im untersten, 1,7 m breiten Teil aus Kalksteinen, im oberen aus Kalkfliesen und Backsteinen gemischt, die Brustwehr ausschliesslich aus Backsteinen mit Abmessungen von  $30 \times 14 \times 8$  bis 9 cm errichtet. Drei Schichten unterhalb des Wehrganges schloss das darunter befindliche Backstein- und Bruchsteinmauerwerk eine Rollschicht, d. i. eine Reihe hochkantig gestellter Backsteine, ab.

Die Schiessluken waren an der breiteren Innenseite mit 10 cm starken Kalksteinplatten flach abgedeckt, etwa bis zur Mitte der Brustwehr. Den äusseren, schmäleren Teil deckten Backsteine, die um 10 cm (eine Schichte) tiefer, als die Kalksteinplatte lagen. Ob und wie die Luken an der Aussenseite verschlossen wurden, war nicht festzustellen.

Da die Brustwehr verhältnismässig hoch war, so deckte sie und den Wehrgang vielleicht nur ein nach innen, zur Stadt hin, abfallendes Pultdach, das auf der Brustwehr und hölzernen Stützen an der Innenseite ruhte. Ein Satteldach hätte jedenfalls noch Mittelstützen, die längs der Innenseite der Brustwehr befestigt gewesen sein mussten, erfordert. (Siehe die beiden Querschnitte auf der lithographierten Tafel.)

Auf dem grossen Kupferstich, Ansicht Rigas von 1612<sup>2)</sup>, ist über der Mauer längs der Düna nur ein schmaler Dachrand von aussen sichtbar, dagegen ist an der Mauer längs dem Rigebacke die Innenseite mit breitem Dache über dem Wehrgange dargestellt und es scheint somit ein Pultdach die rigasche Stadtmauer, wenigstens in jener Zeit, gedeckt zu haben.

Holz- oder Steintreppen führten empor zum Wehrgang von der Mauerstrasse, in Riga Alarm- oder Lärmstrasse genannt, die einst rings um die Stadt herum an der Innenseite der Mauer sich hinzog und zur Mauer gehörte. Der Wehrgang stand natürlich mit sämtlichen Stadttürmen in Verbindung, mag er durch diese hindurch oder an ihnen vorüberführend angelegt gewesen sein<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Ebendort, S. 14.

<sup>2)</sup> Das einzige erhaltene Exemplar befindet sich im Rigaschen Dom-museum.

<sup>3)</sup> Löwis, Profanbauten, Textseite 25 (zu Tafel XXV) und S. 26 (zu Tafel XXVI).

Wenn in W. Neumanns „Mittelalterlichem Riga“ auf S. 6 und 7 an der Aussenseite der Stadtmauer, unterhalb der Schiessluken in Wehrganghöhe, ein ornamentaler Fries gezeichnet ist, so scheint das nach gegenwärtigen Funden unrichtig zu sein, denn, abgesehen von der erwähnten Rollschicht, fanden sich keinerlei Spuren eines Frieses. Auch auf der grossen Ansicht Rigas, dem Kupferstiche von 1612, erscheint unterhalb der Schiessluken, etwa in Wehrganghöhe, an der Aussenseite der Mauer kein ornamentaler Fries.

Die Frage, ob die erste Rigasche Ordensburg an die Ringmauer stiess, d. h. die nördliche Burg-Aussenmauer mit einem Teile der Stadtmauer zusammenfiel oder nicht, kann zur Zeit nicht endgültig beantwortet werden.

Ein von Herrn Architekt A. Reinberg aufgefundener Maueransatz an der Innenseite des Fundaments, in der Breite von 1,8 m (siehe den Grundriss), könnte der Lage nach sehr wohl das Nordende des Fundaments der östlichen Aussenmauer der Ordensburg gewesen sein und dann wäre eben ein Teil der Stadtmauer, der westlich davon liegt, die Nordmauer der Burg gewesen. Dieser Ansatz könnte aber auch der Rest eines Strebefeilerfundaments gewesen sein. Falls nach der 1297 erfolgten Zerstörung der Burg dieser Teil der Stadtmauer in seinem oberen Teil von neuem errichtet wurde, so sind Maueransätze über der Erde jedenfalls schon damals vernichtet worden.

Ein altes Tor in der Stadtmauer (siehe den Aufriss) fand sich an dem Stück zwischen der ehemaligen „gelben Taube“ und dem Konventshause Nr. 3 (ehemals ein Garten) und dürfte jedenfalls wohl die auf Murrers Plan von 1650 gezeichnete Pforte sein. Ob sie ein altes Portal der Ordensburg war, dürfte zur Zeit ebenfalls nicht mit voller Sicherheit zu entscheiden sein. Auf Referenten machte sie einen neueren Eindruck. Herr Architekt A. Reinberg hält das Gemäuer des Torbogens für gleichartig mit dem des übrigen Mauerkörpers.

Es könnte bezweifelt werden, ob die vorgefundenen Schiessluken, die zwar dem Kupferstiche von 1612 zu entsprechen scheinen, überhaupt der frühesten Wehranlage angehört haben. Sie könnten vielleicht sogar erst der Zeit, nach Einführung der Feuerwaffen angehören.

Nach Essenwein hat es jedoch zur Zeit, als noch Stadt- und Burgmauern vom Wehrgange aus mit Armbrüsten verteidigt wurden, neben Zinnenverkrönungen, auch Anlagen mit Schiessluken, ähnlich denen der Rigaschen Stadtmauer, gegeben<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Essenwein, A., *Kriegsbaukunst*. Darmstadt 1889. 8<sup>o</sup>. Ansicht zu S. 194, Mauern von Tortosa, das seit 1183 den Templern gehört hat. (Nach: Rey, G., *Étude sur les monuments de l'architecture militaire des croisés en Syrie et dans l'île de Chypre*. Paris 1871.)

Nach O. Piper<sup>1)</sup> sind die sichersten Kennzeichen von Schiessscharten für Pulvergewehre die Erweiterung der Schiessspalte an ihrem unteren Ende und das häufig nach innen davor angebrachte wagrechte Holzstück zum Auflegen der Hakenbüchse. Diese beiden Kennzeichen fehlen hier, was für das höhere Alter unserer Schiessluken spricht.

Endlich bleibt zu berücksichtigen, dass nach der Anlage der neuen Umwallung der Stadt Riga jenseits des Risings in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Stadtmauer hier eigentlich bedeutungslos geworden war und ihre Luken seit jener Zeit jedenfalls nicht umgemacht sein werden.

Der nun freigelegte Teil unserer ehemaligen Stadtmauer, der wahrscheinlich 700 Jahre gestanden hat, wird jetzt abgerissen und an dieser Stelle wird damit das ehrwürdige Erinnerungsdenkmal an den ehemaligen starken Schutz Rigas für immer zerstört.

~~~~~

Über die Reste der alten Stadtmauer in Riga beim Konvent zum heiligen Geist.

Von August Reinberg.
Hierzu Tafel B.

Unabhängig von den Aufnahmen von Herrn K. v. Löwis of Menar sind von mir Aufnahmen von den Resten der alten Stadtmauer Rigas am Konvent zum heiligen Geist gemacht worden, welche in beiliegender Zeichnung niedergelegt sind. Die Hauptmasse sind eingeschrieben, im übrigen ist die Zeichnung an Ort und Stelle nach der Natur aufgetragen und die Situation durch Bezeichnung der Grundstücke nach der Grundbucheinteilung der Stadt Riga festgelegt worden. Freigelegt war die Mauer in einer Länge von ca. 25 m zwischen den Grundstücken Gruppe II Nr. 103, 104 und 105 an der Grossen Schmiedestrasse einerseits und Gruppe II Nr. 95, 96, 97 und 98 im Hofe des Konvents zum heiligen Geist andererseits. Ausser der einen vollständig erhaltenen Schiessscharte E waren 4 andere A, B, C und D in ihren unteren Teilen zu konstatieren, wenn auch teilweise verstümmelt, eine fünfte war nicht mehr sicher zu verzeichnen. Die Entfernungen der Scharten A, B, C und D von einander schwankt zwischen 1,7—2 m und liessen sich demnach 3 Scharten interpolieren. Die Breite des oberen Wehrganges liess sich nicht mehr bestimmen, weil sie teilweise abgebrochen und an sie die spätere Mauer des Salzspeichers angebaut worden war. Nach Abbruch

¹⁾ Vergl. das vortreffliche Werk von Otto Piper: Burgenkunde. Forschungen über gesamtes Bauwesen und Geschichte der Burgen innerhalb des deutschen Sprachgebiets. München 1895. 80. S. 363—364.

der oberen Teile liess sich unten die Breite der Stadtmauer mit 1,68 m konstatieren und bei G entweder eine Pfeilervorlage oder der Ansatz einer Mauer, welche eventuell die der alten Burg sein konnte. Spuren irgend welcher Konstruktionen für die Überdachung des Wehrganges, etwa Kragsteine etc., nach welchen ich besonders forschte, liessen sich an dieser Stelle nicht finden. Die Differenz zwischen der Höhe des Pflasters im Hofe des Konvents zum heiligen Geist und an der Grossen Schmiedestrasse ist nicht gemessen worden. Nach meinen Messungen erhob sich die Krone der Mauer $7,53 + 0,72 + 0,94 = 9,19$ m über dem Trottoir der Gr. Schmiedestrasse, nach Angaben des Architekten W. Bockslaff war das Fundament ca. $6' = 1,83$ m tief, so dass die Gesamthöhe des Bauwerks etwa 11 m gewesen sein kann. Ein irgendwie architektonisch ausgebildeter Fries unter den Schiessscharten an der Aussenseite liess sich nicht konstatieren, dagegen war wohl eine Rollschicht, d. i. eine Reihe hochkantig gestellter Ziegel, zu bemerken, welche zur Ausgleichung des darunter befindlichen gemischten Ziegel- und Bruchsteinmauerwerks diente.

Bezüglich des Tores, das sich im Lichthof des Grundstückes Gruppe II Nr. 103 befindet und in der Zeichnung masstäblich eingetragen ist, bin ich der Meinung, dass es älteren Ursprungs sei. Beim Abstemmen des vorderen Theiles des Tores war ich nicht zugegen, mir schien aber das Mauerwerk trotz der unbequemen Situation, aus der es zu besichtigen war, mit dem des Torbogens aus einem Guss zu sein.

Über die Fahnen der Ligger und Losträger (Messer) in Riga.

Von K. Mettig.

Auf der letzten Sitzung des vorigen Jahres machte ich gelegentlich der Besprechung des Brunstermannschen Buches über die Geschichte der Kleinen Gilde in Riga, welches Abbildungen von den Amtsfahnen bringt, darauf aufmerksam, dass die Fahnen der Ämter erst im Jahre 1856, als der Kaiser Alexander II. Riga mit seinem Besuche beehrte, angefertigt worden seien und dass auch einige Gesellschaften, von denen verschiedene alte Fahnen besitzen, im Jahre 1856 Fahnen erhalten hätten. Heute will ich darauf hinweisen, dass im Jahre 1856 auch die Handelsämter der Ligger und Losträger mit Fahnen versehen worden seien.

Die Fahne der Ligger ist aus roter Seide angefertigt und mit gelbseidenen Frangen, Schnüren und Quasten versehen. Auf ihr sind die Embleme der Ligger: eine Wage, ein Anker und ein Merkurstab, abgebildet und die Jahreszahlen 1445 und 1856

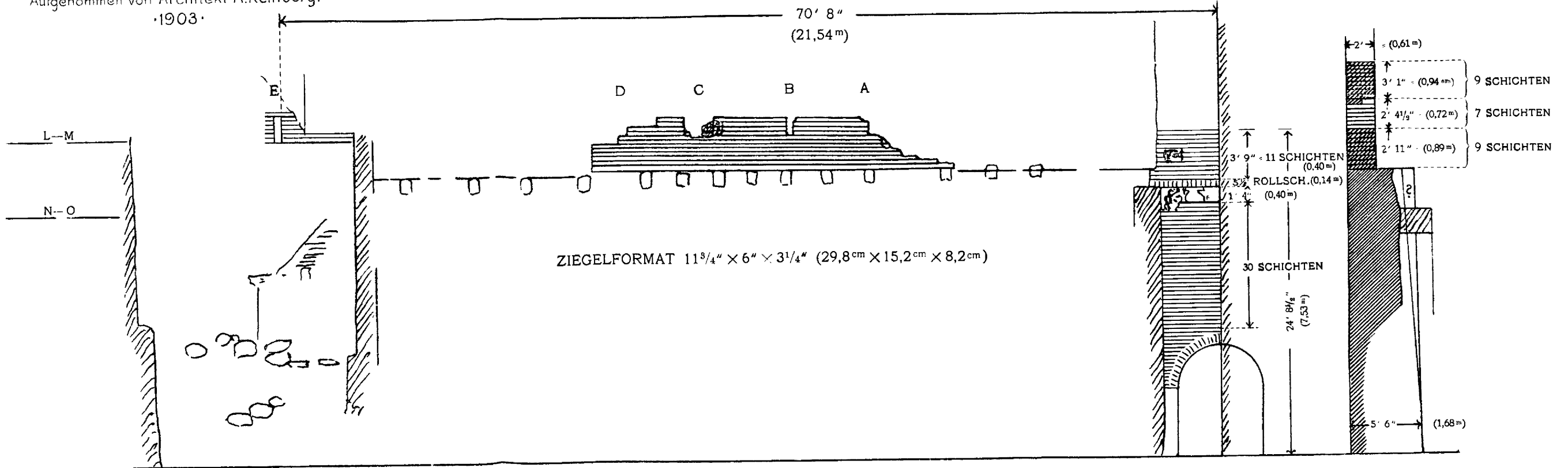
**RESTE DER ALTEN STADTMAUER IN RIGA
BEIM CONVENT ZUM HEIL. GEIST.**

Aufgenommen von Architekt A. Reinberg.
1903.

ÄUSSERE ANSICHT DER STADTMAUER VON D. GR. SCHMIEDESTR.

SCHNITT P-Q

TAFEL B.



angebracht worden. Die erste Jahreszahl soll zweifelsohne das Jahr der Gründung des Liggeramts und die zweite Jahreszahl das Jahr der Stiftung der Fahne angeben. Obwohl das Jahr 1445 nicht das richtige Jahr der Gründung ist, so glaube ich doch, dass man mit diesem Jahre den Zeitpunkt ihres Ursprungs hat angeben wollen. Ehe ich mich an die Erklärung des hier erwähnten Fehlers bezüglich der Angabe des Gründungsjahres des Liggeramts mache, muss ich einige Bemerkungen über die Entstehung der Ligger vorausschicken. Ursprünglich waren die Ligger mit den Losträgern verbunden, und aus dem Amte der Losträger, die die verschiedensten Waren aus Schiffen und Strusen, in Speicher, Keller und Böden und umgekehrt trugen oder auf Wagen beförderten, schied eine Anzahl aus und bildete eine selbständige Gruppe von Arbeitern, die eine gleiche Arbeit verrichteten, sich aber Ligger nannten. Der Unterschied zwischen der Tätigkeitssphäre der Losträger und der der Ligger ist meist nur in den Waren zu suchen, die sie transportierten. Die Losträger hatten im Jahre 1450 einen Schragen erhalten, es wäre also als Gründungsjahr dieses Amtes das Jahr 1450 anzusehen, was meist auch geschehen ist. Die Ligger wurden aber erst im Jahre 1463 mit einem Schragen versehen; sie hätten demnach als Gründungsjahr das Jahr 1463 anzusehen. Zwischen den Losträgern und den Liggern herrschten im Laufe der Jahrhunderte ewige Streitigkeiten, weil sie ihren Erwerb auf einem gleichen Arbeitsfelde suchen mussten.

Die Ligger setzten also auf ihre Fahne nicht die Jahreszahl 1463, sondern die Jahreszahl 1445. Ich glaube, sie wollten mit diesem Jahre die Zeit der Gründung ihres Amtes angeben. Nicht aber das Jahr 1445, sondern das Jahr 1463, wo sie ihren Schragen erhielten, wäre, wie oben schon bemerkt, als Gründungsjahr zu bezeichnen. Die Ligger jedoch fanden ein anderes Jahr, das ihre Gilde älter machte als die Gilde der Losträger, ihrer früheren Genossen und späteren Gegner und Konkurrenten. Es liegt nahe, in Rücksicht auf die zwischen Liggern und Losträgern herrschende Animosität, anzunehmen, dass die Ligger, bestrebt, sich die Ehre eines höheren Alters beizulegen, ihr Amt einige Jahre früher als das Amt der Losträger hätten entstehen lassen, und dass darauf die Losträger, um hinsichtlich der Frage des Alters einen hohen Trumpf gegen die Ligger auszuspielen, die Entstehung ihrer Gilde 50 Jahre vor der Gründung Rigas, in das Jahr 1150, gesetzt hätten. Als ich vor einiger Zeit hier einen Vortrag über die Losträger hielt, brachte ich diese, im Schosse der Losträger lebende, auf einem Siegelstempel verewigte Tradition von dem hohen Alter der Gilde zur Sprache¹⁾.

1) Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Altertumsk. pro 1902, S. 56.

Die beiden ältesten Angaben über das Alter der Ligger und Losträger, 1445 und 1150, sind aber nicht, wie das scheinen könnte, infolge einer boshaften Regung, sondern nur aus Unkenntnis entstanden. Bezüglich des Alters der Losträger und ihres angeblichen Gründungsjahres 1150 sprach ich meine Meinung dahin aus, dass die Ziffer 4 in der Jahreszahl 1450 im Siegelstempel, der als Vorlage zur Anfertigung eines zweiten Stempels diente, einer 1 (Eins) sehr ähnlich gemacht war, und zwar so, dass der obere Teil der Ziffer 4 das Aussehen eines spitzen Dreiecks hatte und daher für eine Eins gehalten werden konnte; im zweiten Stempel sei dann auch die Jahreszahl 1150 deutlich eingraviert worden.

Die Annahme, dass das Gründungsjahr des Liggeramts in das Jahr 1445 zu setzen sei, ist auch einem Lesefehler entsprungen. Als man im Jahre 1856 auf die eben gestiftete Amtsfahne das Jahr der Gründung des Amtes malen lassen wollte, liess man sich durchaus nicht von einer gegen die Losträger oder gegen ihre Nachfolger, die Messer, gerichteten Stimmung leiten, sondern, ganz objektiv verfahrend, forschte man in den Amtsbüchern nach Angaben über den Ursprung und das Alter. Man zog zu diesem Zwecke aus der Zahl der verschiedenen alten Bücher des Amtes ein in Schweinsleder gebundenes altes Buch zu Rate, das mit einer fehlerhaften Abschrift des Schragens der Losträger v. J. 1450 beginnt. Im Original dieses Schragens heisst es im Anfange: „Na der gebort unnes heren Jhesu Christi, dor men schreiff dusent veirhundert vnnnd vifflich vertein dage na paschen“ u. s. w. In der Abschrift in dem erwähnten Pergamentbande ist diese Zeitangabe entstellt wiedergegeben worden; da heisst es: „Da man schreibet Tausend vierhundert 45 Tage nach Ostern“. „Vifflich“ von der Jahreszahl und „vertein“ von dem Tagesdatum hat der Abschreiber aus Unkenntnis in 45 zusammengezogen. Die Ligger fanden hier als Jahr der Gründung ihres Amtes das Jahr 1445 und brachten das falsche Jahr auf ihre Fahne.

Die Fahne der Messer, der Rechtserben und Nachfolger der Losträger, ist aus blauer Seide angefertigt und mit silbernen Frangen eingekantet. Auf der Fahne sind unter einem Sterne die Embleme des Amtes: Merkurstab, Lofmass¹⁾ mit dem Streichbalken und zwei Garben dargestellt und an den Seiten die Jahreszahlen 1460 und 1856 angebracht. Was die Messer die Jahreszahl 1460 auf ihre Fahne zu bringen, veranlasst haben mag, ist nicht ersichtlich. Ich glaube, dass sie dazu gleichfalls aus Unkenntnis der Vergangenheit und ihrer alten Schriften ge-

¹⁾ Auf dem Lofmasse sind zwei sich kreuzende Schlüssel unter einem Sterne dargestellt, wohl eine fehlerhafte Darstellung des kleinen Wappens der Stadt Riga.

führt seien. Nicht unmöglich ist es, dass sie der Meinung gewesen wären, im Jahre 1460 sei ihre Gilde ins Leben getreten, da am Ende ihres Schragens von der im Jahre 1460 erfolgten Fundation einer Vikarie in der St. Petrikirche die Rede ist und weil sie vermutlich mit der Datierung des Schragens im Eingange auch nicht gut zurechtgekommen sein werden. Als die Messer im Jahre 1856 das Jahr ihrer Gründung auf ihrer Fahne anbringen wollten, liessen sie die auf ihrem zweiten Siegelstempel eingravierte Jahreszahl 1150 unberücksichtigt, in der Überzeugung, dass diese Jahreszahl falsch sei und daher für die Geschichte ihres Amtes gar keine Bedeutung habe.

Nachträglich mag hier noch bemerkt werden, dass Fr. Brunstermann in seiner Geschichte der Kleinen oder St. Johannis-Gilde die Fahnen der Ämter der Huf- und Waffenschmiede 1383, 1856, der Konditoren 1642, 1856 und der Seiler 1695, 1856 nicht angeführt hat und dass diese 3 Ämter auch im Jahre 1856 ihre Fahnen erhalten haben. Vergl. Katalog der Rigaschen kulturhistorischen Ausstellung, 1883, S. 232—233 Nr. 2501. Die von Brunstermann abgebildeten Fahnen der Konditoren und Seiler stammen aus jüngerer Zeit.

671. Versammlung am 10. September 1903.

Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Präsident Oberlehrer Bernhard Hollander der im Laufe des Sommers heimgegangenen Mitglieder: des Herrn Kassadeputierten Alexander v. Stryk auf Gross-Köppo, gestorben am 20. Mai (2. Juni) in Dresden, des korrespondierenden Mitglieds Königl. schwedischen Reichsheraldikers Herrn Majors Karl Arvid v. Klingspor, gestorben am 15. Juni n. St. in Upsala, und des Herrn Notarius publicus Wilhelm Toewe, gestorben am 27. August in Riga.

Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Präsident teilte mit, dass am 20. Mai das Dommuseum durch den Besuch Sr. Kaiserlichen Hoheit des Grossfürsten Wladimir Alexandrowitsch beehrt wurde, wobei der Museumsinspektor K. G. v. Sengbusch und Referent Seine Kaiserl. Hoheit zu begrüßen und durch die Sammlungen zu geleiten die Ehre hatten.

Der Präsident berichtete weiter, dass am 6. August die Glieder des X. Allrussischen Forstkongresses die Sammlungen unseres Museums besucht haben.

Der Präsident teilte ferner mit, dass Ihre Erlaucht die Frau Gräfin Praskowja Sergejewna Uwarow, Präsident der Kaiserl. Mosk. archäolog. Gesellschaft, bei Gelegenheit der Vorberatung zum 12. Archäologischen Kongress in Jekaterinoslaw in anerkennender Weise des 10. Archäologischen Kongresses in Riga und der auf ihm seitens der baltischen Institutionen und gelehrten Gesellschaften geleisteten Arbeit gedacht habe. Der auf den Rigaer Archäologischen Kongress bezügliche Passus ihrer Rede hatte folgenden Wortlaut:

„. . . Ein völlig neues Bild erschloss sich uns mit dem Moment, wo die Kaiserl. Moskauer Archäologische Gesellschaft, einer Weisung des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III. folgend, den baltischen Gouvernements den Vorschlag machte, die Berufung des 10. Archäologischen Kongresses nach Riga vorzubereiten. Augenblicklich erhob sich das ganze baltische Gebiet und alle Stände, beginnend von den Gilden, die Lehrer, die lutherische Geistlichkeit, die Museen, die gelehrten Gesellschaften, die privaten Sammler und Altertumsfreunde — sie alle vereinigten sich; unermüdlich arbeiteten sie mit der ansässigen Ritterschaft an der Spitze, und gemeinsam mit der Moskauer Archäologischen Gesellschaft arrangierten sie den Kongress und die Ausstellung; sie machten örtliche Geldmittel flüssig und entledigten sich so glänzend der von ihnen übernommenen Aufgabe, dass wir uns bei der Veranstaltung eines jeden neuen Kongresses unwillkürlich der baltischen Deutschen zu erinnern und die den Arbeiten des Kongresses erwiesene Sympathie nach dem neuen baltischen Masstabe zu bemessen haben.“

Nach diesem Urteil fuhr die Gräfin Uwarow in ihrem Bericht fort: „Nach Riga versammelten wir uns in Kiew, und unfreiwillig hatten wir uns wieder allein mit der universitätlichen gelehrten Welt zu begnügen.“

Der Präsident fügte seinem Bericht hinzu, dass er sich erlaubt habe, im Namen der Gesellschaft der Frau Gräfin den Dank für ihre freundlichen Worte auszusprechen.

Derselbe teilte weiter mit, dass Herr Rechtsanwalt Richard v. Hehn den Neudruck der Sitzungsberichte vom Jahre 1874, welche vollständig vergriffen waren, nach einem neuen anastatischen Verfahren veranlasst habe. Es sei dies besonders dankenswert, da in ihnen mehrere interessante Artikel von H. Hildebrand und G. Berkholz seiner Zeit veröffentlicht waren. Der Preis der durch den Bibliothekar zu beziehenden Exemplare sei auf 1 Rbl. festgesetzt.

Es wurde ferner berichtet, dass der II. Band der von Herrn Dr. August Bulmerincq aus dem Nachlass von Dr. Anton Buchholtz herausgegebenen „Aktenstücke und Urkunden zur Geschichte der Stadt Riga etc.“ seiner Vollendung entgegengehe und im November wohl erscheinen werde.

Der Präsident machte noch die Mitteilung, dass unsere Gesellschaft sich an der in nächster Zeit in Mitau stattfindenden Heraldischen Ausstellung durch Hergabe verschiedener Gegenstände aus ihren Sammlungen beteiligen werde.

Herr Ritterschaftsbibliothekar Karl v. Löwis of Menar lenkte in einem schriftlichen Antrage die Aufmerksamkeit der Gesellschaft darauf, dass die altherwürdige Ruine des Schlosses Wenden dringend energischer Schutzmassregeln bedürfe, wenn sie nicht dem Untergange geweiht sein solle. Er teilte zugleich mit, dass der Besitzer von Schloss Wenden, der Herr Oberhofmeister und Senator Graf Emanuel Sievers, die Erlaubnis erteilt habe, unbeschadet seiner Eigentumsrechte, Schutzmassregeln zu ergreifen. Nachdem von dem Antragsteller und Herrn Architekten Otto v. Sivers nähere Erläuterungen und ein Kostenschlag (ca. 1200 Rbl.) gegeben worden waren, erklärte sich die Gesellschaft gerne bereit, die Initiative in dieser Angelegenheit zu ergreifen. Es wurde beschlossen: 1) Ein aus den Herren Ritterschaftsbibliothekar Karl v. Löwis, Architekten Otto v. Sivers und Arthur v. Wolfeldt bestehendes Komitee zu erwählen; 2)

dieses Komitee zu beauftragen, im Namen der Gesellschaft die erforderlichen Massnahmen zur Herbeischaffung der nötigen Geldmittel zu treffen, sowie mit Erlaubnis des Grafen E. Sievers sofort die notwendigsten Arbeiten zur Erhaltung der Ruine in Angriff zu nehmen; 3) als Beitrag der Gesellschaft 100 Rbl. zu diesem Zweck zu bestimmen.

Es kam eine Zuschrift des korresp. Mitgliedes Dr. Joseph Girgensohn in Treptow a. R. zur Verlesung. Bereits im vorigen Jahr hatte Girgensohn in einem Artikel des „Rigaer Tageblatt“ (1902 Nr. 216) einige neue Nachrichten über unseren Reformator Andreas Knopken und seinen Bruder Jakob veröffentlicht. In seiner jetzigen Zuschrift sind die urkundlichen Belege dazu enthalten (s. unten).

Diese Notizen ergänzend, fügte der Präsident hinzu, dass er auf Dr. Girgensohns Veranlassung in der von Ernst Friedländer herausgegebenen Matrikel der Universität Frankfurt a. O. nachgeforscht und dort Bd. I S. 33 zum Jahre 1512 die Notiz gefunden habe: Andreas Knoppe de villa prope Sonnenborch. Letzteres ist ein Ort in der Neumark. Kurz vorher war der spätere Erzb. von Riga Johann Blankenfeld, der gefährliche Gegner der Reformation, Rektor in Frankfurt gewesen (1507). Alle diese Nachrichten fallen in die Zeit vor dem ersten Aufenthalt Knopkens in Riga (einige Jahre vor 1520), von welcher man bisher gar nichts wusste.

Zufolge Berichts des stellv. Bibliothekars waren für die Bibliothek an Geschenken eingegangen: 1) von Herrn A. von Transehe-Roseneck dessen: Das Geschlecht der Saltze oder Salis in Livland. (S.-A. aus dem Jahrbuch für Genealogie und Heraldik; 2) von C. Baron Ungern-Sternberg dessen: Zweiter Nachtrag zum 2. Teil der Nachrichten über das Geschlecht Ungern-Sternberg. Reval 1902; 3) von Herrn Oberlehrer Fr. Germann: 3 Pläne von Riga und Vorstädten aus den Jahren 1862, 1867. Geschenke hatten ferner dargebracht: Oberlehrer Bernhard A. Hollander, Dr. J. Girgensohn, G. von Kieseritzky, Fr. von Keussler.

Für das Museum waren dargebracht worden: 1) von der Grossen Gilde: mehrere Gegenstände, die beim Bau des neuen Gildenhauses gefunden waren; 2) von D. de R.: ein goldner Ring mit Kamee und eine Brustnadel; 3) von Herrn Ernst Reiner: ein Steinbeil, gefunden am Ufer der Oger; 4) vom Rigaer Börsen-Komitee: eine Zinn-Kanne, ausgebaggert aus der Düna; 5) von Herrn Stadtgüterinspektor E. von Schultz: ein Steinbeil, gefunden in Holmhof beim Babitsee. Geschenke hatten ferner dargebracht die Herren: B. Sebening, W. von Bulmerincq, K. G. von Sengbusch, Drommert, E. Dohrmann, Werner jun., Oberlehrer Fr. Germann; Frau Syndikus E. Faber, Frau K. und Fr. Ch. Wilcke.

Für das Münz- und Medaillenkabinett waren Geschenke dargebracht worden von den Herren: M. Riemer, Heinrich Kluge, Eduard Orloffsky, Uno Sarén, Emil Rappoport, Friedrich von Sivers-Heimthal, Direktor G. Schweder, Direktor Alexander Kritzky, Julius Vogelsang, Gustav von Sengbusch und cand. hist. Nikolaus Busch, sowie von einigen ungenannten Gönnern der Gesellschaft.

Herr Inspektor K. Mettig machte Mitteilung über die Erweiterung unserer Kenntnis der russischen Exportwaren und der Entwicklung der russischen Industrie im 16. Jahrhundert dank einer bisher unveröffentlichten Urkunde des Stockholmer Reichsarchivs, einer Vereinbarung zwischen dem dörptschen Rat und den dörptschen Gilden vom 12. Mai 1528 (s. unten).

Herr Ritterschaftsbibliothekar K. v. Löwis of Menar berichtete über Gräberfunde aus Lindenberghaus (s. unten).

Derselbe legte der Gesellschaft einen interessanten Münzfund vor, der von Herrn E. Baron Campenhausen-Loddiger zur Ansicht übersandt war.

Am 10. Mai 1903 wurden in Loddiger im Felde der Hoflage Grünhof, circa 100 Schritt östlich von den Gebäuden, beim Pflügen gefunden:

5 gegossene, ungestempelte Silberbarren, 3 bandartige, gehämmerte Silberstangen und 1 kleine Silbermünze, welche später

als ein deutscher Denar des 11. Jahrhunderts aus unbekannter Münzstätte, aber jedenfalls vom Niederrhein bestimmt worden ist.

Die 3 flachen Silberstangen (conf. die Abbildung 33 auf Tafel 21 des Kataloges der Ausstellung zum X. Archäologischen Kongress in Riga 1896) waren spiralförmig fest um die Silberbarren gewunden, so dass das Ganze ein festes Paket bildete.

- | | | |
|--------------|-------|---|
| Silberbarren | I. | Abgehacktes Endstück, $6\frac{3}{4}$ cm lang, Gewicht 3,8 Lot. |
| „ | II. | $11\frac{1}{2}$ cm lang, Gewicht 4,2 Lot. |
| „ | III. | Ende abgehackt, 1 tiefe und 9 schwache Hieb-
spuren, 13 cm lang, Gewicht 7,3 Lot. |
| „ | IV. | Ende abgehackt, 4 mittelstarke und 3 schwache
Hiebspuren, $14\frac{1}{2}$ cm lang, Gewicht 16,2 Lot. |
| „ | V. | 1 tiefe und 4 schwache Hiebspuren, $18\frac{1}{2}$ cm
lang, Gewicht 15,7 Lot. |
| Silberstange | VI. | Spiralförmig zusammengebogen, beide Enden
intakt, abgerundet, 1 mittelstarke Hiebspur,
Länge 31 cm, Breite 1 cm, Stärke 2 mm,
Gewicht 3,8 Lot. |
| „ | VII. | Spiralförmig zusammengebogen, beide Enden
abgerundet, 4 schwache Hiebspuren, Länge
26 cm, Breite 1 cm, Stärke 2 mm, Gewicht
3,8 Lot. |
| „ | VIII. | Spiralförmig zusammengebogen, ist vom Finder
jedoch aufgebogen worden, daher nicht mehr
in der ursprünglichen Form, beide Enden
abgerundet, Länge 32 cm, Breite 1,2 cm,
Stärke 3 mm, Gewicht 7,5 Lot, 1 schwache
Hiebspur. |

Weitere Nachgrabungen nach Münzen und Topfscherben haben keinen Erfolg gehabt.

Der Präsident, Oberlehrer B. Hollander, erstattete Bericht über eine im Juni dieses Jahres am Assar-See im Kirchspiel Nitau stattgehabte Ausgrabung, zu der Herr Pastor Karl

Schilling den Referenten aufgefordert hatte, um eine bereits im Jahre 1900 (vergl. Sitzungsberichte vom Jahre 1900, S. 183) begonnene Arbeit weiter fortzusetzen (s. unten).

Einige Nachrichten über Andreas und Jakob Knöpken.

Von Dr. Joseph Girgensohn.

In einem „Registrum administrationis episcopatus Caminensis“, das vom Kantor Georg Putkamer 1489—1494 geführt und von Klempin in seinen „Diplomatischen Beiträgen zur Geschichte Pommerns“ (Berlin 1859) herausgegeben ist, finden sich folgende Inskriptionen:

(S. 76) n. 646. Den 18. Nov. 1492: Die XVIII mensis ejusdem dominus Andreas Knop plebanus in Molne obtinuit ecclesiam ville Stretz In commendam, dedit 1 florenum.

(S. 101) n. 839. Die prima mensis ejusdem [1. Juni 1493] ad presentationem validorum condictorum Glaszenappen in Bubboltze ad vicariam in ecclesia fundatam vacantem per resignationem domini Andree Knop Baltasarus Rubake fuit institutus, nichil [dedit].

Es ist recht wahrscheinlich, dass dieser Andreas Knop mit unserem Andreas Knopius oder Knöpken identisch ist. Molne ist Gross-Möllen unweit von Cöslin, ganz nah davon Stretz. Bublitz (Bubboltze) liegt südöstlich von Cöslin. Alle diese Orte sind auch nah von Treptow a. R. Die Notizen sind insofern interessant, als aus ihnen hervorgehen würde, dass Knöpken viel älter als seine Freunde Bugenhagen (geb. 1484) und Melanchthon (geb. 1497) war. Da er 1492 Pleban, also Priester ist, war er 1492 mindestens 24 Jahre alt, müsste also spätestens 1468 geboren sein¹⁾. Da er 1539 gestorben ist, so wäre er 71 Jahre alt geworden. Dafür, dass der Pleban Andreas Knop derselbe ist, wie unser Reformator, spricht, dass auch sein Bruder Jakob in Treptow in den Jahren 1508 und 1509 angetroffen wird.

In den Auszügen aus den Briefen, die in der „Marien-Lade“ gefunden sind, d. h. der Lade der Marien-Kirche in Treptow a. R. — die Briefe sind nicht mehr auffindbar — heisst es: „1508. Der Rath ist schuldig den Vicarien Herrn Jacobo Knoepken und Herrn Jacob Stene zu dem Altare zur ersten Messe 25 Rhein. Gulden mit 2 rhein. flor. jährlicher Pacht, den floren zu 3 Mark Sund. gerechnet. Nr. 28.“

¹⁾ Hoerschelmann (Andreas Knopken, der Reformator Rigas. 1896. S. 17) kommt zum Resultat, dass Knopken nicht später als 1490 das Licht der Welt erblickt haben wird. Die Redaktion.

Im J. 1509 unterzeichnet Jakob Knopken mit Bugenhagen und anderen Treptower Priestern eine Urkunde, die sich jetzt in dem Stettiner Staats-Archiv befindet (Festschrift des Bugenhagen-Gymnasiums zu Treptow a. R. 1881, S. 32 Anm. 4).

Leider ist das Treptower Archiv in schon stark verringertem Zustande in den schützenden Raum des Stettiner Staats-Archivs gekommen. Von Nachrichten über Andreas Knöpken findet sich nichts, das nicht aus dem Chyträus bekannt wäre.

Die Exportwaren des russisch-hanseatischen Handels.

Von K. Mettig.

Der älteste Schragen der Grossen Gilde zu Dorpat, überhaupt der älteste der dörptschen Gildeschragen (die ich schon seit längerer Zeit für den Druck vorbereite), befindet sich im Reichsarchiv in Stockholm im Codex Dorpatensis Oxenstierni (Livonica, Konvolut 342), in dem ihn C. Schirren entdeckt und aus dem ihn H. Hildebrand abgeschrieben hat. Dieser Codex Oxenstierni schliesst aber auch in sich eine Vereinbarung des dörptschen Rats mit den beiden Gilden v. J. 1528, Donnerstag nach Reminiscere (12. März), die einen gewissen Zusammenhang mit dem Schragen der Grossen Gilde zu Dorpat hat. Nämlich ein späterer Schragenartikel der Grossen Gilde zu Dorpat bestimmt, dass wichtige Verordnungen des Rats und der Gilden dem Schragenbuche beigelegt werden sollen. Wahrscheinlich ist infolge dieser Beliebung die Vereinbarung vom Jahre 1528 dem Schragen beigelegt worden und mit ihm dann nach Stockholm gekommen.

Diese Vereinbarung vom Jahre 1528 will ich hier zum Gegenstande meiner Mitteilung machen, weil sie in nicht unbedeutender Weise unsere Kenntnis der aus Russland kommenden Exportwaren erweitert und somit beachtenswertes Material für die Geschichte der Hanse liefert.

Auf Grund der Revaler Zollbücher und Quittungen des 14. Jahrhunderts führt W. Stieda folgende Exportwaren an: Pelzwerk, Leder, Wachs, Honig, Talg, Butter, Seehundstran, Flachs, Hanf, Leinsaat, Hopfen, Hafer, Gerste, Roggen, Holz, Teer, Asche, getrocknete Lächse, Störe, Bernstein und Gespinst. Einige dieser Artikel dürfte Estland geliefert haben, das meiste aber wird aus Russland herbeigeschafft worden sein.

N. G. Riesenkampf führt in seiner Schrift: „Der deutsche Hof zu Nowgorod bis zu seiner Schliessung durch Iwan Wassiljewitsch im Jahre 1494“ als aus Russland exportierte Waren an: Pelzwerk, Leder, Talg, Juchten, Wachs, Honig, Flachs, Leinsaat,

Hanf, Teer, Pottasche, Tran und Walrosszähne. Wir sehen, er macht nur einen Teil von den Waren, die Stieda aufzählt, namhaft; nicht wenige Artikel fehlen bei ihm; als neu werden aber von Riesenkampff Juchten und Walrosszähne genannt. Nach einer Äusserung Riesenkampff's waren Juchten, wenn man so will, das einzige Industrierzeugnis, das Russland ausführte.

Die Reihe der Exportartikel wird aber um ein Bedeutendes erweitert durch Franz Siewerts Schrift: „Die Lübecker Rigafahrer-Compagnie im 16. und 17. Jahrhundert“. Hierbei muss darauf hingewiesen werden, dass freilich im Laufe der Zeit die Produktionsfähigkeit der Länder, aus denen die Hanseaten die Waren kauften, also besonders die Produktionsfähigkeit Russlands, sich um ein Bedeutendes gehoben hatte und im Wachsen begriffen gewesen sein wird. Nach Siewert wurden von den Rigafahrern nach Lübeck gebracht: Wachs, Hanf, Flachs, Pelzwerk, Leder, Getreide, Leichensteine, Fliesen, Talg, Öl, Bibergeil, Seife, Asche, Tran, Butter, Rhabarber, Biberhaar, Fleisch (gesalzen), Holzteer, Störmagen, Knochen und Garn. Auch hier wollen wir die Bemerkung nicht unterdrücken, dass Livland einzelne Artikel gleichfalls für die Ausfuhr geliefert haben wird, jedoch das Gros der Waren und auch solche Waren, die Livland auf den Markt zu bringen pflegte, kamen aus Russland.

Kabelgarn wird Riga vielleicht ausschliesslich produziert haben, doch das Material dazu lieferte hauptsächlich Russland, resp. Polen¹⁾. Der Holzhandel, den Riga trieb, und der sich nach Russland erstreckte, insofern es das Holz beschaffte, war recht umfangreich. Besonders erwähnt werden: Fassholz, Klappholz und Wagenschott. Diese Hölzer spielten unter den in Riga gestapelten Exportartikeln eine nicht unwichtige Rolle, und deshalb mag hier über sie etwas gesagt werden. Unter Fassholz verstand man das zu Fässern bestimmte Eichenholz. Klappholz wurde gleichfalls zur Herstellung von Fässern, insonderheit zu Weinfässern, benutzt; und Wagenschott nannte man gespaltene Eichenbalken von gewisser Grösse. A. Winkler hebt in seiner Schrift: „Die deutsche Hanse in Russland, 1886“, nur die wichtigsten Exportartikel hervor, so dass durch seine Schrift durchaus nicht unsere Kenntnis der russischen Ausfuhrwaren vermehrt wird.

Aus den oben angeführten Schriften haben wir gesehen, wie

¹⁾ In Dr. Anton Fr. Buschings Magazin für die neue Historie und Geographie T. 3 S 265 befindet sich eine genaue Angabe über den Ausfuhrhandel Narwas v. J. 1673, in der unter den bekannten Exportwaren noch genannt werden: Corduan, Gebrakt Leder, Malz, Grütze, Erbsen, Hausenblasen, Rauchfleisch, russ. Handschuhe, Matten und getrocknete Hechte. Vergl. H. J. Hansen, „Geschichte der Stadt Narwa“, S. 124, ebenso C. Mettig, „Die Gilde der Losträger und die mit ihr verwandten Ämter in Riga“. Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alterthumsk. pro 1902, S. 56—69.

eine nicht unbedeutende Reihe von Waren Russland in der Zeit vom 13.—17. Jahrhunderte in den Handel gebracht hatte.

Mit der Aufzählung der genannten Artikel sind aber noch nicht alle die Waren verzeichnet, die aus Russland zur Zeit des hanseatischen Handels ausgeführt worden sind. Um verschiedene Artikel wird die bisher bekannte Reihe der Exportwaren durch die oben angeführte Vereinbarung des dörptschen Rates mit den dörptschen Gilden, nämlich der Grossen und der Kleinen Gilde, vom Jahre 1528, erweitert und zeigt uns, wenn Riesen-kampffs Bemerkung, dass Russland im 15. Jahrhunderte so gut wie noch keine Industrie gehabt habe, begründet ist, welch einen bedeutenden Fortschritt Russland auf dem Gebiete der Industrie gemacht hatte.

Aus dem genannten Schriftstücke vom Jahre 1528 leuchtet zunächst die Furcht der Dorpater vor den russischen Kaufleuten deutlich hervor; die dörptschen Bürger sehen sich durch die russischen Händler im Erwerbe bedroht. Die Gemeinde zieht in Gemeinschaft mit dem Rate die Gefahr, die durch die Russen der bürgerlichen Nahrung droht, in Erwägung. Weil die Bestimmungen, die man im Jahre 1528 zum Schutze des Handels gegen die Russen getroffen hatte, so wichtig waren, sind sie auch dem Schragenbuche der Grossen Gilde einverleibt oder beigefügt worden. Man sucht sich der Russen zu erwehren, und doch lebte man nur von dem Handel mit den Russen. Bei der Ordnung dieser Angelegenheit werden gewiss auch politische Gründe mitgespielt haben. Dafür spricht auch der Artikel darüber, dass alle Waren, die den Russen konfisziert werden, aufgeschrieben werden sollen. Auch aus einer anderen Bestimmung ist zu ersehen, dass man politisch zu Wege gehen musste, nämlich im allgemeinen ist die Ansicht ausgesprochen, dass es vor der Hand, obwohl die russischen Kaufleute den dörptschen Bürgern in ihrer Nahrung grossen Schaden zufügen, nicht ratsam wäre, die russischen Kaufleute zu verweisen, „dann dussenn artikell biss tho ankumpst des nye gekorenn herrn inn bedeck unnd wes als dann geradenn inn betracht genamen“¹⁾.

Gehen wir jetzt auf unser eigentliches Thema, die bisher nicht genannten russischen Exportwaren, über. Den Russen war in Dorpat der Engros-handel gestattet, der Detailhandel, Höckerei und Kramerei, war ihnen aber verboten. Dieser allgemeine Grundsatz wird nun folgendermassen präzisiert: „dusse nachfolgende

¹⁾ Dieser Artikel könnte zur Bestimmung des Wahltermins des dörptschen Bischofs Johann V. Bey herangezogen werden. Es ist nämlich nicht bekannt, wann Johann Bey erwählt worden ist. Hiernach konnte er vor dem 12. März 1528 gewählt worden sein, wenn der Satz „biss tho ankumpst des nye gekorenn herrn“ soviel heisst, als bis zur Anknunft des bereits gewählten Herrn. Vergl. Ph. Schwartz, Brieflade III, S. 370.

artickul mogen de Russen unnd nicht anders verkopenn so idt von oldings ock geholden. Item hackiseren by hunderten und nicht anders; item negel by dusenden; item stal by 1^o, item bleck by vatenn; item hode by dosynen; item lichte by lisspunden oft hunderden; item speck by lisspunden; item bile unnd vickeden by x; item kiltenn und barsen by 1 M; item solt by 1 last und 1/2 lasten“. Es war den Russen ferner verboten, Kleider anzufertigen und zu verkaufen, „sunder alleine kleider vann watmal upt olde“. „Dusse ordeninge geit ock mede up de schepe unnd mogen dusse parcelen wol verkopen, als sipollen, mirredig, knoploch, koel unnd allerlei saeth averst sipollen saeth nich“.

Also altem Gebrauche gemäss, wie es in der Urkunde von 1528 heisst, durften die Russen in Dorpat verkaufen: Hackeisen, Nägel, Beile und andere Instrumente (vickede, kilte und barse — vielleicht Sensen, Kenterhaken und Helebarden), Stahl, Blech, Häute (?), Lichte und Speck. An Gemüse, das sie zu Schiff, nämlich auf Lodjen, über den Peipus herbeiführten, konnten die Russen verkaufen: Zwiebel, Meerrettig, Knoblauch, Kohl und allerlei Saat. Nur der Verkauf von Zwiebelsaat war verboten. Aus welchem Grunde das geschah, ist nicht ersichtlich. Dieser Handel der Russen mit Gemüse und namentlich mit Zwiebeln hat sich lange erhalten. In meiner Jugend brachten die Russen zu Markte, dem sogenannten Pottchenmarkte, das war der Tag vor dem eigentlichen Markttag, Zwiebel, Kohl und anderes Gemüse, und so mag sich auch die Bezeichnung Zwiebelrusse, der man in Dorpat nicht selten begegnete, ausgebildet haben. Aus den angeführten Handelsgegenständen der Russen ist zu entnehmen, dass die Industrie auch schon eine gewisse Höhe erreicht hatte. Erzeugnisse der Eisenindustrie der verschiedensten Art werden von den Russen ausgeführt. Aus russischen Quellen geht auch hervor, dass die Verarbeitung des Eisens im Mittelalter in einzelnen Gegenden Russlands bereits betrieben wurde. Hirsch führt in seiner Handelsgeschichte Danzigs beim Jahre 1440 russischen Alaun an, der wohl in Russland hergestellt oder gewonnen sein wird. Die Annahme, die Russen hätten diese Artikel der Industrie anderwärts aufgekauft und nach Dorpat zum Wiederverkaufe gebracht, scheint mir sehr unwahrscheinlich. Ebenso werden die Lichte, die sie verkauften, in Russland fabriziert worden sein. Das Salz, das lange Zeit ein sehr wichtiger Gegenstand des Imports war, wird bisweilen im 16. Jahrhunderte von den Russen exportiert. Schon im 15. Jahrhunderte wurde in manchen Gegenden Russlands Salz gewonnen. Grobes Tuch stellten die Russen auch her, das ihnen zu verkaufen in Dorpat gestattet war. Was nun den Gartenbau anbetrifft, wodurch sich heute manche Gegenden Russlands auszeichnen, so war er stellweis in Russland im 16. Jahrhunderte schon so entwickelt, dass er über

den Bedarf produzierte und den Überschuss zur Ausfuhr brachte. Die Urkunde von 1528, die, wie wir gesehen haben, unsere Kenntnis des russischen Exporthandels nicht unwesentlich erweitert, verdient die Aufmerksamkeit der Forscher auf dem Gebiete des russisch-hanseatischen Handels.

Vereinbarung zwischen dem dörptschen Räte und den beiden Gilden über den Handel der Russen in Dorpat. 1528 März 12.

Reichsarchiv zu Stockholm, Livonica, Konvolut 342; Codex Dorpatens. Oxenstjern., gegen Mitte des 16. Jahrh. angelegtes Kopialbuch. Nach einer Abschrift H. Hildebrands.

Anno M V^c und acht und twintich donnerstags nach Reminssere ist nachfolgende ordenung up de Russen unnd ander artickel vonn den verordenten des ersamen rades unnd der gemeinheit beramet unnd van allenn sentlich darna riplich beslatten tho holdende.

Item erst sollenn alle nafolgenden articull, desolfften unnder tho holdenn, einer uth dem rade, einer uth der grotenn gilde unnd einer uth unnsere leven frowenn gilde gesettet und verordent werdenn unnd darover dat gerichte hebbenn, itlichen articul by uthgedruckter pene straffenn. Und deme deste vaster upseent unnd wachtinge inn disser ordninge gehat werde, sollenn de vorgreptenn verordentenn van itlichen x mrc. iii mrc. geboren und thofallen, dat overige dem borgemester, dat wort hebbende, hantreckenn. Dewile denn oftmals unnd vakenn de gemakede ordinantie, so anno etc. xxi mondags nach Letare uth ripem rade des ersamen rades unnd der gemeinheit durch hernn Tonies Rumer, Reinolt Dreer, Wilhelm Giselman unnd hernn Jacob Beckman radtmannen, Dirick van Schotenn, Hans tho Wisch, Herman Vegesack, Hans Beck, Arnt Godinck unnd Tonies Wysesenn uth der grotenn gilde, Jochim Dedewich, Jochim Alonse, Reinolt Beseler, Andreas Swertfeger, Hans vann Kampenn uth unnsere levenn frowenn gilde, deme gemenenn bestenn tho gude beramet unnd van ersamen rade unnd der gemeinheit bestedigt unnd befulborth darna dicke unnd vakenn tho holdende vorniet, belevet unnd ingegan, boleven und ingan overmals nafolgende artickel inn ehrenn punctenn unnd articulen by uthgedruckter pene van der parte verordentenn under tho holdenn unnd tho straffende.

Int erste sal ein ider gewarnet syn, he geine Russen huse, hege oft herberge, de hockerie driven dem gemeinen besten tho vorfange, oft jenigen ampte inn synem huse arbeitenn late. So imant hir entbaven unharsam gefunden, idt sy man oft frow, junkk off olt, sol de werth, unnd nicht de Russe dar over gebrakenn unnd up x mrc. geschattet werdenn.

Inn sammet kopen tho verkopende mogenn tho gelatenn, nicht tho hakende gestadet werden. Undtschenn sollenn geine Russenn herbergen, by III mrc.

Dusse nachfolgende artickul mogen de Russen unnd nicht anders verkopenn, so idt von oldings ock gehalten: Item hackiseren by hunderten und nicht anders; item negel by dusenden; item stal by 1^c; item bleck by vatenn; item hode by dosynen; item lichte by lisspunden oft hunderden; item speck by lisspunden; item bile unnd vickeden by x; item kiltenn und barsen by 1 M; item solt by 1 last und 1/2 lasten. Item de Russen sollen gein wanth noch syden want uth sniden by der ele. Item sollenn ock gein kruth, peper safferan, negelkenn und derglichen uthwegen. Item sollen hir ock die Russen geine kleider makenn oft verkopenn, ofte denn amptern tho vorfange arbeiden, sunder alleine kleider vann watmal upt olde. Sus solle se hir nicht arbeiden.

Dusse vorige artickul sollenn denn Russenn verkundiget, so se dar enbaven beslagenn, sollenn sie bi verboringe der parcele vann den vorigen verordenten gestrafft werdenn unnd alles, was denn by parcelenn genamen, upgeschreven werdenn.

Dusse ordeninge geit ock mede up de schepe unnd mogen dusse parcelen wol verkopenn, als sipollenn, mirredig, knoploch, koel unnd allerlei saeth, averst sipollen saeth nich. Averst von anderer hockerie sal inn denn schepenn nicht gestadet werdenn, sunderlings denn kleinen. Ock sal gein Russe mit hockerie durch de stratenn gann by verboringe.

Up de Russen, so inn der morgenn stunde unnd sust buthenn mit denn burenn kopslagenn, denn borgerenn tho vorfange, sal sus stan, dat men darup wachten sal unnd wes se gekofft, genomen werde. Wol dusse Russen beslecht, mach se dem vagede thonn handenn stellenn.

Item wowol die Russische badenn der stat und denn borgerenn inn irer neringe grotenn schaden donn, wil dennoch, se vor der hannt tho verwisende, nicht geradenn synn, dann dussenn artickel biss tho ankumpst des nye gekorenn hernn inn bedeck unnd wes alsdann geradenn inn betracht genamen.

Item de rumenicke sollenn up off by der becke geine versche unnd droge vissche, heckede, barsen unnd derglichen der stat tho vorfange upkopenn, wedder tho verkopen, ock geine sledenn myt fischenn vonn denn marckede upkopenn by verboringe der vische.

Item so sollenn ock hir de geste unnd jenige knechte synn denn borgeren tho vorfange, nicht honnich, botter, eyer, tuwe, spanne, bast, sennep, hennep saet, hoppenn unnd dergelickenn (upthokopen), allene so vele tho ehres hernn bedarff. Wes dar baven gekofft, sal van denn verordentenn genamen werdenn.

Item so jemants hir inne int hemelicke schulde, sal sick des vor denn weddehern myt dem ede entschuldigenn.

Item vann dem vorkope des holtes etc., sal stann na voriger belerung, dat ein ider nicht mher kope, dan tho synes solvest bederff, idt sy watterlei holt idt sy, up (dat) de gemeinheit ock beriff krigen mogenn, by x mrc.

Forder belevet unnd ingegan, damede leve unnd eindracht deste vaster unnder der gementhe upgerichtet unnd geholdenn werde, sollenn alle ampte disser stat by ehrenn schragen geholdenn werdenn, darinne vor (de) gedinget, ock, so se brockhafftig, ludes der schrage gestraffet. Des sal niemans wambese unnd scho, dem ampte tho vorfange, tho kope hebbenn, noch jenige boenhasenn allerlei ampte husenn, hegenn off herbergenn, by x mrc.

Item niemants sal des andern sinen jungen enthenn oft entjagenn, nemen sunder volborth unnd verlove synes hernn, idt sy inn watterlei gilde idt sy. Ock sal niemant mher als einen jungen hebbenn, de korne innkofft, damede ein ider boriff krige, by verboringe des kornes.

Ein radt wil ernstlich mit denn gildenn, de verordentenn dusse vorigenn artickul unnder geholdenn werdenn, vor idermanne beschuttenn unnd verdedingen, unnd so jemants denn solfftigenn spitze rede unnd worde gevende, dar de verordentenn aver clagenn, wil ein radt nach rechte richtenn unnd straffenn.

Donnerdags na Remiscere ein radt up dusse ordninge beslatenn, int erste her Lodwich Burstel verordent, dat ein ider synem ampte genoch do unnd dar inne nicht versumelich gefalle, by iii mrc., inn des rades wilkor tho schrivende.

Sonnaventis nach Oculi dusse vorige ordninge vann de geschickdenn beider gilde overmals. . . (bricht hier ab)¹⁾.

Gräberfunde aus Lindenberg.

Von K. von Löwis of Menar.

Einer liebenswürdigen Aufforderung des Herrn Joseph Baron Wolff, Besitzers von Lindenberg, Folge leistend, begab sich Referent am 8. August d. J. nach genanntem Gute im Kirchspiele von Üxküll.

Am 9. August wurde ein Massengrabhügel auf dem Grunde des Lindenburgschen Leihmann-Gesindes, genannt der Kappingkals, belegen auf dem Felde etwa $\frac{1}{4}$ Werst westlich vom Gesindeshofe, untersucht.

Es fand sich dort ein kreisrunder, von zum Teil erhaltenen grossen, aneinandergereihten Feldsteinblöcken eingefasster, ca.

¹⁾ Bleistiftnotiz von H. Hildebrand.

1,5 m hoher und 12 m breiter Hügel, dessen Rand, von den bezeichneten Feldsteinen gestützt, ziemlich steil abfiel. In der Mitte zeigte der Hügel jedoch ein flaches Plateau.

Es wurde zunächst ein ca. 1 m breiter Graben in westöstlicher Richtung bis auf die Sohle des Hügels durchgegraben und sonach, veranlasst durch mehrere Skelette, die beim Ausheben des Grabens zum Teil freigelegt wurden, fanden auch Grabungen über die Seiten des Hauptgrabens hinaus statt, um diese Skelette freizulegen.

Da die verschiedenen Skelette so nahe bei- und übereinander lagen und die Fundstücke meist derart angetroffen wurden, dass sie nicht sicher dem einen oder anderen Skelett zugeschrieben werden konnten, auch alle ungefähr derselben Zeit anzugehören scheinen, musste die Absicht, einzelne Gräber zu verzeichnen, bald aufgegeben werden. Die Verhältnisse lagen ähnlich, wie beim Gräberfelde des Stinke-Gesindes unter Neu-Kaipen, das im Sommer 1895 freigelegt worden ist¹⁾. Es fanden sich:

A. Bronzesachen.

1) Eine Rundfibel, flach, äusserer Durchmesser (Hauptdurchmesser) 60 mm, Breite des flachen, ringförmigen Teiles 15 mm, mit einem Muster aus Kreisen, Halbkreisen und Linearornamenten zwischen zwei schmäleren, schraffierten Einfassungen. Die Schraffierungen entgegen der Uhrzeigerrichtung nach aussen geneigt. Die untere Seite ist glatt. Die 50 mm lange vierkantige Nadel ist wohl erhalten.

2) Eine flache Rundfibel, Hauptdurchmesser 40 mm. Breite des flachen, ringförmigen Teiles 11 mm, mit einem Muster aus zahnradartig gegen einander gestellten Halbkreisen zwischen zwei schmäleren schraffierten Einfassungen. Die untere Seite ist glatt. Die etwas verbogene Nadel ist 33 mm lang. Die Schraffierungen der Einfassungen sind entgegen der Richtung des Uhrzeigerganges nach aussen hin geneigt.

3) Eine kleine Rundfibel, Hauptdurchmesser 22 mm, mit kreisförmigem Querschnitt des zum Teil 2 mm stark erhaltenen eingekerbten Ringes. Die wohlhaltene flache Nadel ist 25 mm lang.

4) Eine Hufeisenfibel, gewunden, Hauptdurchmesser 55 mm, Wulstdurchmesser 4 mm, mit in eine Ebene gestellten flachen, runden (Durchmesser 16 mm), scheibenartigen Enden, auf denen als Ornament ein in vertiefter Linie eingeschriebenes Viereck erscheint, mit punzierten Diagonalen und je einem kleinen punzierten Kreise in jedem so entstandenen Dreieckfelde. Die flache

¹⁾ Buchholtz, Anton, Über ein Gräberfeld in Kaipen und die Kirche zu Sissegal. Sitzungsber. der Gesellsch. für Gesch. und Altertumsk. 1895. Riga 1896. 8^o. S. 87—94.

vierkantige, an der Wurzel verbreiterte Nadel ist 69 mm lang und durch kleine längliche Vertiefungen ornamentiert (Ornament schlecht erhalten)¹⁾.

5) Ein kleiner Armring, Hauptdurchmesser 50–57 mm, segmentförmiger Querschnitt, Sehne 8 mm, Pfeilhöhe 3 mm, mit Querstreifen als Ornament an der Aussenseite.

6) Mehrere Teile eines Ledergürtels mit Bronzebeschlägen und einer kleinen Bronzeschnalle.

7) Ein rechteckiges (60 cm \times 130 mm) flaches Holzstück mit Leder und Bronzebeschlägen. Vielleicht Teil eines Schildes oder Köchers?

8) Kleineres Fragment eines ähnlichen Stückes.

9) Desgl. ein noch kleineres Fragment.

10) Zwei kleine Bronzebeschlagstücke.

B. Zeug.

Kleinere Partien von Zeugresten.

C. Eisensachen.

1) 10 Nägel von Särgen und ein Stück eines Nagels.

2) Eine Zarge.

3) Eine Niete?

4) Ein Metallstück, das zwei abgerundete nebeneinandergestellte Köpfe verbindet, aus hellem Metall (Eisen?).

D. Münzen.

Von 10 heilen und 1 zerbrochenen Münze konnten nur 6 bestimmt werden, und zwar:

1 rigascher Solidus von Königin Christina (Vasagarbe),

1 rigascher Solidus, Revers unkenntlich,

1 Solidus Carls X. Gustav, C und darin G,

2 Solidi Carls XI., verschlungenes C und R,

1 Solidus Sigismunds III., ornamentiertes S.

E. Waffen.

Ein Dolch mit Geweihgriff, 180 mm lang, der Griff aus 2 Teilen, 85 mm lang.

Freigelegt wurde nur etwa $\frac{1}{4}$ dieses eigenartigen Grabhügels. Wenn auch die Fundstücke keinen besonders hervorragenden Wert haben und der Zeit nach dieses Begräbnis ebenfalls nicht

¹⁾ Da in der Hauptform diese Fibel jener in Friedrichswalde gefundenen (Kat. d. Ausstellung Riga 1896, Taf. 19 Nr. 27) sehr ähnlich ist und nur im Ornament der Scheibenenden sich unterscheidet, dürfte jene vielleicht auch in das 17. Jahrhundert zu verlegen sein und damit das ganze Grab. (S. 127 Nr. 760.)

durch hohes Alter besonderes Interesse hervorrufen wird, so liegt doch in dem Umstande, dass durch die Münzen diese Funde gut datiert sind als aus der Mitte und der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, die Hauptbedeutung dieses Grabhügels und seines Inhalts. Es wäre vielleicht angezeigt, den ganzen Hügel freizulegen, wobei manches hübsch ornamentierte Stück vielleicht noch gefunden werden könnte. Baron Wolff stellt den Ort zu ferneren Grabungen zur Verfügung.

Ausserdem hatte Baron Wolff die Freundlichkeit, ein Eisenbeil, 2 Hufeisenfibeln mit aufgekrempelten Enden und Nadeln aus Bronze und 2 kleine Kinderarmringe aus Bronze, gefunden bei Gelegenheit von Parkarbeiten beim Hofe Lindenberg, von welcher Stelle schon früher die Gesellschaft Fundstücke erhalten hat, darzubringen, mit der Bitte, diese Stücke zu den früher gelieferten zulegen lassen zu wollen.

Etwa 30 m nach WNW. vom Kappingkals lag ein ganz ebenso gestalteter runder Grabhügel mit Steinsetzungen, doch musste der Plan diesen auch zu untersuchen, aufgegeben werden, denn der Hügel liegt auf dem Grunde des benachbarten Lindenbergischen Leepahder-Gesindes und dessen Wirt, Jahn Strauch, kann nicht zulassen, dass dort gegraben werde, weil sein Grossvater, aus Riga heimkehrend, unterwegs an der Cholera vor etwa 70 Jahren gestorben und dort geschwinde beerdigt worden ist. In der Tat fand sich in der Mitte des Hügels eine längliche Vertiefung, von der Grösse eines Grabes.

~~~~~

### Bericht über eine zweite Ausgrabung am Assar-See (Kirchspiel Nitau)<sup>1)</sup>.

Von Bernh. A. Hollander.

Im Jahre 1900 hatte Herr Pastor K. Schilling mich aufgefordert, an einer Ausgrabung von Hügelgräbern am Assar-See teilzunehmen. Gern hatte ich der liebenswürdigen Einladung Folge geleistet. Über die Resultate unserer Arbeit erstattete er sodann unserer Gesellschaft einen Bericht, der in den „Sitzungsberichten“ zum Abdruck gelangt ist. Dr. Anton Buchholtz knüpfte an denselben einige Bemerkungen, in denen er Vergleiche zwischen den Funden am Assar-See mit einigen andern Funden anstellte und die Gräber in Nitau als Lettengräber ansprach, die aus der Zeit vor der Ankunft der Liven in Livland stammen und etwa in das 6.—8. Jahrhundert p. Chr. zu setzen seien. Leider hat sich das Manuskript zu diesen Bemerkungen, die vollständig ver-

<sup>1)</sup> Vergl. die „Sitzungsberichte“ vom Jahre 1900, S. 183.

öffentlich werden sollten, im Buchholtzschen Nachlass nicht auffinden lassen. In einem an Pastor Schilling gerichteten Briefe erklärte Buchholtz diese ersten „Funde für so wichtig, dass die Durchforschung aller Gräber nicht versäumt werden sollte“.

Da wir damals nur eine kurze Zeit — einen Tag — und auch nur eine beschränkte Zahl von Arbeitern zur Verfügung hatten, konnten wir unsere Arbeit auch nicht entfernt zu Ende führen. Mancherlei Umstände verhinderten die Wiederaufnahme derselben bis zu diesem Jahr. Im Frühling richtete Herr Pastor Schilling von neuem die freundliche Aufforderung an unsere Gesellschaft, es sollten doch mehrere Herren zur Fortsetzung der Ausgrabungen nach Nitau kommen. Leider waren gerade unsere sachverständigen Archäologen verhindert, der Einladung Folge zu leisten, und nur ich, ein Laie auf diesem Gebiete, konnte hinreisen. Das Bauergesinde Sawehli, auf dessen Grunde die Gräber liegen, war inzwischen in den Besitz des Frl. Alma v. Zöckell übergegangen. Auch an dieser Stelle sei ihr der Dank dafür ausgesprochen, dass sie die Erlaubnis zur Aufdeckung der Gräber auf Bitten des Herrn Pastors gewährt hat.

Die Lage der Hügelgräber am Assar-See hat Pastor Schilling bereits geschildert. Wenn die Zahl der Gräber auf 7 angegeben wurde, so hat der Referent damals schon ein Fragezeichen dazu gesetzt. Nach unseren jetzigen Untersuchungen müssen wir sie, wie ich vorausschicken will, auf 6 beschränken, denn der eine fragliche Hügel hatte keine Steinsetzung aufzuweisen und bei einer Nachgrabung waren auch sonst keine Spuren eines Grabes zu entdecken. Wir hatten es wohl mit einem niedrigen natürlichen Hügel zu tun.

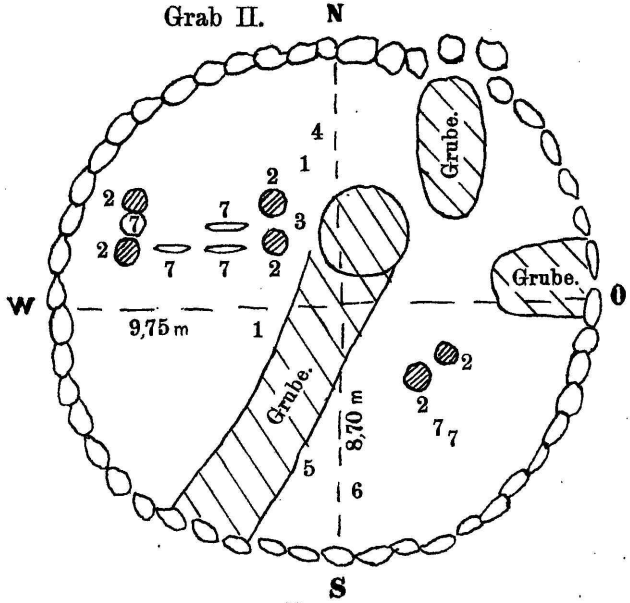
Am 9. Juni fuhren Herr Pastor Schilling und ich um 6 Uhr morgens zum Assar-See und machten uns sofort an die Erledigung unserer Aufgabe, bei welcher uns 5 Arbeiter zur Disposition standen. Wir begannen mit dem Hügel (Grab IV), den der Berichterstatter als besonders charakteristisch bezeichnet hatte.

Er liegt nur ein paar Schritte von dem Grabe entfernt (Grab III), in dem wir im Jahre 1900 die Funde gemacht hatten. Der fast runde Hügel erhob sich im O. 85 cm, im W. nur 20 cm über die Umgebung und dehnte sich von N. nach S. 6,4 m, von O. nach W. 7,4 m aus. Die in der Mitte wachsende, von den Arbeitern auf 60—70 Jahre geschätzte stattliche Birke, die uns vor 3 Jahren namentlich zurückgeschreckt hatte, war unterdessen glücklicherweise gefallen, so dass wir nur ihre Wurzeln zu entfernen hatten. Die andern Bäume bereiteten kein grosses Hindernis. Neben dem Baumstumpf der Birke befand sich eine ca. 50 cm tiefe alte Grube. Am Rande des Hüfels stiessen wir überall wenige Centimeter unter der Oberfläche auf die schon früher mit dem Eisenstabe festgestellte Steinsetzung. Wir deckten nun den ganzen

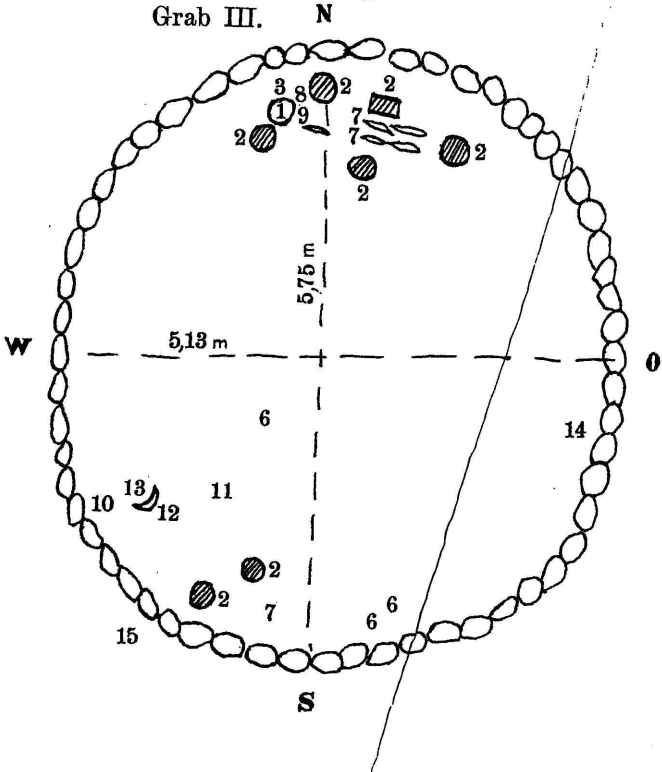
Hügel innerhalb derselben auf und fanden dabei wiederholt kleine und grössere Kohlenstücke und auch den von Kohlen durchsetzten weissen Sand, auf welchen die Leichen meist gebettet waren, sowie die dunkelrötlichen Klümpchen, wie wir sie in Grab I im Jahre 1900 gefunden hatten. Nach NW. von der Birke stiessen wir auf 3 grössere Steine, in deren nächster Nähe wir in einer Tiefe von 80 cm unter der Oberfläche des Hügels die spärlichen Überreste eines Skelettes aufdeckten. Der Schädel war zwischen 2 Steinen von 20—25 cm Durchmesser, die in einer Entfernung von ca. 20 cm von einander lagen, gebettet, und zwar auf der linken Seite liegend, wie die Kinnbacken und Zähne zeigten, deren Lage sich genau erkennen liess, während die Schädeldecke fast ganz verschwunden war. Auch zu den Füssen der Leiche lagen 2 eben solche Steine. Die Entfernung der Kopf- und Fusssteine betrug 2 m. Die Entfernung vom äusseren Steinwall 80 cm. Die Lage des Skelettes war von SW. nach NO., fast von W. nach O. gerichtet. Von den Knochen waren nur einige Reste des Schädels, ein paar Arm- und Beinknochen in sehr morschem Zustande erhalten. Die Leiche war mit verschiedenen Schmuckgegenständen bestattet worden. Wir fanden: einen Bronze-Halsring mit anhaftenden Zeugresten, 2 Bronze-Arminge mit den Armknochen, die Reste eines sichelförmigen Messers und ungefähr 60 cm von den Fusssteinen, im rechten Winkel zu den Resten eines Beinknochens liegend, ein Eisenstückchen, 2 Bronze-Nadeln mit einer Kette — die eine Nadel hatte noch Zeugreste in der Nähe ihrer Spitze aufzuweisen — und 2 Bronze-Nadeln. Im übrigen Grabe wurden, abgesehen von kleinen Bronzestücken und zwei nach S. zu gelegenen Steinen, keine weiteren Funde gemacht.

Wir begannen sodann die Aufdeckung der andern Gräber. Etwa 10—15 Schritte nach SO. von Grab IV lag der Hügel (Grab I), den wir vor 3 Jahren untersucht hatten. Nach NO. zu waren wir der Bäume wegen nicht ganz bis zum Steinwall vorgedrungen. Wir holten jetzt das Versäumte nach, konnten aber nur konstatieren, dass hier die Steinsetzung keine ganz kreisförmige war, sondern gerade nach dieser Richtung hin eine starke Ausbuchtung hatte. Gefunden wurde nur in der Mitte derselben ein kleines Stück eines Schädels und nach O. zu ganz am Rande, 55 cm tief, eine kleine eiserne Hacke. Etwa 10 Schritte nach SO. von Grab I konstatierten wir wiederum eine Steinsetzung am Ende einer Hügelkette (Grab VI). Die ganze Mitte des Grabes war von Schatzgräbern nach unserem ersten Besuche im Jahre 1900 zerstört; sie hatten hier die weisse Sandschicht, auf der die Leichen zu liegen pflegten, wirklich erreicht und noch durchgraben. Die Ausdehnung betrug von N. nach S. 3,5 m, von O. nach W. 4,6 m. Bei der Aufdeckung fanden wir im NW. ganz nahe beim Steinwall 2 Steine, ein Schädelstück

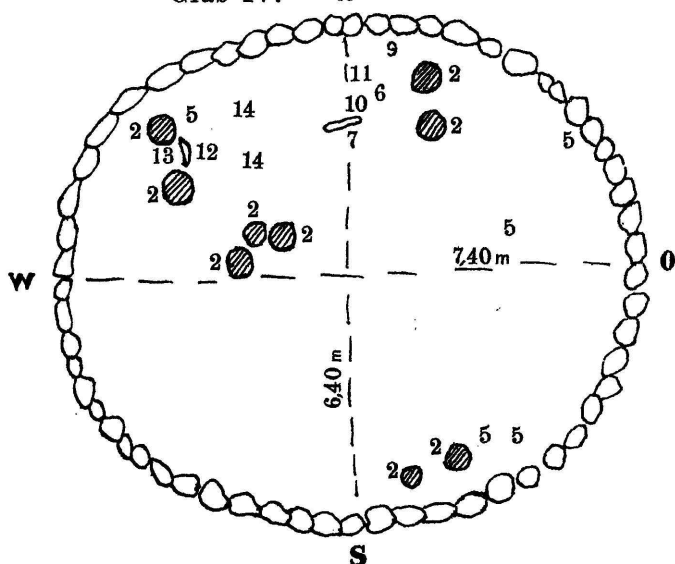
Grab II.



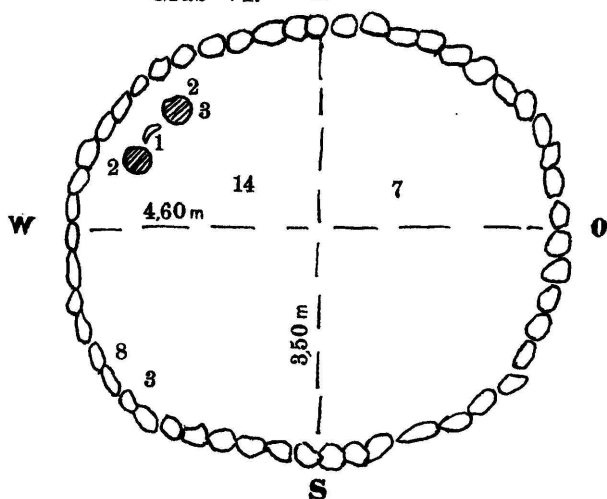
Grab III.



Grab IV. N



Grab VI. N



## Erklärung der Zahlen:

- |                              |                 |                        |
|------------------------------|-----------------|------------------------|
| 1. Schädel u. Schädelstücke. | 6. Eisenstücke. | 11. Nadel mit Kette.   |
| 2. Stein.                    | 7. Knochen.     | 12. Halsring.          |
| 3. Kelt.                     | 8. Lanze.       | 13. Kinnbacken, Zähne. |
| 4. Fingerring.               | 9. Messer.      | 14. dicker Armring.    |
| 5. Bronzestücke.             | 10. Nadel.      | 15. dünner Armring.    |

und nahe dabei einen eisernen Kelt, der mit der Tülle zur Mauer hin lag. Nicht weit davon wurde ein Bronze-Armring gefunden. Nach SW. zu, wiederum ganz in der Nähe des Steinwalls, wurden nur wenige Centimeter von einander, aber nach verschiedenen Richtungen liegend, eine eiserne Lanzenspitze und ein Kelt ausgegraben. Beide lagen mit der Tülle zur Mauer hin, so dass sie nur ca. 23 cm von derselben entfernt war. Der allgemeine Eindruck war, dass hier wohl zwei Leichen, beide mit Waffen, aber mit wenig Schmuck begraben lagen. Etwa von der Brust abwärts hatten die Schatzgräber aber alles durchwühlt. Vielleicht gehört diesem Grabe der dünne Bronze-Armring an, der im Walde zwischen den Gräbern von einem Arbeiter gefunden wurde, denn seinem Aussehen nach hatte er nicht allzu lange im Freien gelegen, und dieses Grab wies die frischesten Spuren von einer Grabung Unberufener auf.

Ganz nahe von Grab IV nach NW. zu lag als Ausläufer einer Bodenerhöhung das Grab, in dem wir vor 3 Jahren unsere Funde gemacht hatten (Grab III, Durchmesser von N. nach S. = 6,2, von O. nach W. = 7,3 m). Wir hatten damals der vorgerückten Stunde wegen nicht das ganze Grab systematisch ausheben können und suchten jetzt unsere Arbeit zu vollenden. Das im Jahre 1900 gefundene Skelett lag ganz am Nordrande des Grabes, von W. nach O. gerichtet. Bei der neuen Untersuchung stiessen wir im SW., wiederum ganz in der Nähe des Steinwalls, in einer Tiefe von 35 cm zunächst auf eine Bronze-Nadel. Gleich darauf fanden wir die Reste eines Kinnbackens, einen Bronze-Halsring, der zerbrochen war, und etwas unterhalb davon Bronze-Nadeln mit einer Kette. Aus der Lage zweier Steine, die wohl zu den Füßen der Leiche placiert worden waren, konnte man erkennen, dass die Leiche von NW. nach SO. gerichtet war. In dem hier ausgeworfenen Sande wurde später noch ein Bronze-Armring gefunden, der wahrscheinlich auch zu dieser Leiche gehört hatte. Ausserdem wurden in diesem Grabe noch ein paar kleine Eisenstücke, ein Knochen und am Ostrande noch ein Bronze-Armring ausgegraben.

Unterdessen war der Abend herangekommen, und wir mussten die Arbeit, bei der wir von den Nachbarn des Herrn Pastors Schilling in lebenswürdiger Weise mit Rat und Tat sowie mit leiblicher Stärkung unterstützt worden waren, unterbrechen.

Schon am nächsten Morgen um 7 Uhr machten wir uns von neuem in den Wald auf, um noch den grössten Hügel (Grab II) in Angriff zu nehmen. Er liegt ganz am Ufer des Assar-Sees, so dass man von ihm aus einen schönen Blick zum jenseitigen Ufer hin hat. Die Höhe des Hügels ist im Bericht vom Jahre 1900 auf 1,5—2 m, der Durchmesser von N. nach S. auf 8,7, von W. nach O. auf 9,75 m angegeben. Bei der näheren

Untersuchung konnten wir fast überall die kreisförmige Steinsetzung konstatieren. Nur an einzelnen Stellen war dieselbe bei früheren Nachgrabungen zerstört worden, so z. B. zum See hin, wo am Fusse des Hügels einige grosse Steine lagen, die offenbar von oben herabgestürzt waren. Überhaupt war dieser Hügel, wie wir vor 3 Jahren bereits festgestellt hatten, stark angegraben worden. Den bisher gemachten Erfahrungen folgend, begannen wir zuerst nach NW. zu die Erde ausheben zu lassen. In einer Tiefe von 50 cm unter der Oberfläche des Hügels stiessen wir auf einen noch fast vollständig erhaltenen Schädel, der, ähnlich wie in Grab IV, zwischen 2 Steinen gebettet war. Das Haupt war auf die linke Seite gelegt und nach O. gerichtet. Um ihn nach Riga zu transportieren, war der Schädel zu sehr vergangen. Von den Arm- und Beinknochen waren nur wenige Reste erhalten. In einer Entfernung von 1,7 m von den Kopfsteinen lagen wiederum 2 ähnliche Steine und dicht bei ihnen nach O. zu quer vorgelegt ein eiserner Kelt. Etwas oberflächlicher, ca. 25 cm tief, wurden nicht weit entfernt von diesem Skelett, aber getrennt von einander zwei Schädelstücke und ein Bronze-Fingerring aufgedeckt. Die nach SO. gelegene Hälfte des Grabhügels war offenbar zu einer zweiten Bestattung benutzt worden, doch fanden wir ausser einigen zerstreut liegenden kleinen Bronze- und Eisenstücken, Knochen und Kohlen nur 2 Steine, die aber ganz ebenso gross (ca. 20—25 cm Durchmesser) und ganz ebenso neben einander gelegt waren, wie die beim Skelett befindlichen.

Damit hatten wir unsere Arbeit beendet, denn das letzte (V.) Grab, nach SW. von Grab I gelegen, konnten wir der auf demselben wachsenden Bäume wegen dieses Mal nicht mehr in Angriff nehmen. Es musste das einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Die beigegebenen Zeichnungen, die Herr Pastor Schilling auf meine Bitte entworfen, sollen nur, ohne dass auf den Masstab besonders Rücksicht genommen worden, die Situation ein wenig erläutern. Eine photographische Aufnahme der in Grab II gefundenen Skelettreste ist infolge der ungünstigen Beleuchtung nicht ganz nach Wunsch geglückt, kann aber doch zur Illustrierung der Beschreibung ganz gut dienen.

Fassen wir die Ergebnisse unserer Untersuchung zusammen, so können wir, indem wir die nähere Bestimmung der Fundgegenstände den Spezialisten überlassen, hier nur konstatieren, dass die 5 von uns im Jahre 1900 und jetzt aufgedeckten Gräber alle denselben Typus aufwiesen. Sie waren meist unter Benutzung der bereits vorhandenen Bodenerhebungen angelegt, hatten alle die fast kreisförmige Steinsetzung, innerhalb deren die Leichen nicht in der Mitte, sondern mehr dem Rande zu flach auf den Boden gelegt waren, so dass sie meist auf weissem Sande — wohl dem natürlichen Untergrunde — ruhten. In 3 Fällen konnte die

Lage des Hauptes auf der linken Seite sicher konstatiert werden. Die Leichen waren von W. nach O. oder von NW. nach SO. orientiert und lagen meist zwischen Steinen, so dass 2 zu Häupten und 1—2 zu den Füßen placiert waren. Ins Grab erhielten sie hauptsächlich Schmuckgegenstände, aber auch Waffen und Geräte, wenn auch nur wenige, mit. Zu beachten wäre vielleicht, dass die zwei am reichsten mit Schmuck bedachten Leichen keine Waffen oder Geräte ausser dem kleinen sichelförmigen Messer als Beigaben aufwiesen. Beide hatten Halsringe, Nadeln mit Ketten, Armringe. Auch die Lage der einen Nadel in Grab III könnte sie vielleicht, wie Pastor Schilling vermutete, als Haarnadel kennzeichnen. Das alles lässt wohl den Schluss zu, dass hier weibliche Leichen bestattet waren. Die aufgedeckten Gräber dienten, wie es scheint, nur zur Beisetzung von 1—2 Leichen. Die Beschaffenheit des Bodens war überall ganz ebenso, wie sie schon im Bericht vom Jahre 1900 geschildert worden ist.

Referent will seinen Bericht nicht schliessen, ohne Herrn Pastor Schilling den wärmsten Dank auszusprechen einerseits für die Gastfreundschaft, die er ihm wiederum gewährt, andererseits aber dafür, dass er keine Mühwaltung gescheut hat, um diese in mehrfacher Hinsicht interessante Ausgrabung zu bewerkstelligen.



## 672. Versammlung am 8. Oktober 1903.

Der Präsident Oberlehrer Bernhard Hollander eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, dass unsere baltische Geschichtswissenschaft wieder einen herben Verlust erlitten habe. Das Ehrenmitglied der Gesellschaft, Professor Dr. Friedrich Bienemann sen., sei am 20. September n. St. in Strassburg aus diesem Leben geschieden. Herr Dr. Arthur Poelchau, der dem Verstorbenen persönlich näher gestanden als er (der Präsident) und der zum Teil auch ein Arbeitsgenosse desselben gewesen sei, habe sich freundlichst erboten, in der heutigen Sitzung eine Schilderung seines historischen Wirkens zu entwerfen. Aber er könne — so fuhr der Redner fort — doch nicht die Tatsache des Todes erwähnen, ohne auch von seiner Seite die Pflicht der Dankbarkeit dem Verstorbenen gegenüber zu erfüllen. Diese Dankbarkeit werde sich hauptsächlich nach zwei Richtungen hin erstrecken: wir müssten Bienemann dankbar sein für die Förderung, welche

die livländische Geschichtswissenschaft durch seine hervorragenden historischen Arbeiten erfahren habe, und wir dürften es nicht vergessen, dass der Verstorbene die Liebe zu seinem Heimatlande bis zu seinen letzten Lebenstagen in warmem Herzen getragen und hier, wie später auch noch in der Ferne, betätigt habe.

Man habe Bienemann wohl einen „starren Konservativen“ genannt, in gewissem Sinne nicht mit Unrecht. Er sei konservativ gewesen, indem er, wie er das selbst einmal ausgesprochen habe („Aus baltischer Vorzeit“, S. 133), für notwendig erklärte, dass unsere Lande die einmal gewonnene Grundlage der Kultur sich bewahrten und im Wandel der Zeiten „die bescheidene, entsagungsvolle, inhaltsreiche Pflicht der Treue gegen sich selbst und gegen die Reiche, denen sie angehören“, erfüllten. Eine solche konservative Gesinnung werde hoffentlich stets in unserer Heimat zu finden sein! Unsere Dankbarkeit aber könnten wir nur dadurch zum Ausdruck bringen, dass wir das Andenken an den hervorragenden Mitarbeiter auf dem Gebiete der Geschichtsforschung und den baltischen Patrioten unter uns stets lebendig erhalten.

Der Präsident gedachte sodann auch des am 2. Oktober in Riga verstorbenen Mitgliedes, des vereidigten Rechtsanwaltes Karl Bergengrün.

Die Versammlung ehrte das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Oberlehrer Dr. Arthur Poelchau schilderte in einem längeren Vortrage das Leben und Wirken des verstorbenen Professors Friedrich Bienemann (s. unten).

Nachdem der Vortragende geschlossen, verlas der Präsident einen kurzen Abschnitt aus einem Vortrage Dr. Fr. Bienemanns („Aus baltischer Vorzeit“, S. 6 f.), in dem derselbe von den Schwierigkeiten redet, die der livländische Historiker bei seinen Arbeiten zu überwinden habe, und darauf hinweist, dass noch bedeutende Aufgaben von ihm zu lösen seien. Bei diesen Worten müssten wir — so meinte der Präsident — den Verlust, der uns betroffen, um so herber empfinden, denn die Schwierigkeiten, die

sich dem livländischen Geschichtsstudium entgegenstellen, seien heute noch grösser als zu der Zeit, in der jene Worte gesprochen worden, und die zu lösenden Aufgaben seien dieselben geblieben. Um die Pflicht der Pietät gegenüber dem Verstorbenen zu erfüllen, müssten wir nach Kräften dafür sorgen, dass ein junger Nachwuchs von Historikern herangebildet werde, der die durch den Tod entstandenen Lücken wieder ausfüllen und die noch unerledigten Aufgaben der livländischen Geschichtsforschung weiter fortführen könnte.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: August Ulmann in Zirsten, Oberlehrer George Worms in Irmlau, Pastor Nikolai Deringer in Lugansk, Architekt Hermann Seuberlich und Beamter des Rigaschen Stahlwerks Rudolf Heise in Riga.

Es wurde ein Schreiben des Herrn Oberlehrers Friedrich von Keussler in St. Petersburg verlesen, in dem er die Herkunft der Iversenschen Urkundensammlung (s. Sitzungsber. v. J. 1902, S. 74) festzustellen sucht.

Der Präsident machte die Mitteilung, dass der bisherige Bibliothekar der Gesellschaft Dr. Fr. Bienemann jun. bereits im Mai von seinem Amte zurückgetreten sei. Er habe sich erlaubt, ihm den Dank der Gesellschaft für seine jahrelange Arbeit in der Bibliothek auszusprechen. Das Direktorium habe nun beschlossen, den bisherigen zweiten Bibliothekar Herrn cand. hist. Nikolaus Busch zunächst provisorisch bis zur Jahressitzung zum Bibliothekar zu erwählen.

Laut Bericht des stellv. Bibliothekars waren für die Bibliothek Geschenke eingegangen von den Herren: Bernh. A. Hollander, dem älteren Konservator an der Skulpturenabteilung der Eremitage zu St. Petersburg G. v. Kieseritzky, Dr. J. Girgensohn und Dr. A. v. Transehe-Roseneck, von letzterem namentlich dessen Aufsatz: „Das Geschlecht der Saltze oder Salis in Livland“, S.-A. aus dem „Jahrbuch für Genealogie und Heraldik“.

Für das Museum waren nach dem Berichte des Museums-

inspektors dargebracht worden: 1) von Herrn Apotheker E. Dohrmann: 3 Porzellan- und ein Holz-Standgefäß; 2) vom Rigaer Börsen-Komitee durch Herrn Ingenieur Fleischer: 19 im Jägelfluss gefundene Sachen: Schiffsjungfrau, Bronze-Henkeltopf, silbertauschierter Steigbügel aus dem 15. Jahrhundert, Sporen, Schlösser, 2 Eisenbeile, Radschloss einer Pistole, deutscher Dolch mit Silber-Tauschierung aus dem 16. Jahrhundert und diverse Münzen; 3) von Herrn K. G. v. Sengbusch: das Modell einer holländischen Kuff; 4) von Herrn Apotheker Weitmann: 5 Porzellan-Standgefäße und 3 Schmelstiegel; 5) von Herrn Apotheker Walter: 17 Holz-, 12 Porzellan- und 3 Glas-Standgefäße, 2 Serpentin-Reibschalen und 2 Holzttönnchen; 6) von Herrn Apotheker Steding in Werro: eine Apotheker-Wage; 7) von Frl. Emma Nicolay: eine Fayence-Schale aus dem 18. Jahrhundert; 8) von Herrn Otto Kreisler aus dem Burgberg von Mohn: 2 Bronze-Ringe, eine Fibel, eine Schnalle, ein Schlüssel, ein silbernes Armband, 2 Anhänger und ein Fingerring.

Für das Münz- und Medaillenkabinett waren Geschenke dargebracht worden von den Herren: Wilhelm Torchiani, Oskar v. Schilinzky, Konrad Baron Vietinghoff und Dr. med. Karl Dahlfeld.

Herr Ritterschaftsbibliothekar K. von Löwis of Menar berichtete, dass das Komitee zur Erhaltung der Wendenschen Schlossruine die in Aussicht genommenen provisorischen Arbeiten ausgeführt habe.

Dr. Ernst Seraphim hielt einen Vortrag über Karl von Sudermannlands Kampf um Livland, vornehmlich in den Jahren 1600—1602, worin er sich auf bisher unverarbeitetes Quellenmaterial stützte, das Dr. A. Bergengrün und vor allem Dr. Fr. Bienemann jun. in den „Mitteilungen“ seiner Zeit veröffentlicht haben. Der Vortrag stellte eine gekürzte Wiedergabe eines Kapitels aus der demnächst erscheinenden zweiten Auflage der „Livländischen Geschichte“ des Verfassers dar.

Herr Inspektor K. Mettig machte eine Mitteilung über die Farben der Stadt Riga (s. unten).

## Nachruf auf Dr. Friedrich Bienemann.

Von Dr. Arthur Poelchau.

Professor Dr. Friedrich Gustav Bienemann, seit 1884 Ehrenmitglied der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands, ist am 20. (7.) September dieses Jahres nach schweren Leiden im Diakonissenhause zu Strassburg i. E. sanft entschlafen. Der Verstorbene, den 7. Februar 1838 zu Riga geboren, war ein Sohn des rigaschen Kaufmannes Friedrich Bienemann und empfing seine Schulbildung in der Holländerschen Lehranstalt zu Birkenruh, die er 1857 beendete, worauf er die Universität Dorpat behufs Studiums der Theologie bezog. Nach kaum 2 Jahren aber nötigte ihn Erkrankung, ins Ausland zu gehen, wo er, in Tübingen, München und Göttingen arbeitend, sich dem Studium der Geschichte zuwandte, das er 1864 auf der heimatlichen Hochschule mit Erlangung des Kandidatengrades abschloss. 20 Jahre, 1865—1885, hat er dann an der Ritter- und Domschule zu Reval als Oberlehrer der Geschichte und Geographie, 3 Jahre, 1869—1871, auch als Chef-Redakteur der „Revalschen Zeitung“ und fast 9 Jahre (1880—1888) als solcher der „Baltischen Monatschrift“ gewirkt. Nach einjährigem Aufenthalte in der Schweiz kam Bienemann 1886 in seine Vaterstadt als Bibliothekar an die hiesige Stadtbibliothek, gab diese Stellung jedoch schon gegen Ende 1887 auf, zog ins Ausland und übernahm mit dem Jahre 1888 die Redaktion der bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften „Unsere Zeit“ und „Blätter für literarische Unterhaltung“, die er bis 1893 redigierte. Er liess sich nun in Freiburg i. Br. als Dozent für osteuropäische Geschichte nieder, und wurde seiner Verdienste wegen, die ihm schon 1887 den Dokortitel honoris causa der Universität Breslau erbracht hatten, bald zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt.

So viel von dem äusseren Lebensgange des Verstorbenen; seiner aber als eines Mannes der Wissenschaft und einheimischen Patrioten zu gedenken erheischt von unserer Gesellschaft die Pflicht, die sie ihrem entschlafenen Ehrenmitgliede gegenüber hat. Unter den baltischen Historikern gehört auch Fr. Bienemann zu denjenigen, die in der Schule eines Waitz zu Göttingen die Lebensrichtung für wissenschaftliches Arbeiten und Streben erworben. Dieses tritt sogleich in seiner ersten und wohl auch bedeutendsten wissenschaftlichen Leistung hervor. 1865 erschien der erste Band von Bienemanns „Briefen und Urkunden zur Geschichte Livlands in den Jahren 1558—1562“. Rigas Rat hatte dem jungen Gelehrten „seine Archive zur freiesten Benutzung gestellt“ und ihn mit der Veröffentlichung seiner Urkundensätze jenes Zeitraumes betraut. Anfänglich ganz den Bahnen Schirrens bei Herausgabe

seiner livländischen Geschichtsquellen aus schwedischen Archiven folgend, hat Bienemann, von der Erkenntnis geleitet, dass dieselben nicht immer die einzig richtigen seien, sich, je mehr sich seine Arbeit ausdehnte, um so mehr den Wegen zugewandt, in denen namentlich die Waitzsche Schule wandelte. Und so ist es ihm denn gelungen, in seinen 5 Bänden „Briefe und Urkunden“, deren letzter Band 1876 erschien, ein Werk zu schaffen, das sich allen gleichartigen mustergültigen als ebenbürtig an die Seite stellen kann. Und doch hat Bienemann, wie das ganz der Selbständigkeit seines Charakters entspricht, nicht blindlings den neuen Pfad betreten, sondern nur eine Annäherung an diesen unternommen, wie er selbst sagt: „eine Annäherung nur — denn Entstehungszeit und Beschaffenheit des Materials schienen eine eigenartige Behandlung anzuzeigen“. Das Verständnis der Heimatgeschichte hat Bienemann mit diesem Werk fördern wollen und in der Tat es wesentlich gefördert; seine weitere Hoffnung aber, dass dasselbe „in nicht zu ferner Zeit zur lebendigen Darstellung der entscheidendsten Epoche unserer Landesgeschichte“ Anlass gebe, ist leider bisher unerfüllt geblieben.

Mitten in die 11jährige Periode der Herausgabe seiner „Briefe und Urkunden“ fällt 1870 die Veröffentlichung von Bienemanns 6 Vorträgen über die Geschichte der Ostseeprovinzen unter dem Titel: „Aus baltischer Vorzeit“. Diese Schrift ist zu ihrer Zeit viel gelesen worden und übt auch noch heute ihren Zauber aus, und selbst der zünftige Historiker kann aus ihr lernen; „entbehren doch, wenn auch für einen weiteren Leserkreis berechnet, die Vorträge nicht wissenschaftlichen Gehaltes“.

Als eine Ergänzung zu Schirrens und zu seiner eigenen Urkundenpublikation machte Bienemann 1872 „Mitteilungen über das Danziger Stadtarchiv und dessen Livonica von 1558—1562“, in denen er 33 Urkundenregesten bekannt gab, die in den eben genannten Werken „keine Aufnahme finden konnten, weil eine solche dem Programm derselben zuwiderlaufen würde“.

„Seinem hochverehrten Lehrer Herrn Prof. Georg Waitz“ hat Bienemann „zur Feier des 50. Semesters der „Historischen Übungen“ in dankbarem Gedächtnis der in denselben einst empfangenen Förderung“ seine 1874 erschienene Schrift gewidmet über: „Die Ostseeprovinzen vornehmlich Estland während des Schwedisch-Russischen Krieges“ (auch unter dem Titel: „Zur Geschichte des Schwedisch-Russischen Krieges“), in der er niedergelegt, „was aus archivalischen und anderen handschriftlichen Quellen, wie aus selteneren Drucken zur Lösung der obschwebenden Fragen ein Mehr oder Weniger beizutragen vermag“.

In der Arbeit: „Ein estländischer Staatsmann“ („Balt. Monatschrift“ N. F., Bd. VI, 1875) will Bienemann „einen Abschnitt der neueren Geschichte Estlands skizzieren“ und diese Aufgabe

lösen „innerhalb des Rahmens der Lebensumrisse eines Mannes, der zu den gepriesensten und geschmähtesten der Provinz gehört hat und durch einen seltenen Wechsel des Geschickes ausgezeichnet worden ist“, des Landrates Jakob Georg v. Berg, „der an der Grenze des reifen Mannesalters auf die Schwelle des Jahrhunderts tritt, um in Meistergriffen der Entwicklung ganz Estlands neue Bahnen anzuweisen in agrarischer, in ökonomischer und in politischer Hinsicht“.

Als Politiker und Patriot zeigt sich Bienemann in seinem Artikel: „Pro domo“ („Balt. Monatschr.“ N. F., Bd. 26, 1879), in welchem er mit scharfem historischen Rüstzeug bewaffnet auftritt, um „den geschichtlich guten Namen unserer Lande zu behüten vor der Wirkung der pseudo-historischen Deduktionen, welche die „Livländischen Rückblicke“ (Dorpat 1878) bieten, und für die im Beruf erkannte geschichtliche Wahrheit gegen ihre Entstellung zu zeugen“, wie er ein Gleiches auch der gegen ihn gerichteten Schrift: „Babel in Livland“ (Dorpat 1879) gegenüber tut in der Erwiderung: „Babel über Akten“ (Riga, Moskau, Odessa 1880).

Bedeutsam, weil grundlegend, ist Bienemanns zuerst in der „Balt. Monatschr.“ (1883—1885), dann aber (1886) selbständig veröffentlichte Arbeit über: „Die Statthalterchaftszeit in Liv- und Estland (1783—1796). Ein Kapitel aus der Regentenpraxis Katharinas II.“ (Leipzig, Duncker u. Humblot), „eine reife Frucht gründlichster Studien“.

„Ein Scherflein zur 400 jährigen Gedenkfeier der Geburt des Reformators“, das Bienemann unter dem Titel: „Aus Livlands Luthertagen“ (Reval 1883) beisteuert, ist eine mit warmer Begeisterung auf Grund eines früheren Aufsatzes: „Die Anfänge unserer Reformation im Lichte des Revaler Ratsarchivs“ („Balt. Monatschrift“ Bd. 29, 1882) verfasste Schrift, die „von Livlands Stellung und Arbeit in jenen grossen Luthertagen“, d. h. zur Zeit der Reformation, erzählt, „denn es sind alte enge Bande, die Livland mit dem Reformator verknüpfen“. „Gottesdienst und Kirchenregiment, das sind die zwei Baustellen, an denen unser Land, als der Grundstein zur evangelisch-lutherischen Kirche gelegt worden, durch seine Städte wacker die Kelle mitgeschwungen hat. Darum gebührt ihm auch sein Platz beim Werkmeister an dessen Gedenkfeier.“

Die „Aufzeichnungen eines kurländischen Edelmannes“, die Bienemann unter dem Titel: „Aus den Tagen Kaiser Pauls“ herausgegeben (1886, Leipzig, Duncker u. Humblot), „bieten den Geschichtsforschern eine neue Quelle, dem Publikum eine fesselnde Unterhaltung, die mit den besten Erzeugnissen dieser Art Geschichtsschreibung Vorzüge und Fehler, sowohl die lebendige

Darstellung und Unmittelbarkeit der Anschauung als auch den persönlichen Gesichtskreis und die subjektive Auffassung teilen“.

Aus den „Liedern aus der Jugendzeit der alma mater Dorpatensis“, die Bienemann als „Dorpater Sängerbünde 1812—1816“ herausgegeben und eingeleitet (Reval 1896), „weht den Lesern ein Hauch aus vergangenen Heimatstagen an, da wir noch selbst für den Geist unserer Landeshochschule verantwortlich waren“, und wird auch durch sie der provinziellen Literaturgeschichte eben kein grosser Reichtum zugeführt“, so ist doch immerhin „dem Nebel, in den die Erkenntnis der Entwicklung unseres Geistes- und Gesellschaftslebens sich noch hüllt, wieder ein fester und lichter Punkt abgewonnen“.

In der „St. Petersburger Zeitung“ (1897) veröffentlichte Bienemann eine Geschichte von „Georg Friedrich Parrots Jugendleben (1767 bis 1801)“ (Separatabdruck aus der „St. Petersburger Zeitung“, St. Petersburg 1897), des ersten Rektors in Dorpat und bekannten Freundes des Begründers jener Hochschule, Kaisers Alexander I. Dieses „Jugendleben“ ist nur die Vorläuferin und bildet dann den ersten Teil jenes interessanten und hochbedeutenden Werkes: „Der Dorpater Professor Georg Friedrich Parrot und Kaiser Alexander I.“ (Reval 1902), das vor Jahresfrist erschienen ist. Das Buch „will keine Geschichte der Dorpater Universität während ihrer ersten 25 Jahre bringen, wenn die Aufgabe des Biographen es auch in sich schloss, der Gründungs- und ersten Umbildungsgeschichte der Universität nachzugehen“, gewährt dagegen interessanten „Einblick in eine grossartige Persönlichkeit und ihren Freundschaftsbund mit dem Selbstherrscher Russlands, dessen Existenz zwar längst bekannt ist, dessen Wesen und Tiefgründigkeit, gleich den Hergängen bei der Entstehung und alsbaldigen Umformung der Universität, hier erstmals zur Anschauung gelangt“. Diesem ersten Bande, der nur bis zum Jahre 1826 reicht, sollte ein zweiter folgen und die letzten 26 Jahre (—1852) von Parrots bedeutungsvollem Leben zum Abschluss bringen. Doch schon im Vorwort zum ersten Bande klingt es wie Todesahnung, wenn Bienemann von dem „knappen Restchen seiner Kräfte“ redet, das an die Vollendung des Werkes setzen zu dürfen ihm vergönnt sein möge. Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt, nach fast genau Jahresfrist ist seiner schaffensfreudigen Hand die Feder für immer entwunden worden.

Bienemanns letzte Arbeit, vor kaum einem Vierteljahr in den „Göttingenschen gelehrten Anzeigen“ (Juli-Heft 1903) erschienen, ist ein kritisches Referat über 2 zum 100jährigen Bestehen der Univ. Dorpat-Jurjew dargebrachte russische Schriften: „Petuchow, E. W., Die Kaiserliche Jurjewer, einst Dorpater Universität in den 100 Jahren ihres Bestehens“ (Jurjew 1902) und: „Lewizki, G. W., Biographisches Lexikon der Professoren und Lehrer an der

Kaiserlichen Jurjewer, einst Dorpater Universität in den 100 Jahren ihres Bestehens“ (Jurjew 1902). In dieser verdienstvollen Besprechung weiss Bienemann, wie ein kundiger Referent (—lg., St. Petersburg. Ztg. 1903, Nr. 256) zutreffend sagt, „trotz aller Liebe und Pietät für das Gewesene, bei aller sachlichen Kritik, der tüchtigen und aner kennenswerten Arbeit der russischen Gelehrten objektiv gerecht zu werden und hat mit seinem Referat sowohl dem alten Dorpat als dem neuen Jurjew einen wirklichen Dienst erwiesen. Seine Kritik ist stets positiv und darum fruchtbar, bei aller wissenschaftlichen Akribie, die auch kleine Fehler und Versehen zurecht stellt, nicht kleinlich, sondern grosszügig. So ist auch diese kleine Schrift voll Wahrheit und Würde ein Abbild des Wesens“ des Verstorbenen.

Bienemanns Arbeit und Arbeitsfrüchte konnten in Vorstehendem nur kurz und unvollkommen skizziert werden; ist doch die Fülle dessen, was er auf historisch-wissenschaftlichem, wie auf publizistisch-journalistischem Gebiete geschaffen, eine so reiche, dass sein Leben mit Recht als ein köstlich gewesenes zu bezeichnen ist, denn es war Mühe und Arbeit. Was aber seinem Schaffen das Siegel edelster Tätigkeit aufdrückt, ist die mannhafteste ernste Gesinnungstüchtigkeit, die strenge Wahrheitsliebe, die positiv religiöse Lebensanschauung und nicht zum mindesten die patriotische Wärme, die seines Wesens Eigenart bildeten. Er war als Mann und Charakter seines Wertes sich bewusst, nicht blind gegen seine menschlichen Schwächen, aber erfüllt von der hohen Aufgabe, die der forschende und lehrende Historiker seiner Wissenschaft und seiner Zeit gegenüber hat. Und beide trauern um ihn als einen Zeugen der Wahrheit, der menschlich wohl irren konnte, nie aber erkannte Wahrheit zu verschleiern vermochte. Darum wird auch, was er geschaffen und geleistet, nicht so bald vergehen, und die heimische Geschichtsforschung wird noch auf lange hinaus dankbar seine Arbeit nutzen und sein Andenken in Ehren halten.

## Über die Farben Rigas im 17. Jahrhunderte.

Von K. Mettig.

Anton Buchholtz sagt in seinem Aufsätze über die Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers Peter im Jahre 1723 (Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Altertumsk. pro 1898, S. 92), wo er von den Stadtfarben spricht: „Wohl war mir aus den 1673 entworfenen Rigischen Statuten die Bestimmung bekannt (Lib. V Tit. II § 1): ‚Ein Rigisch Schiff soll in seinen Flaggen führen blau und weiss.‘ Was aber für die Handelsflagge der

Stadt galt, braucht nicht nothwendig für die Stadtfarben im Allgemeinen zu gelten. Ich erinnere nur an die noch aus dem 13. Jahrhundert stammenden Bestimmungen des Hamburgisch-Rigischen Rechts und der umgearbeiteten Rigischen Statuten, wonach die Rigischen Schiffe ein weisses Kreuz in schwarzer Fahne führen mussten. Jetzt haben wir aber eine Bestätigung dafür gefunden, dass noch 1723 die Rigischen Stadtfarben gleich der Handelsflagge blau und weiss waren.“ Die von Anton Buchholtz angeführte Notiz vom Jahre 1723 über die Stadtfarben blau und weiss war bis dahin die älteste; ich habe später eine um einige Jahrzehnte ältere gefunden, nämlich aus dem Jahre 1676, die ich hier mittheilen will. Sie befindet sich in einem Protokollauszuge im Archiv der Schwarzen Häupter zu Riga und lautet:

„A<sup>o</sup> 1676 Adij den 7 Septemb. Abendß vmb 6 Uhr Ist der Neue General Gouverneur Christer Hornn alhaer Zu Riga Bey Gutten Klaren gewätter Eingezogen, 2 Compagnie deß Obristen Knorring Dragoner Zu pferde mit Ihren Tromeln vnnnd Schalmeyen Ritten Vorher, darauff die Bürger vnnnd gesellen Zu pferde Eltister Diedrich Zimmerman war Rittermester vnnnd führte den Trop, vor Ihme Ritten Deß E. Rahtes Muscanten mit 2 Kessell Trommen vnnnd 6 Trompeter, mit Blauen vnnnd Weißen Fänlein, worinnen E. Er. Rattes oder dieser Statt Waffe gemahlet hiengen an den Pauken vnnnd Trompeten, wie dießer Trop Vorbey, Volgeten ex parte die Schwartzten Häupter mit Ihren Compagnie Vngefehr 20 Reuter der Eltisten Stark, Vorher der pauken Schleger, hern. 3 Trompeter, an den pauken vnnnd Trompeten hiengen Rotte Taffete Fänlein, darinnen der Compagnie Waffen ein Moren Kopff gemahlet war, hernach Volgete der Alterman haß Saab demselben: die Altisten 3 Inß glid nach der Riege Sie hätten sich prechtig außMondiret, daß eß eine Lust war an Zuschauen<sup>1)</sup>.“

Es ist ausser allem Zweifel, dass die hier im Jahre 1676 zum feierlichen Empfange von den aufreitenden Trompetern geführten blau und weissen Fahnen mit dem Wappen der Stadt die Fahnen der Stadt gewesen sind und dass blau und weiss als Stadtfarben gedient haben. Hierzu mag noch bemerkt werden, dass im Innern Archiv der Stadt Riga eine Pergamenturkunde vom Jahre 1679 mit dranhängendem Siegel aufbewahrt wird, dessen Siegelschnur aus hellblau und weisser Seide gedreht ist. Das wird kein Zufall sein, sondern es wird damals in der Kanzlei des Rats der Brauch geherrscht haben, an Pergamenturkunden das Stadt- und Ratssiegel an Schnüren in den Stadtfarben zu befestigen.

1) Die Orthographie und Interpunktion ist nicht verändert worden.

### 673. Versammlung am 12. November 1903.

Nach Eröffnung der Sitzung berichtete der Präsident Oberlehrer Bernhard Hollander, dass er als Gast an der Eröffnung der Heraldischen Ausstellung in Mitau habe teilnehmen dürfen. Er könne nicht umhin, auch an dieser Stelle der Schwestergesellschaft Glück zu wünschen zu dem wohlgelungenen Unternehmen. Die Ausstellung sei, wie sich die meisten Anwesenden durch eigenen Augenschein überzeugt haben, nicht nur geschmackvoll arrangiert gewesen, sondern habe auch durch das sorgsam gesammelte Material und den vortrefflichen Katalog lehrreich und anregend wirken müssen. Es sei zu hoffen, dass sie, ähnlich wie die kulturhistorische Ausstellung in Riga, die Aufmerksamkeit auf manche noch in den Häusern verborgene Schätze lenken werde. Der heutige Vortrag des Herrn Inspektors Mettig stehe auch in Verbindung mit der Ausstellung.

Der Präsident übergab das soeben im Druck erschienene 1. Heft des XIX. Bandes der „Mitteilungen aus der livländischen Geschichte“, enthaltend eine grössere Arbeit von H. v. Bruiningk: „Messe und kanonisches Stundengebet nach dem Brauch der Rigaschen Kirche im späteren Mittelalter.“

Der Präsident dankte dem Verfasser Baron Bruiningk dafür, dass er mit seiner ausserordentlich mühsamen Arbeit Pfade eingeschlagen habe, die von den bisherigen Forschern so gut wie gar nicht betreten worden seien; er habe damit wertvolle Resultate erzielt, die allen späteren livländischen Historikern zu gut kämen und die erst allmählich in ihrer ganzen Bedeutung erkannt werden würden.

Der Präsident teilte weiter mit, dass der XVIII. Band der „Mitteilungen“ sich im Druck befinde, dessen 1. Heft demnächst zur Ausgabe gelangen werde.

Ferner legte der Präsident vor den II. Band der „Aktstücke und Urkunden zur Geschichte der Stadt Riga 1710–1740“, wobei er der aufopfernden Arbeit des Herausgebers

Herrn Dr. jur. August von Bulmerincq gedachte, welcher keine Mühe gescheut habe, die von Dr. Anton Buchholtz hinterlassenen Materialien zu vervollständigen und in muster-gültiger Weise zu edieren. Die Versammlung beschloss, ihm den Dank der Gesellschaft zu votieren.

Im Hinblick auf die am 5. Dezember im Stadttheater stattfindende Herderfeier wurde beschlossen, die Jahressitzung auf Donnerstag, den 4. Dezember, zu verlegen. Am Sonnabend, dem 6. Dezember, werde, wie der Präsident mitteilte, auch in Anlass des Herdergedenktagcs eine öffentliche Sitzung stattfinden, zu der Gäste (Damen und Herren) willkommen sind. Den Vortrag habe Herr Oberlehrer Karl Walter übernommen.

Für die Bibliothek waren geschenkt worden: 1) von Herrn Pastor Dr. A. Bielenstein dessen Buch: Ein glückliches Leben. Selbstbiographie. Riga 1904; 2) von Herrn General-Major J. J. W. v. Poppen dessen Buch: Nachrichten über das Geschlecht der von Poppen. St. Petersburg 1903; 3) von Herrn Geh. Baurat Dr. C. Steinbrecht dessen Arbeit: Die Hohenzollern und die Marienburg. S.-A. a. d. Hohenzollern-Jahrbuch 1902; 4) von Herrn R. Baron Ungern-Sternberg zu Berkas dessen Arbeit: Erster Nachtrag zu dem 2. Teil der Nachrichten über das Geschlecht Ungern-Sternberg. Reval 1891. Ausserdem hatten der Bibliothek Geschenke dargebracht: Herr O. Behling, Herr Alf. Drewes, Herr Ältester Alf. Busch, Herr A. Baron Fölkersahm, Herr Ältester R. Jaksch, Herr K., Herr G. Baron Manteuffel, Herr Th. Prieskorn und Herr Ältermann Grosser Gilde H. Stieda.

Für das Museum waren an Geschenken dargebracht worden: 1) von Herrn N. Taube: 15 diverse Uniformstücke der Stadtgarde zu Pferde; 2) von Herrn Apotheker Kirschfeld: 3 Glas-Standgefässe und 2 Glasflaschen; 3) von Herrn Apotheker Steding in Werro: eine Apotheker-Wage; 4) von Herrn Paul von Transehe in Neu-Schwanenburg: 3 eiserne Geldtruhen; 5) von Herrn K. G. von Sengbusch: eine grosse stählerne Brosche mit Porzellanbild und ein silbernes Riechdöschen; 6) von Herrn Stahl:

eine bronzene Fibel, gefunden bei den Fundamentierungsarbeiten im Heiligen Geist; 7) von Herrn Otto Kreissler: zwei eiserne Lanzenspitzen aus dem Burgberg zu Mohn.

Für das Münz- und Medaillenkabinett waren Geschenke dargebracht worden von den Herren: Otto Kreissler, Nikolai von Preetzmann und W. Summent (Lemsal).

Von Herrn Oberlehrer Friedrich von Keussler in Petersburg waren zwei Zuschriften eingelaufen, von denen die erste über die Bedeutung des Namens Lyndanise handelte (s. unten).

Die zweite Zuschrift hat folgenden Inhalt: Eine zeitgenössische Darstellung der Hinrichtung Patkuls findet sich in dem vor etwa drei Jahren errichteten, sehr sehenswerten Polizeimuseum zu St. Petersburg, von der auch in einem in Nr. 42 der illustrierten Zeitschrift „Die Woche“ (1903) erschienenen Artikel die Rede ist. Da ich um Auskunft über dieses Bild gebeten bin, möchte ich hier mit einigen Zusätzen wiederholen, was ich über dasselbe bereits in einer Korrespondenz in der „Düna-Zeitung“ Nr. 209 vorigen Jahres mitgeteilt habe. Das kleine Bild ist mir schon aufgefallen, als ich zu Anfang des Jahres 1901 das Museum zuerst kennen lernte: es ist eine Photographie mit der Unterschrift: „Johann Reinholdt Patkul fühlet das heis Eysen.“ Von dem mich begleitenden Polizeibeamten, der für das Museum, an dessen Einrichtung er eifrig mitgearbeitet hatte, ein grosses Interesse an den Tag legte, erfuhr ich auf meine Frage, dass das Original der Abbildung sich im Besitz des Beamten in der Kanzlei des Reichsrats, Wirkl. Staatsrats Daschkow, eines bekannten Sammlers historischer Bildnisse, befände. Dieses Original habe ich sodann beim genannten Herrn besichtigen können; es erwies sich als ein recht unansehnliches Titelbild eines kleinen Nürnberger Kalenders für das Jahr 1710. Die im Polizeimuseum ausgestellte Photographie ist eine Vergrösserung im Verhältnis von 2 zu 1. Als zeitgenössische Darstellung hat das Bild ein gewisses Interesse, wenn es auch auf geschichtliche Treue keinen Anspruch zu erheben geeignet erscheint. Da Patkuls Hinrichtung am 10. Oktober 1707

stattgefunden hat, und der Kalender wohl im Herbst 1709 gedruckt ist, dürfte die Abbildung etwa zwei Jahre nach der Hinrichtung angefertigt worden sein. — Vom Wirkl. Staatsrat Daschkow wurde mir der Photograph genannt, der die Photographie vor einigen Monaten geliefert hatte. An diesen wandte ich mich, um bei ihm speziell für das Rigaer Dommuseum ein zweites Bild zu bestellen; leider aber war die Platte nicht mehr vorhanden. Ebenso wenig sind meine Bemühungen von Erfolg gewesen, von Herrn von Daschkow die Erlaubnis zu erlangen, sowohl dieses Original, als auch die Originale einiger anderer Abbildungen Patkuls, die er gleichfalls besitzt, für das Dommuseum abphotographieren lassen zu dürfen. Sie alle sind in dem von Ant. Buchholtz in dessen „Beiträgen zur Lebensgeschichte J. R. Patkuls“ S. 178 f. Anm. 1 zitierten Werk von Rowinski aufgezählt. Buchholtz' Zitat bezieht sich, wie ich besonders bemerken will, auf die in verhältnismässig nur wenigen Exemplaren erschienene illustrierte Ausgabe dieses Werkes, nicht auf die nichtillustrierte Ausgabe. — Noch die andere Bemerkung sei mir in diesem Zusammenhang gestattet, dass nicht Rauch, wie Buchholtz l. c. angibt, für das Ritterhaus in Riga die bekannte Büste Patkuls hergestellt hat, sondern ein Schüler Rietschels, der Bildhauer Hermann Friedrich Wittig, geb. 1819 und gest. 1891 als Professor in Düsseldorf. Diesen auch in den älteren Ausgaben des „Führers“ für das Rigaer Dommuseum wiederkehrenden Fehler hat übrigens Buchholtz selbst bereits in den mir eben nicht zur Hand liegenden späteren Ausgaben des zuletzt genannten Büchleins zurechtgestellt.

Von Herrn Architekten August Reinberg lief eine Zugschrift ein, welche den beim „Heiligen Geist“ aufgedeckten Rest der ältesten Rigaer Stadtmauer zum Gegenstande hatte. Dieselbe ist, da sie in enger Verbindung mit dem von Herrn Karl v. Löwis of Menar über denselben Gegenstand gehaltenen Vortrage steht, unmittelbar nach diesem zum Abdruck gelangt (vgl. oben S. 81).

Herr Inspektor K. Mettig sprach über die Sammlungen von Typen des Rigaschen Stadtwappens von 1225—1903

und von Siegelabdrücken rigischer Zunftstempel, welche von ihm für die Mitauer Heraldische Ausstellung zusammengestellt waren (s. unten).

Im Anschluss an diesen Vortrag lenkte Herr Architekt Dr. W. Neumann die Aufmerksamkeit darauf, dass die Heraldische Ausstellung in Mitau mehrere bisher unbekannte Silberarbeiten aus Dorpat, Goldingen, Mitau und Bauske aus dem 17. und 18. Jahrhundert mit dem Beschauzeichen dieser Städte aufweise. Dies lege ein schönes Zeugnis für das rege gewerbliche Leben ab, das in jener Zeit in diesen kleinen Städten bestand.

Herr Sekretär Heinrich Jochumsen machte eine ausführliche Mitteilung über den Münzfund in Horstenhof (s. unten).

Herr Bibliothekar N. Busch machte einige Bemerkungen über ältere, in Riga gedruckte Holzschnitte. Er wies darauf hin, dass sich in Rigaer Drucken des XVII. Jahrhunderts Initialen fänden, die dem Holbeinschen Totentanzalphabet nachgebildet seien, so in einem Patent des Generalgouverneurs Magnus de la Gardie, Riga 1655 Juli 24, und in Helmersens Oratorio memoriae Axellii Oxenstiernae, Riga bei G. Schroeder 1655. Diese gegenseitigen Nachschnitte (36—37 mm im Quadrat) seien verschieden von den vielleicht in Augsburg entstandenen freien Nachahmungen der Todesbilder, die Woltmann in seinem Werk über Holbein anführe. Professor Dr. Max Lehrs, Direktor des kgl. Kupferstichkabinetts in Dresden, dem der Referierende Photographien der Bilder übersandt hatte, hat die Liebenswürdigkeit gehabt, sie dem ersten Kenner deutscher Holzschnitte des 16. Jahrhunderts, dem Herrn Campbell Dodgson am Britischen Museum in London vorzulegen. Nach Mr. Dodgson sind die in Riga gebrauchten Initialen offenbar in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden. Ein Abdruck des ganzen Alphabets (24 Bilder) scheint sich nur in einem Exemplar erhalten zu haben. Es befindet sich im Britischen Museum, wohin es 1868 aus der Sammlung Stade gekommen ist.

Herr N. Busch übergab ferner eine Sammlung der Holzschnitte des Werkes von G. Manselius, „Lang gewünschte

Lettische Postill“, Riga bey G. Schröder 1654, und machte darauf aufmerksam, dass die Bilder dieses Buches in verschiedenen Zeiten entstanden sein müssten. Ein Teil der Holzschnitte, die auf einen geschickten Meister hinwiesen, stamme zweifellos noch aus dem 16. Jahrhundert, sei also etwa um 100 Jahre älter, als das Buch, in dem der Abdruck erfolgte.

Herr H. v. Bruiningk machte folgende Mitteilung: Bekanntlich sind die mittelalterlichen Überlieferungen reich an legendarischem Beiwerk. Möge man über den historischen Wert derartig ausgeschmückter Überlieferungen denken, wie man wolle, ihre hohe Bedeutung für die Geschichte der Kunst und Poesie des Mittelalters, von der Kirchen- und Kulturgeschichte nicht zu reden, werde niemand bestreiten. Unter solchen Umständen werde man das nahezu völlige Fehlen des Legendarischen in livländischen Quellen als Mangel empfinden und von vereinzelt Spuren gern Kenntnis nehmen, wie sie u. a. in der kürzlich erschienenen Monographie von J. Schwieters, „Das Kloster Freckenhorst und seine Äbtissinnen“, Warendorf i. W. 1903, uns gewiesen sind. Das genannte, im Münsterlande in Westfalen gelegene Frauenkloster wurde 1495 in ein freiweltliches Damenstift umgewandelt und 1811 säkularisiert. Dort gab es ein kostbares Reliquiar in Kreuzesform, das als wundertätig weit und breit verehrt wurde, bis dass es schliesslich gelegentlich eines feindlichen Überfalls zu Ende des 16. Jahrhunderts geraubt ward. Unter den mancherlei Legenden, die sich an dieses Kreuz knüpfen, weist die eine nach Livland. Zufolge der im 14. Jahrhundert aufgezeichneten Legende hätte ein Ritter, Bruder einer Kloster-äbtissin, das siegbringende Kreuz nach Livland mitgenommen. Als es dort einstmals in einer (nicht genannten) Stadt während der heiligen Messe auf dem Altar zur Verehrung ausgestellt war, wären Feinde in die Kirche gedrungen; der Priester sei geflüchtet, ein Mann aber in der Kirche, Legwick mit Namen, hätte in diesem Augenblick die übernatürliche Weisung erhalten, das Kreuz in ein gewisses Kloster zu bringen, welches Freckenhorst heisse, und so sei es dorthin zurückgelangt. Einen historischen Kern

dieser Erzählung anzunehmen, wäre, wie Referent meint, wohl möglich, denn bekanntlich habe man Reliquien auf Kriegszügen nicht selten mitgenommen und eine frei erfundene Legende hätte sich lieber an eine der berühmten Stätten christlicher Verehrung geknüpft, als an livländischen Boden. Wohl mit gutem Grunde verlege der Herausgeber die in der Legende erzählten Vorgänge in die mit dem Ende des 12. Jahrhunderts beginnende Zeit der Eroberung Livlands. Sicher ist, dass zwischen Livland und dem Kloster Freckenhorst damals Beziehungen stattgefunden haben, war doch der berühmte Bernhard von der Lippe, bevor er den geistlichen Stand annahm und als Pilger nach Livland zog, wo er Abt von Dünamünde wurde und 1224 als Bischof von Selonien starb, Vogt von Freckenhorst gewesen. Auch steht es fest, dass seine Tochter Kunigunde als Äbtissin dem Kloster Freckenhorst vorstand (urkundlich nachweisbar 1219), sowie dass ihr Vater Bernhard sich wiederholentlich aus Livland nach Deutschland begab, wo er als Weihbischof u. a. 1222 in der Klosterkirche zu Marienfelde, unweit von Freckenhorst, den Altar zum Heiligen Kreuze geweiht hat. Vergleiche Bunge, Weihbischöfe, S. 84.

~~~~~

Lyndanise ein geschichtlicher Ortsname.

Von Friedrich v. Keussler.

Die von Heinrich von Lettland für die Estenburg in der Landschaft Revele gebrauchte Benennung Lyndanise — oder, wie die Form estnisch angeblich lauten müsste, Lindanisse — habe ich in meiner Preisschrift „Der Ausgang der ersten russischen Herrschaft in den gegenwärtigen Ostseeprovinzen im XIII. Jahrhundert“ S. 95 Anm. 1 (St. Petersburg 1897), indem ich mich auf H. Neus und andere Autoren stützte, nicht für einen geschichtlichen Ortsnamen, sondern für eine auf einem Missverständnis beruhende Bezeichnung gehalten, da das Wort wörtlich „in die Burg“ (oder nach Pabsts Übersetzung der Chronik Heinrichs S. 250 Anm. 7 „nach der oder zur Burg“) bedeute. In der Darstellung der die Burg betreffenden Begebenheiten habe ich aus diesem Grunde den vermeintlichen Namen Lyndanise u. s. w. überhaupt vermeiden zu müssen gemeint, vielmehr bei ihrer Erwähnung Umschreibungen angewandt. Jetzt aber hat Herr Pastor

emer. Dr. J. Hurt die Freundlichkeit gehabt, mich, da ich des Estnischen unkundig bin, dessen zu belehren, dass Lyndanise ein wirklicher, d. h. geschichtlicher Ortsname gewesen sein muss.

Die Volksetymologie der Esten leitet nach Dr. Hurt den Namen von Linda, der Gemahlin des Helden Kalew, und nisa, weibliche Brust, ab, so dass der Name demnach „Brust der Linda“ bedeuten soll. Kalew, der Vater des Kalewipoeg, ist unter dem Revalschen Domberge begraben; Linda, die Mutter des Kalewipoeg, beweinte ihren Gemahl, und aus ihren Tränen ist der „Obere See“ bei Reval entstanden. Die Witwe selbst wurde in einen Felsblock verwandelt, der noch heute in der Nähe Revals auf dem Iru-Berge (die ältere Form des Namens ist Hiro-Berg) zu sehen ist und im Volksmunde Iru-ämm, Iru-Grossmutter, heisst. Die Gegend bei Reval und um Reval erscheint dem Volksglauben als das mythische Vaterhaus Estlands. Das ist der Sinn der Volksetymologie in der populären Deutung des Namens Lindanisa.

Die sprachwissenschaftliche Erklärung des Namens ist eine andere. Die Deutung von H. Neus (Revals sämtliche Namen, S. 40 f.), dass der Name „in die Burg“ bedeute, ist nach Dr. Hurt wissenschaftlich unhaltbar, weil aus dem dem Estnischen eigentümlichen Casus illativus, der die Richtung angibt („in etwas hinein“), kein Ortsname gebildet werden könne. Das Beispiel, welches Neus (S. 41) zur Begründung seiner Ansicht heranzieht (rindanese), erklärt er für einen Sprachfehler. Aus einem Sprachfehler, der erst in später Zeit entstanden sein könnte, können die Dänen oder Deutschen alter Zeit keinen Ortsnamen gebildet haben; auch die türkischen Analogien, Setines = *εις Ἀθήνας* (bei Neus) und Stambul = *εις την πόλιν* (bei anderen), werden durch den zu konstatierenden unleugbaren Sprachfehler gegenstandslos gemacht. — Indem Dr. Hurt an der Auffassung festhält, dass Lyndanise ein geschichtlicher Ortsname ist, hat er mich auf die zweite Auflage der „Grammatik der Ehstnischen Sprache Revalschen Dialektes“ von Ed. Ahrens (Reval 1853, Teil I, S. 167) verwiesen, die Neus nicht gekannt hat, weil sie erst nach seiner Untersuchung erschienen ist. Dort bemerkt Ahrens: „Der angeblich Ehstnische Name der alten Heidenburg bei Heinrich dem Letten — Lindanisse — ist wohl die Schwedische Uebersetzung des Finnischen Namens Keso, denn Lindanäs heisst: Brachlandsspitze.“ Nach Ahrens heisst nämlich Reval im Finnischen Tallina (nach dem Estnischen = Dänenstadt oder -burg) und Rääveli (nach dem Deutschen) „auch Keso, d. h. Brachland (keso, keto, kesä)“, und weiter fügt Ahrens zur Erklärung dessen hinzu: „Die Finnen haben wohl bei Reval zuerst Brachfelder kennen gelernt, denn in Finnland selbst herrschte

ursprünglich nur die Schwendewirtschaft, d. h. man brannte (schwendete) Laubholz nieder, und säete in das Land alljährlich Roggen, so lange noch ein Ertrag zu hoffen war.“ Den estnischen Namen „Tallin“ und den finnischen „Tallina“ bringt Ahrens selbst in Verbindung mit dem estnischen „talwine maa“ und dem livischen „talin maa“ = „winterliches Land, Winterland“; für „talwine“ kann im Estnischen auch „taline“ gesagt werden, und „Brachland“ heisst nach Wiedemann im Livischen „tali ma“, Reval „Tälinn“ und „Talina“ (siehe „Livisch-Deutsches Wörterbuch“ S. 111). — In der Tat bedeutet im Schwedischen „linda“ Brachland und „näs“ = Landspitze. Es wird mithin anzunehmen sein, dass der finnische Name Keso ins Skandinavische übertragen und durch dessen Vermittelung als „Lyndanise“ zu den Deutschen, beziehungsweise zu Heinrich von Lettland, gelangt ist. Nach Dr. Hurt ist die Ahrenssche Erklärung der Volksetymologie jedenfalls vorzuziehen, weil Volksetymologien immer naiv und phantastisch sind, und im vorliegenden Fall die Deutung Lindanisa = „Lindabrust“ nur der Volkspoesie, nicht aber dem Sprachgebrauch des alltäglichen Lebens angehört.

Noch bemerke ich, dass der finnische Name „Keso“ neben Rääveli und Tallina auch schon von Neus (l. c. S. 20) erwähnt wird, — und verweise von mir aus auf eine Analogie des nach Ahrens also skandinavischen Namens „Lyndenise“ für die Estenburg in der Landschaft Revele hin: es ist das der gegenwärtig gebräuchliche Name „Lindesnäs“ für die Südspitze Norwegens am Skager Rak.

Nachschrift. Nachträglich bin ich auf eine bereits vor längerer Zeit von Mag. Eduard Wolter gleichfalls über Lyndanise veröffentlichte, mir unbekannt gebliebene Arbeit aufmerksam gemacht worden, die ich nicht unberücksichtigt lassen möchte. Sie führt den Titel „Что такое Линданиса?“ und ist erschienen in den „Извѣстія Отдѣленія русскаго языка и словесности Императорской Академіи Наукъ“ т. III кн. 4, S. 1326—1331 — Санктпетербургъ 1900, als Separatabzug 1901. Wolter polemisiert dort (S. 1330) u. a. gegen meine Angaben bezüglich Lydanises, und zwar nach der russischen Ausgabe der Preisschrift (С.-Петербургъ 1900) S. 67 Anm. 151, aber in einer Weise, dass ich mich bei der Entgegnung nur auf folgende Zurechtstellungen zu beschränken brauche: Erstens zitiert Wolter mich falsch, denn Lyndanise soll doch nicht, wie Wolter zitiert, „укрѣпленіе“, sondern (wie es bei mir ganz richtig heisst) „въ укрѣпленіе“ bedeuten. Zweitens ist Wolters Auffassung, jene Wiedergabe des Wortes Lyndanise rühre von mir her, ebenso unrichtig, wie seine andere Äusserung, dass mit der genannten Wiedergabe keine

wirklichen „Kenner“ der estnischen Sprache übereinstimmen; vielmehr übersieht Wolter die von mir angeführte Literatur, auf die ich mich gestützt habe.

Was nun die von Wolter gegebene Erklärung des Namens der Estenburg betrifft, so hält auch er sich, ohne das finnische Keso und den Hinweis von Ahrens zu kennen, an die Analogie mit dem norwegischen Kap Lindesnäs. „Letztere Benennung“ (nach Wolter übrigens „Lindisnes“) — heisst es S. 1328 in der Übersetzung — „ist aus der Schulgeographie bekannt, und aus dem Etymologischen Wörterbuch geographischer Namen, herausgegeben von A. Thomas in Breslau 1883, erfahren wir [die Angabe]: Lindesnaes, das südlichste Kap Norwegens, bedeutet nach L. v. Buch Lindenkap. Egli sagt, indem er diese Herleitung bestreitet: ‚Es ist nicht wahrscheinlich, dass auf den abschüssigen felsigen Abhängen dieser Ufer Linden wachsen oder sich je befunden haben sollten.‘ Die älteren Formen für ‚Lindesnaes‘ sind folgende: Lidandesnaes und Lidandisnaes, so dass sie hergeleitet werden müssen von lidandi Abhang, Absturz.“ Wolter entscheidet sich für diese Herleitung, und Lindesnäs bedeutet nach ihm, wie Lyndanise = das schroffe Kap.

In welcher Publikation obige Äusserung Eglis sich finden soll, wird von Wolter nicht gesagt. In J. J. Eglis „Nomina geographica“ (zweite Auflage, Leipzig 1893, S. 542) heisst es ähnlich, nur in kürzerer Fassung; doch wird ausdrücklich bemerkt, Lindesnaes habe „zur Vikingerzeit“ Lidandesnaes oder Lidandisnes geheissen. Es sind das also archaische Formen, aus denen sich auch aus rein sprachwissenschaftlichen Gründen, wie mir von mehreren Sprachforschern versichert worden ist, das alte „Lyndanise“ und gegenwärtige „Lindesnäs“ nicht herleiten lassen. Andererseits bedeutet „linda“ im Schwedischen allerdings auch „Linde“, ebenso wie „Brachland“. Aber bei Berücksichtigung des finnischen Keso wird die schwedische Bedeutung „Brachlandspitze“ für Lyndanise unbedingt aufrecht zu erhalten sein. — Interessant wäre es, wie ich endlich bemerken will, zu erfahren, ob nicht auch in alten skandinavischen Quellen „Lyndanise“ oder eine ähnliche Bezeichnung für die alte Burg der Reveler sich auffinden liesse, ebenso wie die Runeninschrift „Tumisnis“ für die Nordspitze Kurlands, das Kap Domesnees, überliefert ist (siehe die Mitteilungen H. v. Bruiningks in den Sitzungsber. der Gesellsch. für Gesch. und Altertumsk. der Ostseeprovinzen aus dem Jahre 1884, S. 15 und 20 f.).

Über das Wappen der Stadt Riga vom 13.—20. Jahrhunderte und über rigische Zunftsiegel.

Von K. Mettig.

Es liegt nahe, dass unsere Gesellschaft von der heraldischen Ausstellung in Mitau, die vom 17. Oktober bis zum 2. November a. c. stattgefunden hat, Notiz nimmt; haben wir ihr doch selbst verschiedene Stücke unserer Sammlungen zur Schaustellung überlassen, gehören nicht auch Genealogie, Heraldik und Sphragistik zu dem Gebiete, das der Kreis unserer Pflege und Forschung umschliesst, und verdient nicht die Sektion der Gesellschaft für Literatur und Kunst für Genealogie, Heraldik und Sphragistik besondere Beachtung dafür, dass sie diesem Zweige der Geschichtsforschung, die hier zu Lande dem Dilettantismus preisgegeben zu sein schienen, einen wissenschaftlichen Boden zu bereiten bestrebt ist. Die heraldische Ausstellung ist als eine schöne Frucht der Arbeit dieser Sektion zu bezeichnen, und als bleibendes Vermächtnis haben wir den trefflichen Katalog anzusehen, der als eine wertvolle Erscheinung in unserer historischen Literatur gekennzeichnet zu werden verdient. Der Wert des Katalogs liegt hauptsächlich darin, dass der Anfang zur Inventarisierung des heraldischen Materials unserer Provinzen gemacht worden ist, abgesehen davon, dass der Katalog schätzenswerte Notizen für die Detailforschung enthält. Die nicht gleichmässige Behandlung des gebotenen Stoffes erklärt sich ja aus den Umständen, unter denen der Katalog zusammengestellt ist. Wenn die Herstellung mehr Zeit hätte beanspruchen dürfen, so wären gewiss ausführlichere Erklärungen da gegeben worden, wo das deskriptive Material vorhanden war. Ich vermag nicht über die wissenschaftlichen Ergebnisse der ersten heraldischen Ausstellung ein Urteil zu fällen. Darüber werden sich am besten die fachkundigen Mitglieder der Sektion äussern. Das Fazit, das in den verschiedenen Branchen gezogen werden wird, wird die historische Forschung mit Interesse entgegennehmen. Ehe ich auf die Bemerkungen der von mir ausgestellten Sammlungen übergehe, will ich auf einige Gruppen von Exponaten aufmerksam machen, die meiner Meinung nach Beachtung beanspruchen durften und aus denen manche Belehrung gezogen werden konnte. Die Sammlung von Helmmodellen des Freiherrn von Münchhausen in Hannover von den ältesten Zeiten des Mittelalters bis zum 17. Jahrhunderte war äusserst instruktiv. Die grosse Sammlung unbekannter Privatsiegel aus Kuckers bot sehr reiches Material der Forschung, ebenso die grosse Sammlung von Originalsiegeln mittelalterlicher Urkunden. Die Kollektion rigischer Zunftsiegel gewährte einen Einblick in die Emblemik der Handwerker. Die Geschichte

des Wappens der Städte Riga und Dorpat und die der Familien Dachenhausen, Taube, Lieven, Rutenberg, Foelkersam und Rahden führten Sammlungen vor, die die Wappen der genannten Träger aus den verschiedensten Zeiten zur Anschauung brachten. Die Sammlung der Adelsbriefe, die Zusammenstellung reicher heraldischer Literatur, die Kollektionen der Exlibris und der Kunstblätter übten auch eine Anziehungskraft aus.

Künstlerische Verwertung heraldischen Schmuckes boten in gelungener Weise verschiedene Erzeugnisse der Glasschleiferei, Glasmalerei, Buchbinderei, Tischlerei, der Schmiedearbeit, der Medaillen- und Stempelschneiderei. Es gab somit viel Neues und Unbekanntes zu sehen, aber auch nicht selten unter der Menge manchen alten Bekannten, der uns in der neuen Umgebung wie im Sonntagskleide erschien.

Die Idee, die verschiedenen Typen des Wappens der Stadt Riga vom 13.—20. Jahrhunderte zusammenzustellen, gehört Herrn Karl v. Löwis of Menar an. Schon im Jahre 1901, gelegentlich des Erscheinens der Zeichnung des rigischen Stadtwappens von Herrn v. Stryk (kurz vor der Jubiläumsausstellung) in Anlass der Feier des 700jährigen Bestehens der Stadt Riga, sprach Herr v. Löwis die Ansicht aus, dass es geboten wäre, alle charakteristischen Darstellungen des rigischen Stadtwappens in den verschiedensten Jahrhunderten in Originalen und getreuen Abbildungen zur Anschauung zu bringen. Diese Idee fand damals keine Verwirklichung. Als Anfang August an mich die Aufforderung zur Beteiligung an der im September geplanten heraldischen Ausstellung in Mitau erging, erschien mir diese Gelegenheit in ausserordentlicher Weise geeignet, die von Herrn v. Löwis angeregte Idee auszuführen, und ich versuchte Herrn v. Löwis zu bewegen, sich an die Lösung dieser Aufgabe zu machen. Leider aber erklärte er, dass Mangel an Zeit es ihm nicht gestatte, sich einer solchen Arbeit zu unterziehen. Ich bedauerte, dass kein geschulter Heraldiker die Beschaffung, Zusammenstellung und Beschreibung der verschiedenen Typen des rigischen Stadtwappens auf sich nehmen wollte. Da mich aber die Geschichte des rigischen Stadtwappens interessierte und mir zahlreiche Typen bekannt waren, die alle nicht allzu schwierig zu beschaffen waren, so wagte ich es, obwohl mir auch nur wenig Zeit zur Verfügung stand, mich mit Hilfe meiner Familie und anderer Gönner an die Abbildung der Wappen durch Pausen, Abzeichnen, Photographieren, durch Beschaffung von Siegel- und Münzabdrücken an die Herstellung einer Kollektion von Bildern des rigischen Stadtwappens, die etwa aus 60 Objekten besteht, zu machen.

In der Geschichte des Wappens haben wir, wenn wir davon

absehen, dass die Schildhalter nicht als essentielle Stücke des Wappens gelten, fünf Phasen zu unterscheiden.

Die I. Phase zeigt als Wappen der Stadt eine betürmte Stadtmauer mit einer Türe und darüber aufrecht stehenden Schlüsseln zu beiden Seiten eines bestielten Vortragskreuzes. Nachweisbar ist diese Form des Wappens im 13. Jahrhundert im Gebrauche gewesen; vielleicht hat dieses Wappen noch im 14. Jahrhundert gegolten¹⁾.

In der II. Phase tritt uns das Stadttor mit zwei Türmen entgegen; in dem Eingange mit aufgezogenem Fallgatter ist der Vorderteil eines Löwen zu sehen. Über dem Tore schweben zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel und darüber ein Kreuz, dessen Arme zu den Enden hin breiter werden. Diese Siegel ist von 1347²⁾ resp. 1349 bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts gebraucht worden.

Die III. Phase kennzeichnen die als Schildträger auftretenden Löwen. Es kommt auch vor, dass die Löwen in Ermangelung eines Schildes das Tor selbst anfassen. Diese Periode müssen wir bis zum Jahre 1723 rechnen.

In der IV. Phase tritt die Krone über dem Kreuze und auf dem Löwenkopfe auf. Im Nobilitierungsdiplom ist die Königskrone in der beigelegten Zeichnung die alte offene Königskrone, die sich im Ratssiegel behauptet; fast gleichzeitig tritt die Bügelkrone auf den Siegeln der Untergeichte auf, die zeitweilig verschwindet. Von 1660 ist diese Phase zu rechnen.

Die V. Phase beginnt damit, dass an Stelle der Löwen Adler gesetzt werden und dass diese fast ausschliesslich mit dem Tore verwachsen. Diese letzte Phase haben wir von 1723—1903 zu rechnen.

Innerhalb dieser fünf Gruppen wären verschiedene Varianten oder Abweichungen von dem Normaltypus, besonders in der Darstellung der Attribute (der Kronen, der Fähnchen, der Schlüssel, des Kreuzes, des Löwenkopfes, der Pranken) und in den verschiedenen Stilarten, die wir hauptsächlich in der Darstellung des Tores (Türme) wahrnehmen, namhaft zu machen. Diese Varianten vorzuführen, wäre hier zu umständlich. Ich will nur bemerken, dass besonders im 16. Jahrhundert ein reicher Wechsel in den Formen hervortritt.

Wenn das Wappen in dem Siegel des Rats der Stadt Riga als Normalwappen gelten dürfte, so haben offiziell nur drei Formen in Riga geherrscht, und zwar das Wappen des 13. Jahrhunderts, ferner das Wappen, das von 1349 bekannt ist, von dem

¹⁾ Vergl. A. v. Bulmerincq, Der Ursprung der Stadtverfassung Rigas, S. 35.

²⁾ Mittheilungen aus dem Gebiete der livl. Geschichte, Bd. 13, S. 98.

der Originalstempel noch vorhanden ist und dessen Gebrauch bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts urkundlich nachweisbar ist, ja vermutlich noch bis in die schwedische Zeit gedauert hat.

Die dritte offizielle Form des Wappens der Stadt Riga findet sich auf einem Siegel der Stadt Riga, das an einer Pergamenturkunde vom Jahre 1679 hängt. Diese Form des Wappens tritt uns in Stempeln und Siegeln des 18. und 19. Jahrhunderts entgegen¹⁾. Es hat also den Anschein, dass der rigische Rat in der schwedischen und russischen Zeit nur eine Form des Wappens in seinen Siegeln gebraucht habe.

Es ist mir kein Siegel des Rats begegnet, das Löwen oder Adler als Schildhalter oder als Träger des Tores aufweist. Der Rat hat, so lange er nach 1679 existiert hat, ein Wappen im Siegel geführt, das das Siegel vom Jahre 1679 zeigt, und auch die neue Stadtverwaltung hat dieses Wappen oder diese Form des Wappens, deren der Rat sich in den letzten Jahrhunderten bediente, angenommen. Es fehlen auch im Siegel der neuen Stadtverwaltung die Adler zu beiden Seiten des Tores.

Hinsichtlich der Bemalung des rigischen Stadtwappens will ich nur bemerken, dass nicht, wie gemeint ist, das Wappen der Rigafahrer in Lübeck vom Jahre 1535 das älteste der bemalten Wappen der Stadt Riga ist, sondern das Wappen auf dem Beischlagsteine über der Jungfrau Maria vom Jahre 1521 am Portale der Schwarzen Häupter zu Riga. Die ursprünglichen Farben hat man vor einigen Jahren wieder hergestellt.

Zum Schlusse will ich noch die Reformversuche des rigischen Stadtwappens berühren. Im 18. Jahrhunderte, wo die Heraldik einen bedenklichen Grad der Entartung angenommen hatte, beschäftigte man sich damit, das Wappen der Stadt Riga zeitgemäss zu verändern; so 1723, wo die Adler als Schildhalter akzeptiert wurden, und 1788, wo die Adler offiziell die gegen die Gesetze der Heraldik verstossende Stellung an den Seiten des Tores erhielten, die man ihnen bereits früher eingeräumt hatte. Ich vermute, dass, als im Jahre 1788 das Heroldiedepartement verschiedenen Städten Wappen verlieh und von den Städten, die bereits Wappen besaßen, die alten im Gebrauche stehenden Wappen einforderte, von der Stadt Riga das Wappen mit den halben Adlern an den Toren eingesandt worden sei²⁾ und dass man es

¹⁾ Das Wappen auf dem eisernen Stempel des 16. Jahrhunderts (Katalog d. Rigaschen kulturhist. Ausstellung 1883 Nr. 1402) bildet den Übergang von der Darstellung auf dem Stempel vom Jahre 1349 zu der auf dem Ratssiegel vom Jahre 1679. Die Turmhauben erinnern an das Wappen des 14. Jahrhunderts, während das Dach über dem Portale und die Einfassung des Portales der Wappenform des 17. Jahrhunderts ähnlich sind.

²⁾ Es muss die Persönlichkeit im Schosse des Rats, die mit der Er-

später als bestätigtes Wappen in den Zeichnungen der Beilagen des Provinzialrechts abgebildet und im Provinzialrechte beschrieben habe¹⁾. Diese freilich die unwesentlichen Teile des Wappens berührenden unheraldischen Veränderungen hat der Rat von Riga aber hinsichtlich seines Siegels stets unberücksichtigt gelassen, und das tut auch die neue Stadtverwaltung.

Mit der von dem Heroldiedepartement angeregten Frage der Beschaffung oder Entwerfung oder Verbesserung eines Stadtwappens könnte im Zusammenhange gestanden haben die Herstellung der im Ratsarchive in einer Akte vom Jahre 1799 aufbewahrten vier Projekte zu einem rigischen Stadtwappen, von denen aber keines Anklang gefunden hat. Es wurde, wie bereits hervorgehoben, das im Gebrauche stehende Wappen mit den halben Adlern an den Seiten des Tores eingeschickt und dieses dann später bestätigt.

75 Jahre darauf stossen wir wieder auf Vorschläge zur Verbesserung des Stadtwappens. Im Jahre 1863 sollten nämlich auf dem Lutherdenkmal in Worms 29 Wappen von Städten, die in der Geschichte der Reformation eine hervorragende Rolle gespielt hatten, angebracht werden. Unter diesen 29 Städten befand sich auch Riga, und der Ausschuss des Lutherdenkmal-Vereins in Worms richtete an den Magistrat von Riga die Aufforderung, das Wappen der Stadt behufs Anbringung an dem Luthermonument einzuschicken. In der Zuschrift war noch bemerkt, dass das einzuschickende Wappen womöglich die Form haben sollte, die im Reformationszeitalter geherrscht hatte. Der durch seine heraldische Studien bekannte Ambarenkapitän Hofrat von Radetzky zeichnete im Auftrage des Rats das gewünschte Wappen auf Grundlage des Wappens in dem Stempel vom Jahre 1349 mit Heranziehung anderen heraldischen Materials. Die schildhaltenden Löwen, die seit der Mitte des 16. Jahrhunderts auftraten, brachte er gleichfalls an. Radetzky's Zeichnung wurde vom Rate approbiert und nach Worms gesandt; ein zweites Exemplar der Zeichnung wurde in der Stadtbibliothek aufgehängt, damit es als Muster für eine in Zukunft zu beobachtende richtige und geschmackvolle Darstellungsweise des Stadtwappens von Riga dienen könnte²⁾.

Zum rigischen Wappen lieferte im Jahre 1901 Herr v. Stryk das letzte Reformprojekt, zu dem ich in einer Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde einige kritische Bemerkungen machte, indem ich hauptsächlich auf die Abwei-

ledigung der Angelegenheit betreffs des Wappens in St. Petersburg beauftragt gewesen war, auf heraldischem Gebiete unbewandert und, entsprechend dem Zuge der Zeit, des heraldischen Sinnes bar gewesen sein.

¹⁾ C. Mettig, Ueber die Farben des rigischen Stadtwappens. Rig. Stadtbl. 1899 Nr. 46, 47 u. 52.

²⁾ Rigasche Stadtbl. 1863, S. 143.

chungen von dem im Provinzialrechte beschriebenen Wappen der Stadt Riga hinwies. Die Gesellschaft pflichtete der von Anton Buchholtz vertretenen Meinung bei, dass das von Herrn v. Stryk gezeichnete Wappen durchaus zu empfehlen sei.

Neuerdings hat der Stempelschneider Th. Ruhwald in Riga in Metall mit farbiger Email das von Herrn v. Stryk gezeichnete und kolorierte Wappen dargestellt. Das gleichschenklige Kreuz über den Schlüsseln, das, wie die ausgestellten Zeichnungen zeigen, sehr selten vorkommt und von mir auch beanstandet worden war, hat der Graveur Ruhwald mit Herrn von Stryks Einwilligung durch ein Kreuz, dessen Arme sich zum Innern hin verjüngen, ersetzt. Die Bügelkronen über dem Kreuze und auf dem Löwenhaupte scheinen mir zu hoch und zu steil zu sein. Meiner Meinung nach ist die offene Krone, die Jahrhunderte auf dem Hauptsiegel des Rats und noch heute auf dem Hauptsiegel der Stadtverwaltung dargestellt ist, der Bügelkrone vorzuziehen.

Es ist wohl geboten, sich nach einer als Normalwappen anerkannten Zeichnung des rigischen Stadtwappens zu richten, denn Fehlern begegnet man auf Schritt und Tritt. Vor einiger Zeit beobachtete ich das Entstehen des Stadtwappens an der Frontseite im Giebel des russischen Stadttheaters. Als die Fähnchen auf den Türmen nach innen gekehrt dargestellt wurden, machte ich den Architekten Reinberg auf diese Unschönheit aufmerksam, er erklärte mir, dass die Architektur bei Raummangel zur Umstellung gewisser Wappenzeichen berechtigt sei, und so blieben die Fähnchen einwärts gestellt. Selbst das für die heraldische Ausstellung in Mitau in Temperamalerei ausgeführte, in dem Entrée des Museums aufgehängte Wappen der Stadt Riga ist fehlerhaft. Der Fehler besteht in dem gleichzeitigen Auftreten des roten Kreuzes mit der Krone auf dem Haupte des Löwen. Wenn das rote Kreuz erscheint, so trägt das Löwenhaupt keine Krone. Schmückt das Löwenhaupt eine Krone, so muss das Kreuz golden sein und über sich auch eine Krone haben. Die sogenannte gleichschenklige Form des Kreuzes will ich auch nicht befürworten, da ich dem Kreuze den Vorzug gebe, dessen Arme sich zum Innern (des Kreuzes) hin verjüngen.

Die zweite Sammlung, eine Kollektion von Siegeln der rigischen Ämter, die ich geordnet und für die Ausstellung registriert und durch einige Siegelabdrücke ergänzt habe, gehört der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde an und ist dadurch wertvoll, dass die Stempel meist nicht mehr vorhanden sind. Die Sammlung besteht aus etwa 60 Siegelabdrücken. Zwei von diesen gehören der vorreformatorischen Zeit an: das der Chirurgen vom Jahre 1513 und das der Goldschmiede aus dem Ende des 15. oder aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Das Siegel der Chirurgen ist sehr charakteristisch und verdient volle Beachtung,

besonders wegen der Darstellung der Heiligen Cosmas und Damian (vergl. die galvanoplastische Abbildung im Dommuseum). Das Siegel der Goldschmiede hat bereits vielfach die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, da es einen kunstfertigen und kunstsinnigen Stempelschneider verrät. Der schöne Stempel, der noch im 17. Jahrhunderte, wie Alfred Grenser in seinen Zunftwappen 1889 angibt, gebraucht worden sei, befindet sich im Besitze des Goldschmiedeamtes. Die übrigen Siegel stammen aus der Zeit vom 17. bis zum 19. Jahrhunderte. Die auf den Siegeln angebrachten Embleme der rigischen Handwerker stimmen nur zum Teil mit den Wappenzeichen der Gewerke im Westen überein; vielfach weichen die Zeichen auf den Siegeln der rigischen Ämter von denen auf den Zunftstempeln in Deutschland ab. Wenigstens ergibt der Vergleich mit dem mir zugänglich gewesenem literarischen Material. Was die Jahreszahlen auf den Siegeln bedeuten, ob sie das Jahr der Entstehung des Stempels oder die Gründung der Zunft angeben, muss noch ermittelt werden.

Diese Zunftsiegel, deren Stempel nicht mehr gebraucht werden und meist auch nicht mehr vorhanden sind, sind immerhin charakteristische Zeichen, somit auch beachtenswerte Denkmäler der Betätigung des bürgerlichen Kommunallebens zu einer Zeit, wo noch die Ämter als solche einen wirksamen Faktor im Organismus der Stadtverwaltung bildeten.

Referat über den Münzfund von Horstenhof.

Von H. Jochumsen.

Im Mai dieses Jahres wurden beim Pflügen auf einem Hofesfelde des im Wendenschen Kreise belegenen Gutes Horstenhof 77 ganze und 12 zerbrochene silberne Kleinmünzen im Verein mit 6 kleinen Bronzespiralen, welche augenscheinlich als Schmuckgegenstände gedient haben, zu Tage gefördert. Der Besitzer des genannten Gutes, Herr Nikolai v. Preetzmann, überwies die Fundobjekte dem Direktorium unserer Gesellschaft mit der Bitte, eine Bestimmung der Münzen veranlassen zu wollen. Bei oberflächlicher Sichtung derselben ergab sich zunächst, dass der kleine Schatz, abgesehen von einer angelsächsischen und zwei dänischen Münzen, nur aus deutschen Denaren des X. und XI. Jahrhunderts bestand, von denen jedoch 7 ganze Exemplare und 5 Bruchstücke wegen mangelhafter Erhaltung der bildlichen Darstellungen und Inschriften als absolut unbestimmbar ausgeschieden werden mussten.

Da mir aus der Lektüre des von Hermann Dannenberg in den Jahren 1876, 1894 und 1898 herausgegebenen Werkes „Die

deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit“ bekannt war, welche grosse Bedeutung man Münzfunden jener Epoche als den „wichtigsten Hilfsmitteln für die richtige Zeitbestimmung der nicht an und für sich bestimmten Münzen“ beizulegen pflegt, — ferner, wie sorgfältig Dannenberg alle ihm bekannt gewordenen Funde registriert¹⁾, und wie warm er endlich eine genaue Beschreibung aller künftigen Funde den Interessenten anempfohlen, so entschloss ich mich — obgleich meines vollständigen Laientums auf diesem Gebiete bewusst — zu dem Versuche, dem Wunsche des Herrn v. Preetzmann zu genügen.

An der Hand des genannten Dannenbergschen Werkes gelang es 48 ganze und 6 zerbrochene Münzen zu bestimmen, an den übrigen Exemplaren scheiterten meine Versuche jedoch insofern, als ich für den grössten Teil derselben nur ähnliche Typen, nicht aber genau entsprechende Abbildungen zu entdecken vermochte, Dannenberg es leider auch nicht für nötig erachtet hat, alle bekannt gewordenen Varianten zu veröffentlichen.

Unter dem Eindrücke der Verdienste des Direktors des Kgl. Münzkabinetts zu Berlin, des Herrn Professors Dr. Menadier, um die Erforschung deutscher Denare erlaubte ich mir diese wissenschaftliche Autorität um Unterstützung anzugehen und ihm die unerforschten Exemplare zur gefälligen Bestimmung zu übersenden.

Professor Menadier hat dieser Bitte in liebenswürdigster Weise entsprochen und dank seinem freundlichen Entgegenkommen ist es ermöglicht worden, in nachstehender Tabelle ein vollständiges Verzeichnis aller zum Funde gehörigen Münzen aufzustellen. Die beiden dänischen Münzen wurden, da es uns an einschlägiger Literatur mangelt, nach Kopenhagen geschickt und vom Direktor des dortigen Kgl. Münzkabinetts, Herrn P. Hauberg, in dankenswerter Weise bestimmt.

Bedauerlicherweise sind die deutschen Denare mit nur wenigen Ausnahmen recht schlecht erhalten. Die von Prof. Menadier bestimmten Exemplare sind auf der Tabelle unter den NNr. 6, 28, 35, 42, 44, 55—67 und 70 aufgeführt worden. Aus je einem Bruchstücke bestehen NNr. 50, 51, 70, 73 und 77, aus zwei aneinanderpassenden Hälften Nr. 43.

Zu bemerken wäre endlich noch, dass unter den Fundobjekten besonders seltene Exemplare nicht haben entdeckt werden können.

¹⁾ Dannenberg hat bis 1898 insgesamt 124 Funde verzeichnet, von denen bloss 5 sicher den Ostseeprovinzen angehören, nämlich die von Piep, Wesenberg, Neu-Werpel, Arrohof und Immaküll.

Nr. der Reihenfolge.	Münzstätte.	Münzherr, mit Angabe der Jahreszahlen seiner Regierung.	Nr. nach Dannenberg.	Anzahl der Exemplare.
A. Deutsche Denare.				
1	Köln	Kaiser Otto III. (983—1002, Kaiser seit 996)	337	1
2—5	"	desgl.	342, 342c, 342 d, 342i	4
6	"	Kaiser Heinrich II. (1002—1024, Kaiser seit 1014)	unediert	1
7	"	Hermann II., Pfalzgraf (1036—1056)	387	1
8	Andernach	Erzbischof Pilgrim (1022—1036)	Var. zu	1
9	Friesland	Graf Bruno (1038—1057)	451	1
10—11	"	desgl.	498	1
12	"	desgl.	499	2
13—14	"	Graf Egbert II. (1068—1090)	502	1
15—17	Utrecht	Kaiser Heinrich III. (1039—1056, Kaiser seit 1046)	532	2
18—23	Groningen	Bischof Bernold (1027—1054)	542	3
24—25	Deventer	desgl.	559	6
26	Herzogtum Sachsen	Graf Hermann, Ordulfs Bruder, † 1086	571	2
27	Stade	Graf Lüder Udo I. (1034—1057), seit 1056 Markgraf der Nordmark	597	1
28	Magdeburg	Moritzpfennig	1610 ^a	1
29—34	Emden	Graf Hermann, Bruder des Sachsenherzogs Ordulf, † 1086	648 ^c	1
35	Mainz	Kaiser Konrad II. (1024—1039, Kaiser seit 1027)	773	6
36	"	Kaiser Heinrich III.	790	1
37	"	Erzbischof Bards v. Oppershofen (1031—1051)	793	1
38	"	Erzbischof Lupold (1051—1059)	805	1
39	Speier	Kaiser Konrad II. mit seinem Sohne Heinrich III.	807	1
40—41	"	Kaiser Heinrich III.	829	1
42—43	"	Bischof Konrad I. (1056—1060)	830 ^c	2
44	"	desgl.	839	2
45	Worms	Kaiser Heinrich III.	1638	1
46	"	desgl.	846	1
47—49	"	desgl.	Var. zu 846	1
50	Würzburg	Kaiser Heinrich II.	847	3
51	Erfurt	Kaiser Heinrich III.	Av. 857	1
52	Augsburg	Bischöfliche Münze ohne Namen des Münzherrn	Rv. 858	1
53	Regensburg	Herzog Heinrich der Schwarze (1026	1045	1

Nr. der Reihenfolge.	Münzstätte.	Münzherr, mit Angabe der Jahreszahlen seiner Regierung.	Nr. nach Dannenberg.	Anzahl der Exemplare.
		Transport	—	52
		bis 1028, als König Heinrich III.		
		1028—1040)	1101 ^a	1
54	Regensburg	desgl.	1711	1
55	unbekannt	Otto- und Adelheidsdenar.	—	1
56—57	"	Nachprägungen zu Otto- und Adelheidsdenaren	—	2
58—60	"	Nachmünzen vom Niederrhein	—	3
61	"	barbarische Nachprägung eines Kölner Denars	—	1
62	"	Nachmünze zu Köln.	347	1
63	"	desgl.	373	1
64—67	"	Nachprägungen zu Gittelder Pfennigen	1220	4
68—69	"	Nachmünze	1292	2
70—71	"	desgl.	1311	2
72	"	desgl.	1777	1
73—74	"	desgl.	1797	2
		B. Angelsächsisch.		
75	—	Cnut (1016—1035). Hild. Taf. 7 Typ. E. var.	—	1
		C. Dänisch.		
76	Roskilde	König Hardebund (1035—1042)	—	1
77	"	König Svend Estridsen (1047—1076)	—	1
		insgesamt		77

674. (Jahres-) Versammlung am 4. Dezember 1903.

Der Präsident, Oherlehrer Bernhard Hollander, eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, dass, wie bereits früher angezeigt, am 6. Dezember um 1 Uhr nachmittags eine öffentliche Sitzung der Gesellschaft stattfinden werde, auf der Herr Oberlehrer Karl Walter einen dem Andenken Herders gewidmeten Vortrag halten werde.

Der Präsident legte das erste Heft des 18. Bandes der „Mitteilungen aus der livländischen Geschichte“ vor,

enthaltend „Zur Geschichte des Lehnswesens in Livland. Teil I. Das Mannlehen. Von Astaf v. Transehe-Roseneck“

Der Präsident sprach dem Verfasser für seine auf eingehenden jahrelangen Forschungen beruhende, ergebnisreiche Arbeit den Dank der Gesellschaft aus.

Derselbe legte der Gesellschaft das ihm soeben zugegangene Manuskript des von mag. hist. Arnold Feuereisen verfassten „Berichts über die livländische Geschichtsliteratur im Jahre 1902“ vor, dessen Drucklegung sofort in Angriff genommen werden solle.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Direktor mag. theol. Rudolf Hollmann in Goldingen, Arved Baron Hahn, Kaufmann Erich Seuberlich, Dozent Alfred Meder, Notär Karl Schwanck und Alexander v. Grünewaldt.

Zu Direktoren für das kommende Vereinsjahr wurden die bisherigen Direktoren wiedergewählt, und zwar die Herren: Leonid Arbusow, Hermann Baron Bruiningk, Professor Dr. Richard Hausmann, Ältester Robert Jaksch, Inspektor Konstantin Mettig, Alexander Freiherr v. Rahden, Stadtarchivar Dr. Philipp Schwartz und Gustav v. Sengbusch.

Zum Bibliothekar wurde Herr Nikolai Busch gewählt, der bereits im September provisorisch zu diesem Amt vom Direktorium erwählt war.

Zum Sekretär wurde Dozent Dr. Alfred v. Hedenström nach Ablauf seines Trienniums wiedergewählt.

Zu Kassarevidenten für das nächste Jahr wurden die Herren Ältester Robert Jaksch und Gustav v. Sengbusch wiedergewählt.

Der Schatzmeister verlas den nachstehenden Kassabericht für das verflossene Gesellschaftsjahr:

Einnahmen.

	Rbl.	Kop.
Vortrag vom 6. Dezember 1902 in Dokumenten und in barem Gelde	15,841.	11*
Dazu kamen im Jahre 1902/1903:		
An Mitgliedsbeiträgen	2,953.	—
„ Zinsen und Kursgewinn beim Ankauf von Wert- papieren	706.	76
„ Eintrittsgeldern ins Museum und Erlös aus ver- kauften Katalogen, Publikationen und Du- bletten	601.	67
„ Subventionen und Geschenke	2,075.	—
„ Vergütung für die gestattete Umstempelung eines Rigaschen Stadthäuserpfandbriefes auf den laufenden Jahrgang	5.	—
Zusammen	22,182.	54

Ausgaben.

Für Neuanschaffungen, Verwaltungsausgaben und Buchhinderarbeiten für Bibliothek und Mu- seum	1,551.	57
„ Druck und Versendung der Vereinsschriften	1,493.	32
„ Ausgrabungen	19.	70
„ Schutzarbeiten an der Schlossruine in Wenden als Beitrag der Gesellschaft	100.	—
„ Gehalte und Inkasso	871.	10
„ die „Livländische Geschichtsliteratur“ an Ho- norar	240.	—
„ einen Spezialzweck des Museums lt. Bestimmung des Spenders	300.	—
„ Verschiedenes	245.	71
Als Zuschuss zum Druck des zweiten Bandes von „Buchholtz, Aktenstücke etc.“	64.	39
Transport	4,885.	79

*) Die Verteilung dieser Summe auf die einzelnen Kassen ist zu er-
sehen aus der Zusammenstellung auf S. 172 und 173 der „Sitzungsberichte
aus dem Jahre 1902“.

	Bbl. Kop.	Bbl. Kop.	Bbl. Kop.
Transport			
4,885. 79			
Übertrag zum 6. Dezember 1903:			
I. Hauptkasse	5,369.	55	
Kapital der Stiftung des weil. Reichsratsmitgliedes Georg v. Brevern († 1892) . . .	1,500.	—	
Kapital der Stiftung des weil. livländisch.Landrats Georg Philipp v. Stryk († 1893)	600.	—	
Kapital der abgelösten Mit- gliedsbeiträge	500.	—	
			7,969. 55
II. Kapital zur Anstellung eines Kustos für das Museum .	4,065.	10	
Kapital der Stiftung des weil. Karl Bernhard v. Wulf zu Lennewarden († 1898) .	1,000.	—	
Kapital der Stiftung der Er- ben des weil. Oskar von Sengbusch († 1901) . . .	2,100.	—	
Kapital der Stiftung des Wirkl. Geheimrats, Ober- hofmeisters des Kaiserl. Hofes, Senateurs Emanuel Graf Sievers	500.	—	
Kapital der Stiftung der Er- ben des weil. Kaufmannes und erbl. Ehrenbürgers Georg Alexander Bertels († 1901).	500.	—	
			8,165. 10
III. Kapital der Kulturhistori- schen Ausstellung			189. 35
IV. Kapital der Prämie der Stadt Riga . . .			972. 75
			17,296. 75
			Zusammen 22,182. 54

Der Einnahmeposten von 2075 Rbl. an Subventionen und Geschenken setzt sich zusammen aus folgenden Einzelzuwendungen: 1) von der livländischen Ritterschaft als Jahressubvention 1000 Rbl.; 2) zum Andenken an den weil. Kaufmann und erbl. Ehrenbürger Georg Alexander Bertels gestiftet von den Erben 500 Rbl.; 3) von N. N. zu einem Spezialzweck des Museums 300 Rbl.; 4) von der Frau Landrätin Baronin G. v. Tiesenhausen geb. Gräfin Rehbinder als Ertrag einer Kollekte zur Besoldung eines Museumswächters 100 Rbl.; 5) von Frau F. v. Wahl zur Erinnerung an weil. Reinh. v. Wahl-Lustefer als Beitrag pro 1903 6 Rbl.; 6) von Frau v. Ulrichen geb. Wilpert zur Erinnerung an weil. Heinrich v. Ulrichen als Beitrag pro 1903 4 Rbl.; 7) als Beitrag zur Herausgabe der „Livländischen Geschichtsliteratur“ für den Jahrgang 1902 von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau 60 Rbl.; von der Gelehrten Estnischen Gesellschaft in Jurjew 25 Rbl.; von der Literarischen Gesellschaft in Fellin 15 Rbl.; von der Altertumsforschenden Gesellschaft in Pernau 15 Rbl. und von der Estländischen Literarischen Gesellschaft in Reval, zugleich für den Jahrgang 1903, 50 Rbl., zusammen 2075 Rbl.

Der eigene Beitrag der Gesellschaft für die „Livländische Geschichtsliteratur“ pro 1902 betrug 100 Rbl.

Die Georg Alexander Bertels-Stiftung von 500 Rbl. wurde als unantastbares Kapital der Kustoskasse zugeführt.

Die Geldbestände für Martinsholm und die Buchholtz-Medaille (vergl. S. 174 des Berichts von 1902) sind unverändert geblieben. Durch den Tod des für die Ausführung der Medaille gewonnenen Künstlers, des Professors Anton Scharff in Wien, hat die Vollendung der Arbeit eine unliebsame Verzögerung erfahren.

Der Druck des zweiten Bandes der Buchholtz-Materialien hat aus der Hauptkasse einen Zuschuss von 64 Rbl. 39 Kop. erfordert, doch ist dieser Posten nur als eine Auslage zu betrachten, da die Summe der zum Berichtstage noch ausstehenden

Zahlungen der Subskribenten höher ist. Der in Aussicht genommene dritte Band wird sich freilich nicht ohne ein Defizit herausbringen lassen, dessen Höhe jedoch erst abgeschätzt werden kann nach Eingang der Abrechnungen über die im Buchhandel abgesetzten Exemplare. Die Gesamtkosten für Herstellung und Vertrieb der beiden ersten Bände des Werkes belaufen sich z. Z. auf 3228 Rbl. 18 Kop.

Das Kapital zur Herausgabe des Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuches, welches von der Gesellschaft verwaltet wird, beträgt 12,887 Rbl. 65 Kop.

Die Herren Kassarevidenten, Ältester Robert Jaksch und K. G. v. Sengbusch, gaben zu Protokoll, dass sie die Revision der Kasse vollzogen und alles in bester Ordnung vorgefunden hätten.

Der Bibliothekar erstattete folgenden Jahresbericht: Aus dem Verwaltungsjahr 1902 Dezember 6 bis 1903 Dezember 4 ist anzuführen, dass Herr Dr. Fr. Bienemann im Mai sein Amt als erster Bibliothekar niedergelegt und der bisherige zweite Bibliothekar stellvertretend seine Obliegenheiten übernommen hat. In der Weihnachtszeit des Jahres 1902 hat die Bibliothek in den Museumsräumen eine Ausstellung von Karikaturen auf Napoleon I. veranstaltet, die sich eines lebhaften Zuspruchs erfreute. Wie aus den übrigen Abteilungen des Dommuseums, wurde auch aus der Bibliothek eine grössere Anzahl von Ausstellungsobjekten zu der im Oktober dieses Jahres in Mitau stattfindenden Heraldischen Ausstellung übersandt. Gelegentlich der Herderfeier im Dezember 1903 wurden aus den Beständen der Bibliothek des Dommuseums und der Stadtbibliothek Briefe, Handschriften und in Riga erschienene Drucke Herderscher Werke, desgleichen eine Sammlung von Herderbildnissen ausgelegt. Im Januar 1903 begann ein Kreis von 8 Damen unter Leitung der Frau Dr. B. Küsel geb. von Hohenhausen seine freiwilligen höchst dankenswerten Arbeiten an der Bibliothek. Durch seine Hilfe ist neben anderen kleineren Gruppen

vor allem die Abteilung der Personalia in Ordnung gebracht worden. Diese aus Briefen, Akten, Autographen, Gelegenheitsdrucken u. s. w. bestehende Abteilung bietet ein schätzenswertes Material zur rigaschen Personenkunde und gehört zur Zeit zu den am meisten benutzten Beständen der Bibliothek. Infolge der Senkung der Diele des im Südflügel belegenen Bibliotheksaals hat eine Reihe von Schränken zeitweilig anders placiert werden müssen; nachdem die Gefahr durch den Umbau im Sommer 1903 beseitigt worden ist, konnte eine notwendig gewordene Umgruppierung in der Aufstellung in Angriff genommen werden. Im Herbste des Jahres ist der stellvertretende Bibliothekar durch seinen Gesundheitszustand längere Zeit verhindert gewesen, seine Tätigkeit auszuüben. In jener Zeit hat Herr H. Baron Bruiningk die Güte gehabt die Bibliothek zu verwalten. Für freiwillige Mitarbeit hat die Bibliothek ferner zu danken Herrn Rechtsanwalt R. v. Hehn und Herrn Gutsbesitzer H. Lasch. Der Zuwachs der Bibliothek beträgt 573 Nummern, von denen 103 durch Kauf, 107 durch Geschenke und 363 durch Austausch an die Gesellschaft gekommen sind.

Der stellvertretende Museumsinspektor legte der Versammlung seinen Rechenschaftsbericht vor, nach welchem die im Laufe des verflossenen Gesellschaftsjahres für das Museum neu erworbenen Gegenstände sich in folgender Weise gruppieren lassen:

Altsachen	34
Waffen	3
Gewebe	1
Silbersachen	8
Glassachen	8
Keramische Erzeugnisse	27
Handarbeiten	2
Gegenstände aus Elfenbein, Bernstein etc.	5
„ „ Zinn und Messing	17

	105
Miniaturen	4
Holzschnitzereien	3
Nautische Instrumente und Schiffsmodelle	1
Musikalische Instrumente	1
Möbel	4
Abzeichen	1
Haushaltungsgegenstände	11
Siegel	1
Bilder	2
Eiserne Gegenstände	1

 134

Der Fremdenbesuch des Museums belief sich vom Dezember 1902 bis Dezember 1903 auf 2223 Personen, also um 9 Personen mehr als im Jahr 1902 (2214). Diese nur kleine Steigerung ergibt sich daraus, dass ein grosser Teil des Museums beim Umbau im Sommer geschlossen werden musste.

Der Münzkonservator berichtete, dass im verfloffenen Gesellschaftsjahre unsere Münz- und Medaillensammlung durch Darbringungen von 22 Personen um 440 Objekte vermehrt worden sei.

Der Bibliothekar verlas sodann den Akzessionsbericht für den verfloffenen Monat. An Geschenken waren dargebracht worden: 1) vom Rigaschen Stadtamte: eine Photographie der unter der abgetragenen Alexanderpforte gefundenen Grundsteinplatte; 2) vom Verlag von E. Behre in Mitau: Geuters Baltischer Taschen-Notiz-Kalender 1904. Weitere Geschenke waren eingegangen von Herrn A. Jaksch, Herrn H. Lasch, Fr. Lorenz und Fr. A. v. Veh.

Für das Museum waren Geschenke dargebracht worden von Frau Stadtrat A. Jaksch, von Herrn Leopold Schultz, Herrn K. G. v. Sengbusch und Herrn H. v. Rautenfeld-Lindenruhe.

Herr Dr. Astaf v. Transehe-Roseneck machte einige

läuternde Bemerkungen zu seinem soeben im Drucke erschienenen Werke „Zur Geschichte des Lehnswesens in Livland“ und suchte die Aufgaben und Ziele, die er sich bei seiner Arbeit gestellt hatte, näher darzulegen. Zur weiteren Einführung in seine Arbeit las er einige besonders charakteristische Abschnitte vor.

Herr Inspektor K. Mettig sprach über zwei Erzeugnisse baltischen Kunstgewerbes des 18. Jahrhunderts. Das erste stamme aus Riga: eine eiserne Truhe mit einem sehr komplizierten Schloss, mit reicher Bronzeverzierung und 4 Wappen geschmückt, die der rigische Schlossergeselle Ignatius Franziskus Hakel im Jahre 1738 den 19. Juni als Meisterstück angefertigt habe. Diese Truhe befinde sich im Besitz der Grossen Gilde zu Riga. Das zweite Produkt baltischen Kunsthandwerks aus der Rokokozeit sei ein Pultschrank, mit vielen farbigen Holzmosaikbildern verziert, die Liebesszenen und Jagdstücke darstellen. Eine Inschrift im Innern des Pultes teile mit, dass Johann Christian Gottsch und Gottfried Hinrich Hildebrandt zu Bauske im Jahre 1750 nach 7jähriger Arbeit dieses „Kunststück“ vollendet hätten. Dies schöne Meisterwerk damaliger Kunsttischlerei gehöre Herrn C. Fowelin, dessen Familie es bereits über 100 Jahre besitze. Die Arbeit soll in den „Rigaschen Stadtblättern“ zum Abdruck gelangen.

675. öffentliche Versammlung am 6. Dezember 1903.

Der Präsident der Gesellschaft Oberlehrer Bernhard Hollander eröffnete die Sitzung mit folgender Begrüssung der Versammlung:

„Hochverehrte Anwesende!

Im Namen der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde heisse ich Sie hier in den Räumen unseres Dommuseums willkommen und danke Ihnen, dass Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind. Unsere Gesellschaft begeht heute ihren 69. Stiftungstag. Es ist in letzter Zeit nicht mehr, wie früher,

üblich gewesen, alljährlich diesen Tag durch eine öffentliche Sitzung zu feiern; meist ist das nur bei besonderer Veranlassung geschehen. In diesem Jahre konnte kein Zweifel bestehen. Der gestrige Gedenktag legte unserer Gesellschaft die Pflicht auf, an ihrem heutigen Festtage auch öffentlich des Mannes zu gedenken, dessen Name überall in dankbarer Erinnerung gefeiert wird, wo Deutsche zusammen sind. Mit Stolz gedenken wir dessen, dass **Johann Gottfried Herder** einst auch der Unsere gewesen ist, freudig erinnern wir uns dessen, dass die Rigasche Zeit vielleicht die glücklichste seines Lebens gewesen, und dankbar verfolgen wir den Einfluss, den er auf unsere Verfahren ausgeübt hat. Herder hat dereinst gesagt: „Viele Fremde haben Livland bisher nur auf ihre Art zum Reichwerden genossen, mir, auch einem Fremden, ist es zu einem höheren Zwecke gegeben, es zu bilden.“ Er wollte Livlands Genius werden, Riga glücklich machen, und wenn das auch Jugendträume waren — er hat doch Riga und Livland ein treues Andenken bewahrt. So möge auch in unseren Herzen die Erinnerung an Herder nicht erlöschen.“

Der Sekretär Dozent Dr. A. v. Hedenström verlas sodann folgenden Jahresbericht:

Hochgeehrte Anwesende!

Auf den Sitzungen der Gesellschaft sind folgende Vorträge gehalten und Zuschriften verlesen worden.

Herr Hermann Baron Bruiningk schilderte in einem Vortrage das Exil der Einwohner Dorpats im J. 1565 und machte eine Mitteilung über eine auf livländischem Boden spielende westfälische Legende aus dem 14. Jahrhundert.

Herr Bibliothekar N. Busch sprach über Geschichte, Lage und Namen der Bruder-Bertolds-Mühle bei Riga. Derselbe machte eine Mitteilung über die Aufzeichnungen des Griechen Laskaris Kananos über seine Reise nach Nordeuropa 1438—39. Derselbe besprach das Werk von Dr. O. Wendt: Lübecks Schiffs- und Warenverkehr. Derselbe machte eine Mitteilung über ältere, in Riga gedruckte Holzschnitte.

Herr Baron Armin von Fölkersahm in St. Petersburg machte in einer Zuschrift eine Mitteilung über livländische Kirchenglocken aus dem 15. Jahrhundert im Moskauer Reich und über daselbst bis 1700 lebende deutsche Metallarbeiter und Künstler.

Herr Dr. Joseph Girgensohn in Treptow a. R. übersandte einige neue Nachrichten über den Reformator Andreas Knopken und seinen Bruder Jakob.

Herr Oberlehrer Bernhard Hollander berichtete über die Ergebnisse archäologischer Ausgrabungen in Nitau.

Herr Sekretär Heinrich Jochumsen sprach über den Münzfund in Horstenhof im Wendenschen Kreise.

Herr Oberlehrer Friedrich von Keussler in St. Petersburg erklärte in einer Zuschrift die Bedeutung des vom Chronisten Heinrich von Lettland gebrauchten Namens Lyndanise für Reval. In vier weiteren Zuschriften berichtete er über eine zeitgenössische Darstellung der Hinrichtung Johann Reinhold Patkuls, über die Herkunft der Iversenschen Urkundensammlung in St. Petersburg und machte ergänzende Mitteilungen zu einem früheren Vortrage über die Geschichte der ehemaligen Sternwarte im Rigaschen Schlosse und zur Frage der Überführung der Herzoglich Kurländischen Bibliothek aus Riga nach St. Petersburg.

Herr Ritterschaftsbibliothekar Karl von Löwis of Menar sprach über die Ordensburg Tuckum. Derselbe berichtete über die Ergebnisse der von ihm geleiteten Grabuntersuchungen in Lindenberg. Derselbe sprach über einen Silberfund in Loddiger. Derselbe erläuterte einen von ihm aufgenommenen und gezeichneten Grund- und Aufriss des ältesten Teiles der Rigaer Stadtmauer. Letzterer wurde ergänzt durch eine Zuschrift des Herrn Architekten August Reinberg.

Herr Inspektor Konstantin Mettig sprach über die Wirksamkeit des westfälischen Fehmgerichts in Riga. Derselbe referierte über das Buch von Dr. Paul Simson: Der Artushof in Danzig und seine Bruderschaften, die Banken. Derselbe sprach über Freiherrn Bengt Horn als Mitglied der Kompagnie der

Schwarzen Häupter zu Riga. Derselbe machte Mitteilungen über das Gründungsjahr der Ämter der Ligger und Losträger, über russische Exportwaren des 16. Jahrhunderts, über die Farben der Stadt Riga, über zwei Denkmäler baltischer Gewerbekunst des 18. Jahrhunderts. Derselbe sprach über Sammlungen von Typen des Rigaschen Stadtwappens von 1225—1903 und von Siegelabdrücken rigischer Zunftstempel, welche von ihm für die Mitauer Heraldische Ausstellung zusammengestellt waren.

Herr Architekt Dr. Wilhelm Neumann sprach über den Streit des Revaler Goldschmiedeamtes mit der Kanutigilde 1636—98. Derselbe schilderte das Leben und die Wirksamkeit der Grafen Rastrelli in Russland. Derselbe sprach über die Holzschnitzereien am Gestühle des Rathauses und der Heil. Geistkirche in Reval.

Herr Redakteur Dr. Ernst Seraphim sprach über Karl von Südermannlands Kampf um Livland.

Herr Oberlehrer Oskar Stavenhagen machte eine Mitteilung über die Entstehung des hansischen Pfundzolles.

Eine der statutenmässigen Aufgaben der Gesellschaft ist die Erhaltung historischer Denkmäler in den baltischen Provinzen. In Erfüllung dieser Pflicht beschloss die Gesellschaft in ihrer Sitzung vom 10. September auf Initiative des Herrn Ritterschaftsbibliothekars Karl von Löwis of Menar Massregeln zu ergreifen, um die altherwürdige Ruine des Schlosses Wenden vor der fortschreitenden Zerstörung durch Witterungseinflüsse zu retten. Zu diesem Zwecke erwählte die Gesellschaft, da der Besitzer von Schloss Wenden Herr Oberhofmeister und Senateur Graf Emanuel Sievers hierzu seine Einwilligung erteilt hatte, aus ihrer Mitte ein Komitee mit dem Auftrage, sofort auf Rechnung der Gesellschaft die notwendigsten Arbeiten zur Erhaltung der Ruine in Angriff zu nehmen und behufs Aufbringung der erforderlichen Geldmittel für eine dauernde Restauration der Ruine eine Kollekte im Lande zu veranstalten.

Schon in der nächsten Sitzung konnte Herr Karl v. Löwis im Namen des Komitees berichten, dass die provisorischen Schutz-

massregeln zur Erhaltung der Ruine bereits ausgeführt seien und somit das Schlimmste zunächst abgewandt sei.

In der Bibliothek haben die Ordnungs- und Katalogisierungsarbeiten einen erfreulichen Fortschritt genommen dank der freiwilligen Mitarbeit eines Damenkreises unter Leitung der Frau Dr. B. Küsel geb. v. Hohenhausen. Durch diese wertvolle Mitarbeit der Damen ist namentlich die Abteilung für Personenkunde in Ordnung gebracht worden, welche zu den am meisten benutzten Beständen der Bibliothek gehört. Wie alljährlich, so hat die Bibliothek auch in diesem Berichtsjahr durch den Verkehr mit zahlreichen gelehrten Institutionen des In- und Auslandes, durch Ankauf von Büchern, wie auch durch Schenkungen eine weitere Vermehrung erfahren. Den Verlagsbuchhandlungen sowohl, als auch den Privatpersonen sei auch hier für ihre Darbringungen der Dank der Gesellschaft ausgesprochen. Insbesondere gilt dieser Dank der Witwe des verstorbenen Bürgermeisters von Schlock, Richard Pohlmann, aus dessen Nachlass die Bibliothek eine wertvolle Schenkung von Büchern und Münzen erhielt. Unsere Gesellschaft steht im Austauschverhältnis mit 175 Vereinen und gelehrten Institutionen, und zwar 55 im Inlande, 86 in Deutschland, 13 in Österreich-Ungarn, 9 in Schweden-Norwegen, 6 in Amerika, 4 in der Schweiz, 2 in Belgien und je einer in Dänemark, den Niederlanden und der Türkei. In der Weihnachtszeit des vorigen Jahres wurde aus den Beständen der Bibliothek eine Ausstellung von Karikaturen auf Napoleon I. veranstaltet, die sich eines regen Besuches erfreute.

Das Museum ist im Laufe des Jahres um 134 Stücke vermehrt worden, hauptsächlich durch Geschenke. Allen denen, die durch Darbringungen oder Leihgaben ihr Interesse für unser Museum bekundet haben, gebührt der Dank der Gesellschaft. Eine besonders wertvolle Schenkung, eine Sammlung von Siegelabdrücken, erhielt die Gesellschaft aus dem Nachlass des verst. korresp. Mitgliedes, Dr. med. Johannes Sachssendahl. Nach dem Vorbild ausländischer Museen ist auch in unserm der Anfang gemacht worden mit kulturhistorischen Zimmereinrichtungen.

Vollendet sind zunächst das Gemach einer rigaschen Patrizierfamilie des 18. Jahrhunderts, sowie die Einrichtung einer alten Apotheke. Die Zahl der Besucher des Museum ist trotz zeitweiliger Schliessung wegen Renovierungsarbeiten gestiegen: sie betrug im Berichtsjahr 2223, gegen 2214 Personen im J. 1902 und 2050 Personen im J. 1901.

Am 20. Mai c. beehrte Se. Kaiserliche Hoheit der Grossfürst Wladimir Alexandrowitsch das Museum mit seinem Besuche.

Die Münz- und Medaillensammlung wurde im Berichtsjahre durch Darbringungen von 22 Personen um 440 Objekte vermehrt.

An der Heraldischen Ausstellung in Mitau beteiligte sich unsere Gesellschaft durch Hergabe verschiedener Gegenstände aus unsern Sammlungen.

Veröffentlicht worden sind von der Gesellschaft in diesem Jahre ausser den Sitzungsberichten aus dem J. 1902 das 1. Heft des 18. Bandes der „Mitteilungen aus der livländischen Geschichte“, enthaltend: „Zur Geschichte des Lehnswesens in Livland“, Teil I, von Astaf v. Transehe-Roseneck, und das 1. Heft des 19. Bandes derselben Mitteilungen, enthaltend: „Messe und kanonisches Stundengebet nach dem Brauche der Rigaschen Kirche im späteren Mittelalter“ von Hermann von Bruiningk.

Ferner erschien im Berichtsjahr der 2. Band der „Aktstücke und Urkunden zur Geschichte der Stadt Riga 1710—1740“, herausgegeben aus dem Nachlass des Dr. phil. Anton Buchholtz durch Dr. juris August von Bulmerincq.

Herr Rechtsanwalt Richard von Hehn veranlasste einen Neudruck der Sitzungsberichte aus dem J. 1874, welche vollständig vergriffen waren.

Als ein erfreuliches Zeichen der Anerkennung für die Bestrebungen der Gesellschaft muss es bezeichnet werden, dass, abgesehen von den zahlreichen Darbringungen für unsere Samm-

lungen, zwei grössere Zuwendungen unserer Gesellschaft zu Teil geworden sind, und zwar eine Jahressubvention von 1000 Rbl. von der Livländischen Ritterschaft und 500 Rbl. von den Kindern und Erben des weil. Rigaer Kaufmanns und erbl. Ehrenbürgers Georg Alexander Bertels zum ehren- den Andenken an ihren Vater. Das Kapital ist als Georg Alexander Bertels-Stiftung besonders gebucht und die Zinsen der Kustoskasse zugewiesen worden.

Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft wurde im Jahre 1903 durch den Tod um 12 vermindert.

Wir beklagen vor allem den Tod unseres Ehrenmitglieds, des Professors Dr. Friedrich Bienemann sen., gestorben am 20. September d. J. in Strassburg, fern von seinem Heimatlande, dem er bis zu seinem letzten Lebensstage in treuer Liebe ergeben, dessen Geschichte sein fruchtbringendes Arbeitsfeld gewesen war.

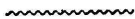
In die Zahl der ordentlichen Mitglieder wurden 26 Herren aufgenommen.

Im ganzen zählt die Gesellschaft am heutigen Tage 9 Ehrenmitglieder, einen Prinzipal, 33 korrespondierende und 540 ordentliche Mitglieder.

Zum Bibliothekar wurde in der Jahressitzung vom 4. Dezember Herr cand. hist. Nikolai Busch gewählt und der bisherige Sekretär wurde nach Ablauf seines Trienniums wiedergewählt. Ebenso wurden die bisherigen Direktoren der Gesellschaft für das nächste Gesellschaftsjahr wiedergewählt.

Herr Oberlehrer Karl Walter hielt darnach den Festvortrag über „Herders Wirken und Wachsen in Riga“.

Der Vortrag ist in der „Baltischen Monatsschrift“ 1904 Januar zum Abdruck gelangt.



Verzeichnis

der Vereine und Anstalten, denen die Schriften der Gesellschaft übersandt worden sind, mit Angabe der im Austausch von ihnen erhaltenen Druckwerke.

- Aachen.** Aachener Geschichtsverein:
Zeitschr. XXIV.
- Agram.** Kroatische archäol. Gesellschaft:
Vjestnik. N. F. VI. VII.
— Kgl. kroat.-slavon.-dalmat. Landesarchiv:
Vjestnik. V, 1. 2. 4.
- Altenburg.** Gesch.- u. alterthumsforsch. Gesellsch. des Osterlandes.
- Arensburg.** Verein zur Kunde Oesels.
- Augsburg.** Verein für Schwaben u. Neuburg:
Zeitschr. XXIX.
- Bamberg.** Hist. Verein:
Bericht LXI.
- Basel.** Histor. u. antiquar. Gesellsch.:
Basler Zeitschr. III, 1.
- Bayreuth.** Hist. Verein von Oberfranken:
Archiv XXI, 3. XXII, 1.
- Bergen.** Museum:
Aarbog 1903. — Aarsberetning 1902.
- Berlin.** Verein für Gesch. Berlins:
Mitth. 1903.
— Verein f. Gesch. der Mark Brandenburg:
Forschungen zur brandenb. u. preuss. Gesch. XV, 2. XVI, 1.
— Gesellschaft für Heimatkunde der Prov. Brandenburg
(u. Märkisches Provinzialmuseum):
Brandenburgia. XI, 7—12. XII, 4—6.
— Verein „Herold“:
Der deutsche Herold. Jahrg. 1903.
— Gesamtverein der deutschen Gesch.- u. Alterthumsvereine:
Korrespondenzblatt. LI.
- Bern.** Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz:
Jahrb. XXVII. XXVIII.

- Bonn.** Verein von Altertumsfreunden der Rheinlande:
Bonner Jahrbücher 108—110.
- Braunsberg.** Historischer Verein für Ermland:
Zeitschr. XIV, 2.
- Braunschweig.** Geschichtsverein für das Herzogthum Braunschweig
(früher Ortsverein für Gesch. und Altertumskunde zu
Braunschweig u. Wolfenbüttel):
Braunschweigisches Magazin. VIII. — Jahrbuch I.
- Bremen.** Hist. Gesellsch. des Künstlervereins.
- Breslau.** Schlesische Gesellsch. für vaterländ. Kultur:
80. Jahresbericht 1902.
— Verein für Gesch. u. Altertum Schlesiens:
Zeitschr. XXXVII.
- Brüssel.** Gesellsch. der Bollandisten:
Analecta Bollandiana. XXII, 1—3.
- Buda-Pest.** Kgl. ungar. Akademie der Wissenschaften:
Sozialwissensch. Abhandlungen. XII, 8. 9. — Archäol. Anzeiger. N. F.
XXII, 4. 5. XXIII, 1. 2. — Rapport 1902. — Karácsanyi, Les grandes
familles hongroises jusqu'au milieu du XIV. siècle. III, 1. — Mon.
Hung. hist. XXXI. — Corpus statut. Hung. municipalium. V, 1.
- Cambridge (Mass. U. S. A.).** Peabody Museum für Archäol. und
Ethnologie Amerikas:
Males, Researches in the central portion of the Usumatsintla valley II
(= Memoires II, 1). — Bodwitsch, Notes on the report of Males.
- Charkow.** Hist.-philol. Gesellsch.
- Chemnitz.** Verein für Chemnitzer Gesch.:
Mitt. XII.
- Christiania.** Kgl. Universität:
Aarsberetning 1902.
— Wissenschaftliche Gesellsch.:
Forhandlinger 1902. — Skrifter 1902.
— Verein für das Norwegische Volksmuseum.
- Chur.** Hist.-antiquar. Gesellsch. von Graubünden.
— Naturforschende Gesellschaft Graubündens.
- Danzig.** Westpreussischer Geschichtsverein:
Zeitschr. XLV. — Mitth. II, 1—4.
- Darmstadt.** Hist. Verein für das Grossherzogthum Hessen:
Archiv. N. F. III, 2. Ergänzungsbl. I, 3. 4. — Quartalblätter. N. F. III, 5—8.
- Jurjew (Dorpat).** Kaiserl. Universität:
Acta et commentationes 1903 Nr. 1—6. — 20 Dissertationen. — Личный
составъ 1902. — Обзоръніе лекцій 1903 I. — Левицкій, Біограф. словарь
профессоровъ. I. — Пятуховъ, Имп. Юрьевскій, бывшій Дерптскій уни-
верситетъ. 1902.

- Jurjew (Dorpat).** Gelehrte estnische Gesellsch.:
Sitzungsber. 1902.
— Kaiserl. öconom. u. gemeinnützige Societät:
Bericht 1902. — Baltische Wochenschr. Jahrg. 1903.
— Naturforscher-Gesellsch.
- Dresden.** Kgl. sächsischer Altertumsverein:
Jahresbericht 1902/3. — Neues Archiv f. sächs. Gesch. XXIV.
- Düsseldorf.** Düsseldorfer Geschichtsverein.
- Eisleben.** Verein für Geschichte und Altertumskunde der Graf-
schaft Mansfeld:
Mansfelder Blätter. XVII.
- Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein:
Zeitschr. XXXVI.
- Emden.** Gesellsch. für bildende Kunst u. vaterl. Altertümer.
- Erfurt.** Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften:
Jahrbücher. N. F. XXIX.
- Fellin.** Litterarische Gesellsch.
— Redaktion des Felliner Anzeigers:
Felliner Anzeiger. Jahrg. 1903.
- Frankfurt a. M.** Verein für Gesch. u. Alterthumsk.:
Festschrift zur Feier des 25 j. Bestehens des städt. hist. Museums.
- Freiberg.** Freiburger Altertumsverein.
- Giessen.** Oberhessischer Geschichtsverein.
- Görlitz.** Oberlausitzische Gesellsch. der Wissensch.:
Neues Laus. Mag. LXXVIII. — Corp. dipl. Lusat. II, 5.
— Gesellsch. f. Anthropologie u. Urgesch. d. Oberlausitz.
- Göteborg.** Hochschule.
- Goldingen.** Redaktion des Goldingenschen Anzeigers:
Goldingenscher Anzeiger. Jahrg. 1903.
- Gotha.** Vereinigung f. Gothaische Gesch. u. Alterthumsforschung:
Mitteilungen 1903.
- Graz.** Hist. Verein für Steiermark.
- Greifswald u. Stralsund.** Rügisch-Pommerscher Geschichtsverein
(Abth. der Gesellsch. f. Pommersche Gesch. u. A. in Stettin):
Pommersche Jahrbücher IV.
- Hamburg.** Verein für hamburg. Gesch.:
Zeitschr. XI (Schluss.).
- Hanau.** Hanauer Geschichtsverein:
Festschrift zum Jubiläum Alt-Hanau.
- Hannover.** Hist. Verein für Niedersachsen:
Zeitschr. Jahrg. 1903.

- Heidelberg.** Hist.-philos. Verein:
Neue Heidelberger Jahrbücher. XII, 1.
- Helsingfors.** Finnische Literaturgesellschaft.
— Finnisch-ugrische Gesellschaft:
Mémoires. XIX—XXI. — Journal. XXI.
— Finnische Altertumsgesellschaft:
Finskt Museum. IX. — Suomen Museo. IX. — Tidskrift. XXII.
- Hohenleuben.** Vogtländ. altertumforsch. Verein:
Jahresber. LXXII. LXXIII.
- Jaroslaw.** Gelehrte Gouvernements-Archivkommission.
- Jena.** Verein für thüring. Gesch. u. Alterthumsk.:
Zeitschr. N. F. XIII, 1. 2.
- Irkutsk.** Ostsibirische Abt. der Kaiserl. russ. geograph. Gesellschaft.
- Kasan.** Kaiserl. Universität.
— Gesellschaft für Archäol., Geschichte und Ethnographie bei
der Kaiserl. Universität:
Извѣстія. XVIII, 1—3. XIX, 1—4.
— Museum für Heimatskunde an der Kaiserl. Universität.
- Kassel.** Verein für hessische Geschichte u. Landeskunde:
Mitt. 1901. — Zeitschr. N. F. XXVI.
- Kiel.** Kgl. Christian-Albert-Universität.
— Gesellschaft für schleswig-holsteinische Geschichte.
— Anthropologischer Verein in Schleswig-Holstein:
Mitth. XVI.
— Schleswig-holstein. Museum vaterl. Altertümer bei der Univ.
- Köln.** Hist. Verein für den Niederrhein:
Annalen. LXXV. LXXVI.
- Königsberg.** Kgl. preuss. Staatsarch.
— Kgl. und Universitäts-Bibliothek.
— Altertumsgesellschaft. Prussia.
— Verein für Gesch. von Ost- u. Westpreussen.
- Konstantinopel.** Russisches archäol. Institut:
Извѣстія. VIII, 1—3.
- Kopenhagen.** Kgl. dänische Gesellschaft für nordische Altertumskunde.
- Krakau.** Akademie der Wissenschaften:
Bulletin international. 1903 Nr. 1—9.
- Laibach.** Musealverein für Krain:
Izvestja. XII, 1—6.

- Landsberg a. d. Warthe.** Verein für Geschichte der Neumark:
Schriften. XIII—XV. — Schwartz, Gesch. der Neumark während des
30 j. Krieges. II. 1902.
- Leiden.** Niederländische wissenschaftliche Gesellsch.:
Handelingen en mededeelingen 1901/1902. — Levensberichten 1901/1902.
- Leipzig.** Verein für Geschichte Leipzigs.
— Deutsche Gesellsch. zur Erforschung vaterl. Sprache und
Alterthümer.
- Leisnig** (Königr. Sachsen). Geschichts- u. Alterthumsverein.
- Lemberg.** Hist. Gesellschaft:
Kwartalnik historyczny. XVII, 1—3.
— Ossolinskisches National-Institut.
— Ukrainische Ševčenko-Gesellsch. der Wissenschaften:
Fontes hist. Ukraino-Russicae. VII. — Chronik 11—14.
- Lindau.** Verein für Geschichte des Bodensees.
- Lützen.** Litterarische Gesellsch. Masovia (früher Verein für Kunde
Masurens):
Mitt. VIII.
- Loewen.** Katholische Universität:
Revue d'histoire ecclésiastique. IV, 1.
- Lübeck.** Verein für lübeckische Gesch. u. Alterthumsk.:
Urkunden-Buch der Stadt Lübeck. XI, 3. 4. — Mitt. X. — Bericht 1902.
— Museum Lübeckischer Kunst- u. Kulturgeschichte.
- Lüneburg.** Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg.
- Lund.** Kgl. Universität:
Ars-skrift 1901, I II.
- Magdeburg.** Verein für Gesch. und Alterthumsk. d. Herzogth.
u. Erzstifts Magdeburg:
Geschichtsblätter f. Stadt u. Land Magdeburg. XXXVII, 2. XXXVIII.
- Mainz.** Verein zur Erforschung der rheinischen Gesch. und
Altertümer.
- Marienwerder.** Hist. Verein für den Regierungsbez. Marienwerder:
Zeitschr. XLII.
- Meissen.** Verein für Gesch. der Stadt Meissen:
Mittheilungen. VI, 2. 3.
- Metz.** Gesellschaft für lothringische Gesch. u. Alterthumsk.:
Jahrbuch. XIV.
- Milwaukee.** Öffentl. Museum der Stadt Milwaukee.
- Mitau.** Kurländische Gesellsch. für Litt. u. Kunst:
Sitzungsber. 1902.
— — Sektion für Genealogie, Heraldik u. Sphragistik:
Katalog der Heraldischen Ausstellung in Mitau 1903.

- Mitau.** Redaktion der Mitauschen Zeitung:
Mitausche Zeitung. Jahrgang 1903.
- Mitau und Riga.** Lettisch-literarische Gesellsch.:
Protokoll der 74. Jahresversammlung. 1902.
- Montreal.** Numismat. u. antiquar. Gesellsch.
- Moskau.** Hauptarchiv des Ministeriums des Äussern.
— Kaiserl. archäologische Gesellsch.:
Правила XIII Археол. съезда въ 1905 г.
— Kaiserl. Naturforschergesellschaft:
Bulletin 1903 Nr. 1.
- München.** Hist. Verein für Oberbaiern:
Altbayerische Monatsschr. III, 6. IV, 1—3. — Oberbayrisches Archiv. LI, 2.
- Münster.** Verein für Gesch. u. Alterthumsk. Westfalens:
Zeitschr. LX. — Register 9. I—L.
- Nürnberg.** Germanisches Nationalmuseum:
Anzeiger 1902 Nr. 3. 1903 Nr. 1.
— Verein für die Gesch. der Stadt Nürnberg:
Mitt. XV. — Jahresber. 1901. 1902.
- Odessa.** Kaiserl. Odessaer Gesellsch. für Gesch. u. Altertumsk:
Записки XXIV.
- Osnabrück.** Verein f. osnabrückische Gesch. u. Landeskunde:
Mitth. XXVII.
- Pernau.** Alterthumsforsch. Gesellschaft.
— Redaktion der Pernauschen Zeitung:
Pernausche Zeitung. Jahrgang 1903.
- St. Petersburg.** Kaiserl. Akademie der Wissenschaften:
Bulletin. S. V, tome XVI, 4. 5. XVII, 1—5.
— Kaiserl. archäographische Kommission.
— Kaiserl. archäologische Kommission:
Извѣстія III. Прибавление IV. — Матеріалы по археологіи Россіи. XXVII.
Отчетъ 1900.
— Kaiserl. öffentl. Bibliothek.
— Archäologisches Institut.
— Kaiserl. russische archäologische Gesellschaft:
Записки отд. славянской археологіи V, 1. — Записки XII, 3/4 (Труды
отд. археологіи древне-классической). — Записки восточнаго отдѣленія
XIV, 4. XV, 1.
— Kaiserl. russische geograph. Gesellsch.:
Отчетъ 1902.
— Redaktion der St. Petersburger Zeitung:
St. Petersburger Zeitung. Jahrg. 1903.
- Philadelphia.** Öffentl. Museum für Wissensch. und Kunst an der
Pennsylvanischen Universität.

- Posen.** Hist. Gesellsch. für die Provinz Posen.
 — Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften:
 Roczniki. XIX.
- Pskow.** Pskowsche archäologische Gesellschaft.
- Raigern.** Redaktion der Studien u. Mitth. a. d. Benediktiner- u. d. Cistercienser-Orden im Ordensstift Raigern bei Brünn:
 Studien und Mitth. XXIII, 4. XXIV, 1—3.
- Recklinghausen.** Verein für Orts- und Heimatskunde im Veste u. Kreise Recklinghausen:
 Zeitschr. XII.
- Regensburg.** Hist. Verein von Oberpfalz u. Regensburg:
 Verhandlungen. LIV.
- Reutlingen.** Sülchgauer Altertumsverein:
 Reutlinger Geschichtsblätter. XIII. 5, 6. XIV, 1—4.
- Reval.** Estländische litterarische Gesellschaft.
 — — Sektion zur Erhaltung einheimischer Alterthümer.
 — Redaktion der Revalschen Zeitung:
 Revalsche Zeitung. Jahrg. 1903.
- Rjasan.** Archivkommission.
- Riga.** Stadtarchiv:
 Schwartz, Das Rigische Stadtarchiv im Jahre 1902. (Stadtbl. 1903 Nr. 40.)
 — Stadtbibliothek.
 — Bibliothek der Livländischen Ritterschaft.
 — Bibliothek des Baltischen Polytechnikums.
 — Komitee d. Rigaschen (griech.-)kirchlich-archäolog. Museums.
 — Börsenkomitee:
 Rigas Handel u. Schifffahrt 1902.
 — Literarisch-praktische Bürgerverbindung:
 Jahresbericht 1902.
 — Rigascher Kunstverein.
 — Wissenschaftliche Kommission des lettischen Vereins.
 — Naturforscherverein:
 Korrespondenzblatt. XLVI.
 — Gesellsch. praktischer Ärzte:
 Mitth. 1901/1902.
 — Technischer Verein:
 Rigasche Industrie-Zeitung. Jahrg. 1903.
 — Gewerbe-Verein:
 Jahresber. XXXVII.
 — Rigascher Gartenbau-Verein.
 — Direktion des Rigaschen Stadt-Gymnasiums.

- Riga.** Direktion der Rigaschen Stadt-Realschule.
 — Redaktion der Mitth. u. Nachrichten für die evang.-luth. Kirche Russlands:
 Mitth. u. Nachr. Jahrg. 1903.
 — Redaktion der Düna-Zeitung:
 Düna-Zeitung. Jahrg. 1903.
 — Redaktion der Rigaschen Rundschau:
 Rigasche Rundschau. Jahrg. 1903.
 — Redaktion des Rigaer Tageblatts:
 Rigaer Tageblatt. Jahrg. 1903.
- Rostock.** Universität.
 — Verein für Rostocks Alterthümer.
- Salzwedel.** Altmärk. Verein für vaterl. Gesch. u. Industrie:
 30. u. 31. Jahresbericht.
- Samara.** Alexandrowsche öffentl. Bibliothek:
 Отчетъ за 1900 и 1901 г.
- Schwäbisch-Hall.** Verein für das Württemb. Franken:
 Württemb. Franken. N. F. VIII.
- Schwerin.** Verein für meklenburgische Gesch. und Alterthumsk.:
 Jahrbücher. LXVIII. — Meklenb. UB. XXI.
- Speier.** Hist. Verein der Pfalz:
 Mitteilungen XXVI.
- Stade.** Verein f. Gesch. u. Alterthümer der Herzogthümer Bremen u. Verden u. des Landes Hadeln.
 (Die Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersachsen in Hannover ist zugleich Organ dieses Vereins.)
- Stettin.** Gesellschaft für Pommersche Gesch. u. Alterthumsk.:
 Baltische Studien. N. F. VI. — Inhaltsverz. I—XLVI.
- Stockholm.** Kgl. Akademie der Wissenschaften, Gesch. und Altertumsk.:
 Månadsblad. 1897. — Antiqu. tidskrift XVII, 1.
 — Kgl. schwedisches Reichsarchiv:
 Meddelanden. N. F. I, 3—6. — Svenska Riksrådets Protokoll X. — Almquist, Konung Gustaf I Registratur XXI.
 — Königl. Bibliothek:
 Handlingar XXIV. — Acc.-Katalog XV.
 — Nordisches Museum:
 Sommarbilder från Skansen. — Vinterbilder från Skansen. — Minnen från Nordiska Museet II, 8—12. — Samfundet för Nordiska Museets främjande 1900. 1901.
- Strassburg.** Kaiserl. Universitäts- u. Landesbibliothek:
 5 Universitätschriften.
- Stuttgart.** Württembergische Kommission für Landesgesch.:
 Württembergische Vierteljahrsschrift. N. F. XII, 1—4.

- Stuttgart.** Kgl. öffentliche Bibliothek.
- Thorn.** Copernicus-Verein für Wissensch. u. Kunst:
Katalog der Bibliothek.
- Tiflis.** Kaukasische Abteilung der Kaiserl. Moskauschen archäologischen Gesellschaft.
- Tilsit.** Litauische litterarische Gesellsch.
Mitt. XXVII. XXVIII.
- Trondhjem.** Kgl. Norwegische wissenschaftl. Gesellsch.:
Skrifter 1902.
- Ulm.** Verein für Kunst u. Altertum in Ulm u. Oberschwaben:
Mitt. X.
- Upsala.** Universität.
15 Dissertationen.
— Kgl. humanistische wissenschaftliche Gesellschaft:
Skrifter. VII.
- Washington.** Smithsonsches Institut:
Annual Report 1901. — Annual Report of the national museum 1900.
— Bureau für Ethnologie Amerikas (am Smithsonschen Institut).
— Anthropologische Gesellschaft von Washington.
- Wien.** Kaiserl. Akademie der Wissenschaften:
Archiv f. österr. Gesch. XCI, 2. XCII, 1. — Mitt. I, 6.
— Akademischer Verein deutscher Historiker.
— Alterthumsverein.
- Wiesbaden.** Verein für nassauische Alterthumsk. u. Geschichtsf.:
Annalen. XXXIII, 1. — Mitteilungen. 1902/1903 Nr. 1—4. — Jahresber. V.
- Worms.** Alterthumsverein:
Vom Rhein. 1902.
- Zürich.** Antiquarische Gesellschaft:
Mitteilungen. LXVII.
- Zwickau.** Altertumsverein für Zwickau u. Umgegend.



Vorstand der Gesellschaft **im Jahre 1904.**

Präsident: Oberlehrer Bernhard Hollander.

Direktoren: Leonid Arbusow, Riga.

Hermann Baron Bruiningk, Riga.

Professor Dr. Richard Hausmann, Jurjew (Dorpat).

Ältester Robert Jaksch, Riga.

Inspektor Konstantin Mettig, Riga.

Alexander Freiherr von Rahden, Mitau.

Stadtarchivar Dr. Philipp Schwartz, Riga.

Gustav v. Sengbusch, Riga.

Sekretär: Dozent Dr. Alfred v. Hedenström.

Museumsinspektor (stellv.): Gustav v. Sengbusch.

**Museumsverwaltung: Karl v. Löwis of Menar — Architektur-
stücke (incl. Modelle, Pläne, Zeichnungen).**

Hermann Baron Bruiningk, — Möbel und historische Gemälde.

Gustav v. Sengbusch — Waffen des Mittelalters und der Neuzeit.

Nikolaus Busch — Urkunden, Siegel und Siegelstempel.

Robert Jaksch — Keramik, Schmucksachen, Miniaturen u. s. w.

Heinrich Jochumsen — Münzen und Medaillen.

Bibliothekar: Nikolaus Busch.

Schatzmeister: Franz Redlich.



Verzeichnis der Mitglieder*).

I. Ehrenmitglieder.

1. Geh. Regierungsrat Professor Dr. **Karl Schirren**, Kiel, Holstein. 1862.
2. Wirkl. Staatsrat Dr. jur. **August v. Oettingen**, Jurjew (Dorpat), Teichstrasse. 1866.
3. Pastor Dr. **August Bielenstein**, Doblen in Kurland, Station Friedrichshof. 1869.
4. Wirkl. Staatsrat Professor Dr. **Leo Meyer**, Göttingen. 1884.
5. Königl. schwedischer Reichsarchivar a. D. Dr. **Karl Gustaf Malmström**, Stockholm. 1884.
6. **Gräfin Praskowja Sergejewna Uwarow**, Präsident der Kaiserlichen Archäologischen Gesellschaft zu Moskau. 1894. Въ Императорское Археологическое Общество. Москва.
7. K. K. Hofrat u. Universitätsprofessor a. D., Mitglied des Herrenhauses Dr. **Stanislaus Smolka**. 1894. Galizien, Schl. Niegoszowice l. P. Rudawa.
8. Wirkl. Staatsrat Professor Dr. **Richard Hausmann**. 1895. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft. Jurjew (Dorpat), Teichstrasse № 14.
9. **Hermann Baron Bruiningk**. 1902. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft. Riga, Nikolaistraße № 8.

II. Prinzipal.

Wirkl. Geheimrat **Graf Emanuel Sievers**, Oberhofmeister des Kaiserl. Hofes und Senateur, auf Schloss Wenden in Livland. 1856.

*) Die Herren Mitglieder werden dringend ersucht, etwaige Veränderungen oder Zurechtstellungen in den Adressen mitzuteilen an Oberlehrer Bernh. A. Hollander, Riga, I. Weidendamm № 3.

III. Korrespondierende Mitglieder.

1. Professor Dr. **Karl Lohmeyer**, Königsberg i. Preussen. 1862.
2. Geh. Regierungsrat Dr. **Julius v. Eckardt**, kaiserl. deutscher Generalkonsul in Zürich. 1868.
3. Professor Dr. **Konstantin Hölhbaum**, Giessen. 1873.
4. Stadtarchivar Dr. **Karl Koppmann**, Rostock. 1876.
5. Professor Dr. **Goswin Freiherr von der Ropp**, Marburg. 1876.
6. Professor Dr. **Georg Dehio**, Strassburg i. Elsass. 1877.
7. Professor Dr. **Max Perlbach**, Abteilungsdirektor a. d. Kgl. Bibliothek, Berlin W. 50, Regensburger Strasse № 30. 1877.
8. Dr. **William Mollerup**, Kopenhagen, Nørrefarimagsgade № 17. 1881.
9. Oberlehrer **Heinrich Diederichs**, Mitau. 1884.
10. Universitätsarchitekt **Reinhold Guleke**, Jurjew (Dorpat). 1884.
11. Professor Dr. **Theodor Schiemann**, Berlin, Lutherstrasse № 45. 1884.
12. **Christian Giel**, St. Petersburg, Васильевскій островъ, Средній просп. № 13 кв. 14. 1886.
13. Professor Dr. **Wilhelm Stieda**, Leipzig. 1887.
14. Königl. Geh. Baurat Dr. phil. **Konrad Steinbrecht**, Marienburg i. Preussen. 1889.
15. Herausgeber des baltischen Urkundenbuchs **Leonid Arbusow**. 1889. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft. Riga, Sassenhof, Tapetenstrasse № 2.
16. Dr. med. **Gustav Otto**, Mitau, Grosse Strasse № 23. 1890.
17. Staatsrat Dr. **Joseph Girgensohn**, Pommern, Treptow a./R. 1894.
18. Bibliothekar der Stadt Berlin Dr. **Arend Buchholtz**, Berlin W., Margarethenstrasse № 13 III. 1894.
19. Professor Dr. **Dietrich Schaefer**, Heidelberg. 1894.
20. Kustos der Universitätsbibliothek zu Rostock Dr. **Ad. Hofmeister**. 1894.
21. **Harald Baron Toll**, Reval, Ritterhaus. 1894.
22. Dr. **Alexander Bergengrün**, Berlin - Steglitz, Albrechtstrasse № 90. 1894.

23. Landesarchivdirektor **Oskar Stavenhagen**, Mitau, Schreiberstrasse № 30. 1895.
24. Professor emer. **Alexander Rosenberg**, Jurjew (Dorpat), Pastorsstrasse № 4. 1896.
25. Mag. **Alfred Hackman**, Helsingfors, Manégegatan № 2 B. 1896.
26. Dr. **Hjalmar Appelgreen**, Helsingfors, Historisches Museum. 1896.
27. Präsident der Moskauschen numismatischen Gesellschaft und Sekretär der Kaiserl. Archäologischen Gesellschaft zu Moskau **Wladimir Konstantinowitsch Trutowski**. 1897. Москва, Кремль, Оружейная палата.
28. Konservator am hist. Museum zu Moskau **Wladimir Iljitsch Ssisow**. 1897. Москва, Красная площадь, Императорский Российский Исторический Музей.
29. Staatsarchivar Archivrat Dr. **Erich Joachim**, Königsberg i. Preussen, Rhesastrasse № 1. 1897.
30. Stadtbibliothekar Dr. **August Seraphim**, Königsberg i. Preussen, Mitteltragheim № 39. 1897.
31. Beamter des Heroldie-Departements **Axel v. Gernet**, St. Petersburg, Загородный просп. № 9. 1897.
32. **Alexander Freiherr von Rahden**. 1900. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft. Mitau, Kreditverein.
33. Professor Dr. phil. **Johannes Haller**, Marburg. 1902.

IV. Ordentliche Mitglieder.

1. Stadtoberingenieur a. D. **Adolf Agthe**, Riga, Büngnerhof. 1895.
2. **Arthur v. Akermann** zu Gothensee. Jurjew (Dorpat), Kreditsozietät. 1901.
3. Dr. phil. **Karl Alt**, Weimar, Erfurter Strasse № 64. 1900.
4. Livländischer Landrat a. D. **Konrad v. Anrep** zu Schloss Ringen über Elwa. 1876.
5. **Max v. Anrep** zu Homeln über Walk. 1899.
6. **Edgar Armitstead** zu Heringshof über Rujen. 1893.
7. **Henry Armitstead**, Riga, Theaterboulevard № 4. 1896.
8. **Rudolf v. Baehr** zu Palzmar über Smilten. 1893.
9. Pastor **P. Baerent**, Arrasch über Wenden. 1899.

10. Provisor **Arthur Bartels**, Papierfabrik Ligat. 1902.
11. Rigascher Ratsherr a. D. Rechtsanwalt **Robert Baum**, Riga, Gr. Sandstrasse № 16 I. 1873.
12. Dim. Betriebsdirektor der Riga - Dünaburger Eisenbahn **Bernhard Becker**, Riga, Brunnenstrasse № 6. 1884.
13. **Otto Baron Behr** zu Audrau in Kurland über Mitau. 1902.
14. Mag. theol. **A. Berendts**, Jurjew (Dorpat), Sternstrasse № 10. 1899.
15. **Felix v. Berg** zu Schloss Randen über Jurjew (Dorpat). 1901.
16. Kammerherr **Graf Friedrich Berg** zu Schloss Sagnitz über Sagnitz. 1893.
17. Dim. rigascher Landrichter **Friedrich v. Berg**, Riga, Ritterhaus, Adliges Vormundschaftsamt. 1893.
18. Generalmajor **Hugo v. Berg**, Riga, I. Weidendamm № 13 Q. 1. 1899.
19. Pastor **Hermann Bergengrün**, Riga, Mühlenstrasse № 53. 1902.
20. Dr. med. **Adolf v. Bergmann**, Riga, Basteiboulevard № 4. 1894.
21. Geh. Medizinalrat Professor **Dr. Ernst v. Bergmann**, Berlin, Alexanderufer № 1. 1895.
22. Professor am baltischen Polytechnikum **Dr. E. v. Bergmann**, Riga, Thronfolgerboulevard № 23. 1901.
23. Apotheker **Eugen Bergmann**, Smilten. 1903.
24. Musikdirektor **Wilhelm v. Bergner**, Riga, Wallstrasse № 20 IV. 1897.
25. Cand. jur. **Arend v. Berkholz**, Riga, Nikolaistrasse № 10. 1890.
26. Dr. med. **August Berkholz**, Riga, Alexanderstrasse № 93. 1894.
27. Dr. phil. **Leo Berkholz**, Riga, Thronfolgerboul. № 33. 1903.
28. Dr. med **Julius Bernsdorff**, Riga, Alexanderstrasse № 101. 1894.
29. Dr. med. **Arved Bertels**, Riga, Kl. Newastrasse № 4. 1894.
30. Pastor **Johannes Bielenstein**, Alt-Rahden in Kurland über Bauske. 1902.
31. Pastor **Walter Bielenstein**, Mesohten über Bauske. 1902.
32. Pastor **Roderich v. Bidder** in Lais über Laisholm. 1895.
33. Rechtsanwalt Mag. jur. **Karl Bienemann**, Riga, Basteiboulevard № 4. 1884.

34. Redakteur der „Balt. Monatsschrift“ **Dr. Friedrich Bienemann**, Riga, Nikolaistrasse № 27. 1892.
35. **Ernst v. Blanckenhagen** zu Klingenberg, Riga, Albertstrasse № 5. 1893.
36. **Gottlieb v. Blanckenhagen** zu Weissenstein über Wenden. 1893.
37. **Harry v. Blanckenhagen** zu Wiezemhof über Wolmar. 1893.
38. **Jeannot v. Blanckenhagen** zu Drobbusch über Wenden. 1900.
39. **Otto v. Blanckenhagen** zu Allasch über Segewold. 1893.
40. **Otto v. Blanckenhagen** zu Moritzberg über Segewold. 1893.
41. **William v. Blanckenhagen**, Drobbusch über Wenden. 1893.
42. Oberlehrer **Karl Blum**, Goldingen. 1902.
43. Sekretär der Steuerverwaltung **Eugen Blumenbach**, Riga, Steuerverwaltung. 1884.
44. **Bernhard v. Bock** zu Schwarzhof über Fellin. 1897.
45. **Ernst v. Bock** zu Ninigall über Fellin. 1901.
46. **Valentin v. Bock** zu Neu-Bornhusen über Abia. 1893.
47. Dr. med. **W. v. Bock**, dim. Stadthaupt von Jurjew (Dorpat). 1894.
48. Architekt **Wilhelm Bockslaff**, Riga, Gr. Schloßstrasse № 18. 1886.
49. Kaufmann **Karl Boecker**, Riga, Thronfolgerboulevard № 4. 1887.
50. Stadthauptkollege **Emil v. Boetticher**, Riga, Georgenstrasse № 1. 1884.
51. Sekretär des rig. Stadtamts **Ernst v. Boetticher**, Riga, Georgenstrasse № 1. 1894.
52. Rechtsanwalt **Karl v. Boetticher**, Riga, Scheunenstrasse № 31. 1896.
53. Stadtbibliothekar und Stadtamtsnotär **Arthur v. Böhlendorff**, Riga, Georgenstrasse № 8. 1880.
54. **Konrad Boltho v. Hohenbach** zu Alt-Wohlfahrt über Stackeln. 1893.
55. **Christian v. Bornhaupt**, Berlin, Tauentzienstrasse № 27. 1872.
56. Konsulent **Konrad Bornhaupt**, Riga, Gr. Sandstrasse № 27 I. 1868.

57. **Konsul P. Bornholdt**, Riga, Nikolaistrasse № 13. 1893.
58. **Kaufmann Ernst Bostroem**, Riga, Kaufstrasse № 5. 1898.
59. **Arthur v. Brackel**, Riga, Felliner Strasse № 7. 1901.
60. **Geheimrat Emanuel v. Bradke**, Riga. Adr.: M. Hilweg, Thronfolgerboulevard № 1. 1890.
61. **Cand. chem. Erich Brandt**, Riga, Prowodnik, Alexanderstrasse № 1. 1901.
62. **Ältester Grosser Gilde Robert Braun**, Riga, Gr. Sünderstrasse № 3. 1869.
63. **Dr. med. Hugo v. Brehm**, Riga, Gr. Newastrasse № 9. 1893.
64. **Rechtsanwalt Harry v. Broecker**, Jurjew (Dorpat). 1895.
65. **Adrian v. Brümmer zu Kimahlen** über Goldingen. 1903.
66. **Charles v. Brümmer zu Klauenstein** über Kokenhusen. 1894.
67. **Hermann v. Brümmer zu Rutzky** über Wenden. 1902.
68. **Magnus v. Brümmer zu Wilgahlen** in Kurland über Goldingen. 1894.
69. **Michael v. Brümmer zu Odensee** in Livland über Stockmannshof. 1890.
70. **Viktor v. Brümmer**, Alt-Kalzenau über Stockmannshof. 1890.
71. **Buchhändler E. Bruhns**, Riga, Kaufstrasse № 15. 1892.
72. **Ältermann der St. Johannsgilde Friedrich Brunstermann**, Riga, Gr. Neustrasse № 14 II. 1885.
73. **Redakteur Gregor Brutzer**, Riga, Redaktion des „Rigaer Tageblatts“. 1891.
74. **Apotheker Theodor Buchardt**, Riga, Basteiboulevard № 4. 1875.
75. **Dim. Kirchspielsrichter und Oberst August Baron Buddenbrock**, Wenden. 1891.
76. **Ingenieur Alexy v. Bukowski**, Papierfabrik Ligat. 1902.
77. **Dr. jur. August v. Bulmerincq**, Riga, Georgenstrasse № 6. 1886.
78. **Sekretär Wilhelm v. Bulmerincq**, Riga, Stadtgüterverwaltung. 1890.
79. **Konsulent Dr. jur. Robert v. Büngner**, Riga, Nikolaistrasse № 15 I. 1887.
80. **Ingenieur-Chemiker Georg Burmeister**, Papierfabrik Ligat. 1902.

81. **Nikolai Busch**, Riga, Wallstrasse № 6 Q. 8. 1886. Derzeitiger Bibliothekar der Gesellschaft.
82. Oberlehrer **Theophil Butte**, Riga, Schulenstrasse № 10. 1884.
83. Gymnasialdirektor a. D. Staatsrat **Alfred Büttner**, Riga, Palaisstrasse № 3. 1862.
84. Rechtsanwalt **Konstantin Baron Buxhoevden** zu Kölljall, Insel Ösel, Kölljall über Arensburg. 1899.
85. Livländischer Landrat **Balthasar Baron Campenhausen** zu Aahof. Schloss Neuermühlen über Riga. 1894.
86. Livländischer Landrat a. D. Dr. jur. **Balthasar Baron Campenhausen** zu Orellen über Wenden. 1891.
87. Livländischer Landrat a. D. Ed. **Baron Campenhausen** zu Stolben über Segewold. 1894.
88. **Ernst Baron Campenhausen** zu Loddiger über Segewold. 1888.
89. **Heinrich Baron Campenhausen** zu Tegasch über Lemsal. 1893.
90. **Rembert Baron Campenhausen** zu Ilsen über Marienburg. 1901.
91. **Friedrich de Chey**, Alt-Pebalg über Wenden. 1902.
92. Präsident des livl. Konsistoriums und Oberdirektor **Peter Clapier de Colongue**, Riga, Haus des adligen Kreditvereins. 1901.
93. Pastor **Gustav Cleemann** in Pinkenhof. Riga, pr. Adr. Dr. J. Bernsdorff, Alexanderstrasse № 101. 1893.
94. **Richard Daugull** zu Hollershof. Riga, Marienstrasse № 51. 1895.
95. Kreisdeputierter **A. Baron Delwig** zu Hoppenhof über Romeskaln. 1893.
96. Pastor **Nikolai Deringer**, Lugansk. г. Лугацкѣ, Екатеринославскоѣ губ. 1903.
97. Oberlehrer Dr. **Robert Dettloff**, Mitau, Kannegiesserstrasse № 15. 1885.
98. Sekretär des Waisengerichts **Alexander Deubner**, Riga, Todlebenboulevard № 6 II. 1880.
99. Oberlehrer **Viktor Diederichs**, Mitau, Grosse Strasse № 58. 1876.
100. **Karl Baron Drachenfels**, Mitau. 1888.

101. **Theodor Baron Drachenfels**, Mitau, Seestrasse № 5. 1889.
102. Kaufmann **Eduard Drenger**, Bauske. 1901.
103. **Alexander v. Duhmberg**, St. Petersburg, Литейный просп. № 57 кв. 31. 1902.
104. Staatsrat und Kammerjunker **Graf Paul v. Dunten** zu Zögenhof über Hinzenberg. 1888.
105. **Reinhard Graf Dunten-Dalwigk-Lichtenfels** zu Nurmis über Segewold. 1896.
106. **Guido Eckardt**, Riga, Gr. Küterstrasse № 14, Hypothekenverein. 1896.
107. Pastor **August Eckhardt**, Riga, Schloßstrasse № 25. 1894.
108. Oberlehrer **Paul Ehlers**, Riga, Stadtgymnasium. 1895.
109. Livländischer Kreisdeputierter **Karl Baron Engelhardt** zu Sehlen über Rujen. 1889.
110. Historienmaler **Hermann Baron Engelhardt**, München, Schillerstrasse 26 I, Gartenhaus. 1893.
111. Dr. **Hermann Baron Engelhardt** zu Paibs. Riga, Adlige Güterkreditsozietät. 1894.
112. **Rudolf Baron Engelhardt** zu Alt-Born über Kreslawka. 1898.
113. Stadtrat **Jakob Erhardt**, Riga, Georgenstrasse № 1 II. 1893.
114. Mag. hist. **Ed. Fehre**, Riga, Gr. Gilde. 1896.
115. Kommerzienrat Konsul **Nikolai Fenger**, Riga, Thronfolgerboulevard № 4 II. 1887.
116. **Gottlieb Baron Fersen** zu Adsel-Schwarzhof über Taiwola. 1888.
117. Stadtarchivar Mag. hist. **Arnold Feuereisen**, Jurjew (Dorpat), Botanische Strasse № 62. 1893.
118. **Baron Armin v. Fölickersahm**, St. Petersburg, Пантелеймоновская № 13 кв. 15. 1892.
119. **August Baron Fölickersahm** zu Adsel-Koiküll über Walk. 1893.
120. Sekretär des Ökonomieamts **Friedrich v. Fossard**, Riga, Alexanderstrasse № 11. 1882.
121. Schulvorsteher a. D. **Karl Fowelin**, Riga, Thronfolgerboulevard № 6 Q. 8. 1894.
122. **Hermann v. Freymann** zu Nurmis über Rujen. 1892.

123. Gehilfe des Juriskonsulten im Justizministerium **Rudolf v. Freymann**, St. Petersburg, Знаменская № 20. 1895.
124. **Alfred Baron Freytag-Loringhoven**, Riga, Konsumverein, Gr. Sandstrasse № 9. 1890.
125. Rechtsanwalt **Karl Baron Freytag-Loringhoven**, Riga, Thronfolgerboulevard № 9. 1899.
126. **Oskar Baron Freytag-Loringhoven** zu Lodenhof über Hinzenberg. 1901.
127. **Reinhard Baron Freytag-Loringhoven** zu Harmshof bei Riga. 1890.
128. **Roderich Baron Freytag-Loringhoven**, Adiamünde über Lemsal. 1889.
129. Wirkl. Staatsrat Direktor **Ernst v. Friesendorff**, Riga, Anglikanische Strasse № 5. 1901.
130. Buchhalter des Waisengerichts **Heinrich Frobeen**, Riga, Bremerstrasse № 5. 1887.
131. **Karl Gaetgens**, Treppenhof über Walk. 1890.
132. Kollegienrat Dr. med. **Peter Gaetgens**, Kreisarzt in Wenden. 1889.
133. Rigascher Stadtpropst, Oberpastor **Theophil Gaetgens**, Riga, Palaisstrasse 2. 1888.
134. Kaufmann **Reinhold Geist**, Riga, Kl. Schwimmstrasse № 4. Comptoir Ch. Schmidt. 1891.
135. Oberdirektionsrat des livl. adl. Güter-Kreditvereins **Arnold v. Gersdorff**, Riga, Kirchenstrasse № 7. 1892.
136. **Bruno v. Gersdorff** zu Kulsdorf über Lemsal. 1893.
137. Kreisdeputierter **Georg v. Gersdorff** zu Daugeln über Wenden. 1893.
138. **Konrad v. Gersdorff** zu Schloss Hochrosen über Wolmar. 1891.
139. Oberlehrer der Stadt-Töchterschule **Karl Girgensohn**, Riga, Thronfolgerboulevard № 2. 1881.
140. Oberpastor **Thomas Girgensohn**, Riga, Kl. Schlossstrasse № 6. 1890.
141. Dr. phil. **Erich Gleye**, Odessa. 1901.

142. Oberlehrer **Leon Goertz**, Jurjew (Dorpat), Blumenberg, Haus v. Tiesenhausen. 1890.
143. Kaufmann **Karl Goeschel**, Riga, Todlebenboulevard № 6. 1902.
144. Ältester der Grossen Gilde **Alexander v. Goetz**, Riga, Theaterboulevard № 4. 1892.
145. Ältester der Kompagnie der Schwarzen Häupter **Aurel Grade**, Riga, Kl. Sünderstrasse № 1, Comptoir v. Th. Pychlau. 1895.
146. Dim. Direktor des baltischen Polytechnikums zu Riga, Wirkl. Staatsrat Professor **Th. Groenberg**. 1892.
147. Pastor **Edgar Gross**, Goldingen, Seminar. 1902.
148. Sekretär cand. jur. **Paul Grossmann**, Riga, Mühlenstrasse № 60. 1894.
149. Livl. Landrat a. D. **Alexander v. Grote**, Riga, Kirchenstrasse № 1. 1901.
150. Pastor **Eduard Grüner**, Appricken über Hasenpoth. 1902.
151. Pastor **Hermann Grüner**, Salgaln in Kurland über Annenburg. 1902.
152. **Alexander von Grünewaldt**, Riga, Kirchenstrasse № 4 a Q. 2. 1903.
153. Dr. phil. **Erich v. Grünewaldt** in Bellenhof über Riga. 1903.
154. **Arthur v. Günzel** zu Bauenhof über Wolmar. 1893.
155. Rechtsanwalt Dr. jur. **Heinrich v. Guergens**, Riga, Basteiboulevard № 4. 1891.
156. Notarius publicus **Karl Gutschmidt**, Windau. 1901.
157. Dr. med. **Friedrich Hach**, Riga, Basteiboulevard № 7 I. 1894.
158. Buchdruckereibesitzer **Wilhelm Häcker**, Riga, Palaisstrasse № 3. 1892.
159. Staatsrat **Julius August v. Hagen**, Riga, Brunnenstrasse № 1. 1883.
160. **Arved Baron Hahn**, Riga, Kirchenstrasse № 6 Q. 7. 1903.
161. Rechtsanwalt **Edmund Baron Hahn**, Riga, Elisabethstrasse № 9. 1899.

162. **Paul Baron Hahn** zu Asuppen in Kurland über Zabeln. 1891.
163. Cand. chem. **Wilhelm v. Haken**, Riga, Polytechnikum, Versuchsstation. 1898.
164. Oberlehrer des Stadtgymnasiums a. D. Staatsrat **Karl Haller**, Riga, Elisabethstrasse № 29. 1863.
165. Bibliothekarsgehilfe an der Bibliothek der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften **Oskar v. Haller**, St. Petersburg, Васильевскій островъ, Средній проспектъ № 13 кв. 14. 1898.
166. **Paul v. Hanenfeldt** zu Absenau. Riga, Nikolaiboulevard № 4. 1893.
167. **Paul v. Hanenfeldt** zu Sunzel über Segewold. 1898.
168. **Heinrich v. Hansen** zu Planhof über Wenden. 1901.
169. **Nikolai Hartmann**, Riga, Felliner Strasse № 7. 1901.
170. Ältester der Grossen Gilde **Wilhelm Hartmann**, Riga, Nikolaistrasse № 7. 1888.
171. Dozent am Polytechnikum Dr. **Alfred v. Hedenström**, Riga, Albertstrasse № 1 Q. 14. 1895. Derzeitiger Sekretär der Gesellschaft.
172. Konsulent **Karl v. Hedenström**, Riga, Schulenstrasse № 5. 1868.
173. Rechtsanwalt **Richard v. Hehn**, Riga, Gr. Königstrasse № 11 Q. 2. 1896.
174. **Max v. Heimann**, Riga, Alexanderstrasse № 31. 1896.
175. Pastor **Paul Heintz**, Dalbingen in Kurland über Olai. 1902.
176. Beamter des Rig. Stahlwerks **Rudolf Heise**, Riga, Plettenbergstrasse, Stahlwerk. 1903.
177. Direktor der Stadt-Realschule Wirkl. Staatsrat **Heinrich Hellmann**, Riga, Stadt-Realschule. 1884.
178. **Reinhold v. Helmersen** zu Sawensee über Modohn. 1902.
179. Livländischer Landrat **Viktor v. Helmersen** zu Neu-Woidoma über Fellin. 1891.
180. Kaiserl. deutscher Generalkonsul a. D. **Karl Helmsing**, Riga, Nikolaistrasse № 4 I. 1888.
181. **Karl v. Hesse**, St. Petersburg, Шлиссельбургскій проспектъ № 45 кв. 11. 1887.

182. **Friedrich Baron Heyking** zu Sassmacken in Kurland. 1900.
183. Dim. Stadtrat **Alfred Hillner**, Riga, Todlebenboulevard № 11. 1882.
184. Pastor **Gotthilf Hillner**, Kokenhusen. 1894.
185. Rechtsanwalt **Max Hilweg**, Riga, Thronfolgerboulevard № 1. 1894.
186. **Robert v. Hirschheydt**, Riga, Ritterhaus. 1898.
187. Rechtsanwalt **Alexander Hoff**, Riga, Gr. Schmiedestrasse № 31. 1902.
188. **Eduard Hoff**, Riga, Nikolaistrasse № 69. 1885.
189. Pastor **Theodor Hoffmann**, Riga, Gr. Jakobstrasse № 26. 1890.
190. Oberlehrer Staatsrat **Bernhard Hollander**, Riga, I. Weidendamm № 3 Q. 7. 1882. Derzeitiger Präsident der Gesellschaft.
191. Cand. oec. pol. **Hans Hollmann**, Riga, Domplatz № 9 Q. 3. 1899.
192. Gymnasialdirektor Mag. **Rudolf Hollmann**, Goldingen. 1903.
193. **Ernst Baron Hoyningen-Huene** zu Lelle über Lelle. 1893.
194. Dr. med. **Isaak Joffe**, Riga, Suworowstrasse № 29. 1903.
195. Ingenieur **Eugen v. Irmer**, Papierfabrik Ligat. 1902.
196. Cand. oec. pol. **Otto v. Irmer**, Riga, Nikolaistrasse № 8 Q. 7. 1900.
197. Kaufmann **Eugen Irschick**, Riga, Nikolaiboulevard № 9. 1902.
198. Stadtrat **Oskar Jaksch**, Riga, Antonienstrasse № 2. 1887.
199. Ältester der Grossen Gilde **Robert Jaksch**, Riga, Kaufstrasse № 9 II. 1881. Derzeitiges Mitglied des Direktori-ums der Gesellschaft.
200. Sekretär cand. jur. **Heinrich Jochumsen**, Riga, Alexanderstrasse № 50. 1894.
201. Buchhändler **Georg Jonck**, Riga, Kaufstrasse № 3. 1897.
202. Landhauptmann **Karl Jürgensohn**, Semenow. г. Семеновъ, Нижегородской губ. 1891.
203. Rechtsanwalt **Alexander Kaehlbrandt**, Riga, Wallstrasse № 17. 1900.
204. Rechtsanwalt **August Kaehlbrandt**, Riga, Gr. Schlosstrasse № 18 II. 1868.

205. Oberpastor **Emil Kaehlbrandt**, Riga, Basteiboulevard № 9 a. 1895.
206. Livl. Kreisdeputierter **Dr. Heinrich v. Kahlen** zu Alt-Geistershof über Stockmannshof. 1893.
207. Kaufmann **Heinrich Kehrhahn**, Riga, Gr. Sandstrasse № 34. 1896.
208. Dr. med. **Alexander Keilmann**, Riga, Andreasstrasse № 3. 1900.
209. Pastor **Karl Keller**, Riga, Newastrasse № 26 Q. 20. 1898.
210. Ältester der Grossen Gilde **Ernst Kerkovius**, Riga, Ecke der Kalk- und Scharrenstrasse. 1894.
211. Redakteur **Paul Kerkovius**, Riga, Redaktion des „Rigaer Tageblatts“. 1892.
212. Gutsbesitzer **Theodor Kerkovius** zu Saadsen. Riga, Gertrudstrasse № 13. 1899.
213. Kaufmann **Wilhelm Kerkovius**, Riga, Gr. Sandstrasse № 17. 1892.
214. Oberlehrer Staatsrat **Friedrich v. Keussler**, St. Petersburg, Фурштатская № 12 кв. 17. 1884.
215. Graf **Theodor v. Keyserling**, Малгужень чер. Янушки, Ковенской губ. 1887.
216. Cand. jur. **Alfons v. Kieseritzky**, Wenden. 1887.
217. Apotheker **Nikolai Kieseritzky**, Riga, Scheunenstrasse 20, Schwan-Apotheke. 1895.
218. Dim. Obersekr. Mag. jur. **Wilhelm Kieseritzky**, Riga, Kirchenstrasse № 13. 1892.
219. Rechtsanwalt **Woldemar Kiparsky**, Riga, Thronfolgerboulevard № 21. 1901.
220. Sekretär der livländ. adeligen Kreditsozietät **Friedrich Kirstein**, Riga, Livl. adl. Kreditsozietät. 1869.
221. Kollegienrat **Emil v. Klein**, Riga, Herrenstrasse № 2. 1895.
222. Dr. med. **Paul Klemm**, Riga, Basteiboulevard № 9 I. 1898.
223. Hofrat **Adolf Klingenberg**, Riga, Gr. Sandstrasse № 5. 1865.
224. Bitterschaftsrentmeister **August v. Klot**, Riga, Ritterhaus. 1888.
225. Reinhold **v. Klot** zu Odsen. Riga, Elisabethstr. № 8. 1894.

226. Oberlandesgerichtsrat Dr. jur. **August v. Knieriem**, Hamburg. 1874.
227. **Konrad v. Knieriem** zu Muremoise über Wolmar. 1896.
228. Professor am baltischen Polytechnikum Dr. **Woldemar v. Knieriem**, Peterhof über Olai. 1901.
229. **Egolf v. Knorring**, ehem. Sekretär der russischen Botschaft in Berlin, Jurjew (Dorpat). 1893.
230. **Pontus v. Knorring**, ehem. Attaché der russischen Gesandtschaft in Rom, Jurjew (Dorpat), Gartenstrasse № 19. 1893.
231. **Karl Koken v. Grünblatt**, Birkenruh bei Wenden. 1894.
232. Beamter der rig. Steuerverwaltung **August Krah**, Riga, Kl. Goldinger Strasse № 4 I. 1903.
233. **Karl Krannhals**, Riga, Expedition der „Düna-Zeitung“. 1880.
234. **Fürst Nikolai Krapotkin** zu Segewold. 1894.
235. **Eduard v. Kreuzsch**. 1892.
236. Livländischer Kreisdeputierter **Maximilian v. Kreuzsch** zu Saussen über Stockmannshof. 1893.
237. Kaufmann **Gottlieb Heinrich Kroeger**, Riga, Jakobstrasse № 28. 1901.
238. Kaufmann **Albert Kroepsch**, Riga, Scheunenstrasse № 28. 1879.
239. **Moritz Baron Krüdener** zu Suislep über Fellin. 1893.
240. **Woldemar Baron Krüdener** zu Henselshof über Rujen. 1893.
241. Pastor **Leopold Krüger**, Wolmar. 1891.
242. Pastor **Paul Krüger**, Sessau in Kurland über Elley. 1902.
243. Rittmeister **Alfred v. Krusenstern**, Strelna bei Peterhof. 1900.
244. Konsulent **Heinrich Kuchczynski**, Riga, Thronfolgerboulevard № 4. 1876.
245. Architekt **Eduard Kupffer**, Riga, Mühlenstrasse № 72. 1902.
246. Pastor **Wilhelm Kupffer**, Schleck in Kurland über Goldingen. 1902.
247. **Eduard Kurschwitz**, Riga, Pauluccistrasse № 11 Q. 5. 1900.
248. Kaufmann **Heinrich Kymmel**, Riga, Gerberstrasse № 2/4. 1884.
249. Ältester der Grossen Gilde, Buchhändler **Nikolai Kymmel jun.**, Riga, Kymmels Buchhandlung. 1884.

250. Ältester der Grossen Gilde, Buchhändler **Nikolai Kymmel** sen., Riga, Gr. Pferdestrasse № 27 I. 1843.
251. Pastor **Harald Lange**, Sunzel über Segewold. 1892.
252. Dim. Assessor **Ludwig Lange**, Riga, Kl. Schlossstrasse № 3. 1886.
253. Gutsbesitzer **Hermann Lasch**, Riga, Packhausstrasse № 1. 1898.
254. Oberlehrer **Wladislaw Lichtarowicz**, Riga, Stadtgymnasium. 1894.
255. **Alexander Baron Lieven**, Mitau, Swehthöfsche Strasse № 10. 1893.
256. **Felix Baron Lieven**, Riga, Todlebenboulevard № 7. 1900.
257. Landesbevollmächtigter von Kurland Hofmeister des Allerhöchsten Hofes **Fürst Georges Lieven** zu Kabillen in Kurland. Riga, Todlebenboulevard № 6. 1902.
258. **Fürst Michael Lieven** zu Pelzen in Kurland über Goldingen. 1900.
259. **Fürst Paul Lieven** zu Schloss Kremon über Segewold. 1901.
260. **Eduard v. Lilienfeld** zu Köhnhof über Sagnitz. 1893.
261. **Ferdinand v. Liphart** zu Torma über Tschorna. 1896.
262. **Reinhold v. Liphart** zu Rathshof über Jurjew (Dorpat). 1896.
263. Oberlehrer **Hermann Löffler**, Riga, Bischofsstrasse № 5 Q. 3. 1886.
264. Buchhändler **Gustav Löffler**, Riga, Gr. Sandstrasse № 20. 1902.
265. Rigascher Ratsherr a. D. **Gustav Lösevitz**, Riga, Thronfolgerboulevard № 4 III. 1887.
266. **Harald Baron Loudon** zu Schloss Serben über Wenden. 1895.
267. **Otto v. Löwenstern** zu Schloss Kokenhusen. 1893.
268. Bibliothekar der livländischen Ritterschaft **Karl v. Löwis of Menar**, Riga, Ritterhaus. 1884.
269. Ältester der Grossen Gilde Konsul **Moritz Lübeck**, Riga, Gr. Jakobstrasse № 26. 1881.
270. Rechtsanwalt **Viktor Lundberg**, Dwinsk (Dünaburg), Шильдеровская ул. 1901.
271. Dr. med. **Ernst Masing**, St. Petersburg. Васильевскій островъ, Средній просп. № 3. 1896.

272. **Konrad Baron Maydell** zu Krüdnershof über Jurjew (Dorpat). 1893.
273. **Gustav Baron Maydell** zu Podis über Pernau. 1893.
274. Livländischer Landrat **Woldemar Baron Maydell** zu Martzen über Stockmannshof. 1893.
275. Graf **Paul v. Medem** zu Schloss Elley über Elley (Kurland). 1901.
276. **Theodor Graf Medem** zu Stockmannshof. 1893.
277. Dozent am Rig. Polytechnikum **Alfred Meder**, Riga, Dorpater Strasse № 23 Q. 7. 1903.
278. **August Graf Mellin** zu Lappier über Wolmar. 1893.
279. **Emanuel Baron Mengden - Altenwoga** zu Golgowsky über Schwanenburg. 1896.
280. Sekretär der Livl. adl. Güterkreditsozietät **Woldemar Baron Mengden**, Riga, Architektenstrasse № 1. 1888.
281. **James v. Mensenkampf** zu Schloss Tarwast über Fellin. 1899.
282. Ältester der Kompagnie der Schwarzen Häupter **Alexander Mentzendorff**, Riga, Kaufstrasse № 5. 1892.
283. Inspektor der Stadt-Realschule Staatsrat **Konstantin Mettig**, Riga, Basteiboulevard № 9 a. 1877. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Gesellschaft.
284. Livländischer Landmarschall, Hofmeister des Allerhöchsten Hofes Dr. jur. **Friedrich Baron Meyendorff**, Riga, Ritterhaus. 1887.
285. Dr. phil. **Bernhard Meyer**, Riga, Marstallstrasse № 22. 1891.
286. Kreisrichter a. D. **Heinrich v. Meyer**, Wenden. 1884.
287. Dr. med. **Hermann Meyer**, Riga, Elisabethstrasse № 19. 1902.
288. Dr. med. **Johann Eduard v. Miram**, Riga, Basteiboulevard № 11. 1881.
289. Rechtsanwalt **Erwin Moritz**, Riga, Alexanderboulevard № 1. 1872.
290. Rechtsanwalt **Richard Muenx**, Riga, Gr. Sandstrasse № 27. 1894.
291. Buchhalter **Hugo Muxfeldt**, Papierfabrik Ligat. 1902.
292. Pastor **Theodor Neander**, Alt-Schwanenburg. 1895.

293. Architekt Dr. **Wilhelm Neumann**, Riga, Alexanderstrasse № 51. 1886.
294. Livländ. Landrat a. D. **Arved Baron Nolcken** zu Allatzkiwwi über Jurjew (Dorpat). 1876.
295. Livländ. Landrat **Axel Baron Nolcken** zu Kawershof über Jurjew (Dorpat). 1894.
296. **Georg Baron Nolcken** zu Gross-Essern. Riga, Antonienstrasse № 4. 1886.
297. **Reinhold Baron Nolcken**, Riga, Nikolaistrasse № 4 Q. 5. 1885.
298. Lehrer **S. Nowitzky**, Riga, Alexanderstrasse № 50. 1894.
299. **Guido v. Numers** zu Idwen über Rujen. 1893.
300. Livländischer Residierender Landrat **Arvid v. Oettingen** zu Luhdenhof. Riga, Ritterhaus. 1893.
301. Livländ. Landrat a. D. **Eduard v. Oettingen** zu Jensel über Laisholm. 1876.
302. **Richard v. Oettingen** zu Wissust über Jurjew (Dorpat). 1893.
303. Ritterschaftsaktuar **Emil Baron Orgies - Rutenberg**, Mitau, Schwedhöfsche Strasse, Haus Friedenthal. 1895.
304. **Friedrich Baron von der Pahlen**, Riga, Antonienstrasse 7. 1898.
305. Cand. oec. pol. **Alexander Pander**, Riga, Reimerstrasse № 1. 1896.
306. **Iwan v. Pander** zu Klein-Ohselshof über Alt-Pebalg. 1893.
307. **Nikolai v. Pander** zu Ronneburg-Neuhof über Wenden. 1893.
308. **Peter v. Pander** zu Ogershof. Riga, Georgenstrasse. 1893.
309. Pastor **Woldemar Peitan**, Würzau über Mitau. 1902.
310. Wirkl. Staatsrat Professor Dr. med. **Oskar v. Petersen**, St. Petersburg. Кружковой каналъ № 6. 1894.
311. Redakteur **Arnold Petersenn**, Riga, Redaktion des „Rig. Tageblatts“. 1882.
312. Ingenieur **Gustav Petersenn**, Papierfabrik Ligat. 1902.
313. Dr. **W. Petersenn**, Jenakiew 1903. Петровский заводъ, Екатеринославской губ., черезъ Енакиево.
314. Oberlehrer **Hermann Pflaum**, Riga, Gertrudstrasse № 27. 1894.
315. **Alexander v. Pistohlkors** zu Koltzen über Hinzenberg. 1893.

316. **Eugen v. Pistohlkors** zu Immafer über Weissenstein. 1893.
317. Buchdruckereibesitzer **Dr. phil. Arnold Plates**, Riga, Petri-Friedhof № 1. 1888.
318. Oberlehrer des Stadtgymnasiums Staatsrat **Dr. Arthur Poelchau**, Riga, Nikolaistrasse № 17. 1872.
319. Pastor **Peter Harald Poelchau**, Riga. Architektenstrasse № 1. 1897.
320. Konsulent **Hermann Pönigkau**, Riga, Küterstrasse № 14 II. 1887.
321. **Reinhold Poswol**, Riga, Gr. Brauerstrasse № 1. 1902.
322. Notar **Adolf Proctor**, Mitau. 1903.
323. **Reinhold Pychlau**, Riga, Gr. Königstrasse № 45. 1891.
324. Dr. med. **Ernst v. Radecki**, Riga, Gr. Schlossstrasse № 17. 1895.
325. Cand. chem. **Hermann v. Radecki**, Riga, Albertstrasse № 9. 1894.
326. Cand. jur. **Ottokar v. Radecki**, St. Petersburg, Аптекарскій переулокъ № 6 IV. 1893.
327. Dr. med. **Albert Rasewsky**, Riga, Jakobstrasse № 12. 1901.
328. **Gustav v. Rathlef** zu Tammist über Jurjew (Dorpat). 1897.
329. **Konstantin v. Rautenfeld** zu Gross-Buschhof über Jakobstadt. 1893.
330. Dr. med. **Eberhard v. Rautenfeld**, Riga, Todlebenboulevard № 5. 1893.
331. Assessor des Livl. Konsistoriums **Georg v. Rautenfeld** zu Ringmundshof. 1893.
332. Ritterschaftsaktuar **Karl v. Rautenfeld**, Riga, Ritterhaus. 1889.
333. **Gotthard Baron von der Recke** zu Jahteln über Goldingen. 1902.
334. **Wolfgang Redlich**, Riga, Magazin v. J. Redlich. 1901.
335. Kaufmann **Alex. Redlich**, Riga, Magazin v. J. Redlich. 1894.
336. **Franz Redlich**, Riga, Basteiboulevard № 2. 1897. Derzeitiger Schatzmeister der Gesellschaft.
337. Kaufmann **James Bevan Redlich**, Riga, Magazin v. J. Redlich. 1895.

338. Dr. med. **Johann Redlich**, Riga, Basteiboulevard № 2. 1894.
339. Estländischer Landrat a. D. R. **Graf Rehbinder** zu Uddrich über Taps (Estland). 1894.
340. Cand. jur. **Sylvester Rehsche**, Riga, Todlebenboulevard № 6. 1902.
341. **Alexander Reim**, Nordeckshof bei Riga, Bullensche Str. № 12. 1894.
342. Architekt **August Reinberg**, Riga, Mühlenstrasse № 46. 1888.
343. **Karl v. Reisner**, Riga, Stadt-Krankenhaus. 1893.
344. **Johannes Rindermann**, Berlin № 24, Friedrichstr. 105. 1902.
345. **Adolf Richter**, Riga, Scharrenstrasse № 4. 1900.
346. Apotheker **Alexander Rittenberg**, Riga, Suworowstrasse № 34. 1902.
347. **Karl Baron Rönne** zu Wensau. Mitau, Schreiberstrasse 10. 1902.
348. **Hermann v. Roepenack** zu Stalgen über Mitau. 1902.
349. Prof. Dr. **Woldemar v. Rohland**, Freiburg im Breisgau. 1890.
350. Kaufmann **Friedrich Rohloff**, Riga, Elisabethstrasse № 19. 1894.
351. Residierender Kreismarschall **Max Baron von der Ropp** zu Bixten in Kurland über Bächhof. 1893.
352. Livl. Kreisdeputierter **Hans Baron Rosen** zu Schloss Gross-Roop über Wenden. 1895.
353. Livländischer Kreisdeputierter **Woldemar v. Roth** zu Tilsit über Werro. 1893.
354. **G. A. Rothert**, Riga, Jägerstrasse № 6. 1884.
355. **Charles v. Rudnicki**, Burg Schleinitz, Post Kötsch bei Marburg, Steiermark. 1890.
356. Konsul **John Rücker**, Riga, Gr. Sünderstrasse № 25 II. 1887.
357. Redakteur Dr. **Alfred Ruetz**, Riga, Redaktion der „Rig. Rundschau“. 1902.
358. **August Ruetz**, Riga, Arsenalstrasse № 3. 1889.
359. Dim. Assessor **Max Ruetz**, Riga, Arsenalstrasse № 3. 1889.
360. Redakteur **Richard Ruetz**, Riga, Redaktion der „Rig. Rundschau“. 1891.
361. Cand. chem. **Max Ruhtenberg**, Riga, Gr. Jungfernstr. № 3. 1899.

362. Dr. med. **J. Rulle**, Riga, Kalkstrasse № 14. 1897.
363. Administrator der Ritterschaftsgüter **Fr. v. Saenger** zu Lipskain über Wolmar. 1901.
364. **Friedrich v. Saenger** zu Peddeln. Lipskain über Wolmar. 1894.
365. **Arnold v. Samson-Himmelstjerna** zu Sepküll über Lemsal. 1891.
366. Kreisdeputierter **Axel v. Samson-Himmelstjerna** zu Hummels-
hof über Walk. 1902.
367. Ritterschaftssekretär **Fr. v. Samson-Himmelstjerna**, Riga,
Ritterhaus. 1897.
368. **Gerhard v. Samson-Himmelstjerna** zu Uelzen über Werro. 1893.
369. Dim. Livländischer Landrat **Ottokar v. Samson-Himmelstjerna**
zu Kurrista über Laisholm. 1876.
370. Rendant der Oberdirektion, der livl. adl. Kreditsozietät **Edmund**
Baron Sass, Riga. 1894.
371. Obersekretär **Ewald Baron Sass**, Riga, Elisabethstrasse № 37.
1901.
372. Pastor **Oskar Schabert**, Riga Alexanderstrasse № 27. 1903.
373. Architekt **Friedrich Scheffel**, Riga, Ritterstrasse № 50. 1900.
374. Sekretär der Krepostabtheilung des Riga-Wolmarschen
Friedensrichter-Plenums **Alexander Scheluchin**, Riga, Nikolai-
strasse № 27. 1891.
375. Direktor der Gewerbeschule **Max Scherwinsky**, Riga, Theater-
boulevard № 11. 1887.
376. Rechtsanwalt **Julius Schiemann**, Mitau. 1901.
377. Sekretär **Edgar v. Schilinzky**, Riga. Schulenstrasse № 26.
1892.
378. Pastor **Karl Schilling**, Nitau über Nitau. 1903.
379. Fabrikdirektor **Alfons Schmidt**, Riga, Palaisstrasse № 3.
1883.
380. Rechtsanwalt **Gustav Schmidt**, Mitau, Schlossstrasse № 4. 1901.
381. **Hans Schmidt**, Riga, Kirchenstrasse № 7 Q. 2. 1887.
382. Oberlehrer emer. Kollegienrat **Oskar Emil Schmidt**, Marien-
thal bei Zabeln. 1900.
383. Buchdruckereibesitzer **Alexander Schnakenburg**, Riga, Mar-
stallstrasse № 5. 1902.

384. Dr. med. **Alfred Schneider**, Trikaten über Wolmar. 1897.
385. Kaufmann **Hermann Schneider**, Riga, Basteiboulevard № 2. 1902.
386. Oberlehrer **Georg Schnering**, Reval, Königsthaler Strasse № 12. 1896.
387. Ältester der Grossen Gilde Staatsrat **Gustav v. Schoepff**, Riga, Schwarzhäupterstrasse № 4, „Jakor“. 1894.
388. Kaufmann **Heinrich Schomacker**, Riga, Gr. Küterstrasse № 14 (Comptoir N. Maximow). 1897.
389. Oberlehrer **Karl Schomacker**, Weimar, Wörthstrasse № 31. 1896.
390. **Alfred Baron Schoultz-Ascheraden** zu Schloss Ascheraden über Römershof. 1893.
391. **Alfred Baron Schoultz-Ascheraden** zu Lösern über Wenden. 1893.
392. **Arthur Baron Schoultz-Ascheraden** zu Gulbern über Wenden. 1893.
393. Oberdirektionsrat der Livländischen Adelligen Kreditsozietät **Friedrich Baron Schoultz-Ascheraden**, Riga. 1893.
394. **Robert Baron Schoultz-Ascheraden**, Schliepenhof über Nitau. 1893.
395. Pastor emer. **Ernst Schroeder**, Riga, Nikolaiboulevard № 17. 1899.
396. **Georg v. Schroeders**, Riga, Theaterboulevard № 6. 1895.
397. **Bernhard v. Schubert**, Riga, Basteiboulevard № 6. 1887.
398. Inspektor der rigaschen Stadtgüter **Erich v. Schultz**, Riga, Gr. Königstrasse, „Stadtgüterverwaltung“. 1892.
399. Beamter der Rigaer Börsenbank **Leopold Schultz**, Riga, Börsenbank. 1898.
400. Notar des Livl. Konsistoriums **Karl Schwank**, Riga, Konsistorium im Schloss. 1903.
401. Ältester der Grossen Gilde Konsul **Eugen Schwartz**, Riga, Alexanderstrasse № 18. 1894.
402. Kaufmann **Eugen Schwartz**, Riga, Gr. Jakobstrasse № 6, pr. Edgar Lyra & Co. 1901.
403. Sekretär **Ernst Schwartz**, Riga, Pauluccistrasse № 6. 1894.

404. Notarius publicus **Johann Christoph Schwartz**, Riga, Nikolai-
strasse № 27. 1875.
405. Professor Dr. jur. **Johann Christoph Schwartz**, Halle a. d. S.
1874.
406. Stadtarchivar **Dr. Philipp Schwartz**, Riga, Kirchenstrasse
№ 35. 1876. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der
Gesellschaft.
407. **Dr. Viktor Schwartz**, Riga, Theaterboulevard № 6. 1892.
408. Staatsrat **Wilhelm Schwartz**, Riga, Mühlenstrasse № 16. 1857.
409. Pastor **Leonhard Seesemann**, Kursiten in Kurland über
Frauenburg. 1902.
410. Kaufmann **Karl Gustav v. Sengbusch**, Riga, Kl. Sünderstrasse
№ 1. 1886. Derzeitiges Mitglied des Direktoriums der Ge-
sellschaft.
411. Dr. med. **Reinhold v. Sengbusch**, Riga, Alexanderstrasse № 51.
1900.
412. Redakteur **Dr. Ernst Seraphim**, Riga, Redaktion der „Düna-
Zeitung“. 1887.
413. Kaufmann **Erich Seuberlich**, Riga, Marstallstrasse № 3. 1903.
414. Architekt **Hermann Seuberlich**, Riga, Kl. Newastrasse № 4.
1903.
415. **Alexander v. Sivers** zu Rappin über Werro. 1893.
416. **Alfred v. Sivers** zu Euseküll über Fellin. 1893.
417. **Edgar v. Sivers** zu Antzem über Wenden. 1891.
418. **Frommhold v. Sivers**. 1893.
419. **Leo v. Sivers** zu Alt-Kusthof über Jurjew (Dorpat). 1898.
420. **Leopold v. Sivers** zu Walguta über Jurjew (Dorpat). 1893.
421. Livländischer Landrat **Max v. Sivers** zu Römershof. 1893.
422. **Nikolai v. Sivers** zu Soossaar über Oberpahlen. 1893.
423. Architekt **Otto v. Sivers**, Riga, Georgenstrasse № 8. 1888.
424. Wirkl. Staatsrat **Hermann v. Skerst**, Radom. 1884.
425. Dr. med. **Ernst Sokolowski**, Riga, Altonaer Str. 6, „Nerven-
heilanstalt“. 1903.
426. **Alexander Sommer**, Riga, Stadthaus — Stadtgüterverwaltung.
1902.

427. **Michael v. Sommer** zu Kadfer über Lemsal. 1893.
428. **Charles Baron Stackelberg** zu Abia über Quellenstein. 1893.
429. Livländischer Landrat, Vizepräsident der K. livl. Gemeinnützigen und Ökon. Sozietät **Viktor Baron Stackelberg** zu Kardis über Laisholm. 1893.
430. **Alexander Baron Stael v. Holstein** zu Samm über Kappel (Estland). 1895.
431. **Alexander Baron Stael v. Holstein** zu Uhla über Pernau. 1893.
432. Livländischer Landrat a. D. **Reinhold Baron Stael v. Holstein** zu Neu-Anzen über Anzen. 1876.
433. Livländischer Kreisdeputierter **Wilhelm Baron Stael v. Holstein** zu Waldhof über Pernau. 1893.
434. **Julius Stahl** zu Vegesacksholm über Riga. 1893.
435. Notarius publicus **Karl Stamm**, Riga, Scheunenstrasse № 17. 1868.
436. Redakteur **Karl Stavenhagen**, Riga, Redaktion der „Düna-Zeitung“. 1895.
437. Stadtrevisor **Richard Stegman**, Riga, Kl. Newastrasse № 4. 1885.
438. Apotheker **Hugo Stein**, Mitau. 1901.
439. **Karl Baron Stempel** zu Planezen über Goldingen (Kurland). 1885.
440. Magd. hist. **Karl v. Stern**, Jurjew (Dorpat), Quappenstrasse № 2. 1899.
441. Dim. Sekretär des Livländischen Hofgerichts **Mag. jur. Friedrich v. Sticinsky**, Riga, Schützenstrasse № 5. 1856.
442. Archivar des Ökonomieamts **Heinrich v. Sticinsky**, Riga, Kirchenstrasse № 33. 1898.
443. Ältester der Grossen Gilde **Alexander Stieda**, Riga, Marstallstrasse № 24 (Comptoir Hermann Stieda). 1893.
444. Ältermann der Grossen Gilde **Hermann Stieda sen.**, Riga, Alexanderboulevard № 2. 1903.
445. Kaufmann **Hermann Stieda jun.**, Riga, Alexanderboulevard № 2. 1903.
446. Geheimer Medizinalrat Professor **Dr. Ludwig Stieda**, Königsberg i. Preussen. 1876.

447. Kassadeputierter und Assessor des Livl. Konsistoriums **Arved v. Strandmann** zu Zirsten. Riga, Andreasstrasse № 3. 1891.
448. **Edgar v. Strandmann** zu Lauternsee, Lasdohn über Modohn. 1893.
449. Ältester der Grossen Gilde **Christian v. Stritzky**, Riga, Nikolaistrasse № 77. 1887.
450. **Alexander v. Stryk** zu Palla über Jurjew (Dorpat). 1893.
451. **Friedrich v. Stryk** zu Morsel über Fellin. 1893.
452. Oberforstmeister **Emil v. Stryk** zu Wiezemhof über Wolmar. 1896.
453. **Harald v. Stryk** zu Schloss Helmet über Törwa. 1896.
454. Professor am balt. Polytechnikum **Wilhelm v. Stryk**, Riga, Andreasstrasse № 3. 1899.
455. Sekretär des adl. Vormundschaftsamtes **Arnold v. Tidebühl**, Jurjew (Dorpat), Kastanienallee № 1 a. 1889.
456. Oberlehrer **Nikolai v. Tidebühl**, Riga. Peter-Paulstrasse № 2 Q. 9. 1900.
457. Livländischer Landrat u. Kammerherr **Heinrich Baron Tiesenhausen** zu Inzeem über Segewold. 1876.
458. **Heinrich Baron Tiesenhausen jun.**, Grüttershof, Inzeem über Segewold. 1901.
459. Wirkl. Staatsrat Professor Dr. med. **Gustav v. Tiling**, St. Petersburg, Кирочная № 3. 1892.
460. Dr. med. Th. **Tiling**, Direktor der Irrenanstalt Rothenberg in Riga, Handlung v. J. A. Menzendorf, Kaufstrasse. 1894.
461. Kaufmann **Emil Timm**, St. Petersburg. Васильевскій островъ, 9 лин. № 42 кв. 12. 1899.
462. Sekretär des ritterschaftlichen statistischen Bureaus **Alexander v. Tobien**, Riga, Ritterhaus. 1881.
463. Sekretär der Grundbuchabteilung **Max v. Tobien**, Fellin. 1893.
464. Akad. Maler **Ernst Tode**, Riga, Alexanderstrasse № 76 I. 1892.
465. Kassierer **Wilhelm Torchiani**, Riga, Kalkstrasse — Stadtlombard. 1903.

466. Ritterschaftsnotar **Dr. Astaf v. Transehe-Roseneck**, Riga, I. Weidendamm № 6. 1890.
467. Livl. Landrat **Eduard v. Transehe-Roseneck** zu Taurup über Römershof. 1892.
468. Generalleutnant **George v. Transehe-Roseneck** zu Roseneck, Kommandant von Gatschina. 1894.
469. **Joseph v. Transehe-Roseneck** zu Ohselshof über Stockmannshof. 1902.
470. **Nikolai v. Transehe-Roseneck** zu Wrangelshof über Wolmar. 1894.
471. **Otto v. Transehe-Roseneck**, Dresden, Parkstrasse № 6. 1894.
472. **Paul v. Transehe-Roseneck** zu Neu-Schwanenburg, Riga, Thronfolger-Boulevard № 13 I. 1887.
473. **Roderich v. Transehe-Roseneck** zu Wattram über Segewold. 1894.
474. Bankbeamter **Georg Treymann**, Riga, Börsenbank. 1895.
475. Architekt **Edmund v. Trompowsky**, Riga, Peter-Paulstrasse № 2. 1894.
476. Bevollmächtigter **August Ulmann**, Zirsten über Pebalg. 1903.
477. **Dr. Max Ulmann**, Goldingen, Libausche Strasse № 17. 1903.
478. Ingenieur-Chemiker **Arved Baron Ungern-Sternberg**, Riga, Marstallstrasse № 24. 1895.
479. **George Baron Ungern-Sternberg** zu Alt-Anzen über Anzen. 1893.
480. Livländischer Landrat **Oswald Baron Ungern-Sternberg** zu Schloss Fellin. 1893.
481. Rechtsanwalt Dr. jur. **Otto v. Veh**, Berlin. W., Ansbacher Strasse № 55. 1874.
482. Assessor des adl. Vormundschaftsamtes **Arnold Baron Vietinghoff-Scheel**, Riga, Mühlenstrasse № 53. 1895.
483. **Konrad Baron Vietinghoff** zu Schloss Marienburg. 1899.
484. **Oskar Baron Vietinghoff** zu Salisburg über Salisburg. 1893.
485. Sekretär des livl. adligen Kreditvereins **Rudolf Baron Vietinghoff-Scheel**, Riga, Mühlenstrasse № 53. 1901.
486. Stadtpastor **Gotthard Vierhuff**, Wenden. 1871.
487. Sekretär des Livl. Konsistoriums **Arthur v. Villebois**, Riga, Kaisergartenstrasse № 4. 1891.

488. Dr. med. **Karl Vogel**, Papierfabrik Ligat. 1902.
489. Sekretär des livl. statist. Komitees **Viktor Vogel**, Riga, Nikolaiboulevard № 8 III. 1895.
490. Rechtsanwalt **Axel Volck**, Riga, Jakobstrasse № 28. 1901.
491. Kaufmann **Karl Wagner jun.**, Riga, Nikolaistrasse № 71. 1888.
492. Dr. med. **Werner Waldhauer**, Riga, Theaterboulevard № 7. 1895.
493. **Eduard v. Wahl** zu Addafer über Oberpahlen. 1893.
494. Rechtsanwalt **Harald v. Wahl**, Riga, Theaterboulevard № 6. 1884.
495. **Nikolai v. Wahl** zu Pajus über Oberpahlen. 1893.
496. Oberlehrer Staatsrat **Karl Walter**, Riga, Mühlenstrasse № 5. 1892.
497. Redakteur **Alexander Waeber**, Riga, Pauluccistrasse № 13. 1896.
498. Dr. med. **Richard Weinberg**, Jurjew (Dorpat), Marienhofsche Strasse № 52. 1902.
499. Abteilungschef der Pleskau-Rigaer Eisenbahn **Theodor v. Weiss**, Riga, Georgenstrasse № 4 Q. 17. 1901.
500. Notar der Steuerverwaltung **Gustav Werner**, Riga, Georgenstrasse № 9 Q. 4. 1883.
501. Oberlehrer **Friedrich Westberg**, Riga, Stadt-Realschule. 1890.
502. Pastor **Eduard Wieckberg**, Windau. 1902.
503. Dim. Kirchspielsrichter **Hermann Wiegand**, Riga, Mühlenstrasse № 31. 1901.
504. Rechtsanwalt **Alfred Wittram**, Riga, Kalkstrasse № 12. 1902.
505. **Alfred Baron Wolff** zu Semershof über Marienburg. 1893.
506. Kanzleidirektor im Ministerium des Äussern **Arist Baron Wolff**, St. Petersburg, Басейная № 7 кв. 5. 1894.
507. Oberdirektionsrat **Arved Baron Wolff**, Riga, livl. adl. Kreditverein. 1903.
508. Hofmeister des Allerhöchsten Hofes **Boris Baron Wolff** zu Stomersee über Alt-Schwanenburg. 1901.
509. **Emil Baron Wolff** zu Waldeck über Rujen. 1893.
510. **Friedrich Baron Wolff** zu Waldenrode über Hinzenberg. 1892.

511. **Gaston Baron Wolff** zu Kalnemoise über Marienburg. 1893.
512. Livländischer Landrat **James Baron Wolff** zu Schloss Rodenpois. 1893.
513. **Joseph Baron Wolff** zu Lindenberg über Riga. 1901.
514. **Konrad Baron Wolff** zu Friedrichswalde über Stockmannshof. 1888.
515. **Manfred Baron Wolff** zu Kawast, Riga, Mühlenstrasse № 53. 1894.
516. **Maximilian Baron Wolff** zu Hinzenberg. 1869.
517. Direktor der Kaiserl. Porzellan-Manufaktur **Nikolas Baron Wolff**, St. Petersburg, Малая Морская № 8. 1894.
518. Ritterschafts-Rentmeistergehilfe **Albert v. Wolffeldt**, Riga, Ritterhaus. 1893.
519. Dim. Landrichter **Albert v. Wolffeldt**, Wenden. 1891.
520. Dim. Kirchspielsrichter **Arthur v. Wolffeldt**, Wenden. 1894.
521. Privatdozent Mag. **Ed. Wolter**, St. Petersburg, Васильевскій островъ, 7 линия № 2 кв. 20. 1892.
522. Oberlehrer **George Worms**, Irlau über Tuckum. 1903.
523. **Adolf v. Wulf** zu Schloss Sesswegen. 1893.
524. Direktor der estn. Distriktsdirektion der livl. adl. Güter-Kreditsozietät **Arthur v. Wulf** zu Kosse, Jurjew (Dorpat). 1893.
525. **Arthur v. Wulf** zu Schloss Lennewarden über Ringmundshof. 1901.
526. **Eduard v. Wulf** zu Menzen über Werro. 1893.
527. Dr. phil. **Max v. Wulf** zu Taiwola über Walk. 1901.
528. Dr. med. **Arthur Zander**, Riga, Sassenhof, Kalnezeemsche Strasse 62. 1899.
529. Kaufmann **Emil Zander**, Riga, Andreasstrasse № 4 II. 1892.
530. Stadtsekretär **Walther v. Zeddelmann**, Werro. 1895.
531. Rechtsanwalt **Karl v. Zimmermann**, Riga, Basteiboulevard № 6. 1891.
532. Dispatcheur cand. jur. **Daniel Zimmermann**, Riga, Basteiboulevard № 6. 1895.
533. **Martin Zimmermann**, St. Petersburg. Riga, Basteiboulevard № 6. 1892.

534. Polizei-Inspektor **Theodor v. Zimmermann**, Hamburg. 1882.
 535. **Eduard v. Zur-Mühlen** zu Ledis über Laisholm. 1902.
 536. **Dr. Friedrich v. Zur-Mühlen** zu Arrohof über Jurjew (Dorpat).
 1893.
 537. **Georg v. Zur-Mühlen** zu Bentenhof über Werro. 1893.
 538. **James v. Zur-Mühlen** zu Alt-Bornhusen über Moiseküll. 1893.
 539. **Leo v. Zur-Mühlen** zu Woiseck über Oberpahlen. 1893.
 540. **Walther v. Zur-Mühlen** zu Judasch über Segewold. 1893.

(Geschlossen den 6. Dezember 1903.)

Verzeichnis

der vom 6. Dezember 1902 bis zum 6. Dezember 1903 verstorbenen Mitglieder.

Ehrenmitglieder.

Professor **Dr. Friedrich Bienemann**, Ehrenmitglied seit 1884. Gestorben in Strassburg am 20./7. September.

Korrespondierende Mitglieder.

- Dr. med. Johannes Sachssendahl**, korrespondierendes Mitglied seit 1896. Gestorben in Petersburg am 10. Februar.
Kgl. schwedischer Reichsheraldiker Major Karl Arvid v. Klingspor, korrespondierendes Mitglied seit 1883. Gestorben in Upsala am 15./2. Juni.

Ordentliche Mitglieder.

- Edgar v. Löwenstern** zu Wolmarshof, Mitglied seit 1894. Gestorben in Ajaccio am 28./15. Dezember 1902.
Rechtsanwalt Alfred von Klot, Mitglied seit 1899. Gestorben in Jurjew (Dorpat) am 9. Januar.
Ehem. Vizepräsident des livl. Hofgerichts Woldemar v. Bock, Mitglied seit 1845. Gestorben in Bamberg am 19. Januar (1. Februar).

- Rechtsanwalt Nikolai v. Seeler**, Mitglied seit 1892. Gestorben in Riga am 25. Januar.
- Direktor der Papierfabriken in Ligat Arnold Tiling**, Mitglied seit 1902. Gestorben zu Wehrawald in Baden am 24. Februar (9. März).
- Ehem. livl. Landmarschall und Landrat Kammerherr Heinrich v. Bock zu Kersel**, Mitglied seit 1872. Gestorben in Riga am 25. Februar.
- Kassadeputierter Alexander v. Stryk auf Gross-Köppo**, Mitglied seit 1893. Gestorben in Dresden am 20. Mai (2. Juni).
- Notarius publicus Wilhelm Toewe**, Mitglied seit 1884. Gestorben in Riga am 27. August.
- Rechtsanwalt Karl Bergengrün**, Mitglied seit 1892. Gestorben in Riga am 2. Oktober.
-

Verzeichnis

der im Jahre 1903 in den Sitzungen der Gesellschaft gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften.

Die beigefügte Zahl gibt die Seite der Sitzungsberichte an. Ein vorgedrucktes * zeigt an, dass der betreffende Vortrag in extenso wiedergegeben ist.

- Bielenstein, A. Mitteilung aus einer Korrespondenz mit Gregor v. Sivers in betreff des lettischen Volksliedes und seiner Wanderungen. 27.
- Bruiningk, Hermann Baron. Über das Stiftszeichen des livl. adligen Fräuleinstifts des Kaisers Paul I. 5. 21.
- * — Über die Abführung der Einwohner Dorpats in die Gefangenschaft nach Russland 1565. 34. 36.
- Über ein wundertätiges Reliquiar des Klosters Freckenhorst und eine sich daran knüpfende, auf Livland weisende Legende. 123.
- Busch, Nikolaus. * Über die Bruder-Bertolds-Mühle. 20. 223.
- Über die in Riga befindlichen Grabstätten von Gliedern der gräflich Thurnschen Familie. 20.
- Hinweis auf das Werk von Dr. O. Wendt, Lübecks Schiffs- und Warenverkehr in den Jahren 1368—69. Lübeck 1902. 28.
- Hinweis auf eine von Pastor H. Lange angefertigte Abschrift einer Familienchronik der Familien Witte von Schwanenberg und von Richter. 58.
- * — Über die Aufzeichnungen des Griechen Laskaris Kananos. 58. 230.
- Über ältere in Riga gedruckte Holzschnitte. 122.
- Jahresbericht über die Verwaltung der Bibliothek. 142.

- Fölckersahm, A. E. Baron. * Über livländische Kirchenglocken des 15. Jahrhunderts in Russland und über daselbst bis 1700 lebende deutsche Metallarbeiter und Künstler. 59.
- Girgensohn, Joseph. * Einige Nachrichten über Andreas und Jakob Knopken. 88. 91.
- Hedenström, A. von. Jahresbericht über die Tätigkeit der Gesellschaft. 146.
- Hollander, Bernhard. Nachrufe auf verstorbene Mitglieder. 1. 18. 26. 85. 108. 109.
- Überreichung des Diploms eines Ehrenmitgliedes der Gesellschaft an Hermann Baron Bruiningk. 1.
 - Mitteilungen über Schenkungen. 1. 27. 33. 56.
 - Mitteilungen über die von der Gesellschaft herausgegebenen oder subventionierten Werke. 33. 56. 87. 118. 137. 138.
 - Mitteilung über den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des Grossfürsten Wladimir Alexandrowitsch im Dommuseum. 85.
 - Mitteilung über eine Äusserung der Gräfin Praskowja Sergejewna Uwarow in betreff des X. Archäologischen Kongresses in Riga. 86.
 - Mitteilung über den Neudruck der Sitzungsberichte v. J. 1874. 87.
 - Mitteilung in betreff der Heraldischen Ausstellung in Mitau. 87. 118 (s. 122. 128).
 - Notiz in betreff Andreas Knopkens. 88 (vergl. oben Girgensohn).
 - * — Bericht über eine zweite Ausgrabung am Assar-See (Kirchspiel Nitau). 101.
 - Begrüssung der Gäste in der öffentlichen Jahressitzung. 145.
- Jochumsen, Heinrich. * Über einen Münzfund in Horstenhof. 134.

- Keussler, Friedrich von. * Zur Frage der Überführung der Herzoglich Kurländischen Bibliothek aus Riga nach Petersburg. 35.
- * — Zur Geschichte der ehemaligen Sternwarte im Rigaschen Schlosse. 62.
- * — Glasmalereien livländischer Wappen in der Kirche zu Fili-Pokrowskoje bei Moskau. 65.
- Über die Herkunft der Iversenschen Urkundensammlung. 110.
- * — Lyndanise ein geschichtlicher Ortsname. 124.
- Mitteilung über eine zeitgenössische Darstellung der Hinrichtung Patkuls. 120.
- Löwis of Menar, Karl von. * Die Ordensburg Tuckum in Kurland. 58. 69.
- * — Teile der ältesten rigischen Stadtmauer beim Konvent zum Heiligen Geist. 77 (s. 81).
- Mitteilung über einen interessanten Münzfund in Loddiger. 58. 89.
- Antrag in betreff der Instandhaltung der Wendenschen Schlossruine. 87. 111.
- * — Gräberfunde aus Lindenberg. 98.
- Mettig, Konstantin. * Über die Wirksamkeit des westfälischen Fehmgerichts in Riga. 14.
- Über das Stiftszeichen des livl. adligen Fräuleinstifts des Kaisers Paul I. 4 (s. 21).
- * — Über den Danziger Artushof und seine Brüderschaften. 20. 22. 33.
- * — Der Freiherr Bengt Horn als Ältester der Kompagnie der Schwarzen Häupter in Riga. 44.
- * — Über die Fahnen der Ligger und Losträger (Messer) in Riga. 82.
- * — Die Exportwaren des russisch-hanseatischen Handels. 89. 92.
- * — Über die Farben Rigas im 17. Jahrhundert. 116.

- Mettig, Konstantin. * Über das Wappen der Stadt Riga vom 13.—20. Jahrhundert und über rigische Zunftsiegel. 128.
- Über zwei Erzeugnisse baltischen Kunstgewerbes des 18. Jahrhunderts. 145.
- Neumann, Wilhelm. Über einen Streit des Revaler Goldschmiedeamtes mit der Kanutigilde (1636—1698). 3. (Abgedruckt im „Revaler Beobachter“ 1903.)
- * — Die mittelalterlichen Holzschnitzereien am Gestühl des Rathauses und der heil. Geistkirche zu Reval. 5.
- Das Leben und das künstlerische Schaffen der Grafen Carlo Bartolomeo und Bartolomeo Francesco Rastrelli. 30.
- Poelchau, Arthur. * Nachruf auf Professor Dr. Friedrich Bienemann. 109. 112.
- Reinberg, August. * Über die Reste der alten Stadtmauer in Riga beim Konvent zum heiligen Geist. 81. 121 (s. 77).
- Sengbusch, K. G. von. Bericht über die Verwaltung des Museums. 143.
- Seraphim, Ernst. Karls von Südermannland Kampf um Livland in den Jahren 1600—1602. 111.
- Sivers, Gregor von, s. Bielenstein.
- Stavenhagen, Oskar. Bemerkungen in betreff eines hansischen Pfundzolls zu Zwecken der Seebefriedigung. 28.
- Transehe-Roseneck, Astaf von. Bemerkungen zu der von ihm veröffentlichten Arbeit über die Geschichte des Lehnswesens in Livland. 144.
- Walter, Karl. Herders Wirken und Wachsen in Riga. 151. (Vergl. Balt. Mon. 1904, Bd. 57 S. 28.)



Verzeichnis

der in den Jahren 1894—1903 (inclus.) in den Sitzungen der Gesellschaft gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften ¹⁾).

Vorbemerkung. Von den beigegeführten Zahlen geben die **fett gedruckten** den Jahrgang der Sitzungsberichte an (wobei die Tausende und Hunderte fortgelassen sind, z. B. **94** für 1894); die übrigen Zahlen weisen auf die Seite des betreffenden Jahrganges hin. Ein vorgedrucktes * zeigt an, dass der betreffende Vortrag in extenso wiedergegeben ist. Ist der Vortrag in den „Mitteilungen aus der livländischen Geschichte“ abgedruckt, so ist der Band derselben in Klammern hinzugefügt.

- Alt, K. * Eine Episode aus dem Leben F. L. Lindners. **01**, 105.
- Arbusow, Leonid. * Bericht über Krankheit und Tod des Erzbischofs Wilhelm von Riga. **96**, 11, 16.
- * — Ergänzende Mitteilungen zum Vortrage O. Stavenhagens über die Mitbrüder des Deutschen Ordens und das von ihnen getragene Abzeichen. **96**, 103.
- Mitteilungen über die Ranzionierung der Gebrüder Johann und Aloff Anrep und über das genaue Datum der Flucht des Fürsten Andrei Michailowitsch Kurbski. **97**, 72.
- * — Über einen umgearbeiteten rigischen Schragen vom Jahre 1415. **98**, 31.
- Mitteilung über ein Wappen des Erzbistums Riga in Virgil Solis' Wappenbüchlein. **98**, 37.
- Ergänzende Mitteilungen zu einem Vortrage des Herrn K. v. Löwis über Selburg. **1900**, 146.

¹⁾ Vergl. das gleiche „Verzeichnis“ für die Jahre 1873—83 in den Sitzungsberichten für das Jahr 1882/83 und für die Jahre 1884—93 in den Sitzungsberichten für das Jahr 1893.

- Arbusow, Leonid. * Die Visitationen im Deutschen Orden in Livland. **02**, 179.
- Bergengrün, Alexander. Memorial, betreffend das Gesellschaftsleben. **94**, 15.
- Referat über das Werk von A. v. Bulmerincq: „Über den Ursprung der Stadtverfassung Rigas.“ **94**, 16.
 - Vorschlag, betreffend die „Allgemeine deutsche Biographie“. **94**, 22, 26.
 - Mitteilungen aus einer Übersetzung der Biographie O. A. v. Paykulls von O. Sjögren. **94**, 26.
- * — Beitrag zur Geschichte Fellins aus dem Jahre 1592. **96**, 37.
- Eine livländische Relation über die Ereignisse in Livland aus der Zeit von 1599—1602. **96**, 90 (Mitteilungen XVII S. 97).
- * — Zur Geschichte des Archivs des Erzbistums Riga. **98**, 6.
- * — Ein merkwürdiges Kirchengebet, gehalten zu Arensburg am 4. Mai 1571. **98**, 141.
- Zuschrift in betreff eines 1528/29 angefertigten Verzeichnisses der bei dem Lübecker Domkapitel deponierten rigaschen Urkunden. **99**, 2, 22 (Mitteilungen XVII S. 407).
- Bielenstein, A. Nachruf auf das am 18. Januar d. J. verstorbene Ehrenmitglied, Akademiker Dr. Ernst Kunik. **99**, 25 (Rig. Tageblatt 1899 Nr. 58—59).
- Mitteilung aus einer Korrespondenz mit Gregor v. Sivers in betreff des lettischen Volksliedes und seiner Wandlungen. **03**, 27.
- Bienemann, Friedrich, jun. Memorial, betreffend die Edition der livländischen Landtagsrezesse von 1643—1681. **94**, 8.
- Über eine Wendensche Chronik des 18. Jahrhunderts. **94**, 11.
- * — Beitrag zur Geschichte der Belagerung Dorpats im Jahre 1704. Major von Brömsens Observationsjournal. **94**, 32, 55 (s. 135. **96**, 44).
- * — Ein polnischer Index der schwedischen Anhänger in Livland vom Beginn des 17. Jahrhunderts. **94**, 83, 86.

- Bienemann, Friedrich, jun. Referat über die Beratungen auf dem Leipziger Historikertage, betreffend die Editionen von Aktenstücken zur neueren Geschichte. **94**, 118.
- Beitrag zur Geschichte Dorpats 1704—8. **94**, 135 (s. 32, 55. **96**, 44. Vergl. Mitteilungen XVI S. 607).
- Gustav Adolf und Livland. **94**, 190 (vergl. Düna-Zeitung 1894 Nr. 275—78).
- Einleitung zu einem Aufsätze: „Briefe und Aktenstücke zur Geschichte der Verteidigung und Kapitulation Dorpats im Jahre 1656. **95**, 114 (vergl. Mitteilungen XVI S. 515).
- * — Rechenschaftsberichte über die Verwaltung der Bibliothek. **95**, 128. **96**, 126. **97**, 149. **98**, 162. **99**, 190. **01**, 99. **02**, 175.
- Die Aufzeichnungen des Pastors Grotjan aus dem Dorpater St. Johanniskirchenbuch (1708). **96**, 44 (s. **94**, 32, 55, 135).
- * — Bemerkungen über die Zaupesche Chronik. **96**, 68.
- Über ein estnisches Klagelied auf die Zerstörung Dorpats im Jahre 1708 und seinen Verfasser. **98**, 128.
- Über seine Sammlung von Briefen und Aktenstücken zur Geschichte der livländischen Ritter- und Landschaft 1600 bis 1602. **1900**, 11 (Mitteilungen XVII S. 463).
- * — Zur Geschichte der Schlossgerichte in Livland. **1900**, 17.
- * — Zur Geschichte Engelbrecht von Mengdens und seines Landrechtsentwurfes. **1900**, 57.
- Rede des Generalgouverneurs Freiherrn Johann Bengtson Skytte bei Eröffnung des Hofgerichts in Dorpat im Jahre 1630. **1900**, 140.
- Mitteilungen aus dem für die Geschichte der Belagerung Rigas im Jahre 1621 wichtigen Tagebuche des Andreas Koye. **1900**, 163.
- Brehm, Dr. von. * Notiz aus der Lindenschen Kirchenchronik über einige Plettenberg-Reliquien. **95**, 102.
- Bruiningk, Hermann Baron. Nachrufe auf verstorbene Mitglieder. **94**, 1, 23, 28, 69, 131. **95**, 18, 29, 44, 58, 106. **96**, 8, 40, 80. **97**, 21, 67, 77, 112, 121, 148. **98**, 1, 35,

76, 112, 123, 160. **99**, 1, 22, 32, 100, 145, 189. **1900**, 71, 82, 141, 154. **01**, 1, 51, 80, 87. **02**, 1, 36, 41, 87, 103, 155, 169.

Bruiningk, Hermann Baron. Mitteilungen über Schenkungen. **94**, 70, 110. **96**, 41, 81, 126. **97**, 1, 36, 113. **98**, 76, 123. **1900**, 9, 83, 142, 154. **01**, 1, 2, 13, 52, 80. **02**, 87, 169.

- Mitteilungen über die von der Gesellschaft herausgegebenen oder subventionierten Werke. **94**, 15, 80. **95**, 2, 18, 30, 44. **96**, 8, 49, 76, 81 (vergl. 15, 52, 53, 78). **97**, 77, 122. **98**, 76, 113, 129. **99**, 60, 100, 132. **1900**, 71. **01**, 88. **02**, 104, 170.
- Mitteilungen über die Herausgabe des liv-, est- und kurländischen Urkundenbuchs und der altlivländischen Ständetagsakten. **94**, 80, 131. **96**, 81, 99 (vergl. 52). **97**, 141. **98**, 112. **1900**, 83.
- Mitteilungen über den Archäologischen Kongress in Riga im Jahre 1896 und die von der Gesellschaft veranstaltete Ausstellung. **94**, 5. **95**, 2, 44, 98ff., 108, 126. **96**, 41, 75, 131. **97**, 39 (vergl. unten Buchholz, Anton).
- Antrag, betreffend eine Aufnahme aller irgend charakteristischen älteren Gebäude Rigas. **94**, 8.
- Antrag, betreffend die Edition der livländischen Landtagsrezesse von 1643—1681. **94**, 8.
- Referat über das „Kurländische Ritterbuch“. **94**, 20.
- Referat über das kurländische Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik für die Jahre 1893 und 1894. **94**, 21. **95**, 20.
- Über ein Duell zwischen den beiden livländischen Landräten und schwedischen Generalmajoren Gustav Baron Mengden und Jakob Staël von Holstein. **94**, 26.
- Über die einheimischen mittelalterlichen Siegel (zugleich ein Antrag). **94**, 74.
- * — Beiträge zur Jugendgeschichte der Kaiserin Katharina I. **94**, 117.

- Bruiningk, Hermann Baron. Begrüssung der Gäste in der öffentlichen Jahressitzung. **94**, 177. **01**, 113.
- Mitteilung über eine wichtige Erwerbung für das Museum (Ölbild des Herzogs Wilhelm von Kurland). **95**, 73.
 - Mitteilung über eine geplante Renovierung der Chorfenster der Petrikirche. **95**, 1.
 - Über die Tingierung des Rigaschen Stadtwappens. **95**, 21, 33.
 - Über die Exzerpierung der älteren Kirchenbücher Livlands zu archäologischen Zwecken. **95**, 35.
 - Ueber eine Sammlung livländischer Privaturkunden. **95**, 54.
 - Mitteilung über die Bauernburg auf der Insel Moon. **95**, 58 (vergl. 35 und 94).
 - Über das Amtssiegel des erzstiftisch-rigaschen Mannrichters. **95**, 103.
 - * — Nachrichten über Johann Kruse, den antecessor matrimonii Peters des Grossen. **95**, 110.
 - Referat über die Vorarbeiten für die Konferenz von Vertretern landesgeschichtlicher Publikationsinstitute. **95**, 134.
 - Mitteilung über den Plan einer Erweiterung des Dom-museums. **96**, 98. **97**, 36. **98**, 112. **99**, 32 (s. 192).
 - Verlesung einer an Herrn Anton Buchholtz gerichteten Adresse. **96**, 124.
 - Hinweis auf das von Reinhold Guleke herausgegebene Werk „Alt-Livland“. **96**, 11.
 - Mitteilungen über die Verhandlungen in betreff des General-Gouvernements- und schwedischen Archivs in Riga. **97**, 113. **98**, 39, 42, 112 (s. auch 118).
 - Mitteilungen über den XI. Archäologischen Kongress in Kiew und den XII. Kongress in Charkow. **97**, 1, 37. **02**, 70, 103.
 - * — Die älteren Kirchenbücher Livlands. **97**, 39, 46.
 - * — Über die Herstellung von Grundkarten für Liv-
97, 73.

- Bruiningk, Hermann Baron. Referat über die Abhandlung des Jesuiten Otto Pfülf über „Livlands grössten Herrmeister“. **97**, 141.
- * — Über zwei bisher unbekannte Urkunden des Erzbischofs Albert vom Jahre 1258 und des rigaschen Dompropstes Dietrich Nagel vom Jahre 1463. **97**, 155, 156.
- Über livländische Grabaltertümer im British Museum zu London. **98**, 113.
- Referat über einen Aufsatz des Herrn Oberlehrers M. Boehm über ein angebliches Fürstenberg-Portrait. **99**, 1.
- Referat über die von Herrn Pastor M. Lipp zu Nüggen herausgegebene estnische Kirchen- und Kulturgeschichte. **99**, 5.
- * — Über aus dem Landvolk hervorgegangene Prediger im 16. und 17. Jahrhundert. **99**, 151.
- Mitteilung von einer Darbringung der Stadt Riga zu historischen Zwecken. **1900**, 1.
- * — Das Missal der Rigaschen Stadtbibliothek vom Jahre 1500. **1900**, 43. **02**, 50.
- Bericht über seine das Kalendarium, Missale und Breviarium der rigaschen Kirche betreffende Arbeiten. **1900**, 75 (Mitteilungen XIX).
- * — Zur Frage der Seligsprechung Bischof Bernhards zu Lippe. **1900**, 144, 147.
- * — Die ehemalige Andreaskapelle bei dem Schlosse des Deutschen Ordens zu Riga. **1900**, 178.
- * — Gedächtnisrede auf Dr. phil. Anton Buchholtz. **01**, 70.
- Mitteilung über die Begründung einer Kommission für die Erhaltung kirchlicher Baudenkmäler in Livland. **01**, 20.
- Mitteilung über die Prägung einer Gedächtnismedaille auf Dr. Anton Buchholtz. **01**, 93. **02**, 70, 88.
- Mitteilung über die Herausgabe der von Anton Buchholtz gesammelten Materialien zur Geschichte Rigas 1710—1740. **01**, 94. **02**, 88.

- Bruiningk, Hermann Baron. * Die Altäre der Domkirche zu Riga im Mittelalter. **01**, 8.
- * — Die Schutzheiligen der Kompagnie der Schwarzhäupter in Riga. **01**, 33.
- Mitteilungen über die Beteiligung der Gesellschaft an Veranstaltungen und Ausstellungen in Anlass der Jubiläumsfeier Rigas. **1900**, 83, 142. **01**, 52 (s. 38).
- * — Die Frage der Verehrung der ersten livländischen Bischöfe als Heilige. **02**, 3.
- * — Über einen Baron v. Meyendorf gehörenden Pokal rigascher Arbeit. **02**, 42.
- * — Der Einfluss der Heiligenverehrung auf die Wahl der Taufnamen in Riga im Mittelalter. **02**, 77.
- Über den Fund rigascher Schmuckgegenstände aus dem 14. Jahrhundert. **02**, 90.
- Die Herausgabe einer archäologischen Karte der Ostseeprovinzen. **02**, 105, 156.
- * — Ein liturgisches mittelalterliches Bronzebecken, die sogenannte Kaiser-Otto-Schale. **02**, 108.
- Über das Stiftszeichen des livländischen adligen Fräuleinstifts des Kaisers Paul I. **03**, 5, 21.
- * — Über die Abführung der Einwohner Dorpats in die Gefangenschaft nach Russland 1565. **03**, 34, 36.
- Über ein wundertätiges Reliquiar des Klosters Freckenhorst und eine sich daran knüpfende, auf Livland weisende Legende. **03**, 123.
- Brutzer, Gregor. Über die sogenannte Vieckensche Chronik. **98**, 125.
- Buchholtz, Anton. * Bericht über die Untersuchung einer Steinsetzung in Horstenhof. **94**, 84.
- * — Über eine Skelettgräberstätte in Klauenstein. **94**, 119, 121.
- * — Über den Empfang der Kaiserin Katharina II. in Riga im Jahre 1764 und die im Dommuseum aufbewahrten Stadtschlüssel. **95**, 4.

- Buchholtz, Anton. * Über Versuche zur Reinigung des Fahrwassers der Düna im 16. und 17. Jahrhundert. **95**, 6.
- * — Über eine bemerkenswerte Erwerbung des Dommuseums (Miniaturbilder der kurländischen Herzöge). **95**, 49.
- * — Über Silbergeräte rigascher Arbeit in Moskau. **95**, 61.
- Hinweis auf einen Aufsatz über die Kaiser-Otto-Schale. **95**, 66 (s. **02**, 108).
- Über den Nachlass von Joh. Reinhold Patkul. **95**, 67.
- * — Über ein Gräberfeld in Kaipen und die Kirche zu Sissegal. **95**, 75, 87.
- * — Bericht über eine Fahrt nach Arensburg und Moon und die Besichtigung der alten Burg auf Moon. **95**, 94 (vergl. 35 und 58).
- Mitteilungen über die Kirche und Burgruine zu Kirchholm sowie über die Ruinen auf dem Martinsholm. **95**, 106.
- Mitteilungen über den X. Archäologischen Kongress in Riga. **96**, 9, 33, 34, 42, 52, 78, 80, 81, 91. (Vergl. oben Bruiningk.)
- Hinweis auf den Abdruck der im Revaler Stadtarchiv befindlichen russischen Urkunden. **96**, 35.
- * — Bericht über eine Nachgrabung in der Nähe der Station Puhpe. **96**, 82.
- Zusammenstellung der während des X. Archäologischen Kongresses in russischer und deutscher Sprache gehaltenen Vorträge über baltische Themata. **96**, 89.
- * — Über die Aufdeckung von Hügelgräbern in Stabben am 15. September 1896. **96**, 113.
- * — Rechenschaftsberichte über die Verwaltung des Museums. **96**, 129. **97**, 150. **98**, 163. **99**, 192. **1900**, 158.
- Hinweis auf einen Aufsatz des Prof. Dr. Conwentz über prähistorische Moorbrücken. **96**, 131.
- Mitteilungen über den schwedischen Kriegsrat und Gesandten Gotthard Welling. **97**, 4.
- * — Über die letzten Tage des von Peter dem Grossen nach Sibirien verbannten rigaschen Bürgermeisters Paul Brockhausen († 1717). **97**, 12.

- Buchholtz, Anton. * Münchhausen in Livland. 97, 78, 80.
- Über einen unter dem Pflaster des Thronfolgerboulevards aufgedeckten gemauerten Gang. 97, 79.
 - * — Über Gräber und einen Burgberg im Kirchspiel Nitau. 97, 79, 104.
 - Bericht über die Untersuchung der Ruine der Burg Holme und der in ihrer Nähe befindlichen Kirche. 97, 116.
 - Über die Anbringung von Gedenktafeln an rigaschen Häusern. 97, 143.
 - Über den rigaschen Baumeister Christoph Haberland. 97, 154.
 - * — Über die Gebräuche bei Errichtung von Galgen und Prangern in Riga. 98, 24.
 - * — Über ein der Gräfin Eleonore Christine Browne bei ihrer Vermählung mit dem Grafen Michael Johannes Borch im Jahre 1783 von der Stadt Riga dargebrachtes Hochzeitsgeschenk. 98, 45.
 - Ergänzung zum Vortrage von K. Mettig über das Siegel der Grossen Gilde in Riga. 98, 48.
 - * — Zur Geschichte von Campenhausens Elend. 98, 55.
 - * — Zur Geschichte des Konvents des Heiligen Geistes. 98, 62.
 - * — Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers im Jahre 1723. 98, 87.
 - * — Des Zaren Peter Haus bei der Neupforte in Riga. 98, 97.
 - Bericht über die ersten Sitzungen der Allerhöchst eingesetzten Kommission zur Feststellung des Inhalts und der historischen Bedeutung des im Schlosse aufbewahrten schwedischen Archivs. 98, 118.
 - Bericht über die von ihm veranstaltete Sammlung von historischen Dokumenten, die für die Geschichte Rigas in den Jahren 1710—1741 bedeutungsvoll sind. 98, 118.
 - Über die Geschichte der Juden in Riga bis zur Begründung der rigischen Hebräergemeinde im Jahre 1842. 98, 137, 167. (Der Vortrag ist als besondere Publikation im Druck erschienen.)

- Buchholtz, Anton. Mitteilungen über Funde aus der Bronzezeit. 99, 7, 24, 34.
- * — Herders Wohnung in Riga. 99, 8.
 - * — Über den Zeitpunkt, wann der im April 1700 in Livland eingeführte schwedische Kalender abgeschafft und der alte (russische) Stil wieder eingeführt wurde. 99, 7, 15.
 - * — Über eine silberne vergoldete Schüssel mit dem Wappen der Stadt Riga in der Kaiserlichen Eremitage zu St. Petersburg. 99, 8, 18.
 - * — Die von Peter dem Grossen in Riga angelegten Gärten. 99, 35.
 - * — Über die im Dommuseum aufbewahrten, der Stadt Riga gehörigen Lof- und Külmetmasse. 99, 61, 66.
 - Bericht über die Ausgrabungen auf dem Martinsholm. 99, 109.
 - * — Über die Kirchholmschen „Könige“. 99, 112, 119.
 - * — Bericht über einen beim Adiamündeschen Duze-Gesinde gemachten Münzfund. 99, 147.
 - * — Über den Burgberg auf dem Kremonschen Kauping-Gesinde und über die Aufdeckung von Gräbern in Neuhof. 99, 154.
 - * — Über Gräber im Kokenhusenschen Kirchspiele. 99, 160.
 - * — Der Muhkukalus im Kokenhusenschen Kirchspiele. 99, 180.
 - * — Über eine auf die Wahl des Joh. Justinus Schmalenbergk zum Obernotar des Rats bezügliche satyrische Flugschrift aus dem Jahre 1738. 99, 198.
 - Vorschlag zur Prägung einer Gedenkmünze in Anlass des Jubiläums der Stadt Riga. 1900, 12.
 - Vorschlag zur Herstellung einer Sammlung von Modellen der zur Zeit bei uns noch gebrauchten alten Schiffe und Böte. 1900, 39.
 - Über eine für die Bibliothek erworbene literarische Merkwürdigkeit, das Coelum terrestre poeticum des Andreas Bachmann al. Rivinus. 1900, 86.
 - Über die Kette, die Herzog Wilhelm von Kurland auf seinem dem Museum gehörigen Ölportrait trägt. 1900, 91.

- Buchholtz, Anton. Über die Restaurationsarbeiten an den Ruinen Holme und der alten Martinskirche. 1900, 91.
- Über Reste der ältesten Stadtmauer. 1900, 92.
 - Über eine Ausgrabung auf dem Hofe der Fabrik Aulizeem in Kokenhusen. 1900, 92.
 - * — Die Kaufstrasse. 1900, 94.
 - * — Über die St. Paulskirche in Riga. 1900, 104.
 - Bemerkungen zu einem Ausgrabungsbericht des Pastors Karl Schilling (s. unten). 1900, 163.
 - Ergänzende Mitteilung zu einem Vortrage des Herrn K. v. Löwis über Selburg (s. unten). 1900, 163.
 - * — Über den Aufenthalt J. F. Eosanders v. Goethe in Riga. 01, 5.
 - Über Th. Rickmanns rigasche Ansichten. 01, 23.
 - Über die Beteiligung der Gesellschaft an der Jubiläumsfeier der Stadt Riga. 01, 38 (s. oben Bruiningk).
 - * — Die Gräberstätte auf dem Plawnekalns. 01, 41.
- Bulmerincq, August von. * Sine ira et studio. Eine Verteidigung seiner Schrift „Über den Ursprung der Stadtverfassung Rigas“. 94, 119, 135.
- * — Meine Bemerkungen zu einigen Bemerkungen Dr. J. Girgensohns. 94, 151.
 - * — Besprechung der von W. Stieda und K. Mettig herausgegebenen „Schragen der Gilden und Ämter der Stadt Riga bis 1621“. 97, 78, 89 (s. Mettig).
 - * — Drei Aktenstücke aus dem Staatsarchiv in Marburg zum Jahre 1617. 97, 124, 135.
- Busch, Nikolai. * Ein unediertes Schreiben des lübischen Rates an Vogt und Rat der Stadt Riga aus dem Jahre 1310. 94, 84, 103.
- * — Ueber zwei Funde von Spielkarten aus dem 16. Jahrhundert. 95, 23, 64.
 - Über ein Rechnungsbuch des Kaufmanns Hinkeldey 1655 bis 1659. 95, 53.
 - Notiz über das Schicksal der Originalhandschrift des rigaschen Ratssekretärs Johann Schmiedt. 95, 65.

- Busch, Nikolai. Hinweis auf die Photographie einer Karte von Livland und Litauen aus dem 16. Jahrhundert. **96**, 86.
- Über die Aufdeckung der Hügelgräber am Putel-Gesinde bei Treiden. **96**, 89 (vergl. 79).
- * — Die Wachstafeln des Rigaschen Dommuseums. **96**, 108.
- * — Bemerkungen über einige mittelalterliche livländische Siegel. **96**, 121.
- Über Empfangsbescheinigungen des Jesuiten-Kollegiums zu Riga. **96**, 131.
- Über die beiden ältesten bisher bekannt gewordenen Drucke livländischer Urkunden. **97**, 11.
- Hinweis auf die neu herausgegebenen Schriften des Oliver v. Paderborn († 1227). **97**, 23.
- Über die Schicksale des Ordensschlosses und der Kirche von Nitau. **97**, 79.
- Über eine bisher unbeachtete Ausfertigung der Urkunde über die Teilung Lettlands vom Jahre 1211. **97**, 79.
- * — Mittelniederdeutsche Verse zum Lobe der heiligen Margareta. **97**, 80, 110.
- * — Zwei für die baltische Geschichtsforschung bedeutungsvolle Publikationen aus dem vatikanischen Archive. **97**, 116.
- * — Bemerkungen zu den von H. Baron Bruiningk vorgelegten livländischen Urkunden und eine Konjektur zu einer Textstelle der vom Ref. edierten Wachstafeln des Rigaschen Dommuseums. **97**, 155, 162.
- Mitteilung über eine Sammlung von Briefen, die Gadebusch an Brotze in den Jahren 1783—88 gerichtet hat. **98**, 3.
- Über die Identität der Persönlichkeit des rigaschen Erzbischofs Johann v. Synten und eines Stadtnotars Johannes. **98**, 41.
- * — Über eine im 13. Jahrhundert aus Gotland nach Riga gelangte Rechtsmitteilung. **98**, 82.
- Über die Inventare livländischer Schlösser der polnischen Revisionskommission. **98**, 128.
- Über die Beziehungen der Balten zur Universität Jena in den beiden letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. **99**, 6.

- Busch, Nikolai. Referat über die Arbeit von Prof. Franz Mojean, Beiträge zur Geschichte des Krieges der Hanse wider Dänemark 1509—12. **99**, 27.
- Über die sogenannte „Kaysersche Sammlung“. **99**, 28.
 - Das Kopialbuch aus dem XIV. Jahrhundert im Kurländischen Provinzialmuseum in Mitau und der sogenannte Gnadenbrief des Bischofs Nikolaus von Riga. **99**, 32 (Mitteilungen XVII S. 377).
 - * — Mitteilungen zur Lebensgeschichte des Chronisten Matthias Döring. **1900**, 11.
 - Zwei Briefe Theodors von Bernhardi aus dem Jahre 1874. **1900**, 87.
 - Über den Reformator Antonius Corvinus. **1900**, 138.
 - Ein Albumblatt des Freiherrn Hieronymus C. F. v. Münchhausen aus dem Jahre 1742. **1900**, 144.
 - * — Fünf Urkunden zur Geschichte des Rigaschen Domkapitels während des Archiepiskopats des Johannes v. Wallenrode. **1900**, 162, 167.
 - Bemerkungen zu Akzessionen der Bibliothek (Toucement [Trömer] des Deutsch-François Schriften. Nürnberg 1772. **01**, 16. — Goldschmidt, Rode und Notke, zwei Lübecker Maler. **01**, 17. — Materialien über Fr. L. Lindner in dem von Dr. K. Alt herausgegebenen 23. Briefbande der Weimarer Goetheausgabe. **01**, 21. — Eubel, Hierarchia catholica medii aevi I. II. Münster 1898 und 1901. **01**, 36, 101. — Köhlers Kunst- und Wappenatlas, Nürnberg o. J., mit Flaggen von Riga, Reval und Kurland. **01**, 60. — Stegmansche Familienchronik 1679—1774. **01**, 61. — Wielewicky, Dziennik Jezuitów v. Krakowie IV. Krakau 1899. **01**, 82).
 - Über die von ihm aufgefundene Schrift Herders, De spiritu sancto auctore salutis humanae. **01**, 24.
 - Über das Exemplar des Werkes: Rossinius, Evangelia und Episteln. Riga 1632, in der Bibliothek der Gesellschaft. **01**, 62.

- Busch, Nikolai. Über eine von E. A. Truhart und D. Kurtzwig gezeichnete Karikatur auf den Rückzug der grossen Armee. **01**, 92.
- Über die Begründung einer Livonica-Abteilung an der Leonina im Vatikan. **02**, 38, 55 (s. 87).
- * — Über die Bruder-Bertolds-Mühle. **03**, 20, 223.
- Über die in Riga befindlichen Grabstätten von Gliedern der gräflich Thurnschen Familie. **03**, 20.
- Hinweis auf das Werk von Dr. Otto Wendt, Lübecks Schiffs- u. Warenverkehr in den Jahren 1368—69. Lübeck 1902. **03**, 28.
- Hinweis auf eine von Pastor H. Lange angefertigte Abschrift einer Familienchronik der Familien Witte von Schwanenberg und von Richter. **03**, 58.
- * — Ueber die Aufzeichnungen des Griechen Laskaris Kananos. **03**, 58, 230.
- Über ältere in Riga gedruckte Holzschnitte. **03**, 122.
- Jahresbericht über die Verwaltung der Bibliothek. **03**, 142.
- Christiani, Titus. Über das Religionsgespräch zu Mitau zwischen dem Jesuiten Becanus und dem Superintendenten Paul Oderborn. **96**, 53.
- Fölckersahm, A. E. Baron. * Über livländische Kirchenglocken des 15. Jahrhunderts in Russland und über daselbst bis 1700 lebende deutsche Metallarbeiter und Künstler. **03**, 59.
- Freytagh-Loringhoven, Leon Baron. Referat über einen altheidnische Opfersteine auf Ösel und den Hafen bei Kurrefer behandelnden Vortrag des Herrn Baron Bernhard v. Toll-Piddul. **99**, 60.
- Girgensohn, Joseph. * Einige Bemerkungen zu A. v. Bulmerincqs Buch: „Der Ursprung der Stadtverfassung Rigas.“ **94**, 31, 33.
- * — Einige Nachrichten über Andreas und Jakob Knöpken. **03**, 88, 91.
- Gleye, E. Zur Geschichte des Namens „Baltisch“. **01**, 82 (vergl. Rig. Almanach für das Jahr 1902).

- Gleye, E. Über den Wahlspruch von Hamilkar Baron Fölkersahm. **02**, 104.
- Grevé, Karl. Schreiben, betreffend die Gräber von Livländern in Moskau. **94**, 16.
- Hackman, Alfred. * Zuschrift über ein im Museum zu Helsingfors beobachtetes Verfahren zum Konservieren von Eisensachen. **95**, 100, 106.
- Hausmann, Richard. * Bericht über seine und Dr. W. Neumanns Reise nach Moskau in Angelegenheiten des zum Jahre 1896 nach Riga berufenen Archäologischen Kongresses. **94**, 5.
- Vorschlag zur Fortsetzung der von Bunge herausgegebenen „Urkundenregesten bis zum Jahre 1300“ für das 14. Jahrhundert. **94**, 10.
- * — Zu Sylvester Tegetmeiers Tagebuch. **98**, 137.
- * — Einige Bemerkungen über die Ausstellung zum XI. Archäologischen Kongress in Kiew 1899. **99**, 109, 112.
- * — Livländische archäologische Funde in der Ferne. **01**, 19, 125.
- * — Über Joh. Georg Keyser: *Antiquitates selectae septentrionales et celticae*. **01**, 48 (s. 67).
- und Hedenström, Alfred v. Bericht über ihre Delegation zum XI. Archäologischen Kongress in Kiew. **99**, 108.
- Hedenström, Alfred v. Über die Durchreise russischer Gesandten durch Livland in den Jahren 1646—1654. **97**, 6.
- Über die politischen Agenten des Zaren Boris Godunow in Livland. **97**, 26.
- Bericht über die kartographische Ausstellung des XI. Archäologischen Kongresses in Kiew 1899. **99**, 108.
- Jahresberichte über die Tätigkeit der Gesellschaft. **01**, 115. **02**, 200. **03**, 146.
- Höhlbaum, Konstantin. Abschriften und Regesten von 8 Urkunden des Kölner Stadtarchivs 1559—1562. **1900**, 135.
- Hollander, Bernhard. * Referat über das Werk von A. v. Bulmerincq: „Der Ursprung der Stadtverfassung Rigas“ und Entgegnung auf eine Zuschrift des Verfassers. **94**, 16 (vergl. Rig. Stadtbl. 1894 Nr. 11). **94**, 135, 159.
- Über den Ausschluss des Ratsherrn Johann Palmedach aus dem revalschen Rat (1432). **94**, 120.

- Hollander, Bernhard. * Jahresberichte über die Tätigkeit der Gesellschaft. **94**, 179. **95**, 138. **96**, 153. **97**, 165. **98**, 174, **99**, 205. **1900**, 203.
- Zeitströmungen und Vorgänge des Mittelalters in ihrem Einflusse auf die Begründung der livländischen Kolonie. **01**, 121 (vergl. Balt. Monatsschr. 1902, Bd. 53 S. 73).
 - Verlesung einer an den Direktor K. G. von Sengbusch gerichteten Adresse. **02**, 54.
 - Nachrufe auf verstorbene Mitglieder. **03**, 1, 18, 26, 85, 108, 109.
 - Überreichung des Diploms eines Ehrenmitgliedes der Gesellschaft an Hermann Baron Bruiningk. **03**, 1.
 - Mitteilungen über Schenkungen. **03**, 1, 27, 33, 56.
 - Mitteilungen über die von der Gesellschaft herausgegebenen oder subventionierten Werke. **03**, 33, 56, 87, 118, 137, 138.
 - Mitteilung über den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des Grossfürsten Wladimir Alexandrowitsch im Dommuseum. **03**, 85.
 - Mitteilung über eine Äusserung der Gräfin Praskowja Sergejewna Uwarow in betreff des X. Archäologischen Kongresses in Riga. **03**, 86.
 - Mitteilung über den Neudruck der Sitzungsberichte vom Jahre 1874. **03**, 87.
 - Mitteilung in betreff der Heraldischen Ausstellung in Mitau. **03**, 87, 118 (s. 122, 128).
 - Notiz in betreff Andreas Knopkens. **03**, 88 (s. oben Girgensohn).
- * — Bericht über eine zweite Ausgrabung am Assar-See (Kirchspiel Nitau). **03**, 101.
- Begrüssung der Gäste in der öffentlichen Jahressitzung. **03**, 145.
- Jaksch, Robert. Die Fastelabend-Drunken auf der Grossen Gilde im 16. und 17. Jahrhundert. **94**, 75 (vergl. Rig. Stadtbl. 1894 Nr. 21—22).
- * — Bericht über Aufdeckung von Hügelgräbern in Kremon. **94**, 84, 105.

- Jaksch, Robert. * Bericht über Ausgrabungen in Kremon. **95**, 113, 118.
- * — Bericht über Ausgrabungen beim Putel-Gesinde in Treiden. **96**, 102. **98**, 168.
- * — Untersuchung eines Hügels in Oger. **02**, 101.
- Jochumsen, Heinrich. * Referat über den am 9. Juli 1902 im Dom zu Riga gemachten Münzfund. **02**, 93.
- * — Über einen Münzfund in Horstenhof. **03**, 134.
- Keussler, Friedrich von. Mitteilungen über das ehemalige Dünaburg. **94**, 134.
- * — Widerlegung der Hypothese Dr. A. Bielensteins über die Lage der Lettenburg Autine. **95**, 74, 76.
- Anfrage in betreff der lettischen Bezeichnung für die ehemaligen livländischen Landesherren. **96**, 44.
- * — Zur Geschichte Bischof Meinhards und des Fürstentums Gericke. **96**, 106.
- * — Zusammenstellung der Baltica des weil. Dr. Joh. v. Keussler. **97**, 155.
- * — Die Aufzeichnungen über den Märtyrertod des heiligen Isidor und seiner 72 Genossen. **98**, 139.
- * — Zur Geschichte der ehemaligen Sternwarte im Rigaschen Schlosse. **99**, 134, 138. **1900**, 93, 164. **01**, 67. **03**, 62.
- * — Patkuliana aus J. G. Keyssler's „Neuesten Reisen“. **1900**, 110. **01**, 67 (s. 48).
- * — Johannes Bochs Nachrichten über die Livländer in Moskau zur Zeit Joann Grosny's und die Herzoglich Kurländische Bibliothek in der Bibliothek der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. **01**, 63, 85.
- * — Die Deeterssche Familienchronik. **02**, 46.
- * — Die gegenwärtige M. Iversensche, vormal's Edm. Iversensche Urkundensammlung. **02**, 74. **03**, 110.
- * — Zur Frage der Überführung der Herzoglich Kurländischen Bibliothek aus Riga nach St. Petersburg. **02**, 150. **03**, 35.
- * — Livländer unter den Buren im 18. Jahrhundert. **02**, 152.
- * — Glasmalereien livländischer Wappen in der Kirche zu Fili-Pokrowskaja bei Moskau. **03**, 65.

- Keussler, Friedrich von. * Lyndanise ein geschichtlicher Ortsname. **03**, 124.
- Mitteilung über eine zeitgenössische Darstellung der Hinrichtung Patkuls. **03**, 120.
- Krausa. Notiz in betreff des lettischen Wortes *teļtraubš* = Stahl. **98**, 124.
- Lichtenstein, Hugo. Bericht über die Verhandlungen des XII. Archäologischen Kongresses. **02**, 103 (s. 70).
- Löwis of Menar, K. von. Bericht über ein der Gesellschaft übersandtes Manuskript mit lettischen Zauberformeln. **94**, 32.
- * — Über Alt- und Neu-Dünamünde. **94**, 170.
- * — Rechenschaftsberichte über die Verwaltung des Museums. **94**, 167. **95**, 130.
- * — Die Burg Fredeland oder Treyden. **95**, 36, 54.
- * — Bericht über Ausgrabungen am Burtneckschen See und am Rinnekaln. **95**, 74, 77.
- * — Bericht über Ausgrabungen unter Neuhof im Kirchspiel Kremon. **95**, 75, 84, 106.
- * — Ein Steinreihen-Brandgrab in Kardis. **95**, 135.
- * — Heidnische Burgberge unter Homeln und Wiezemhof. **96**, 45. **97**, 142.
- Bericht über Ausgrabungen beim Putel-Gesinde in Treiden. **96**, 96.
- * — Merkzeichen auf der Insel Runö. **96**, 96.
- * — Bericht über die Anzahl der heidnischen Burgberge und über prähistorische Strassenanlagen, insbesondere den Knüppeldamm von Saadjerw. **96**, 132, 135.
- * — Bericht über Fundstücke aus der Steinzeit auf Sanddünen der kurischen Nehrung. **96**, 133.
- * — Die Ausgrabung der Deutsch-Ordens-Komturei Pernau. **96**, 134, 141.
- * — Über die Überführung des Litauischen Archivs von Wilna nach St. Petersburg im Jahre 1795. **97**, 9.
- Über die älteste Spezialkarte von Livland und Estland und über Knüppeldämme in Livland (s. Sitzungsberichte von 1896, S. 135). **97**, 26.

- Löwis of Menar, K. von. * Bemerkungen zu dem Werke von Dr. E. v. Nottbeck und Dr. W. Neumann: „Geschichte und Kunstdenkmäler der Stadt Reval.“ 97, 39, 40.
- * — Schloss Kalzenau. 97, 123, 124. 98, 171.
- * — Über einen Georg von Holzschuher darstellenden Kupferstich. 98, 4.
- Mitteilungen über die im Konvent zum Heiligen Geist befindliche St. Georgskirche. 98, 38.
- * — Topographische Beiträge zur Umgebung des „Rodenpoischen Sees“. 98, 143.
- Über das Deutschordensschloss Neuermühlen. 99, 32 (s. 98, 157).
- * — Nachforschungen nach dem Grabe des Vikingerkönigs Ingwar von Schweden in Estland. 99, 138, 142.
- * — Ein Skelett-Hügelgrab unter Stabben in Kurland. 99 138, 143.
- * — Bemerkungen zum Charakter des heidnischen Burgberges „Muhkukalns“ an der Düna unter Bilsteinshof. 99, 197, 203.
- * — Über Briefe des Fürsten Karl Joseph von Ligne und das Tagebuch des Grafen Peter von Lacy. 1900, 3, 5.
- * — Ein prähistorisches livl. Grab im k. k. naturhistorischen Hofmuseum zu Wien. 1900, 140.
- Mitteilungen über Selburg. 1900, 145, 163.
- Antrag auf Gründung einer Kommission für die Erhaltung kirchlicher Baudenkmäler in Livland. 01, 14.
- Zerstörung von Kokenhusen im Jahre 1701. 01, 27.
- * — Die Ausgrabungen an der Stelle des ehemaligen Klosters Dünamünde. 01, 58.
- * — Über zwei Deckelhumpen rigascher Arbeit. 01, 83 (s. 93).
- Über den Kupferstecher Jean Baptiste Le Prince. 01, 84.
- Über den Burgberg bei „Wedmer Sile“. 01, 85.
- * — Vorgeschichtliche Gräber in Sawensee. 02, 99.
- * — Der heidnische Burgberg und die Ordensvogtei Kandau in Kurland. 02, 192.
- * — Die Ordensburg Tuckum in Kurland. 03, 58, 69.

- Löwis of Menar, K. von. * Teile der ältesten rigaschen Stadtmauer beim Konvent zum Heiligen Geist. **03**, 77 (s. 81).
- Mitteilung über einen interessanten Münzfund in Loddiger **03**, 58, 89.
- Antrag in betreff der Instandhaltung der Wendenschen Schlossruine. **03**, 87, 111.
- * — Gräberfunde aus Lindenberg. **03**, 98.
- Manteuffel, Gustav Baron. * Bericht zu den der Gesellschaft dargebrachten Altertümern aus Bonifacow. **97**, 143.
- Mengden, Woldemar Baron. * Mitteilungen über die vermutliche Besitzerin der 1898 aufgefundenen, im Dommuseum aufbewahrten reichen Silberspitzen. **99**, 135.
- Mettig, Konstantin. Über die Pest in Riga 1709—10. **94**, 10 (vergl. Rig. Stadtbl. 1894 Nr. 8).
- * — Referat über das Werk von A. v. Bulmerincq: „Der Ursprung der Stadtverfassung Rigas“ und eine Entgegnung auf eine Zuschrift des Verfassers. **94**, 16, 135, 155.
- Über die rigaschen Kämmereirechnungen von 1514—16. **94**, 27.
- * — Über die Sämischgerber in Riga. **94**, 32, 67.
- * — Zur Verfassungsgeschichte der Stadt Riga. **94**, 75, 78.
- * — Über die rigaschen Kämmereirechnungen v. J. 1555/56. **94**, 119, 127.
- * — Über den „heiligen Geist“ in Riga im 13. Jahrhundert. **94**, 174.
- König Wenzels Beziehungen zum Herzog Otto von Stettin. **95**, 3.
- Über die Verehrung des heiligen Nikolaus und die mittelalterliche Darstellungsweise desselben. **95**, 25.
- Notiz über einen Ablassbrief des Christian Bomhover **95**, 34.
- Notiz über Portraits von aus Livland gebürtigen Generälen in Sachsen. **95**, 35.
- * — Über ein Verzeichnis der Handwerksämter in Riga im 17. Jahrhundert. **95**, 55.

- Mettig, Konstantin. Über das Diarium des Stadt-Revisors Eberhard Tolks 1700—1710. **95**, 65.
- Mitteilungen aus den Aufzeichnungen des Ältesten der Grossen Gilde Maximilian Ludwig Hevelcke. **95**, 105. **96**, 11.
 - Über die Bedeutung des Wortes „krude“. **96**, 4 (vergl. Rig. Stadtbl. 1896 Nr. 25).
 - Über rigasche Baumeister im 18. Jahrhundert. **96**, 14.
 - Über den sogenannten Kreygeschen Schragen vom Jahre 1390. **96**, 36.
 - * — Die Kaiser-Otto-Schale. **96**, 47 (s. **02**, 108).
 - * — Über eine bisher unbekannte Redaktion des Goldschmiedeschragens vom Jahre 1542. Eine Ergänzung zum Schragensbuche der Stadt Riga. **96**, 53, 66.
 - Über den Kultureinfluss der Niederdeutschen auf die Letten. **96**, 95.
 - Über einige besonders interessante Rigensia im Revaler Stadtarchiv. **96**, 134.
 - Über Schriftstücke aus der Amtslade der Goldschmiede zu Bauske. **97**, 8.
 - Referat über die Doktor-Dissertation von Franz Siewert: „Die Lübecker Rigafahrer im 16. und 17. Jahrhundert.“ **97**, 24.
 - Über die estnische Inschrift über dem Haupteingang der Kirche zu Karmel auf Ösel. **97**, 24, 143.
 - Hinweis auf das von Dr. Joachim herausgegebene Marienburger Tresslerbuch der Jahre 1399—1409. **97**, 71.
 - * — Entgegnung auf eine Rezension des Herrn A. von Bulmerincq (s. oben). **97**, 79, 96.
 - Über zwei Einwohnerverzeichnisse der Stadt Riga aus den Jahren 1719 und 1728. **97**, 80 (vergl. Rig. Stadtbl. 1897 Nr. 27—28).
 - Schilderung der Zeremonie einer Kreuzküssung im Verkehr zwischen Livländern und Russen. **97**, 124.

- Mettig, Konstantin. Mitteilungen über einen im Archiv der Grossen Gilde zu Riga befindlichen Auszug aus einem revalschen Kirchenbuche. **98**, 3.
- Hinweis auf zwei Portraits von Johann Christoph Schwartz († 1824). **98**, 3.
 - Hinweis auf die im Jahre 1897 erschienenen Lieferungen des Urkundenbuchs der Stadt Lübeck. **98**, 37.
 - * — Das Siegel der Grossen Gilde in Riga. **98**, 48, 49.
 - * — Über die Grabdenkmäler der livländischen Bischöfe. **98**, 119.
 - Über den in der Sprache hervortretenden Einfluss der Niederdeutschen auf die Liven und Esten. **99**, 6.
 - Referat über den Aufsatz des Grafen K. E. Leiningen-Westerburg über die Ex-libris im allgemeinen und über die russischen Ex-libris insonderheit. **99**, 26.
 - Notizen zum Leben der Frau Adele Stockmann. **99**, 34.
 - * — Über Undeutsche. **99**, 61.
 - * — Über Wachssiegel. **99**, 134, 140.
 - Über die Farben des Rigaschen Stadtwappens. **99**, 135 (vergl. Rig. Stadtbl. 1899 Nrn. 46, 47, 52).
 - Mitteilungen aus dem Buche der Ältermänner Kl. Gilde von 1549—1624 über Darbringungen von Geldmitteln für ideale Zwecke. **99**, 150.
 - Über einen Brief des Kaufmanns Hinrik van dem Wele vom Jahre 1458. **1900**, 3.
 - Über den Rechtsgrundsatz: Gast handle nicht mit dem Gaste. **1900**, 14.
 - Über den Ausdruck „Spann“. **1900**, 41.
 - * — Über lettische Druckwerke des Nikolaus Mollyn und über das dem Orden verpfändete Gut Neugut. **1900**, 75.
 - * — Die ältesten Bücher der Losträgergilde in Riga. **1900**, 120 (s. 176. **01**, 4, 92. **02**, 56).
 - Besprechung des von B. Hollander bearbeiteten Sachregisters zum baltischen Urkundenbuch Bd. 7—9. **1900**, 139.
 - * — Über die an der Vikarie der Losträger zu Riga angestellten Personen. **1900**, 176 (s. 120).

- Mettig, Konstantin. * Über den Schragen des rigaschen Losträgeramtes. **01**, 4, 192 (s. **1900**, 120, 176. **02**, 56).
- Über das Gründungsjahr der Gilde der rigaschen Bäckerknechte. **01**, 32.
- Über die im 15. und 16. Jahrhundert in Riga nachweisbaren Gewerbearten. **01**, 40.
- Über drei Amtsbücher der rigaschen Salzträger und Kornmesser. **01**, 83.
- * — Bemerkungen zur Statuette des Ritters St. Georg im Silberschatze der Schwarzen Häupter zu Riga. **01**, 101. **02**, 84.
- * — Über die Herkunft des Missals der Rigaschen Stadtbibliothek vom Jahre 1500. **02**, 39.
- Über die Festschrift der Schiffergesellschaft in Lübeck von Dr. P. Hasse, nebst Wiedergabe einer Urkunde v. J. 1569 über Massnahmen zur Erhaltung der lübischen Bank auf dem Schwarzhäupterhause zu Riga. **02**, 45, 49.
- * — Urkunden aus dem Archiv der Schwarzen Häupter zu Riga aus dem 15. Jahrhundert (erste urkundliche Nachricht über eine Maria-Magdalenen-Gilde). **02**, 153.
- * — Die Gilde der Losträger und die mit ihr verwandten Ämter. **02**, 56 (s. **1900**, 4, 92).
- Ursprung und Organisation der Kompagnie der Schwarzen Häupter zu Riga. **02**, 92.
- Das Amtsbuch der Goldschmiede zu Reval. **02**, 157.
- * — Die Fahnen der Ämter und Gesellschaften in Riga. **02**, 197.
- * — Über die Wirksamkeit des westfälischen Fehmgerichts in Riga. **03**, 14.
- Über das Stiftszeichen des livl. adligen Fräuleinstifts des Kaisers Paul I. **03**, 4 (s. 21).
- * — Über den Danziger Artushof und seine Bruderschaften. **03**, 20, 22, 33.
- * — Der Freiherr Bengt Horn als Ältester der Kompagnie der Schwarzen Häupter in Riga. **03**, 44.

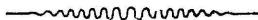
- Mettig, Konstantin. * Über die Fahnen der Ligger und Losträger (Messer) in Riga. **03**, 82.
- * — Die Exportwaren des russisch-hanseatischen Handels. **03**, 89, 92.
- * — Über die Farben Rigas im 17. Jahrhundert. **03**, 116.
- * — Über das Wappen der Stadt Riga vom 13.—20. Jahrhundert und über rigische Zunftsiegel. **03**, 128.
- Müller, Ad. Zugschrift in betreff einiger archäologisch beachtenswerter Stätten im Loddigerschen Gebiete. **96**, 82.
- Neumann, Wilhelm. Über aus Livland stammende Waffen und Silbersachen in Moskau. **94**, 11.
- Über Leichensteine von Livländern in Moskau. **94**, 11 (vergl. 15).
- Über die von ihm und Dr. E. v. Nottbeck in der Ruine der Klosterkirche zu St. Brigitten vorgenommenen Untersuchungen und Ausgrabungen. **94**, 77.
- Beantwortung einer Anfrage in betreff des ehemaligen Dünaburg. **94**, 134.
- * — Über die herzoglich-kurländischen Bildhauer Nikolaus Söffrens, Vater und Sohn. **94**, 170 (vergl. Rig. Stadtbl. 1895 Nr. 8). **96**, 135, 149.
- Mitteilung über die Verbreitung des böhmischen Glases in den baltischen Provinzen und Russland im 17. Jahrhundert. **95**, 133.
- * — Burg Weissenstein. **96**, 15, 30.
- * — Hinweis auf die Abbildung eines in Rostock befindlichen, mit dem Wappen des Bfs. von Reval und Ösel, Jürgen v. Tiesenhausen, geschmückten Beischlagsteines, sowie des Grabsteines eines Abtes Hermann von Riga in der Klosterkirche zu Dargun. **97**, 7.
- Referat über einen Bericht über die Wiederherstellungsarbeiten an der Marienburg in Preussen. **97**, 8.
- Über den Maler Friedrich Ludwig von Maydell († 1846). **97** 79 (vergl. Rig. Stadtbl. 1897 Nr. 32—35).

- Neumann, Wilhelm. Vorlegung von Zeichnungen und Stichen von Goldschmiedearbeiten im Revaler Ratsarchiv. **97**, 154.
- * — Die Maler Hans und Albrecht von Hembesen. **98**, 52.
- * — Die gewirkten Wandteppiche des Revaler Rathauses. **98**, 84.
— 700 Jahre baltischer Kunst. **1900**, 15 (vergl. Balt. Mon. 1900 Bd. 49 S. 319).
- * — Über den rigaschen Goldschmied H. Meyer 1623—94. **01**, 93.
— Kunstzustände in den baltischen Provinzen 1775—1825. **02**, 43 (vergl. Balt. Mon. 1902 Bd. 53 S. 281).
— Über einen Streit des Revaler Goldschmiedeamtes mit der Kanutigilde (1636—1698). **03**, 3 (vergl. Revaler Beobachter 1903).
- * — Die mittelalterlichen Holzschnitzereien am Gestühl des Rathauses und der Hl. Geistkirche zu Reval. **03**, 5.
— Das Leben und das künstlerische Schaffen der Grafen Carlo Bartolomeo und Bartolomeo Francesco Rastrelli. **03**, 30.
- Otto, Gustav. Kur-, Liv- und Estländer auf der Universität Königsberg in Preussen. Teil II, 1711—1800. **95**, 30 (vergl. Mitteilungen XVI S. 337).
- Perlbach, Max. * Verzeichnis der livländischen Baccalaurei und Magistri in der Artistenfakultät zu Erfurt nebst Notizen in bezug auf die Universitäten Wien und Freiburg i. Br. **97**, 73, 75.
- Poelchau, Arthur. Referat über das Werk von Heinrich Moll: „Die Familie Bürger, livländisch-fränkischen Stammes.“ **94**, 10.
— Referat über das Werk von Willy Moyè: Johann von Wallenrod, Erzbischof von Riga und Bischof von Lüttich. **94**, 31.
- * — Nachruf auf Prof. Dr. Friedrich Bienemann. **03**, 109, 112.
- Reinberg, August. * Über die Reste der alten Stadtmauer in Riga beim Konvent zum heiligen Geist. **03**, 81, 121 (s. 77).
- Schilling, Karl. * Bericht über die Aufdeckung eines Grabhügels am Ligatfüsschen. **99**, 109, 117.

- Schilling, Karl. * Bericht über eine Ausgrabung am Assar-See (Kirchspiel Nitau). 1900, 163, 183.
- Schinckell, E. von. Über die Lage des Doblenschen Haketwerks. 01, 88.
- Schroeder, Leopold von, und Oskar Baron Vietinghof.
* Bericht über ihre Ausgrabungen in Salisburg am 29. Juni 1894. 95, 48.
- Schwartz, Philipp. * Wenden, ein Stapelplatz für den russischen Handel. 96, 4.
- * — Beziehungen des Zaren Boris Godunow zu Riga. 97, 25, 27 (s. oben Hedenström).
- * — Beiträge zu den Einnahmequellen der Glieder des Rigaschen Rats in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. 98, 69.
- * — Die Fehde Dorpats mit den Stamern und Genossen. 02, 158.
- Sengbusch, Karl Gustav von. Ausgrabungen auf dem Plawnekalns bei Katlakaln. 02, 92.
- Rechenschaftsberichte über die Verwaltung des Museums. 02, 176. 03, 143.
- Seraphim, August. * Analecta Curonica. 94, 32, 38.
- * — Verzeichnis der Liv-, Est- und Kurländer auf der Universität Greifswald 1457—1645. 94, 32, 43.
- * — Aktenstücke zur Geschichte des Bothschen Einfalles. 96, 54.
- Seraphim, Ernst. Über die Anfänge der schwedischen Herrschaft in Estland. 97, 123.
- Der Feldzug des preussischen Korps in Kurland und gegen Riga 1812. 02, 38.
- Karls von Südermannland Kampf um Livland in den Jahren 1600—1602. 03, 111.
- Sivers, Gregor von, s. oben Bielenstein.
- Stavenhagen, Oskar. Mitteilungen über den Stand der Arbeit an einer Edition der livländischen Ständetagsakten. 94, 75.
- Über die Organisation der Schwarzhäupter auf den livländischen Schlössern. 95, 27.

- Stavenhagen, Oskar. Über den OM. Johann Wolthuss von Herse. **95**, 74. **96**, 95 (Mitteilungen XVII S. 1).
- * — Die Mitbrüder des Deutschen Ordens in Livland und das von ihnen getragene Abzeichen der Ordensmitbrüderschaft. **95**, 121.
- Fortsetzung einer livländischen Bischofschronik. **96**, 95 (Mitteilungen XVII S. 89).
- * — Besprechung des 5. Bandes des Hansischen Urkundenbuchs (1392—1414), bearbeitet von Karl Kunze. **1900**, 15, 195.
- * — Über einige Urkunden zur Geschichte des Deutschen Ordens und ihre kritische Verwertung bei J. v. Pflugk-Hartung, Der Johanniter und der Deutsche Orden im Kampfe Ludwigs des Bayern mit der Kurie. **1900**, 75, 186.
- Die Stellung Livlands zum polnisch-litauisch-preussischen Kriege von 1409—1411. **01**, 90 (vergl. Balt. Mon. 1902 Bd. 54 S. 235).
- Bemerkung in betreff eines hansischen Pfundzolls zu Zwecken der Seebefriedigung. **03**, 28.
- Stieda, Wilhelm. * Entgegnung auf die Rezension des Herrn A. von Bulmerincq (s. oben). **97**, 79 A., 96, 124.
- Toll, Harald Baron. Freibrief für einen estnischen Bauer zwecks akademischen Studiums. **02**, 72.
- Transehe-Roseneck, Astaf von. Die Bauern in Livland während der Ordenszeit. **94**, 83.
- Bemerkungen zur Geschichte der Bauerrechte. **95**, 26.
- Mitteilungen aus einer Arbeit über die „vordutsche Epoche“. **95**, 114. **96**, 3 (vergl. Balt. Mon. Bd. 43, 1896).
- Über den lehnrechtlichen Besitz der Stadt Riga im 13. Jahrhundert. **1900**, 4.
- Über den sogen. Gnadenbrief des Bischofs Nikolaus von Riga. **1900**, 42.
- Das Legat Johans von Ovelacker aus dem Jahre 1596 zu Gunsten der Rigaschen Stadtbibliothek. **01**, 17.
- Bemerkungen zu der von ihm veröffentlichten Arbeit über die Geschichte des Lehnswesens in Livland. **03**, 144.

- Vietinghof, Oskar Baron, siehe oben Schroeder, Leopold von.
Walter, Karl. Herders Wirken und Wachsen in Riga. **03**, 151
(vergl. Balt. Mon. 1904 Bd. 57 S. 28).
- Wehrmann, Dr. * Zwei Gelegenheitsgedichte auf Andreas
Virginus, Professor in Dorpat (1631). **95**, 110, 115.
- Zander, Arthur. Demonstration der von ihm dem Museum
dargebrachten, auf dem Trautmannschen Grundplatze ge-
machten Funde. **98**, 136.



Nachtrag.

Die Bruder-Bertolds-Mühle bei Riga.

Von Nikolaus Busch.

Meine Herren! Die kleine Arbeit über die Bruder-Bertolds-Mühle, die ich Ihnen vorlegen möchte, läuft im wesentlichen auf eine topographische Untersuchung hinaus. Dass ich ein Thema, welches vielleicht in das Gebiet der historischen Mikrologie verwiesen wird, hier zur Sprache bringe, bedarf einiger Rechtfertigung. Wenn mir historisch-topographische Monographien gerade zur Zeit empfehlenswert erscheinen, so nehme ich dabei besonders auf den Umstand Rücksicht, dass unsere Heimatgenossen bei aller Liebe zu unserem Lande verhältnismässig nicht viel von der Geschichte dieser Heimat wissen. Die Überlieferung historischer Vorgänge, möge sie nun aus direkter Erinnerung oder den Arbeiten der Wissenschaft schöpfen, haftet aber nirgends fester, als wenn sie an ganz bestimmte Lokalitäten anknüpft. Können wir sagen, hier auf diesem Fleck Erde, auf dem du im Augenblick stehst, hat sich diese bedeutungsvolle Scene abgespielt, so werden die alten Gestalten wieder lebendig, der Vorgang prägt sich ungleich tiefer ein, als wenn nur von einem „Es war einmal“ die Rede ist. Unwillkürlich entsteht in der Bevölkerung eine gewisse Gedankenassociation zwischen bestimmten Örtlichkeiten und den Ereignissen, deren Schauplatz sie waren. Gerade unsere populären Geschichtsdarstellungen sollten, meine ich, diesem allgemeinen Gesichtspunkt mehr, als es bisher geschehen ist, Rechnung tragen, sie werden um so mehr nützen, je exakter sie in ihren topographischen Angaben sind, je anschaulicher sie die Vorgänge der Vergangenheit an Plätzen, die jedermann wohlvertraut sind, wiedererstehen lassen.

Auch die Bruder-Bertolds-Mühle gehört, trotz der Rolle, die sie einst gespielt hat, zu der leider nicht gerade kleinen Zahl von Örtlichkeiten, die bisher eingermassen in der Luft schweben. Irgendwo in der Umgegend Rigas muss sie gelegen haben¹⁾. Sehen wir zu, ob es gelingt, sie auf die Erde niederzuziehen. Und zwar soll hier auf ihre Lage, dann auf ihren Namen eingegangen werden.

¹⁾ H. Hildebrand, UB. X S. 241 Nr. 351, sucht sie am linken Dünenufer. C. Mettig, Geschichte der Stadt Riga, Riga 1897, spricht von einem Schloss in der Nähe von Riga.

Das Bedürfnis nach Mühlenanlagen war gegeben, sobald sich eine Gemeinde in der neugegründeten Stadt Bischofs Albert zusammenfand. Früh sehen wir die Wasserläufe in der Nähe der Stadt mit Mühlen besetzt. Urkundlich zum ersten Mal wird 1226 die Mühle des Domkapitels jenseit der Düna erwähnt¹⁾. Es ist die nach der heiligen Jungfrau genannte Marienmühle an der Stelle, an der noch heute eine Mühle dieses Namens steht. Dass bei den häufigen feindlichen Streifzügen solche Anlagen ausserhalb der Stadt befestigt sein mussten, liegt in der Natur der Sache. An den Widerstand, den speziell die Marienmühle den Litauern geleistet hat, knüpft sich bekanntlich eine alte Tradition, die Inspektor Mettig noch jüngst in unserem Kreise zur Sprache gebracht hat²⁾. Bemerkenswert ist, dass die Mühle des Kapitels als *molendinum superius*, als die obere Mühle bezeichnet wird; das berechtigt zum Schluss, dass an demselben Wasserlauf bereits damals unterhalb eine zweite Mühle lag. Und in der Tat lässt sich für die spätere Zeit hier eine Mühle im Besitz der Stadt nachweisen. Es ist die Mühle an dem mächtigen, sog. roten Turm, dessen Bild Ihnen allen nach dem Kupferstich von 1612 gegenwärtig sein wird³⁾. Das Kloster von St. Nikolaus in Dünamünde, das 1208 vom Konvent bezogen sein wird, besass eine Mühle an einem Abfluss des Stintsees zur Düna, der heutigen Duhne upe. Wohl mit Benutzung einer bereits vorhandenen Verbindung legten die durch ihre Wasserbauten berühmten Cistercienser darauf, und zwar vor 1226, ein *fossatum novum*, den heute sogenannten Mühlgraben an⁴⁾.

Als Mühle des Ordens erscheint im 13. Jahrhundert die Bruder-Bertolds-Mühle. Sie war ganz besonders stark befestigt. Hermann von Wartberge spricht von einer *turris, sub qua erat molendinum quatuor rotarum*. (*Molendinum valde bonum quatuor rotarum* nennt sie der Orden einmal.) Unwillkürlich denkt man hier an eine ähnliche Anlage wie den besprochenen roten Turm mit seiner Mühle. Der sog. Albert v. Bardewik erzählt von einer *vestene*, also einer Befestigung, *by der stat nicht verne, de heyt broder Bertoldes mole*. Es ist von Hause aus wahrscheinlich, dass, ebenso wie die Stadt, das Domkapitel und das Kloster, auch der Orden sehr früh darauf bedacht gewesen ist, eine eigene Mühle zu gewinnen, dass die Errichtung derselben in die Entstehungszeit der übrigen fällt, doch lassen wir zunächst die Frage der Erbauungszeit beiseite. Ausdrücklich

1) UB. VI Sp. 403 Nr. 3012, vgl. auch UB. VI Sp. 614 Nr. 3172 v. 1246 März 24.

2) Sitzungsber. 1901 S. 32.

3) *Turris lapidea*, auch erwähnt 1590, *Liber privilegiorum societatis Jesu Rigen*. S. 81. Msk., Riga, Stadtbibliothek.

4) UB. I Sp. 94 Nr. 80.

erwähnt wird die Mühle zuerst in den bedeutungsvollen Kämpfen am Ende des 13. Jahrhunderts. Dem Orden war aus seinem Bewusstsein, das Land in stetem blutigem Kampfe verteidigt zu haben, ein immer weiterer Anspruch auf die Herrschaft in demselben erwachsen. Mit dem Steigen der Kräfte stieg die Spannung zwischen ihm und den übrigen Machthabern in Livland. Das 1245 gegründete Erzbistum hatte die alten Gegensätze in verschärfter Weise hinübergenommen, Erzbischof Albert die Hand des Ordens derb genug zu fühlen bekommen. Die Stadt Riga — formell in Abhängigkeit vom Metropolit — stand in voller Blüte da, lockend als Untergebene, beträchtlich als Gegnerin. Als der jahrelang gehäufte Groll zwischen den Bürgern und Ordensbrüder in helle Flammen ausbrach, da suchten die Bischöfe Anschluss an die Stadt. Es bildet sich, und darin liegt ein besonderes Interesse, das uns jene Zeit abnötigt, die erste und einzige Koalition der ganzen Episkopalmacht gegenüber dem Vordringen des Ordens. Es ist oft erzählt, wie in der Abwesenheit des Erzbischofs in Sommer 1297 über den Bau einer Brücke der Streit mit der Stadt anhub. Ordensmeister Bruno kam einem gleichzeitigen Angriff der im Geheimen Verbündeten zuvor, der Bischof von Ösel wurde überwältigt, ein erzbischöfliches Heer geschlagen, Bischof Bernhard von Dorpat gezwungen, die Sache der Verbündeten aufzugeben. Der hartnäckigste Gegner blieb das mit den Litauern verbündete Riga. In diesem Kampfe gegen die Stadt, auf den im einzelnen nicht eingegangen werden kann, bildet die Bruder-Bertolds-Mühle einen wichtigen Stützpunkt des Ordens. Immer wieder weiss die Besatzung dieser Befestigung die Bürger zu schädigen. Zu Beginn des Jahres 1298 versuchten die Rigenser die Einnahme der Mühle. Der Anschlag missglückte völlig. Im Juni des Jahres erfolgt dann ein neuer Angriff; die Rigenser blieben Sieger, sie drangen in die Feste, gewannen reiche Beute, führten 6 Ordensritter als Gefangene mit sich und „delgheden de vestene tho grunde“. Um mehr als 300 Mk. reinen Silbers, klagt der Orden 1366, sei er hier geschädigt worden. Jedenfalls hat der Orden in der Folge seine Mühle an jener Stelle wieder errichtet, denn 1345 überlässt der Rat von Riga dem Ordensmeister Burchard von Dreyliken das Land zwischen der Bruder-Bertolds-Mühle und Blumenthal. W. Stieda¹⁾ behandelt die Mühle irrtümlich als Mühle des Erzbischofs, sie erscheint fortlaufend im Besitz des Ordens²⁾. Ordensmeister Lander

1) Schragen der Gilden und Ämter der Stadt Riga bis 1621. Bearbeitet von W. Stieda und C. Mettig. Riga 1896.

2) In dem Danziger Vertrage von 1366 überliess der Orden die Bruder-Bertolds-Mühle allerdings dem Erzbischofe. Dieser Vertrag aber, der ziemlich viel Verwirrung in unseren Geschichtsdarstellungen angerichtet hat, ist, wie O. Stavenhagen nachgewiesen hat, nie realisiert worden.

von Spanheim verlehnte die Mühle der berichtigten Odele Stockmann; darauf ist die Mühle Lehn des Gotschalk Stalbitzer; 1429 verlehnte der Ordensmeister Cisse von Rutenberg sie dem Lamprecht von Alen. In der hisher ungedruckten Urkunde heisst es: „de mole, de geheten iss broder Bertholdes möhlen gelegen eine halve mille buten der stadt tho Rige upwart an der Duhne.“ Im Jahre 1447 hat dann Ordensmeister Henrick Vincke von Overberch die Bruder-Bertolds-Mühle „sampte dem lande, landtgude und holme over der Duhnen“, d. h. an, nicht über der Düna, wie sie Dirick v. Vitinghove besessen, dem Cistercienser-Nonnenkloster in Riga verlehnt „alse de sulvigen molen — an der vorbenomeden frouwen abbatissen, der jungfrouwen und ihres closters tho Rige gude belegen iss“. Ausdrücklich wird die Mühle mit ihrem alten Namen in zwei Grenzscheiden des Jahres 1531 und 1551 genannt, mit dem ganzen Besitz des Klosters ist sie 1583 an die Jesuiten gekommen. Diese erneuerten den 1581 mit dem rig. Bürger Paul Einhorn geschlossenen Pachtvertrag 1585 auf 25 Jahre; im Kontrakt wird die mola Bartoldi als eine Kupfer- und eine Getreidemühle bezeichnet¹⁾. Von der schwedischen Regierung dem Münzmeister Wulf verliehen, kam sie in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. durch Kauf an die Stadt.

Aus dem Gesagten ergibt sich zunächst, dass die Mühle oberhalb der Stadt am rechten Dünaufer lag, und zwar vor Blumenthal, dem heutigen Kleinjungfernhof. Die ganze Frage wäre durch die Urkundenstelle „eine halve mille buten der stadt“ entschieden, wenn unsere alten Längenmasse ausser allem Zweifel ständen und wir den Ausgangspunkt feststellen könnten, von dem man gemessen hat. Untersuchen wir das Gebiet zwischen Kleinjungfernhof und der Stadt, so finden wir heute einen Wasserlauf, der von Dreilingsbusch kommend das Grundstück der Kusnezowschen Fabrik, dann die Moskauer Strasse durchschneidet und sich beim Wiebersholm in die Düna ergiesst. An diesem Zufluss der Düna lässt sich im 17. Jahrhundert eine Mühle nachweisen. In den Wacken und Amtsrechnungen des Patrimonialgutes Jungfernhof in unserem Stadtarchiv ist 1689 von einer Walkmühle die Rede. 1694—1710 heisst sie die Mühle beim Muscowitischen Lager oder die Moskowitische Mühle, d. h. also die Mühle beim Lager des Zaren Alexei Michailowitsch im Jahre 1656. Vom Jahre 1697 finde ich die Bezeichnung Pleike Mühle beym Musc. Lager. Pleiku-dsirnus heisst im Lettischen eine Walkmühle. Diese Pleiken-Mühle — Schrödersche Mühle — lässt sich durch das ganze 18. Jahrhundert verfolgen.

Von Belang erscheint nun: auch die im Jahre 1700 von Eberhard Tolcks gezeichnete Situations-Charte umb die Stadt Riga

¹⁾ Die Angaben beruhen auf den Urkundenkopien des Liber privilegiorum societatis Jesu Rigensis v. 1585 ff. Msk., Riga, Stadtbibliothek.

verzeichnet an dem linken Ufer des genannten Dünazufusses an der nach Kirchholm führenden Strasse die Pleiksche Mühle und bildet genau der Mühle gegenüber am rechten Ufer des Flüsschens einen Meilenstein ab, mit der Angabe: $\frac{1}{2}$ Meile von Riga. Berücksichtigt man, dass in der in Frage kommenden Gegend allein jener Wasserlauf die Anlage einer Mühle ermöglichte, dass es 1429 ausdrücklich heisst, die Bruder-Bertolds-Mühle liege $\frac{1}{2}$ Meile oberhalb Rigas — und derartige genaue Angaben sind im Mittelalter nicht eben häufig —, dass wir später an jenem Wasserlaufe eine Mühle finden, die eben neben einem dieselbe Entfernung anzeigenden Meilensteine an der Landstrasse lag, so scheint der Schluss berechtigt, dass die Bruder-Bertolds-Mühle an der Stelle der Pleike-Mühle oder in ihrer nächsten Umgebung gestanden hat.

So weit war ich mit der Frage am grünen Tisch gekommen, als es mich trieb die heutigen Verhältnisse auf dem historischen Boden kennen zu lernen. Die elektrische Bahn auf der Moskauer Strasse führt bis zur Brauerei Livonia, von hier hat man etwa noch eine halbe Werst bis zur Kusnezowschen Porzellanfabrik zurückzulegen. Bei der Fabrik führt eine Brücke in der ganzen Breite der Strasse über den oft genannten Wasserlauf, der vom Grundstück der Fabrik zur Dūna hinabgeht. Die ganze Gegend hat heute ein völlig städtisches Gepräge, nur zu beiden Seiten des Wasserlaufes sind breite Streifen Wiesengrund freigeblieben. Auf diesem erhebt sich am linken Ufer ein Hügel. Ich habe ungefähr mit einem halben Dutzend in der Nachbarschaft wohnender Menschen Gespräche angeknüpft; ihnen allen war es ganz geläufig, dass an der linken Seite des Flüsschens eine Mühle gestanden habe. Wiederholt wurde ich darauf hingewiesen, dass die Schenke, die bis zur jüngst erfolgten Einführung des Brandweinmonopols, in dem der Stadt gehörigen Gebäude an der Brücke, Strassennummer 172a, bestanden habe, der Mühlenkrug genannt worden sei. Von dem Hügel wusste man mir zu berichten, dass sich alte Waffen in ihm gefunden hätten, über deren Verbleib aber nichts zu ermitteln war, dass man bei Nachgrabungen auf alten Gemäuer stosse. Am eingehendsten war der Bericht des Herrn Klawing, den ich in einem alten, hochgiebligen, von einer mächtigen Linde beschatteten Hause, Moskauer Strasse 174, aufsuchte. Zu meinem Erstaunen erzählte er mir, dass bei der alten Mühle einst die Russen in einem Kriege gelagert hätten. Traditionen, die bis ins 17. Jahrhundert zurückgehen, haben wir in Riga äusserst wenige, nun hatte sich in einem entfernten Winkel der Moskauer Vorstadt, vielleicht nur beschränkt auf eine eng umgrenzte Nachbarschaft, eine historische Reminiscenz erhalten, wie ich sie hier am allerwenigsten erwartet hätte. Die Spuren der historischen Lokaltradition liefen auch hier auf eine ganz typische

Form hinaus, mit grosser Zähigkeit behauptet sich nämlich der Glaube, dass auf dem Klawingschen Grundstück in Kriegzeiten grosse Schätze vergraben worden seien. Der Besitzer erzählte mir, ihm seien sehr günstige Bedingungen gemacht worden, wenn er sein Grundstück mit dem Recht, Nachgrabungen auf demselben zu machen, verpachten wolle, auch wies er mir mehrere ziemlich tiefe Gruben in seinem Garten, die von heimlichen, nächtlichen Schatzgräbern herrührten.

Uns bleibt noch übrig auf den Namen unserer Mühle einzugehen. Ausdrücklich erwähnt wird, wie gesagt, die Mühle erst gelegentlich der Kämpfe am Ausgang des 13. Jahrhunderts. Der Analogieschluss von der frühen Anlage der Mühle des Domkapitels, der Stadt und des Klosters St. Nikolaus schien es von Hause aus nahezu legen, die Errichtung der Mühle in eine ältere Zeit zu setzen. Zu betonen ist, dass der Orden jedenfalls im 13. Jahrhundert die Mühle und das dazu gehörige Land besass, obgleich sie mitten in der Rigaschen Stadtmark lag. Damit ist zugleich ein terminus ad quem für ihre Errichtung gegeben. Wir wissen, dass die Stadtmark lange Zeit umstritten gewesen ist, erst der Legat Wilhelm v. Modena brachte 1226 Mai 15 eine Vereinbarung zwischen dem Bischof, dem Propst von Riga, dem Orden einerseits und den Bürgern von Riga andererseits über die Grenzen der Mark zu stande. Er bestimmte: „Alles, was innerhalb besagter Mark aber bereits in Kultur genommen ist, seien es Äcker oder Wiesen oder Bäume, und die Mühlen mit den Flussläufen, von denen sie getrieben werden, und die alten Fischwehren reservieren wir sowohl den Geistlichen als den Weltlichen und den Klosterbrüdern in Dünamünde, wie sie sie jetzt besitzen, frei und unangetastet. Neue Wehren aber und neue Mühlen dürfen innerhalb der genannten Grenzen nicht angelegt werden, es sei denn unter allgemeiner Einwilligung.“ Nun sind die Urkunden über die Mark seit ältester Zeit sehr sorgfältig im Stadtarchiv bewahrt worden, weder in ihnen, noch in irgend einer anderen Quelle findet sich eine Spur einer solchen Genehmigung. Aber auch ganz abgesehen davon spricht alles dagegen, dass die Stadt dem Orden gegenüber später über die 1226 gemachten Zugeständnisse hinausgegangen ist. Eifersüchtig wahrte man die Mark, nachdrücklichst wird in der den Rigensern zugestellten Urkunde Wilhelms über die Exkommunikation der Joh. v. Dolen hervorgehoben: „Kein Mensch konnte ihm (Dolen) oder irgend einem seinesgleichen etwas von eurer Mark zum Bau eines Schlosses einräumen“ — und der Orden wäre der letzte gewesen, dem man freiwillig das Recht zur Anlage einer Befestigung zugestanden hätte. Ich meine, es bleibt nur übrig, unter den molendina, die innerhalb der Stadtmark 1226 ihren bisherigen Besitzern reserviert werden, eben auch die Mühle des Ordens, d. h. die Bruder-

Bertolds-Mühle, zu verstehen. Damit wird aber die Anlage der Mühle in eine Zeit versetzt, in der sich sehr wohl ein Anhaltspunkt für ihre Benennung bietet. Der Orden vom Ritterdienst Christi in Riga erhält 1207 auf sein tagtägliches Andringen vom Bischof Albert den dritten Teil des eroberten Landes. Er lässt sich sofort angelegen sein, ein Zentrum für die Herrschaft über den endlich gewonnenen Landbesitz, einen Stützpunkt für sein weiteres Vorgehen zu schaffen. Zum Herbst 1208 berichtet Heinrich von Lettland, die Brüder vom Ritterdienst Christi hätten bereits ihre Wohnung in Wenden gehabt. Sie entsenden damals zu einer Beratung mit den Indigenen als den ersten von den Ihrigen (quasi primum de suis) den Bruder Bertold¹⁾. Dieser Bertold, magister, magister militiae de Wenden, wird in den folgenden Jahren wiederholt genannt. Als der Orden 1209 den Kampf mit den Esten aufnimmt, geht die Realisierung der Expansivpolitik des Ordens wesentlich auf ihn zurück. Als es nach der Entscheidung des Papstes Innocenz vom Oktober 1210 wieder zu einem gemeinsamen Zuge der Deutschen nach Estland kommt, erscheint Bertold bei der Eroberung von Fellin in hervorragender, man möchte fast sagen, in leitender Stellung, ja er tritt in den Kämpfen jener Tage in der Schilderung Heinrichs mehr in den Vordergrund als der Meister selbst; 1217 fällt er im Kampfe gegen die vereinigten Esten und Russen bei Odenpäh. Es handelt sich hier also um einen hervorragenden Mann in hervorragender Stellung. Was wir von ihm wissen, erscheint sehr wohl danach angetan, dass sein Andenken unter den deutschen Kolonisten erhalten blieb. Bertold muss, als man ihn an die Spitze der ersten im Lande errichteten Ordensburg stellte, bereits Beweise seiner Tüchtigkeit erbracht haben, da würde sich eine Etappe für sein Emporsteigen im Orden ergeben, wenn ihm vorher jene „vestene“ mit der Mühle — es wäre der erste Wohnort von Ordensbrüdern ausserhalb der Mauern Rigas — unterstellt gewesen wäre, wenn die Errichtung dieses ersten Ordensorts, gleich der Errichtung der Ordensburg Wenden, auf ihn zurückgeht. Ich will nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür in Anspruch nehmen, mit der dann zugleich ein weiterer terminus ad quem für die Errichtung der Mühle gegeben wäre, d. h. sie müsste vor der Zeit der Tätigkeit Bertolds in Wenden, also spätestens 1208 erfolgt sein.

¹⁾ Die Libri redituum der Stadt Riga, herausg. v. J. G. L. Napiersky, Lpz. 1881, II, Nr. 325, nennen in der Mitte des 14. Jahrh. gelegentlich einer Grenzbezeichnung fossam (sc. molendini) domini Bertoldi, fratris Theutonici. Da die Fälle zahlreich sind, in denen eine spätere Zeit vom Deutschen Orden spricht, wo der 1237 in den Deutschen Orden aufgegangene Orden der Brüder vom Ritterdienst Christi genannt werden müsste, kann aus dieser gelegentlichen Erwähnung nicht gefolgert werden, dass der Bruder Bertold einer Zeit nach 1237 angehört.

Ich fasse die Ergebnisse zusammen: die Bruder-Bertolds-Mühle lag an dem von der heutigen Kusnezowschen Fabrik zur Düna gehenden Nebenflüsschen, sie stand an der Stelle oder in der nächsten Umgebung der späteren Muscowitischen oder der Pleike-Mühle, sie hat vor 1226 bestanden; möglicherweise fällt ihre Errichtung bereits vor das Jahr 1208 und geht auf den Ordensbruder Bertold, den nachmaligen Meister von Wenden, zurück.

Ich möchte daran noch einen praktischen Vorschlag knüpfen. Vor einiger Zeit ist angeregt worden, unsere Gesellschaft möge sich für die Frage der Namen neuangelegter Strassen in Riga interessieren. Es würde das um so gerechtfertigter erscheinen, wenn man sieht, mit welcher Sorgfalt und welchem Aufgebot historischen Wissens diese Frage in den grösseren Städten des Auslandes behandelt wird. Nun hat man in den letzten Jahren bei uns versucht neue Strassen nach historisch bedeutsamen Persönlichkeiten Rigas zu benennen. Die Absicht war gewiss eine anzuerkennende, ich meine nur, dass sich auf dem eingeschlagenen Wege der Zweck dieser guten Absicht schwer erreichen lässt. Wenn wir an irgend einer Stelle der Stadt von einer Albertstrasse hören, werden wir, glaube ich, eher nach irgend einem anderen Albert fragen, als nach dem Gründer unserer Stadt. Ganz anders liegt die Sache, wenn sich eine Ideenassociation zwischen der Örtlichkeit und dem Namen herstellen lässt. Für die heute vor allem in Betracht kommenden neuangelegten Strassen im weiten Umkreise der Stadt dürften sich z. B. der Geschichte der zahlreichen Belagerungen Rigas Namen entnehmen lassen, die tatsächlich mit der gegebenen Lokalität etwas zu tun haben. Das Strassennetz hat sich in unseren Tagen auf die Umgebung der besprochenen Ordensbefestigung ausgedehnt; ich möchte unserer Gesellschaft nahe legen, Schritte zu tun, dass eine der Strassen bei der Mühlenstelle nach dem alten Namen der Mühle benannt werde. Der Name — Bruder-Bertoldstrasse — ist vielleicht etwas zu lang, aber gerade darnach angetan, Nachfrage nach dem alten Ordensbruder zu veranlassen.



Wann war Laskaris Kananos in Livland?

Von Nikolaus Busch.

Den Hinweis auf die interessanten Reiseaufzeichnungen des Griechen Laskaris Kananos, der im Mittelalter Reval, Riga, Lübeck, Bergen, England und Island besucht und die ganze Westküste Europas umsegelt hat, verdankt Referent dem bekannten Byzantinisten Herrn Oberlehrer E. Kurtz in Riga. Den Text dieser Aufzeichnungen fand Spyridon Lambros 1876 auf den

beiden letzten Seiten eines griechischen Kodex des XVI. Jahrhunderts in der Hofbibliothek in Wien und edierte ihn im Parnassos vol. V S. 705 ff. Jüngst hat ihn Wilh. Lundström mit Übersetzung und Kommentar in schwedischer Sprache wieder herausgegeben¹⁾. Eine Anzeige des Lundströmschen Buches findet sich in der Byzantinischen Zeitschrift Band XI S. 583. Lundström und Lambros halten den Verfasser für identisch mit Johannes Kananos, von dem eine Beschreibung der Belagerung Konstantinopels vom Jahre 1422 erhalten ist²⁾. Die Reiseaufzeichnungen bieten uns keinerlei chronologische Angaben, sodass man bei der Bestimmung der Zeit ihrer Abfassung lediglich auf Schlussfolgerungen aus dem Text angewiesen ist. Ich bin der Ansicht, dass man gerade vom Standpunkte der livländischen Geschichte die Abfassungszeit genauer begrenzen und damit den Byzantinisten einen kleinen Beitrag zu dieser Frage bieten kann.

Da die 3 nordischen Reiche unter einer Herrschaft erscheinen, hat Spyridon Lambros die Reise des Laskaris Kananos in die Zeit der Kalmарischen Union, also 1397 bis 1448, angesetzt. Bei dieser Zeitgrenze ist auch die jüngste Besprechung in der Byzantinischen Zeitschrift stehen geblieben, obschon Lundström bereits die Grenzen enger gezogen hat. Er weist darauf hin, dass an zwei Stellen ausdrücklich von dem Könige von Dänemark die Rede ist, schliesst infolgedessen die Regierungszeit der grossen Margareta aus und gelangt so zu der Zeit von 1412—1448. Ein weiteres Moment für die Zeitbestimmungen sucht Lundström dann in der Angabe, dass Livland unter der Herrschaft des Ordens, Riga aber in weltlicher und geistlicher Hinsicht unter der Herrschaft des Erzbischofs stände. Indem Lundström für die Jahre 1392—1418 eine rechtliche Abhängigkeit des Rigaschen Erzbischofs vom Deutschen Orden ansetzt, zieht er den Schluss, dass die Schrift nach 1418 verfasst sein müsse. Die Riga betreffende Prämisse Lundströms bedarf der Ergänzung. Wenn auch Erzbischof Wallenrode auf dem Konzil zu Kostnitz 1418 das Kleid des Deutschen Ordens abgelegt hatte, so hat doch jenes Jahr eine wesentliche Umgestaltung der Herrschaftsverhältnisse über die Stadt nicht gebracht. Setzen wir voraus, dass die Angaben des Griechen hier wirklich exakt sind, so würde sich eine viel engere Grenze ergeben. Erst 1425 Mai 12 hat der Papst angeordnet, dass Riga von dem Eide, den es dem Orden geleistet hatte, zu entbinden sei und dem Erzbischof in geistlichen und weltlichen Dingen zu gehorchen habe; für die Lage

1) Smärre Byzantinska skrifter I. Laskaris Kananos' reseanteckningar från de nordiska länderna. Upsala und Leipzig [1902]. 47 S. 8^o.

2) Joannis Canani de Constantinopoli anno 1422 oppugnata narratio, ed. J. Bekker, Corpus scriptorum historiae Byzantinae. Bonn 1833.

ist ausserordentlich charakteristisch, dass der Erzbischof diese Bulle geheim gehalten hat. Erst 1428, nach dem von Goswin von Ascheberg ausgeführten Gesandtenmorde, ist Erzbischof Hennig Scharfenberg mit dieser Bulle an die Öffentlichkeit getreten. Soll sich der Bericht des Griechen mit den Zeitverhältnissen decken, so wird man die Reise nach 1428 oder besser noch nach dem Vertrage von Walk 1435 Dez. anzusetzen haben. Gerade in dem gewonnenen Zeitraume aber haben sich Ereignisse abgespielt, die vielleicht die eigentümliche Erscheinung eines griechischen Reisenden, der von Russland aus über Reval und Riga nach Lübeck zieht, von dort nach Bergen und Island geht und um die ganze Westküste Europas herumsegelt, in ein etwas klareres Licht stellen. Bedrängt durch die Osmanen, hatte man im Byzantinischen Reich, zumal seit den Tagen des Baseler Konzils, den Plan aufgenommen, die Hülfe der gesamten lateinischen Christenheit zu gewinnen und zu diesem Zwecke die Vereinigung der Kirchen durchzuführen. Einer der Hauptvorkämpfer dieser Idee ist Isidor, Abt des Demetrius-Klosters in Konstantinopel, dann Metropolit von Moskau. Die Rolle, die er auf dem Florentiner Konzil gespielt hat, ist bekannt. Für unsere Frage kommt vor allen Dingen die Reiseroute in Betracht, die Isidor damals genommen hat. Nach längerem Aufenthalt in Nowgorod und Pskow geht er mit grossem Gefolge, wir hören einmal von 200 Personen, über Reval und Wolmar nach Riga. Nachdem er in Riga verweilt, geht er zu Schiff nach Lübeck, wo er am 19. Mai 1438 eintrifft; von hier hat er seine Reise über Deutschland nach Italien fortgesetzt. Über diese Reise hat einer seiner Begleiter einen eingehenden Bericht aufgezeichnet¹⁾. Aus den Briefen des Hochmeisters, der Stadt Lübeck und der Stadt Danzig ersehen wir, dass sich hier eine beträchtliche Anzahl griechischer Geistlicher, und zwar in mehreren Etappen, eben auf jenem Wege bewegt hat, mit dem Laskaris Kananos seine Reise beginnt. Vgl. die Briefe im Liv-, Est- und Curländischen Urkundenbuch IX. Riga 1889. Je seltener wir sonst die Anwesenheit griechischer Reisenden im Mittelalter in Nordwesteuropa werden nachweisen können, um so grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass Laskaris Kananos eben einer der zahlreicher Geistlichen gewesen ist, die bei jener Gelegenheit über Reval nach Riga gezogen sind. Gerade damals hatte man in Konstantinopel ein besonderes Interesse daran, Kunde von der Ausdehnung des Abendlandes zu erhalten, das zum Teil noch eine terra incognita war, und wenn wir hören, dass eben in jenen Jahren Sammlungen zu Gunsten der griechischen Kirche im Abendlande ausge-

¹⁾ Gedruckt: Nowikow, Altrussische Bibliothek VI. Moskau 1788 (russ.), leider zur Zeit noch in keiner rigaschen Bibliothek vorhanden.

schrieben sind, so hat es fast etwas Verlockendes sich Laskaris Kananos unter der seit alters typischen Gestalt des almosensammelnden Mönches der orientalischen Kirche zu denken. Für den Termin, zu dem wir gelangt sind, ist auch das Folgende zu erwägen. Laskaris sagt: *ἡ δὲ ἐπαρχία ἀρχεται ὑπὸ τοῦ δουκὸς μεγάλου μοιστορος τῶν λευκῶν ἐνδυμάτων καὶ τοῦ μέλανος σταυροῦ.* Lundström übersetzt: Landet åter styres af fursten-stormästaren af de hvita mantlarne och det svarta korset. Unter dem Grossen Meister ist offenbar der „Hochmeister“ in Preussen zu verstehen. Berücksichtigt man die Verhältnisse in der Heimat des Griechen, so ergibt sich als passendste Übersetzung: das Land aber steht unter der Herrschaft des Statthalters des Hochmeisters der weissen Mäntel und des schwarzen Kreuzes. Nun ist zu beachten, worauf mich Herr Landesarchivdirektor O. Stavenhagen aufmerksam gemacht hat, dass in Livland vom Frühjahr 1438 bis gegen Ende 1439 Heidenrich Vinke von Overberg nicht als „Meister Deutschen Ordens zu Livland“, sondern infolge ausserordentlicher Verhältnisse als „der Statthalter“ an der Spitze des Ordens gestanden hat.

Laskaris ist in einem Sommer in Bergen¹⁾ gewesen, in einem anderen in Island, die Reise hat also mindestens zwei Jahre gedauert. Setzen wir seinen Aufenthalt in Livland, das er aus Russland kommend zuerst besuchte, in das Jahr 1438, so stehen damit auch die folgenden, die skandinavischen Reiche betreffenden Angaben in bestem Einklang. Kopenhagen gilt als die Residenz der drei nordischen Reiche, dazu hat sich die Stadt erst in der späteren Regierungszeit Erichs des Pommern entwickelt; in Rechnung zu ziehen ist andererseits, dass es in den Jahren, die auf den Herbst 1439 zunächst folgen, keinen gemeinsamen Herrscher der drei Reiche in Kopenhagen gab. Im Bericht ist ferner von schwedischen Münzen aus legiertem Silber die Rede. Die Münzen jener Zeit sind sonst aus reinem Silber, nun wissen wir aber, dass Erich XIII. in seiner späteren Regierungszeit zu einer ganz ausserordentlichen Herabsetzung des Silbergehalts der Münzen gegriffen hat. In den Beschwerden über den König spielt die Geldverschlechterung eine hervorragende Rolle. Der Gebrauch von Münzen aus gemischtem Silber, den der Fremde hier als etwas Aussergewöhnliches hervorhebt, passt trefflich zu der späteren Regierungszeit des 1439 entsetzten Königs.

1) Über den Tauschhandel in Bergen, den der Grieche bespricht, ist das reiche Material zu vergleichen bei Bruns, Lübecker Bergenfahrer. Berlin 1900.

